DS
108.9
.S38

LIBRARY OF PRINCETON
APR 7 1961
THEOLOGICAL SEMINARY
DS108
.9.S38
copy 1

ABHANDLUNGEN
DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN.
PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.
NEUE FOLGE BAND IV. Nro. 2.

Die Mosaikkarte von Madaba

und ihr Verhältnis zu den ältesten Karten und Beschreibungen des heiligen Landes.

Von

Adolf Schulten.

Mit 3 Kartenbildern und einer Figurentafel.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1900.

Inhalt.

Seite

Einleitung. Die Auffindung der Mosaikkarte. Litteratur. In der Karte enthaltene historische Probleme. Thema der folgenden Untersuchung: Verhältnis der Karte zu der älteren und jüngeren Topographie des h. Landes (Karten und Itinerarien) 1

I. Teil. Vergleichung der Karte mit dem Onomastikon des Eusebius 5

Cap. 1. Die Inschriften der Karte und das Onomastikon 5

Cap. 2. Ergebnis der Vergleichung 34

Cap. 3. Die Vorrede des Onomastikon und die *καταγραφὴ τῆς πάλαι Ἰουδαίας* des Eusebius 41

Cap. 4. Parallelen zwischen Karte und Onomastikon 45

a. Vergleich der Topographie 45

b. Vergleich der Orientirung 47

c. Vergleich der Begrenzung der *πάλαι Ἰουδαία* 47

d. Vergleich der Zugehörigkeit der Ortschaften zu den *κλῆροι* der zwölf Stämme . 49

Cap. 5. Gesammtergebnis der Vergleichung der Karte mit dem Onomastikon 50

Anhang: Bilder von Jerusalem 51

II. Teil. Vergleichung der Mosaikkarte mit den späteren Karten und den Itinerarien . . 53

Cap. 1. Die späteren Karten 53

a. Die sogenannte Hieronymuskarte. Ihr Verhältnis zu dem lateinischen Onomastikon zur Apostelgeschichte 54

b. Die anderen Karten 65

Cap. 2. Die Nomenclatur der Mosaikkarte und die der jüngeren Karten und Itinerarien . 75

Cap. 3. Die Mosaikkarte und die byzantinische Geographie des h. Landes 106

III. Teil. Verhältnis der Mosaikkarte zur profanen Geographie 107

Cap. 1. Die Mosaikkarte als Karte 107

a. Alter der Karte 107

b. Die Vorlage der Karte 109

c. Die Mosaikkarte als byzantinische Karte 109

d. Die Vignetten der Karte und verwandte Darstellungen 110

e. Orientirung der Karte 112

f. Die Weltkarte des Agrippa 113

g. Die Mosaikkarte als Specialkarte 113

h. Die Mosaikkarte als Paviment 113

Cap. 2. Verhältnis der Mosaikkarte zur profanen Topographie der dargestellten Länder. Das Nildelta in der antiken Geographie und auf der Mosaikkarte . . . 115—121

Die Mosaikkarte von Madaba und ihr Verhältnis zu den ältesten Karten und Beschreibungen des heiligen Landes.

Von

Adolf Schulten.

Mit 7 Figuren im Text und 3 Tafeln.

Vorgelegt in der Sitzung vom 24. Juni 1899 durch Herrn H. Wagner.

Einleitung.

Die Auffindung der Mosaikkarte. Litteratur. In der Karte enthaltene historische Probleme. Thema der folgenden Untersuchung: Verhältnis der Karte zu der älteren und jüngeren Topographie des h. Landes (Karten und Itinerarien).

Im Herbst des Jahres 1896 wurde in Mâdabâ, dem alten *Mād^{e}bā* (oder *Mēd^{e}bā*),[1]) im Ostjordanland auf den Resten einer byzantinischen Basilika eine Kirche erbaut. Als man den Fussboden der alten Kirche blosslegte, fand sich, dass derselbe in Mosaik ausgelegt war. Byzantinische Mosaiken sind im heiligen Lande nichts seltenes und so achtete man der Reste wenig. Man hatte bereits über das alte Paviment die Steinplatten des neuen zu legen begonnen, als der Pater Kleophas, Bibliothekar des griechischen Klosters zu Jerusalem, auf einer Inspectionsreise nach Madaba kam und den Bau der neuen Kirche besichtigte. Was er sah, war erfreulich und traurig zugleich. Er erkannte auf den ersten Blick, dass der so

1) (τὰ) *Μήδαβα* ist die griechische Schreibart, daneben kommt (ἡ) *Μηδάβη* vor. Caracallamünzen: *Μηδάβων τύχη* und *Μηδαβην(ῶν)* (s. *C. R. de l'Académie des Inscr.* 1898 p. 389); Ptolemäus VIII, 20 § 14: *Μήδαβα*; Hierokles, *Synecd.* p. 43 ed. Burckhardt: *Μήδαβα*; Eusebius: *Μήδαβα, ων* (Onomastikon ed. Lagarde p. 264, 97; 269, 12; 277, 83 aber 269, 111: *Μηδαβάν* als Accusativ); Iosephus: *Μήδαβα, ης* (*Ant.* 13, 255; 396; 14, 18; *bell.* 1, 63 ed. Naber); Steph. Byz.: *Μήδαβα*. Die gewöhnliche Form war also *Μήδαβα, ῶν*. Andere Formen des Namens sind *C. R. Académie* a. a. O. p. 392 angeführt. Litteratur über Madaba findet man bei Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes I^2 (1890) p. 208. Hinzu kommt: *The Survey of Eastern Palestine* Vol. I, 1889, p. 178—183, Séjourné, *Médeba, coup d'oeil historique topographique et archéologique* (*Revue Bibl.* I, 1892, p. 617—644), Schumacher, Zeitschr. d. deut. Palästinavereins XVIII, 1895, p. 113—125 (mit Plan).

geringschätzig behandelte Mosaikboden nichts geringeres als eine in Mosaik ausgeführte Karte des heiligen Landes war. Die Zerstörung, der nun Einhalt geboten wurde, hatte bereits ihr Werk gethan. Von der Mosaikkarte war nicht einmal mehr die Hälfte erhalten. Gewiss mag ein Teil des kostbaren Paviments schon früher zerstört worden sein, aber man sieht deutlich, dass die neuere Zerstörung sich mit der durch die „Araber" — die natürlich alles zerstört haben sollen — angerichteten messen kann. Mitten in die Mosaikkarte ist ein Pfeiler gesetzt: niemand wird behaupten, dass diese Stelle bereits vor der Einmauerung jenes Pfeilers zerstört gewesen sei. Doch was hilft es über diesen modernen Vandalismus zu klagen; dem Pater Kleophas gebührt Dank dafür, dass er den Wert des Fundes erkannte, dem die Bauleute so übel mitgespielt hatten [1]). Besonders zu bedauern ist die Zerstörung der zur Mosaik gehörigen Dedicationsinschrift (am Rande). Von ihr ist nichts erhalten als: . . *τοῦ φιλοχριστοῦ λαοῦ ταύτης* [*πόλεως Μη*]*δάβων* (s. *C. R. Académie* 1898 p. 392, *Revue bibl.* 1892 p. 641).

Die wichtigsten Arbeiten über die Mosaikkarte sind 1) ein Aufsatz von Lagrange in der *Revue Biblique* (1897 p. 165—184) mit Zeichnung der Karte von Vincent, 2) Stevenson: *di un insigne pavimento in musaico* (*Nuovo bulletino di archeologia christiana* 1897 p. 45—102 mit einer anderen, schlechteren Zeichnung) und 3) die erste genaue Reproduction der Mosaik in 9 Lichtdrucktafeln mit kurzem Text von Germer-Durand (s. die Anmerkung). Honoris causa sei die erste Publikation um ihres Autors willen genannt: *Ὁ ἐν Μαδηβᾷ μωσαικὸς καὶ γεωγραφικὸς περὶ Συρίας Παλαιστίνης καὶ Αἰγύπτου χάρτης ὑπὸ Κλεόπα Μ. Κοικυλίδου*, Jerusalem 1897. Die kleinere Litteratur findet man in den *Comptes-rendus* der Pariser Akademie 1892 p. 144, wo übrigens auch die Zeichnung der *Revue biblique* in verkleinertem Maassstab reproduzirt ist.

Ausführlich behandelt ist die Mosaikkarte nur in dem Aufsatz des *Nuovo Bulletino*, die beiden anderen oben genannten Arbeiten geben nur die Inschriften mit ganz kurzen Notizen [2]).

Die neugefundene Karte des heiligen Landes stellt nach mehreren Seiten hin historische Aufgaben. Sie ist erstens daraufhin zu untersuchen, ob sie unsere Kenntnis des alten Palästina bereichert — eine Aufgabe, die füglich den Theologen anheimfällt; zweitens gehört sie in die Geschichte der Topographie des heiligen Landes, ist also mit der übrigen Ueberlieferung über die Geographie von Palästina zu vergleichen und zwar sowohl mit den älteren Vertretern derselben, also besonders mit dem Onomastikon des Eusebius und

---

1) Man vergleiche zu dem Gesagten die Einleitung zu Germer-Durands photographischer Publikation der Mosaikkarte (*La carte mosaique de Madaba*, Paris 1897) ferner *Revue Biblique* 1897 p. 165 und *Comptes-rendus de l'Acad.* 1897 p. 165.

2) Auch Miller hat im letzten, sechsten, Heft seiner so überaus verdienstvollen Publikation über die mittelalterlichen mappae mundi die Mosaikkarte behandelt, obwohl dieselbe als griechische Karte nichts mit dem lateinischen mappae mundi zu thun hat. Miller hat sich die Mühe gemacht die griechischen Inschriften der Mosaikkarte durch lateinische zu ersetzen — man sieht nicht recht ein, warum.

den älteren Itinerarien, als mit den jüngeren: den mittelalterlichen Karten des heiligen Landes und den späteren Reisebeschreibungen. Der Vergleich mit den älteren Quellen wird ergeben, ob die Mosaikkarte von ihnen abhängt, der mit den jüngeren, ob diese von ihr abhängen. Drittens gehört die Mosaikkarte von Madaba in die Geschichte der Geographie und Kartenkunde im allgemeinen. Auch von dieser Seite betrachtet bietet sie grosses Interesse, denn sie ist unstreitig die älteste Landkarte, welche wir besitzen. Die Tabula Peutingeriana ist erstens keine eigentliche Land- sondern eine Wegekarte (*itinerarium pictum*) und zweitens nicht ein Original, sondern nur eine aus dem 12. Jahrhundert stammende Copie einer römischen Karte des 4. Jahrhunderts [1]) und die unserer Karte gleichaltrige Weltkarte des Kosmas Indikopleustes [2]) ist eine Darstellung des Weltgebäudes, während man es bei der Mosaikkarte mit einer detaillirten Landkarte zu thun hat.

Die folgenden Blätter sind der zweiten und dritten der bezeichneten Aufgaben gewidmet; sie sollen untersuchen, welche Stellung die Mosaikkarte in der topographischen und speziell in der kartographischen Ueberlieferung über das heilige Land und zweitens in der Geschichte der antiken Geographie und Kartenkunde einnimmt.

Sowohl in der Geschichte der Ueberlieferung über die Topographie des heiligen Landes, als in der Geschichte der Geographie überhaupt nimmt die Karte von Madaba eine Sonderstellung ein, denn sie ist in der griechischen Hälfte der Welt entstanden, während die alten Itinerarien und Karten von Palästina einer- und die Weltkarten andererseits — bis auf die kaum in Betracht kommende Zeichnung des Kosmas — sämmtlich dem lateinischen Westen angehören. Der neue Fund bereichert die Geschichte der byzantinischen Geographie [3]) um eine völlig vereinzelt dastehende Urkunde, um die erste byzantinische Karte.

Obwohl es eine griechische Karte darstellt, ist das Mosaikbild des heiligen Landes nichtsdestoweniger auch mit den lateinischen Karten und Itinerarien zu vergleichen, da die Römer die geographische Wissenschaft von den Griechen überkommen haben, und recht wohl in lateinischer Ueberlieferung griechische Vorlagen verarbeitet sein können. Das gilt besonders von einer Karte des heiligen Landes, welches als solches den Westen ebensosehr interessirte als den Osten und von Pilgern aus dem Westen von frühester Zeit an besucht und beschrieben worden ist. Sind doch, wie gesagt, alle uns erhaltenen Itinerarien in lateinischer Sprache geschrieben und alle Karten des h. Landes in der lateinischen Hälfte der Welt gezeichnet. A priori könnte also die Mosaikkarte oder eine ähnliche griechische Karte sowohl mit den älteren topographischen Arbeiten des Westens — dem *Itinerarium Hierosolymitanum* und den Reisebe-

1) S. Miller, Die Karte des Castorius (Ravensburg 1888) p. 1.

2) S. Marinelli-Neumann, Die Erdkunde bei den Kirchenvätern (Leipzig 1884). Diese Karte — wenn sie den Namen verdient — stammt aus dem 6. Jahrhundert (vgl. auch Miller, Weltkarten III p. 60).

3) S. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litteratur² p. 409 f.

richten der S. Paula und S. Silvia, die alle drei älter als unsere Karte sind —, in einem wenn auch noch so losen Zusammenhang stehen, als auch andererseits in den späteren lateinischen Karten und Itinerarien benutzt sein. Wahrscheinlich ist ein solcher Zusammenhang der Madabakarte mit älteren und jüngeren Arbeiten verwandter Art allerdings nicht. Eine Verwandtschaft der neuen Karte mit den Itinerarien, älteren wie jüngeren, ist auf den ersten Blick hin abzuweisen, denn die Itinerarien beruhen — direct oder indirect — auf eigener Anschauung des Landes; zur Beschreibung der besuchten Orte bedurfte es keiner Karte. Anders steht es mit der Frage, ob nicht die Mosaikkarte oder ihre Vorlage mit den jüngeren Karten verwandt ist. Das ist a priori schon eher möglich, denn jene Karten sind nicht wie die Reiseberichte leichte Producte eigener Arbeit des Verfassers, sondern Bearbeitungen älterer Vorlagen ebenso wie die Weltkarten. Eine Karte von Palästina zu zeichnen, war im Mittelalter keine Kleinigkeit, während jeder Pilger imstande war, seine Route zu beschreiben und die Entfernungen nach den sehr verbreiteten Itinerarien anzugeben.

Der Vergleich der Mosaikkarte mit den älteren Itinerarien ist besser mit der Untersuchung einer etwaigen Verwandtschaft der Mosaikkarte mit der späteren Tradition zu vereinigen, denn die jüngeren Itinerarien bilden mit den älteren eine Gruppe. Aber es giebt ausser den älteren lateinischen Itinerarien noch eine griechische Quelle zur Topographie des heiligen Landes, deren Uebereinstimmung mit der Madabakarte ebenso evident ist, als das Gegenteil für die Itinerarien feststeht: das sogenannte Onomastikon des Eusebius, die Schrift *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ*. Es ist dies ein alphabetisches Verzeichnis der im alten Testament und in den Evangelien vorkommenden Ortsnamen.

Die Aufgabe, die Mosaikkarte mit den älteren topographischen Arbeiten zu vergleichen, reduzirt sich, da die älteren Itinerarien — wie in Teil II, cap. 2 gezeigt werden wird — nicht in Betracht kommen, darauf, die neue Karte mit dem Onomastikon zu vergleichen.

Dass die Inschriften der Mosaikkarte von Madaba in der auffallendsten Weise mit dem Onomastikon des Eusebius übereinstimmen, hat man natürlich sofort bemerkt. Die folgende Zusammenstellung wird dieses Verhältnis deutlich machen. Die Inschriften sind angeführt nach den von Germer-Durand veröffentlichten Lichtdrucktafeln der Karte, da aber die Lichtdrucktafeln nicht an allen Stellen deutlich sind, ist zur Aushülfe die Zeichnung der Karte in der *Revue Biblique* benutzt. Die Citate aus Eusebius sind nach der zweiten Ausgabe von Lagardes *Onomastica sacra* gegeben; die Seitenzahlen sind die der ersten Ausgabe, welche in der zweiten am Rande stehen. Bei Eusebius nicht als Lemmata vorkommende Namen sind mit einem Stern bezeichnet. Es empfahl sich, die Orte nach den einzelnen Tafeln der französischen Publikation aufzuführen. Ausser dem Onomastikon war die lateinische Uebersetzung desselben von Hieronymus (bei Lagarde p. 82 f.) zu benutzen, weil Hieronymus eine mehrfach von der auf uns gekommenen abweichende Recension des eusebianischen

Textes hatte. Da es sich bei der nachstehenden Untersuchung um das Verhältnis der Mosaikkarte zu Eusebius handelt, ist das übrige Quellenmaterial zur Geographie des h. Landes nur da herangezogen, wo die Karte vom Onomastikon abweicht, und der Wert dieser Abweichung zu prüfen war. In einem solchen Falle war festzustellen, 1) wie sich das alte Testament, dem der betreffende Ortsname entnommen ist, zu der vorliegenden Divergenz verhält, 2) ob die übrige Litteratur, besonders die jüngeren Karten und die Reisebücher, die Tradition des Eusebius oder die der Mosaikkarte geben. Manch wertvollen Nachweis, besonders über die einschlägige moderne Litteratur, verdanke ich Herrn Professor Schürer in Göttingen.

Der Herausgeber der *Revue Biblique*, Père Lagrange, hatte die Freundlichkeit mich durch Herrn Vincent, Professor der biblischen Archäologie in Jerusalem, über einige Fehler in der Zeichnung der *Revue Biblique* zu unterrichten. Herrn Professor C. Miller, dem Herausgeber der mittelalterlichen Weltkarten, und Herrn Séjournée, dem Redacteur der *Revue Biblique*, bin ich für die bereitwilligst gewährte Erlaubnis, die beiden Hieronymuskarten (Miller, Weltkarten Heft 2 Tafel 11 und 12) beziehungsweise die in der *Revue Biblique* veröffentlichte Zeichnung der Mosaikkarte zu reproduziren, zu Dank verpflichtet. Herr Professor Wagner hatte die Güte, sich für die Herstellung der Tafeln und den Druck der Figuren zu interessiren.

I. Teil.

Vergleichung der Karte mit dem Onomastikon des Eusebius.

Cap. 1.

Die Inschriften der Karte und das Onomastikon.

Tafel 1.

1. AINΩN H EΓ|ΓYC TOY CA|ΛI[μ].

Eusebius 229, 88: *Αἰνὼν ἐγγὺς τοῦ Σαλείμ, ἔνθα ἐβάπτιζεν Ἰωάννης . . καὶ δείκνυται εἰς ἔτι νῦν ὁ τόπος ἀπὸ η σημείων Σκυθοπόλεως πρὸς νότον πλησίον Σαλεὶμ καὶ τοῦ Ἰορδάνου.* Eusebius bezieht sich auf Johann. 3, 23: *ἦν δὲ καὶ ὁ Ἰωάννης βαπτίζων ἐν Αἰνὼν ἐγγὺς τοῦ Σαλεὶμ ὅτι ὕδατα πολλὰ ἦν ἐκεῖ.* Skythopolis ist nicht mehr erhalten, muss aber weiter links, d. h. nördlich gelegen haben. Der Angabe des Eusebius entsprechend liegt Ainon direkt am Jordan. Hieronymus (149, 15) identifizirt Salem mit einem *vicus Salumias.*

2. *[K]OPEOYC.

Die Stadt fehlt bei Eusebius; bei Josephus heisst sie *Κορέα* und *Κορέαι* (*Ant.* 14, 49; *bell.* 1, 134; 4, 449 ed. Naber). Korea liegt auf der Karte richtig südlich von Skythopolis (vgl. Zeitschr. des d. Pal.-Ver. IV, 1881, p. 245 f.).

3. *...ΛΙΣ, nördlich von *Ἀρχελαίς*, was die Identifikation mit dem südlich von Archelais liegenden *Φασάηλις* nicht ausschliesst (s. Buhl, Geogr. d. alten Paläst. p. 181).

4. *ΑΡΧΕΛΑΙΣ.

Der Name fehlt wie alle nichtbiblischen Lokalitäten in den Lemmata des eusebianischen Lexikons.

5. *ΤΟ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΕΛΙCΑΙΟΥ.

6. ΙΕΡΙΧΩ.

Eus. 265, 10. Auf der Karte sind die vielgepriesenen Dattelpalmen Jerichos dargestellt; man vergleiche Antonius (ed. Gildemeister p. 11): *ibi* (Jericho) *nascitur dactulum de libro . .*; Arculfus (p. 176 ed. Tobler-Molinier): *inter locum eiusdem destructae civitatis et Jordanem fluvium grandia insunt palmeta* und Schürer Gesch. d. jüd. Volkes I² p. 311 f.

7. ΓΑΛΓΑΛΑ ΤΟ ΚΑΙ ΔΩΔΕΚΑΛΙΘΟΝ.

Eus. 243, 94: *Γάλγαλα, ἡ αὐτή ἐστι τῇ ἀνωτέρω κειμένῃ Γολγὼλ πρὸς ἡλίου ἀνατολαῖς τῆς πάλαι Ἰεριχὼ εἴσω τοῦ Ἰορδάνου*; vgl. 242, 88: *Γολγὼλ ἡ καὶ Γάλγαλα, ταύτης εἶναι πλησίον ἡ γραφὴ διδάσκει τὸ Γαριζεὶν καὶ τοῦ Γαιβὰλ ὄρους. ἡ δὲ Γάλγαλα τόπος ἐστὶ τῆς Ἰεριχοῦς.*

Hieron. 126, 22 hat den Zusatz: *in ipso loco quoque lapides, quos de alveo Jordanis tulerunt, statuerunt. ibi et tabernaculum testimonii fixum multum tempus fuit. cecidit autem in sortem tribus Judae. et ostenditur usque hodie locus desertus in secundo Ierichus miliario.* Der neuere Name *Δωδεκάλιθον* fehlt bei Eusebius; er kommt von den zwölf Steinen her, die hier von den Juden nach dem Uebergang über den Jordan aufgerichtet wurden. Wir sehen sie auf der beigemalten Vignette, denn die zwölf hellen Punkte an dem dargestellten Gebäude sind nichts anderes als die Steine. Die Karte setzt wie Eusebius Galgala östlich von Jericho an. *Γάλγαλα, τὸ καὶ Δωδεκάλιθον* ist das erste Beispiel für eine für ihre Beurteilung wichtige Eigentümlichkeit der Mosaikkarte: sie nennt nicht wie die jüngeren Karten nur den biblischen sondern entweder zugleich oder auch allein den Namen, welchen die betreffende Lokalität im 6. Jahrhundert hatte.

In der unteren Hälfte der Tafel steht (auf dem Lichtdruck nicht sichtbar, wohl aber auf der Zeichnung):

8. CΗΛΩ ΕΝΘΑ|Η ΚΙΒΩΤΟC.

Eus. 293, 42: *Σηλώ. φυλῆς Ἐφραίμ. ἐν ταύτῃ κατέμενεν ἡ κιβωτὸς τὸ πρὶν μέχρι τῶν χρόνων Σαμουήλ, ὡς ἀπὸ σημείων ιβ ἐν τῇ Ἀκραβαττινῇ.*

Hieron. 152, 2: . . *est autem in decimo miliaria Neapoleos in regione Acrabbitena.* Silo ist richtig östlich von Neapolis gezeichnet (s. die Guthesche Karte von Palästina 1 : 250 000).

9. ΓΕΒΑΛ — ΓΑ|ΡΙΖΕΙΝΙ. Bei Jericho.

Eus. 242, 86: *Γαριζείν. ὄρος ἔνθα ἔστησαν οἱ τὰς εὐλογίας καταλέγοντες πλησίον τοῦ προειρημένου Γαιβάλ*; 79: *Γαιβάλ .... λέγεται παρακεῖσθαι τῇ Ἰε-*

ριχὼ ὄρη δύο κατὰ πρόσωπον ἀλλήλων καὶ πλησίον ὧν τὸ μὲν εἶναι Γαριζείν, τὸ δὲ Γαιβάλ. Σαμαρεῖται δὲ ἕτερα δεικνύουσιν τῇ Νέᾳ πόλει παρακείμενα, σφαλλόμενοι, ὅτι δὴ πλεῖστον διεστήκασιν ἀλλήλων τὰ ὑπ' αὐτῶν δεικνύμενα ὡς μὴ δύνασθαι ἀλλήλων ἀκούειν τοὺς ἑκατέρωθεν βοῶντας.

Die beiden Berge sind noch einmal auf der Karte dargestellt nämlich weiter südlich, bei Sichem. Unter (westlich von) Sichem steht nämlich:

10. ΤΟΥΡ ΓΑΡΙΖΙΜ.

ΤΟΥΡ ist nicht zu *τοῦρ(ος)* = *τὸ ὄρ(ος)* zu ergänzen (*Bulletino* p. 62), sondern das aramäische *tur* = Berg (*Revue biblique*). Dieser Inschrift entspricht oberhalb (östlich) von Sichem:

11. ΤΟΥΡ ΓΩΒΗΛ.

Γωβήλ kann nur = *Γεβάλ* sein, da *Γαριζίμ* = *Γαριζεινί* ist.

Die Berge Garizim und Gebal (oder Gobel) kommen also zweimal vor: einmal bei Jericho und zum zweiten Mal bei Neapolis und Sichem. Die oben mitgeteilte Stelle des Eusebius (242, 86) giebt die Erklärung: man sieht, die Mosaikkarte ist hier die Illustration zum Onomasticum des Eusebius. Es lässt sich zunächst feststellen, dass die Ansicht des Eusebius auf einem Irrtum — der sich aus der Aehnlichkeit jener Berge bei Jericho mit 'Ebal und Garizim erklärt — beruht; das biblische Bergpaar liegt bei Sichem-Neapolis (s. Buhl, Geogr. d. alt. Pal. p. 99) und die „samaritische" Tradition, welche Eusebius perhorreszirt, hatte ganz Recht[1]). Es fragt sich nun, welcher Meinung der Zeichner der Mosaikkarte, der beiden Rechnung trägt, den Vorzug giebt. Es kann keine Frage sein, dass er mit den bei Sichem angebrachten Inschriften ΤΟΥΡ ΓΩΒΗΛ und ΤΟΥΡ ΓΑΡΙΖΙΜ, welche Namen durch grosse Schrift vor *Γεβὰλ* und *Γαριζεινί* ausgezeichnet sind, die biblischen Berge bezeichnet, also der samaritischen Tradition Recht und dem Eusebius Unrecht giebt. Die Ansetzung der Berge bei Sichem steht übrigens völlig mit der Angabe des Eusebius, dass die Samariter sie bei Neapolis suchten, in Einklang: Eusebius identifizirt nur der Kürze halber Neapolis und Sichem; p. 299 sagt er genauer: *Συχὲμ . . . ἐν*

1) Die dem Lemma des Eusebius zu Grunde liegende Schriftstelle ist *Deut.* 11, 29: *καὶ δώσεις εὐλογίαν ἐπ' ὄρος Γαριζὶν καὶ τὴν κατάραν ἐπ' ὄρος Γαιβάλ. οὐκ ἰδοὺ ταῦτα πέραν τοῦ Ἰορδάνου ὀπίσω ὁδὸν δυσμῶν ἡλίου ἐν γῇ Χαναὰν τὸ κατοικοῦν ἐπὶ δυσμῶν ἐχόμενον τοῦ Γολγὸλ πλησίον τῆς δρυὸς τῆς ὑψηλῆς*; der Irrtum des Eusebius beruht auf einem Misverständnis der Worte: *ἐχόμενον τοῦ Γολγόλ*. Er meinte, dass mit *ἐχόμενον* eine unmittelbare Nachbarschaft der Berge und Golgols bezeichnet sei. Diese Auffassung geht aus Eus. 234, 88 hervor: *Γολγὼλ ἡ καὶ Γάλγαλα. ταύτης εἶναι πλησίον ἡ γραφὴ διδάσκει τὸ Γαριζεὶν καὶ τοῦ Γαιβὰλ ὄρους. ἡ δὲ Γάλγαλα τόπος ἐστὶ τῆς Ἱεριχοῦς*. Schon der Verfasser von *Josua* 9, 3 f. scheint die Stelle missverstanden zu haben, denn er lässt Josua unmittelbar nach der Zerstörung Jerichos und offenbar von Jericho aus jenen Altar auf dem Berge Gebal errichten, von dem *Deuter.* a. a. O. die Rede ist. So wird denn auch als Lagerplatz der Juden während des Opfers Galgala angegeben (§ 12), offenbar nur weil in jener Verheissung Galgala nach der Erwähnung der beiden Berge genannt wird als „*ἐχόμενον*", womit aber an jener Stelle nur gesagt ist, dass das Land, in dem sie liegen, sich bis zum Jordan erstrecke.

προαστείοις Νέας πόλεως. Neapolis lag in der Nähe von Sichem auf der Stelle einer älteren Ortschaft Mabortha (Josephus *bell.* 4, 8 § 449 ed. Naber). Ausser durch grössere Schrift ist das Bergpaar bei Sichem - Neapolis durch den Zusatz τουρ und die Anwendung der hebräischen Namensform *Γαριζίμ* statt der aramäischen: *Γαριζεινί* als das in der Schrift gemeinte bezeichnet. Wir haben also hier den Fall vor uns, dass die Mosaikkarte zwar eine Sondermeinung des Eusebius neben der gewöhnlichen Tradition verzeichnet, aber doch sich gegen ihn für letztere entscheidet — ein Zeichen von Selbständigkeit und Kritik.

Unter ΤΟΥΡ-ΓΑΡΙΖΙΜ steht

12. ΙΩCΗΦ ΕΥΛΟΓΗCΕΝ CΕ|Ο ΘΕΟC ΕΥΛΟΓΙΑΝ ΓΗC ΕΧΟΥCΗC ΠΑΝΤΑ ΚΑΙ|ΠΑΛΙΝ ΑΠ ΕΥΛΟΓΙΑC ΚΥ(ρίου) | Η ΓΗ ΑΥΤΟΥ.

Das ist die an Joseph, den Vater Ephraims, gerichtete Weissagung für den Stamm Ephraim, zusammengestellt aus *Gen.* 49, 25 (*καὶ εὐλόγησέ σε εὐλογίαν οὐρανοῦ ἄνωθεν καὶ εὐλογίαν γῆς ἐχούσης πάντα*) und *Deuter.* 33, 13 (. . . *καὶ τῷ Ἰωσὴφ εἶπεν: ἀπ' εὐλογίας κυρίου ἡ γῆ αὐτοῦ . . .*). Aehnliche Legenden finden sich auch bei den den *κλῆρος Δᾶν*, *Ἐφραίμ* und *Βενιαμίν* bezeichnenden Legenden.

Neapolis, in dessen Nähe das Bergpaar 'Ebal und Garizim das eine Mal angegeben ist, wird durch eine grosse Stadtvignette bezeichnet mit der Beischrift:

13. *ΝΕΑΠΟΛΙC.

Nördlich von den Bergen ΓΕΒΑΛ und ΓΑΡΙΖΕΙΝΙ steht:

14. ΑΝΑ[*τολι*|*κὸν ὄρι*]ΟΝ ΤΗC ΙΟΥΔ[*αίας*]. Darunter:

[*Ἀκραβ*]ΒΙΜ Η ΝΥ[*ν Ἀκρ*]ΑΒΙΤ[*τη*].

Die Zusammengehörigkeit der beiden Legenden beweist Eusebius 214, 61: *Ἀκραββείν. ὅριον τῆς Ἰουδαίας ἀνατολικόν. φυλῆς Ἰούδα. κώμη δὲ ἐστὶν μόγις διεστῶσα τῆς Νέας πόλεως σημείοις θ ἐν ἀνατολαῖς κατιόντων ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην ὡς ἐπὶ Ἰεριχὼ διὰ τῆς καλουμένης Ἀκραβαττίνης. λέγεται δὲ καὶ ὅριον τῶν Ἀμορραίων Ἀκραβείμ; ἀφ' ἧς οὐκ ἐξῆρε τοὺς ἀλλοφύλους ἡ φυλὴ Νεφθαλείμ, ὡς ἐν Κριταῖς.* Die Lage von Akrabbim östlich von Neapolis stimmt zu Eusebius. Die Stelle, welcher Eusebius *Ἀκραββείν* entnimmt, ist *Num.* 34, 4, wo die Orte an der Südgrenze Judäas genannt werden: . . *καὶ κυκλώσει ὑμᾶς τὰ ὅρια ἀπὸ λιβὸς πρὸς ἀνάβασιν* (= *ἀνατολήν*) *Ἀκραβείν.*

Eusebius hat dies im äussersten Süden Judäas gelegene und den östlichen Punkt der Südgrenze bezeichnende Akrabim mit dem nördlichen Akrabbi — griechisch *Ἀκραβαττά* (Josephus *bell.* V § 55) — verwechselt. Die Karte begeht denselben Irrtum, benutzt also auch hier den Eusebius ebenso wie bei der doppelten Bezeichnung des Bergpaares 'Ebal und Garizim (s. o.). Solche Uebereinstimmungen in den Fehlern beweisen schlagender als alle sonstige Uebereinstimmungen, dass die Karte von Madaba von Eusebius abhängt. Ueber die beiden Akrabbim vergleiche man Schürer, Gesch. d. jüd. Volks, 2. Aufl. II, 138 (3. Aufl. II, 182).

In der *Revue Biblique* sind aus der durch Eusebius völlig gesicherten Legende *ἀνα[τολικὸν ὅρι]ον τῆς Ἰου[δαίας]*: *[Ἀκραβ]βὶμ ἡ νῦ[ν Ἀκρ]αβίτ[τη]* drei Inschriften gemacht: 1) *[Θ]ανά* 2) *[ὅρι]ον τῆς Ἰουδα[ίας]* 3) *[Ἀκρα]βὶμ ἡ νῦν [Ἀκ]ραβιττ[ίνη]*. Ausserdem kommt ein Ort *Θανά* — der dem alten Ta'anat šilo (*Jos.* 16, 6) entsprechen würde (s. Buhl a. a. O. p. 202) — bei Eusebius nicht vor.

Unter der Vignette von Neapolis sind noch drei Buchstaben von der Bezeichnung des *κλῆρος Ἐφραίμ* erhalten:

15. *[κλῆρος Ἐφρ]*AIM.

In dieser Weise, durch *κλῆρος* mit dem Namen des Stammes, sind auf der Karte die Gebiete der jüdischen Stämme angegeben. Auch Eusebius bezeichnet sie als *κλῆροι* (Hieronymus: *sortes*). Die Einteilung Palästinas in die *κλῆροι* der Stämme findet sich ausser auf der Mosaikkarte auch auf den jüngeren Karten (s. Teil II), wie den beiden Florentiner Karten, auf der Karte von Oxford und der des Marino Sanudo, aber nicht auf der sogenannten Hieronymuskarte. Auch auf einigen *mappae mundi* sind die jüdischen Stämme eingetragen, nämlich auf der Hereforder Karte (Miller, Heft 4), auf der Karte des Heinrich von Mainz (Miller, Heft 3), der Karte der Cottoniana (Heft 3) und der Oxforder T-Karte (Heft 3).

Zwischen Neapolis und Sichem steht:

16. *[συ]*XAP H NYN ... X XΩPA daneben OΠOY H ΠHΓH TOY IAKΩB.

Auf der Lichtdrucktafel ist nur der zweite Teil der Legende zu erkennen (*ὅπου — Ἰακώβ*). Dass *ὅπου — Ἰακώβ* nicht mit TOYP ΓΩBHΛ (wie Miller will), sondern mit *Συχάρ* zu verbinden ist, zeigt Eusebius 297, 26: *Συχὰρ πρὸ τῆς Νέας πόλεως πλησίον τοῦ χωρίου οὗ ἔδωκεν Ἰακὼβ τῷ υἱῷ αὐτοῦ, ἐν ᾗ ὁ Χριστὸς κατὰ τὸν Ἰωάννην* (4, 5) *τῇ Σαμαρείτιδι παρὰ τῇ πηγῇ διαλέγεται.*

Der neuere Name des alten Sichar scheint mit ... *χχωρα* geendet zu haben (die *Revue Biblique* giebt *[Συ]χχωρα*); er kommt sonst nicht vor. Da Sichar dem heutigen El-'Askar zu entsprechen scheint[1]) ist eine mir von Prof. Schürer mitgeteilte Vermutung, dass *[Ἀσ]χχωρα* oder *[Ἀσυ]χχωρα* zu ergänzen sein möge, als sehr glücklich zu bezeichnen.

Unter Sichar steht (links von Sichem):

17. TO TOY IΩCHΦ.

Eus. 237, 69: *Βάλανος Σικίμων ... δείκνυται ἐν προαστείοις τῆς Νέας πόλεως ἐν τῷ τάφῳ Ἰωσήφ.* Die Karte stimmt also zu Eusebius. *τὸ τοῦ Ἰωσήφ* bezeichnet das Grab Josephs.

Rechts von TO TOY IΩCHΦ steht:

18. CYXEM H KAI CIKIMA H KAI CAΛHM.

Eus. 290, 55: *Συχὲμ ἡ καὶ Σίκιμα ἢ καὶ Σαλήμ. πόλις Ἰακὼβ νῦν ἔρημος. δείκνυται δὲ ὁ τόπος ἐν προαστείοις Νέας πόλεως, ἔνθα καὶ ὁ τάφος δείκνυται τοῦ*

1) Buhl, Geogr. d. alt. Pal. p. 203; Smith, *Hist. geography of the Holy Land* (1897) p. 367—375; Clermont-Ganneau, *Archaeological researches in Palestine* II, 1896, p. 325.

Ἰωσήφ. καὶ παράκειται . . . . κεῖται ἐν ὁρίοις κλήρου Ἐφραίμ; 291, 84: *Σαλήμ. πόλις Σικίμων ἥτις ἐστὶ Συχέμ, ὡς φησιν ἡ γραφή* (*Gen.* 33, 18) . . . *ἔστι δὲ καὶ ἄλλη κώμη . . . εἰς ἔτι νῦν διαμένει. μέμνηται αὐτῆς Ἰσαίας ἐν ὁράσει τῇ κατὰ Μωαβίτιδος.* Hieronymus sagt in der Uebersetzung dieser Stelle (149, 15) folgendes: *Salem civitas Sicimorum quae est Sichem* (1) *sed et alia villa ostenditur usque in praesentem diem iuxta Aeliam contra occidentalem plagam hoc nomine* (2), *in octavo quoque lapide a Scythopoli in campo vicus Salumias adpellatur* (s. o. *Αἰνων ἡ ἐγγὺς τοῦ Σαλήμ*) (3), *Josephus* (*ant.* I, 10, 2) *vero Salem esse adfirmat in qua regnavit Melchisedek quae postea dicta est Solyma et ad extremum Hierosolymae nomen accepit* (4).

Die Stellen aus der Genesis, auf welche sich Eusebius bezieht, sind folgende: *Gen.* 12, 6: *καὶ διώδευσεν Ἀβρὰμ τὴν γῆν εἰς τὸ μῆκος αὐτῆς ἕως τοῦ τόπου Συχὲμ ἐπὶ τὴν δρῦν τὴν ὑψηλήν*; 14, 18: *καὶ Μελχισεδὴκ βασιλεὺς Σαλὴμ ἐξήνεγκε ἄρτους καὶ οἶνον*; 33, 18: *καὶ ἦλθεν Ἰακὼβ εἰς Σαλὴμ πόλιν Σηκίμων ἥ ἐστιν ἐν γῇ Χαναάν* .

In der Septuaginta heisst die Stadt gewöhnlich *Συχέμ* oder (*τὰ*) *Σίκιμα* (1 *Reges* 12, 25) und nur einmal (*Gen.* 33, 18) *Σαλήμ*. *Σίκιμα* ist ihr Name bei Josephus (*ant.* 5, 69; 91; 235; 243 etc. Naber; s. den Index in Bd. 6 p. 369). Sichem und Sikima sind nur verschiedene Formen desselben Namens, dagegen ist Salem offenbar ein anderer Name und der Name eines anderen Ortes. Er hat sich vielleicht im heutigen *Salim* (etwa 5 Kil. östlich von Nâbŭlus, s. die Karte in Bädeckers Palästina Ausg. von 1875 hinter p. 338) erhalten. Wie mit Sichar, wurde Sichem auch mit dem *Gen.* 14, 18 genannten und gewöhnlich nördlich bei Skythopolis gesuchten Salem identifizirt, aber Eusebius und die Mosaikkarte sind hierfür ausser der Stelle *Gen.* 33, 18 die einzigen Belege. Die Karte folgt also keiner vulgären, sondern einer sehr seltenen Tradition, hängt also wohl von Eusebius ab.

Die Uebereinstimmung zwischen dem Onomastikon und der Karte ist hier besonders augenscheinlich. Sichem liegt der Angabe des Eusebius entsprechend dicht bei Neapolis (Eus.: *ἐν προαστείοις*) und im Gebiet des Stammes Ephraim. Während in der späteren Litteratur (s. Teil II, cap. 2) Sichem mit Neapolis identifizirt wird, wird auf der Karte und bei Eusebius unterschieden. Die Karte setzt Sichem in die unmittelbare Nachbarschaft — *ἐν προαστείοις* — von Neapolis, so dass Neapolis und Sichem auf einer Linie zwischen dem Berg ʿEbal im Osten und Garizim im Westen liegen: Neapolis nach Norden zu, Sichem nach Süden. Sichar liegt zwischen Sichem und Neapolis. Eusebius bezeichnet das topographische Verhältnis der Punkte: Neapolis, Sichem, Sichar, Jakobsquell, Josephs Grab, Berge ʿEbal und Garizim nur ganz allgemein (mit *πλησίον* u. ähnlich), so dass man aus dem Onomastikon kein topographisches Bild bekommt, welches eine genaue Vergleichung mit der Mosaikkarte ermöglichte. Es wird unten zu untersuchen sein, wie sich die Vertreter der späteren Tradition, die Itinerarien und Karten, zur Mosaikkarte verhalten. Was die wirkliche Lage jener Orte angeht, so liegt Neapolis-Sichem zwischen den

beiden Bergen wie auch auf der Mosaikkarte, aber so, dass 'Ebal im Norden (statt wie auf der Karte im Osten), Garizim im Süden liegt. Sichar ist auf der Karte richtig östlich von Neapolis-Sichem angesetzt. Uebrigens darf man die Lage dieser Orte auf der Mosaikkarte nicht zu scharf interpretiren, da auf der Karte die Umgebung von Jerusalem dermassen mit Namen überfüllt ist, dass der topographischen Richtigkeit schwer Genüge geschehen konnte.

In der oberen Partie der 1. Tafel steht im Ostjordanland (vgl. Tafel 2):

19. AINΩN ENΘA|NYN O CAΠCAΦAC.

Die zugehörige Vignette ist der von ΘΕΡΜΑ ΚΑΛΛΙΡΟΗC (s. N. 22) ähnlich, stellt also eine Quelle dar. Dazu stimmt die Etymologie des Wortes, welches vom hebräischen *âjin* = Quelle herkommt. So heisst ja auch die Quelle bei Salem, aus der Johannes taufte, *Αἰνών* (*ἐγγὺς τοῦ Σαλίμ*, s. oben N. 1). Hieronymus giebt (66, 7) *Aenon* wieder mit „*oculus aut fons eorum*“ (vgl. *Onom. vaticanum* 177, 57 ed. Lagarde: *Αἰνών. πηγὴ δυνάμεως*).

Es lässt sich nachweisen, dass *Αἰνὼν ἔνθα νῦν ὁ Σαπσαφᾶς* nichts als eine andere Ansetzung des Taufplatzes *Αἰνὼν ἐγγὺς τοῦ Σαλίμ* ist, denn Johannes Moschos, ein Schriftsteller des 7. Jahrhunderts, nennt als die Lokalität, wo Johannes getauft habe, einen Ort *Σαφᾶς* jenseits des Jordan, offenbar das *Σαψαφᾶς* unserer Karte (s. *Bulletino* p. 50). Joh. Moschos (bei Migne, *Patr. graeca* Band 87 p. 2852 (aus der Schrift *Λειμών*, cap. 1) sagt, eine Milie jenseits des Jordan liege eine Höhle, in der der Täufer einem Kranken erschienen sei: *ἔστι δὲ ὁ τόπος ὁ ἐπιλεγόμενος Σαφᾶς. τούτου ἐξ εὐωνύμου προπαράκειται ὁ χειμάρρος Χωρὰθ εἰς ὃν ἀπεστάλη Ἠλίας ὁ Θεσβίτης* (vgl. 1 *Reges* 17, 3: *καὶ εἶπεν Ἠλιοὺ ὁ προφήτης Θεσβίτης . . . καὶ ἐγένετο ῥῆμα κυρίου πρὸς Ἠλιού: πορεύου ἐντεῦθεν κατὰ ἀνατολὰς καὶ κρύβηθι ἐν τῷ χειμάρρῳ Χορράθ τῷ ἐπὶ προσώπου* (= *πέραν*) *τοῦ Ἰορδάνου*[1])).

Wie sich aus Johannes Moschos der Name *Σαπσαφᾶς* belegen lässt, so aus einem byzantinischen Topographen des 9. Jahrhunderts die Ansetzung von Ainon gegenüber vom Orte der Taufe Christi. Epiphanios (s. Krumbacher, Byz. Litt.[2] p. 420) sagt (Migne, *Patr. Graeca* Band 120 p. 269): . . *καὶ εἰς τὸν αἰγιαλὸν τοῦ ποταμοῦ* (8 Milien von Jericho auf dem diesseitigen Ufer) *ἐστιν ἐκκλησία τοῦ προδρόμου καὶ εἰς τὴν κόγχην τῆς ἐκκλησίας ἵσταται ὁ λίθος ἐν ᾧ ἔστη ὁ πρόδρομος ἔνθα ἐβάπτισε τὸν Χριστόν. καὶ πέραν τοῦ Ἰορδάνου ὡς ἀπὸ μιλίου ἑνός ἐστι τὸ σπήλαιον τοῦ προδρόμου . . . καὶ ἔνδον τῆς καμάρας ἐστὶ πηγὴ εἰς ἣν ἐβάπτιζεν ὁ ἅγιος Ἰωάννης.* Hiermit ist die Höhle als der andere Taufplatz, den das Evangelium erwähnt, bezeichnet, also mit *Αἰνὼν ἐγγὺς τοῦ Σαλίμ* identifizirt — ganz wie auf der Mosaikkarte.

Die auf der Karte und bei Moschos mit *Σαπσαφᾶς* (*Σαφᾶς*) bezeichnete Höhle auf dem jenseitigen Jordanufer kennt auch Johannes Phokas, der im 12. Jahrhundert schrieb (Krumbacher a. a. O. p. 420). Er sagt (Migne, *Patr. Graeca* 133

1) Euseb. 302, 69: *Χορρά, χειμάρρους ἐπέκεινα τοῦ Ἰορδάνου* und Hieron. 113, 28: *Chorath torrens trans Jordanem in quo absconditus est Elias e regione eiusdem fluminis.*

p. 954): *πέραν δὲ τοῦ Ἰορδάνου ἀντικρὺς τῆς βαπτίσεως* (Taufe Christi) . . *ἐστὶ τὸ τοῦ βαπτιστοῦ σπήλαιον.*

Mit *Αἰνὼν ἔνθα νῦν ὁ Σαπσαφᾶς* ist also zweifelsohne das „Ainon bei Salim" des Evangeliums gemeint, welches aber von der vulgären Tradition nicht nördlich, in Galiläa, sondern gegenüber dem anderen Taufplatze, Bethabara, angesetzt wurde. Es liegt demnach auf der Karte eine doppelte Ansetzung vor wie bei den Bergen 'Ebal und Garizim. Wie die beiden Bergpaare, sind auch die beiden Ainon unterschieden: das richtige Bergpaar ist mit dem Zusatz *τοῦρ* (= „der Berg") versehen, das echte Ainon durch das Citat *ἐγγὺς τοῦ Σαλίμ*, das falsche Ainon durch *ἔνθα νῦν ὁ Σαπσαφᾶς* bezeichnet. Jene Legende weist mit Nachdruck auf die neue Ansetzung als die richtige Auslegung des Evangelisten, diese auf die gewöhnliche Tradition hin.

Gegenüber von *Αἰνὼν — Σαπσαφᾶς* steht bei der Vignette einer Kapelle, der des Täufers:

20. ΒΕΘΑΒΑΡΑ | ΤΟ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΙΩΑΝΝΟΥ | ΤΟΥ ΒΑΠΤΙCΜΑ | ΤΟC.

Βαπτίσματος ist nicht verschrieben für *βαπτιστοῦ*, sondern der zweite Name der Kirche, die bald nach dem Täufer bald nach der Taufe genannt sein wird. Eusebius 240, 12: *Βηθααβαρά. „ὅπου ἦν Ἰωάννης βαπτίζων πέραν τοῦ Ἰορδάνου"* (= *Joh.* 1, 28). Wenn Eusebius Bethabara und die Taufe auf dem jenseitigen Ufer ansetzte, so haben wir hier die erste wirkliche Discrepanz zwischen der Karte und dem Onomastikon. Aber die Angabe *πέραν τοῦ Ἰορδάνου* ist ein Citat aus Johannes. Bei der sonst überall vorhandenen Uebereinstimmung zwischen Eusebius und der Karte ist eine Abweichung in bezug auf Ansetzung eines Ortes diesseits oder jenseits des Jordans wie sie öfter vorkommt, wenn man Eusebius mit seinen Citaten identifizirt, auffallend. In der Ansetzung des Ortes Bethabara und der Taufe Christi könnte Eusebius recht wohl ebenso wie bei *Αἰνών* und bei den Bergen 'Ebal und Garizim von der gewöhnlichen und richtigen Tradition abgewichen sein und die Taufe, wie es die Byzantiner thaten (s. oben), auf das diesseitige Jordanufer verlegt haben, aber — das Onomastikon spricht dagegen und man wird wirklich in diesem einen Punkte eine Abweichung der Karte von Eusebius annehmen müssen.

Für *Βηθαβαρᾷ* steht in unseren Handschriften (s. Tischendorffs Ausgabe des neuen Testaments I^8 p. 750): *Βηθανίᾳ.* Dafür hat Origenes *Βηθαβαρᾷ* eingesetzt (seine Begründung dieser Conjectur findet man bei Tischendorff); Eusebius hat die Verbesserung acceptirt.

Tafel 2.

21. . . ΑΡΟΥ. Am oberen Rand.

Man muss [*Βα*]*άρου* ergänzen, denn der Name *Baaru* kommt als Name der Gegend, in der die heissen Quellen entspringen, bei Hieronymus und als *Βαάρας* bei Josephus (*bell.* 7, 6, 3) vor. Hieron. 102, 5: *Beelmeon trans Jordanem . . . est autem vicus usque nunc grandis iuxta Baaru in Arabia ubi aquas calidas sponte*

humus effert = Euseb. 232, 45: *Βεελμεὼν κώμη μεγίστη πλησίον τοῦ ὄρους τῶν θερμῶν ὑδάτων.*

Man hat die Quellen von *Βαάρου* mit den *Καλλιρόη* genannten identifiziren wollen (Buhl p. 123), was bei der unmittelbaren Nachbarschaft der beiden Orte nahe genug liegt. Die Karte unterscheidet aber jedenfalls den Sprudel *Βαάρου* von *Καλλιρόη*, denn beide Namen gehören zu einer besonderen Quellvignette, einem halbrunden Bau, wie er bei Quellnymphäen gebräuchlich ist[1]).

22. ΘΕΡΜΑ ΚΑΛΛΙΡΟΗC.

Tafel 2, oben.

Diese Bäder werden öfter erwähnt (Plinius *N. H.* V § 172, Ptolem. V, 16, 9; s. Ritter, Erdkunde: Palästina II, 572, Bädecker a. a. O. p. 317) aber nie in der Topographia sacra, weil an diese Stelle keine biblische Legende anknüpft. Bekannt sind die Quellen besonders deshalb, weil Herodes in ihnen Heilung von seiner Todeskrankheit suchte (Josephus *bell.* 1, 33, 5). Heute heissen sie *Hammam-es-Zerka* (von dem Bach Zerka, der unterhalb der Kallirhoe ins tote Meer mündet). Die Karte zeichnet richtig mehrere Sprudel (drei).

Der Fluss, welcher weiter unten, südlich, zum toten Meer strömt, kann nur der Arnon sein, der Grenzfluss zwischen den Amonitern und Moab. Eus. 212, 11: *Ἀρνών, „τὸ ἐξέχον ἀπὸ τῶν ὁρίων τῶν Ἀμορραίων. κεῖται δὲ μεταξὺ Μωὰβ καὶ τοῦ Ἀμορραίου“* (= *Num.* 21, 13) . . . . *δείκνυται δὲ εἰς ἔτι νῦν τόπος φαραγγώδης σφόδρα χαλεπὸς ὁ Ἀρνωνὰ ονομαζόμενος παρατείνων ἐπὶ τὰ βόρεια τῆς Ἀρεοπόλεως.*

Rechts, südlich vom Arnon, muss Areopolis, links, nördlich Aroer (s. Eus. 212, 29) gestanden haben. Madaba lag weiter oben, östlich. Man wird den Verlust dieses Details der Karte besonders zu bedauern haben, denn Madaba wird als Ort der Karte durch eine besonders detaillirte Vignette und Legende ausgezeichnet gewesen sein.

Unter Bethabara (N. 20) steht:

23. ΑΛΩΝ ΑΤΑΘ Η ΝΥΝ | ΒΗΘΑΓΛΑ.

Eus. 236, 32: *Βὴθ Ἀγλά. φυλῆς Βενιαμίν.* Der Name *Ἀλὼν Ἀτὰθ* ist bei Eusebius (p. 211) ausgefallen aber in der Uebersetzung erhalten. Hieron. 85, 15: *Area Atath, locus trans Jordanem in quo planxerunt Jacob quondam tertio ab Jericho lapide duobus milibus ab Jordane qui nunc vocatur Bethagla quod interpretatur locus gyri eo quod ibi more plangentium circuierunt in funere Jacob.*

Die zugehörige Genesisstelle ist *Gen.* 50, 10: *καὶ παρεγένοντο εἰς ἀλῶνα Ἀτὰθ ὅ ἐστι πέραν* (von Aegypten aus) *τοῦ Ἰορδάνου.*

Für Eusebius lag die „Tenne Atath“ also auch wohl auf dem jenseitigen, östlichen, Jordanufer; auf der Karte liegt *ἀλὼν Ἀτάθ* auf dem anderen, diesseitigen Flussufer — ebenso wie Bethabara. Dies würde eine neue Discrepanz zwischen der Karte und Eusebius sein (vgl. N. 20).

---

1) Man vergleiche das römische Quellheiligtum am Berg Zaghuân in Tunesien (Gauckler, *L'archéologie de la Tunisie* p. 22).

An dem westlich von Jericho gezeichneten Gebirge steht zunächst (zwischen Jericho und ΤΟΥΡ ΓΩΒΗΛ) die Inschrift:

24. ΕΦΡΩΝ Η ΕΦΡΑΙΑ | ΕΝΘΑ ΗΛΘΕΝ Ο $\overline{\text{ΚϹ}}$ (= *κύριος*).

Eus. 257, 24: *Ἐφραίμ. ἐγγὺς τῆς ἐρήμου, ἔνθα ἦλθεν ὁ Χριστὸς μετὰ τῶν μαθητῶν. κεῖται καὶ ἀνωτέρω Ἐφρών* — die zugehörige Stelle ist *Johann.* 11, 54 (. . *εἰς τὴν χώραν ἐγγὺς τῆς ἐρήμου, εἰς Ἐφραίμ* . .) — ferner 254, 54: *Ἐφρών. φυλῆς Ἰούδα. καὶ ἔστι νῦν κώμη Ἐφραὶμ μεγίστη περὶ τὰ βόρεια Αἰλίας ὡς ἀπὸ σημείων κ.* Die zugehörige Stelle ist *Josua* 15, 9 wo *τὸ ὄρος Ἐφρών* an der Grenze des Stammes Juda genannt wird. Das *Ἐφραίμ* des Eusebius giebt Hieronymus (118, 30) mit *Efraea* wieder. Diese Lesart hat auch die Karte: *Ἐφραία.* Eusebius stimmt völlig mit der Karte überein, sowohl in der Identifizirung von Ephron und Ephraim als in der Legende *ἔνθα ἦλθεν ὁ Χριστός* (Karte: *κύριος*). Auch die Ansetzung des Ortes nördlich von Jerusalem steht im Einklang mit der Karte.

25. ΑΙΛΑΜΩΝ ΕΝ|ΘΑ ΕϹΤΗ Η ϹΕ|ΛΗΝΗ ΕΠΙ ΤΟΥ ΝΑΥΗ. Steht rechts neben Ephron.

Eus. 216, 19: *Αἰλώμ. φάραγξ καθ' ἧς ἔστη ἡ σελήνη εὐξαμένου Ἰησοῦ* (*Jos.* 10, 12) *ἐγγὺς κώμης ἔτι νῦν Αἰλὼμ καλουμένης ἐξ ἀνατολῶν Βαιθήλ, σημείοις τρισὶ διεστῶσα.* Hieronymus (89, 25) schreibt *Ailon*, die Septuaginta *Αἰλών.* Die Karte giebt doch wohl nur eine andere Lesart des Onomastikon (vgl. *Ἐφραία* statt *Ἐφραίμ* bei Eusebius). Die Lage von Ailamon auf der Karte — östlich von Bethel — stimmt zu Eusebius.

26. Ueber Ailamon stehen rechts von einer kleinen Vignette die Buchstaben ...ϹΑ.... Die Stelle — zwischen Jerusalem und dem toten Meer — scheint auf das Kloster des h. Sabas zu passen, welches sich in dieser Gegend befand (*Rev. Bibl.*).

27. ΡΕΜΜΩΝ, unter Ephron.

Eus. 287, 98: *Ῥεμμών. φυλῆς Συμεὼν ἢ Ἰούδα. νῦν Ῥεμμὼν ἐστι πλησίον Αἰλίας κώμη ἐν βορείοις ἀπὸ σημείων ιη.* Auch auf der Karte findet sich Remmon nördlich von Jerusalem. Remmon liegt östlich von Bethel (Buhl a. a. O. p. 100): die Karte ist auch hierin durchaus correct.

28. ΛΟΥΖΑ Η ΚΑΙ ΒΕΘΗΛ. Unter *Ῥεμμών.*

Eus. 230, 9: *Βαιθήλ. καὶ νῦν ἐστὶ κώμη Αἰλίας ἄποθεν σημείοις ιβ. ἡ δὲ τὸ πρότερον ἐκαλεῖτο καὶ Λοῦζα.* 274, 5: *Λοῦζαν. Ταύτην ἐπωνόμασεν Ἰακὼβ Βαιθήλ. οἰκεῖται δὲ εἰς ἔτι νῦν, κώμη οὖσα ἐπ' ἀριστερὰ τῆς ὁδοῦ τῆς ἀγούσης ἐπ' Αἰλίαν ἀπὸ Νέας πόλεως· ἢ γέγονε φυλῆς Βενιαμίν;* ferner 209, 56: *... κεῖται δὲ ἡ Βαιθὴλ ἀπιόντων εἰς Αἰλίαν ἀπὸ Νέας πόλεως ἐν λαιοῖς τῆς ὁδοῦ ἀμφὶ τὸ δωδέκατον ἀπ' Αἰλίας σημεῖον. καὶ ἡ μὲν Βαιθὴλ εἰς ἔτι νῦν μένει ...*; 285, 53: *Οὐλαμμοῦς. τὸ ἑβραικὸν ἔχει Λουζά. αὕτη ἐστὶν ἡ καὶ κληθεῖσα Λουζὰ καὶ μετὰ ταῦτα Βαιθήλ.*

Unter *Λοῦζα* (*Βεθήλ*) steht:

29. ΓΟΦΝΑ.

Eus. 300, 93: .. *Φάραγξ βότρυος ὅθεν οἱ κατάσκοποι ἔλαβον καρπὸν .. ἥτις*

λέγεται εἶναι ἡ Γοφνά, ἄμπελος ἑρμηνευομένη, ἀπέχουσα Αἰλίας σημείοις ιε κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν εἰς Νεάπολιν ἄγουσαν. ζητεῖται δὲ εἰ ἀληθὴς ὁ λόγος. Bei Hieronymus fehlt der Ort als Lemma, weil er die von Eusebius vorgetragene Identifikation verwarf; er nennt *Gufna* nur zur Bestimmung eines anderen Ortes (130, 6: *... est villa Geba in quinto miliario a Gufnis euntibus Neapolim*). Da Gofna in der Bibel nicht genannt aber von Eusebius mit dem *φάραγξ βότρυος* identifizirt wird, wird es auch auf der Mosaikkarte aus demselben Grunde stehen. Die Mosaikkarte folgt auch hierin der Autorität des Eusebius, denn in der übrigen Tradition wird der *φάραγξ βότρυος* nach Nahel Eskol verlegt (s. Teil II Cap. 2 unter N. 29). *Λοῦζα* (*Βεθήλ*) liegt bei Eusebius 12 (s. oben) *Γόφνα* 15 Milien von Jerusalem entfernt an der nach Neapolis führenden Strasse. Auf der Karte ist *Γόφνα* näher bei Jerusalem gezeichnet als *Λοῦζα*. Solche Ungenauigkeiten waren bei der Menge der einzutragenden Namen schwer zu vermeiden.

Unten, links von Gophna steht:

30. PAMA.

Eus. 287, 1: *Ῥαμά. φυλῆς Βενιαμίν, πόλις Σαούλ, ἀπὸ ς σημείων εἰς βορρᾶν ἀπέναντι Βαιθήλ.* Hinter *σημείων* fehlt *ἀπὸ Αἰλίας*; es steht bei Hieronymus (146, 9: *Rama ... in sexto miliario ab Aelia*). Die Lage (im Norden Jerusalems) ist auf der Karte richtig wiedergegeben.

Weiter unten:

31. APMAΘEM H [*καὶ*] | APIMAΘE[*α*].

Eus. 225, 12: *Ἁρμαθέμ Σειφά. πόλις Ἐλκανὰ καὶ Σαμουὴλ ... κεῖται δὲ αὕτη πλησίον Διοσπόλεως ὅθεν ἦν Ἰωσήφ, ἐν εὐαγγελίοις „ἀπὸ Ἁριμαθίας“* (vgl. Hieron. 96, 17). Arimathia liegt auf der Karte durchaus nicht *πλησίον Διοσπόλεως*. Die Form *Ἁρμαθέμ* findet sich noch bei dem Byzantiner Phokas (Migne, *Patrol. Gr.* 133 p. 961) und Adamnanus (*Itin. Hierosol.* ed. Geyer p. 245); vgl. Teil II, Cap. 2 N. 31.

Neben *Ῥαμά*:

32. ΓABA|ΩN.

Eus. 243, 6: *Γαβαών. ὅθεν ἐλθόντες οἱ Γαβαωνῖται ἱκέται γίνονται τοῦ Ἰησοῦ .. ἦν δὲ αὕτη μητρόπολις μεγάλη καὶ βασιλικὴ τῶν Εὐαίων. ἣ καὶ γέγονε κλήρου Βενιαμὶν καὶ ἔστι κώμη νῦν οὕτω καλουμένη πλησίον Βαιθὴλ πρὸς δυσμάς, ὡς ἀπὸ σημείων δ. παράκειται δὲ τῇ Ῥαμά. ἐνταῦθα Σαλομὼν θύσας χρησμοῦ καταξιοῦται* (vgl. Hieron. 127, 1: ... *in quarto miliario Bethelis contra occidentalem plagam iuxta Rama et Remmon*).

Diese Angaben über die Lage Gabaons im Westen von Bethel und neben Rama stimmen genau mit der Mosaik überein.

33. Zwischen diesen Orten und Jerusalem steht die dem Stamm Benjamin gegebene Weissagung: *Βενιαμίν | σκιάζει | ὁ θς* (= *θεός*) *ἐπ' αὐ|τῷ καὶ ἀ|νὰ μέ|σον| τῶν ὁρίων αὐτοῦ κα|τέπαυσεν.* Darüber KΛHP(*ος*) natürlich *Βενιαμίν*.

Tafel 3.

34. Jerusalem ist bezeichnet als Η ΑΓΙΑ ΠΟΛΙC ΙΕΡΟΥCΑ[λήμ]. Ueber ΙΕΡΟΥCΑ[λήμ] und rechts von der Inschrift *Αἰλαμών, ἔνθα ἔστη ἡ σελήνη ἐπὶ τοῦ Ναυ*[ῆ] steht 35. ... ΝΕΜΗ ...(?); 36. ΓΗΘϹ[ημανῆ].

Eus. 249, 18: *Γεθσιμανῆ. χωρίον ἔνθα πρὸ τοῦ πάθους ὁ Χριστὸς προσηύξατο κεῖται δὲ καὶ πρὸς τῷ ὄρει τῶν ἐλαιῶν* (vgl. Hieron. 130, 22: .. *ad radices montis oliveti* ..).

Unterhalb von Jerusalem stehen dicht an der Peripherie der Stadt folgende Inschriften:

37. ΤΟ ΤΕΤΑΡΤΟΝ. — 38. ΤΟ ΕΝΝΑ[τον]. Das zugehörige Nomen ist *σημεῖον*, die auch bei Eusebius angewandte Uebersetzung des römischen *miliarium*, also: *quartum — nonum miliarium*. Die Stationen liegen, wie das rechts folgende (39) ΒΕΘΩΡΩΝ auf der Strasse Jerusalem-Nikopolis, welche das *Itinerarium Hierosolymitanum* verzeichnet (p. 600 Parthey-Pinder: *item ab Hierusolyma sic: civitas Nicopoli mil.* XXII), denn Eusebius sagt (233, 69), dass Bethoron am 12. Meilenstein der Strasse Jerusalem-Nikopolis läge und die Stationen *τὸ τέταρτον* und *τὸ ἔννατον* liegen auf der Karte zwischen Jerusalem und Bethoron.

Nikopolis ist weiter rechts dargestellt. Zwischen Nikopolis und Bethoron steht:

40. ΘΑΜΝΑ ΕΝΘΑ ΕΚΕΙΡΕΝ | ΙΟΥΔΑC ΤΑ ΑΥΤΟΥ ΠΡΟ|ΒΑΤΑ.

Eus. 260, 3: *Θαμνά. ἔνθα ἔκειρεν Ἰούδας τὰ αὐτοῦ πρόβατα. διαμένει κώμη μεγάλη ἐν ὁρίοις Διοσπόλεως μεταξὺ ἀπιόντων εἰς Αἰλίαν. ἦν δὲ φυλῆς Δὰν ἡ Ἰούδα*; 211, 91: (*Αἰνάν*) *ἔρημος νῦν τόπος ἐστὶν ἡ Αἰνάν, παρακείμενος τῇ Θαμνᾷ εἰς δεῦρο οἰκουμένῃ μεγίστῃ κώμῃ κειμένῃ μεταξὺ Αἰλίας καὶ Διοσπόλεως.* Auch auf der Karte liegt Thamna zwischen Jerusalem und Diospolis. Eus. 261, 33: *Θαμναθσαρά. πόλις Ἰησοῦ τοῦ Ναυῆ ἐν τῷ ὄρει κειμένη, αὕτη ἐστὶ Θαμνὰ ἡ καὶ ἀνωτέρω κειμένη ἐν ᾗ εἰς ἔτι νῦν δείκνυται τὸ τοῦ Ἰησοῦ μνῆμα, φυλῆς Δάν*; ferner 262, 49: *Θαμναθά. κεῖται καὶ ἀνωτέρω Θαμνά, φυλῆς Δάν.* Thamna wird nur noch bei Eusebius wegen „*ἔνθα ἔκειρεν Ἰούδας ..*“ angeführt, in der übrigen Tradition (s. Teil II, Cap. 2 N. 40) dagegen als Stadt Josuas. Auch hier hängt also die Karte von Eusebius ab.

41. Dann folgt *ΝΙΚΟΠΟΛΙC, nur mit diesem nicht auch mit dem alten Namen *Ἐμμαοῦς* bezeichnet.

Eus. 257, 21: *Ἐμμαοῦς ... αὕτη ἐστὶν ἡ νῦν Νικόπολις τῆς Παλαιστίνης, ἐπίσημος πόλις.* Unter der auf Judas' Schafschur bezüglichen Legende und links von Nikopolis steht:

42. ΑΝΩΒ Η ΝΥΝ | ΒΗΤΟΑΝΝΑΒΑ.

Eus. 217, 44: *Ἀνώβ, πόλις ἣν ἐπολιόρκησεν Ἰησοῦς καὶ ἔστι νῦν κώμη περὶ Διόσπολιν ἀπὸ σημείων τεσσάρων πρὸς ἀνατολάς, ἣ καλεῖται Βετοαννάβ.* Hieronymus giebt (90, 29) für den letzteren Namen die in der Endung mit der Schreibung der Karte übereinstimmende Form *Bethannaba* und teilt mit, dass der Ort von einigen statt an den 4. an den 8. Meilenstein östlich von Diospolis verlegt

werde. Auch auf der Karte liegt Anob über, also östlich von Diospolis. Die Stadt wird in der übrigen Ueberlieferung (Teil II, Cap. 2 N. 42) wohl genannt, aber nie mit einem der beiden Namen, die sie bei Eusebius und auf der Karte hat, ein Beweis, dass die Karte hier von Eusebius abhängt.

Unter der Stadt Nikopolis und rechts von der eben besprochenen Inschrift steht:

43. ΓΕΔΟΥΡ Η Κ(αι) | ΓΙΔΙΘΡΑ.

Euseb. 245, 39: *Γεδούρ. φυλῆς Ἰούδα. καὶ νῦν ἐστὶ Γεδροὺς κώμη μεγίστη ἀπὸ ι σημείων Διοσπόλεως ἀπιόντων εἰς Ἐλευθερόπολιν* (= Hieron. 127, 32). Da die grosse südlich von Diospolis und südwestlich von Nikopolis gezeichnete Stadt ohne Namen unbedingt Eleutheropolis ist (s. zu N. 71), so stimmt die Lage von Gedur einigermassen zu Eusebius, denn es liegt in der Mitte über einer Diospolis und Eleutheropolis verbindenden Linie. Man kann sich des Eindrucks kaum erwehren, dass der Zeichner Gedur bei Nikopolis statt bei Diospolis gezeichnet hat; doch erklärt sich die Verzeichnung auch schon aus der Verzerrung, welche die Region westlich von Jerusalem aufweist.

Statt *Γίδιθρα* nennt Eusebius als zweiten Namen *Γεδρούς*. Die Stadt kommt in der späteren Ueberlieferung nicht vor, stammt also wohl aus Eusebius.

An der Peripherie von Jerusalem steht im Südwesten:

44. ΑΚΕΛ|ΔΑΜΑ.

Euseb. 229, 86: *Ἀκελδαμά. χωρίον αἵματος ... καὶ δείκνυται εἰς ἔτι νῦν ἐν τῇ Αἰλίᾳ ἐν βορείοις*[1]) *τοῦ Σιὼν ὄρους.* Hier ist eine Discrepanz zwischen der Karte und Eusebius zu verzeichnen, denn der Berg Sion muss auf der Karte wie durchweg in der christlichen Tradition mit dem Stadthügel identifizirt worden sein (während die Juden so den östlichen Hügel nannten). Dann liegt aber Hakeldama auf der Karte nicht im Norden, sondern im Süden oder Südwesten des Zionberges.

Auf der rechten (südlichen) Seite der Stadt steht:

45. ΕΦΡΑΘΑ.

Euseb. 252, 7: *Ἐφραθά. χώρα Βηθλεὲμ τῆς πόλεως Δαυίδ, ἐφ' ἣν ὁ Χριστὸς ἐγεννήθη. φυλῆς Βενιαμίν. ἧς πρὸς τῇ ὁδῷ ἔθαψαν τὴν Ῥαχήλ. ἀπὸ σημείων δ τῆς Ἱερουσαλήμ*; Hieronymus giebt (117, 16) 5 Milien an. Ueber Ephratha steht:

46. ΒΗΘΛΕΕΜ.

Euseb. 231, 22: *Βηθλεέμ. φυλῆς Ἰούδα, Αἰλίας ἄποθεν σημείοις ς ἐπὶ τὰ νότια ἐπὶ τὴν φέρουσαν εἰς Χεβρὼν ὁδόν.* Ebenso Hieron. 101, 5.

Bethlehem ist auch auf der Karte im Süden von Jerusalem gezeichnet und wie bei Eusebius sind Bethlehem und Ephratha getrennt. Eusebius giebt für Ephratha 5, für Bethlehem 6 Milien Distanz von Jerusalem an und nennt Ephratha *χώρα* (= *χωρίον*) *Βηθλεέμ*. Auf der Karte ist Bethlehem rot, Ephrata weiss geschrieben (*Revue Biblique* p. 174), eine sicher nicht gleichgültige Unterscheidung.

1) Hieronymus setzt Akeldama nicht wie Eusebius nördlich, sondern südlich vom Berge Sion an (99, 20: *Acheldemach, ager sanguinis, qui hodieque monstratur in Aelia ad australem plagam montis Sion*). Ebenso Antoninus (p. 177, 9 ed. Geyer) und Adamnanus (p. 243, 17 f.).

Ἐφραθά ist bei Eusebius aus *Genesis* 35, 16 entnommen, *Βηθλεέμ* aus *Gen.* 35, 19 (*Ἐφραθά . αὕτη ἐστὶ Βηθλεέμ*). Wäre *Ἐφραθά* nur ein Beiname von Bethlehem, so würde auf der Karte sicher *Βηθλεέμ ἡ Ἐφραθά* stehen.

Gewöhnlich wurde Ephratha und Bethlehem identifizirt (s. Buhl p. 159), so auf den späteren Karten (s. Teil II Cap. 2), die Ephrata entweder gar nicht oder als zweiten Namen von Bethleem nennen. Auch hier hat also die Karte eine sonst nur durch Eusebius vertretene Tradition.

Rechts von *Ἐφραθά* steht:

47. ΡΑΜΑ ΦΩΝΗ | ΕΝ ΡΑΜΑ ΗΚΟΥϹΘΗ.

Eus. 289, 32: . . *ἔστι δὲ καὶ Ῥαμᾶ τοῦ Βενιαμὶν περὶ τῆν Βηθλεέμ, ἔνθα „φωνὴ ἐν Ῥαμᾷ ἠκούσθη“* (= *Matth.* 2, 18). Zu Rama-Bethleem findet sich in der übrigen Ueberlieferung (s. Teil II Cap. 2 zu N. 47) nie dieser Legende aus *Matth.* 2, 18 gedacht. Also hängt auch hier die Karte von Eusebius ab.

Auf der linken Seite der Tafel steht unterhalb der Weissagung für Ephraim:

48. *ΘΕΡΑϹΠΙϹ.

Der Name fehlt bei Eusebius und scheint auch sonst nicht belegt. Rechts folgt:

49. *ΒΕΤΟΜΕΛΓΗ | ΖΙϹ.

Auch dieser Name ist neu. Weiter rechts folgt:

50. ΑΔΙΑΘΙΜ | Η ΝΥΝ ΑΔΙΘΑ.

Eus. 220, 4: *Ἀδιαθαίν. φυλῆς Ἰούδα. λέγεται δέ τις κώμη περὶ τὴν Γάζαν καὶ ἄλλη Ἀδαθά καὶ περὶ Διόσπολιν ἐν ἀνατολαῖς.* Hieronymus sagt statt *Ἀδαθά*: *Aditha*, wie die Karte. Auf der Karte liegt der Ort östlich von Diospolis, entspricht also dem *Ἀδαθά* des Eusebius. Aditha findet sich in der späteren Ueberlieferung nicht (Teil II Cap. 2, N. 50), wohl aber als *Ἀδιδά* bei Josephus; der heutige Name ist *Hadithe* (s. Schürer, G. d. jüd. Volkes I, 187 f.). Zwischen Adiathim und der Station *τὸ ἔννατον* (s. o.) steht:

51. *ΚΑ /// / / / / //// ΕΡΟΥΤΑ.

Ob man den Ort mit dem hier — zwischen Jerusalem und Diospolis — gelegenen *Καριαθιαρείμ* (Eus. 234, 94; 271, 40) identifiziren darf? Die Lage stimmt, denn *Κα.. ερουτα* liegt zwischen Jerusalem und Diospolis, und die Karte hat mehrfach statt des alten, von Eusebius genannten Namens den neueren: sie schreibt nicht *Ἐμμαοῦς* sondern *Νικόπολις* (N. 41). Eusebius nennt als anderen Namen *Βαάλ* (234, 94) und *Καριαθβαάλ* (271, 40).

Darunter steht:

52. ΜΩΔΕΕΙΜ Η ΝΥΝ | ΜΩΔΙΘΑ ΕΚ | ΤΑΥΤΗϹ ΗϹΑΝ | ΟΙ ΜΑΚΚΑΒΑΙΟΙ.

Eus. 281, 51: *Μηδεείμ. κώμη πλησίον Διοσπόλεως ὅθεν ἦσαν οἱ Μακκαβαῖοι ὧν καὶ τὰ μνήματα εἰς ἔτι νῦν δείκνυται.* Hieronymus (140, 20) schreibt *Modeim*, die Karte hat also auch hier dieselbe Lesart des Onomastikon wie Hieronymus [1]). Die Angabe *πλησίον Διοσπόλεως* passt zur Karte. Dass Modeim, statt

1) Herrn Prof. Schürer verdanke ich folgende Mitteilung: „Modiim kommt in der Mischna,

nordwestlich, westlich von Jerusalem gezeichnet ist, entspricht der Ansetzung von Diospolis im Westen statt im Nordwesten Jerusalems (s. oben). Die spätere Ueberlieferung kennt Modeim nicht als Geburtsort sondern als Grabstätte der Makkabäer (s. Teil II Cap. 2 unter N. 52).

Weiter unten folgt dann:

53. *ΛΩΔ ΗΤΟΙ ΛΥΔΕΑ Η ΚΑΙ ΔΙΟCΠΟΛΙC.

Diospolis fehlt wie alle neueren Städte bei Eusebius, so oft es auch zur Bestimmung der benachbarten Orte genannt wird (s. Lagardes Index p. 327); die Formen *Λώδ* und *Λυδέα* kommen in der späteren Ueberlieferung nicht vor (Teil II Cap. 2, N. 53).

54. Links von der Inschrift *Λὼδ — Διόσπολις* steht: ... P A. Es wird in der *Revue Biblique* (p. 174) zu [*Ἄδδα*]*ρα* ergänzt nach Eusebius 219, 83: *Ἀδδαρά; φυλῆς Ἰούδα πρὸς τῇ ἐρήμῳ. ἔστι δὲ καὶ ἄλλη κώμη ὁρίου Διοσπόλεως περὶ τὴν Θαμνιτικὴν οὕτω καλουμένην χώραν ἀπὸ Θαμνὰ κώμης.* An [*Γαζα*]*ρά* (Euseb. 244, 14: .. *Γαζαρὰ κώμη Νικοπόλεως ἀπέχουσα σημείοις δ ἐν βορείοις*) zu denken, verbietet die Lage des Ortes bei Diospolis.

Zwischen *Γεδούρ* und der grossen Stadt, deren Namen zerstört ist (Eleutheropolis), steht:

55. ΙΑΒΝΗΛ Η ΚΑΙ ΙΑΜΝΙΑ. (Der ganze Name auf Blatt 6).

Eus. 267, 35: *Ἰαμνεία. πόλις Ἰούδα. εἰς ἔτι νῦν πολίχνη Παλαιστίνης Ἰαμνεία μεταξὺ Διοσπόλεως καὶ Ἀζώτου.* Hieronymus giebt (132, 27) an erster Stelle *Jamnel*, hat also auch hier dieselbe Lesart wie die Karte im Gegensatz zu der uns vorliegenden Ueberlieferung des Onomastikon. Die Form *Ἰαβνήλ* (*Jamnel*) findet sich in ber späteren Ueberlieferung nicht (s. Teil II, Cap. 2); sie stammt aus *Josua* 15, 11. Auch auf der Karte liegt Jamnia zwischen Diospolis und Azotus, wenn es auch zu weit nach Osten verschoben ist.

Zwischen Diospolis und Eleutheropolis steht:

56. ΕΝΕΤΑΒΑ.

Es muss das *Ἡναδάβ* des Eusebius sein. Eus. 259, 76: *Ἡναδδά. κλήρου Ἰσσάχαρ. ἔστι δὲ κώμη νῦν ἑτέρα Ἡναδὰβ ἀπιόντων ἀπὸ Ἐλευθεροπόλεως εἰς Αἰλίαν περὶ το ι σημεῖον.* Hieronymus schrieb (122, 4): *Enaddam.* An der Identität kann kein Zweifel sein[1]), denn *Ἐνέταβα* liegt auf der Karte zwischen Jerusalem und Eleutheropolis und zwar entsprechend der Angabe des Eusebius nahe bei letzterer Stadt.

Unterhalb von *Ἐνέταβα* steht:

57. ΓΕΘ Η ΝΥΝ ΓΙΤΤΑ ΜΙΑ ΠΟ|ΤΕ ΤΩΝ Ε CΑΤΡΑΠΙΩΝ.

---

dem ältesten Bestandteil des Talmud (2. Jahrh. n. Chr.) an zwei Stellen vor; *Pesachim* IX, 2 und *Chagiga* III, 5. An beiden Stellen schwankt die Ueberlieferung zwischen *Modiim* und *Modiith* und zwar so, dass letztere Form an beiden Stellen überwiegend bezeugt ist. Sie wird nun durch das *Μωδιθά* der Karte als die später geläufige bestätigt, während *Modiim* oder *Modiin* die ältere (durch das 1. Makkabäerbuch bezeugte) Namensform ist".

1) Im *Bullettino* (p. 77) ist sie bezweifelt.

Eus. 244, 20: *Γέθ. ἐν ταύτῃ κατελείφθησαν οἱ Ἐνακεὶμ ἀλλόφυλοι καὶ οἱ Φιλισταῖοι μὴ ἐξολοθρευθέντες. καὶ ἔστιν εἰς ἔτι καὶ νῦν κώμη παριόντων ἀπὸ Ἐλευθεροπόλεως περὶ Διόσπολιν περὶ πέμπτον σημεῖον τῆς Ἐλευθεροπόλεως.* Hieronymus sagt (127, 15) für das *περὶ Διόσπολιν* des Eusebius genauer: *in quinto miliario ab Eleutheropoli euntibus Diospolim.*

Auch auf der Karte befindet sich Geth zwischen *Eleutheropolis und Diospolis. Die „ε σατραπείαι" nennt Eusebius bei Askalon (s. u. N. 64).

Links von Geth und unter Diospolis stehen zwei Fragmente, oben (58): APEA, unten: (59) ΟΔΕΓΑΝΑ.

APEA ist zu [*Σαφ*]*αρέα* zu ergänzen.

Der Ort kommt bei Antoninus (p. 180, 14 ed. Geyer) als *Sarafia* (in der Nähe von Askalon, wie auf der Karte) vor und entspricht dem heutigen *Serâf* (Buhl p. 190) [1]). .. ΟΔΕΓΑΝΑ ist wohl [*Βητ*]*οδέγανα* zu ergänzen und mit dem *Βὴθ Δαγών* des Eusebius (236, 42) zu identifiziren (vgl. Buhl p. 197); ein neuer Fall, dass Eusebius die alte, biblische, die Karte die neuere Form eines Namens giebt.

Es folgt nun unten, also im Westen, das Gebiet des Stammes Dan:

60. [ΚΛ]ΗΡΟϹ ΔΑΝ.

Darunter steht:

61. [Ϊ]ΝΑ ΤΙ ΠΑΡΟΙ[*κεῖ πλοί*]ΟΙϹ.

Die Stelle ist aus dem Gesang der Deborah (*Jud.* V 17). Germer-Durand weist (p. 1 des Textes zur Ausgabe) darauf hin, dass die Karte mit *ἵνα τί* .. die Lesart des Codex Alexandrinus der Septuaginta giebt; der Vaticanus hat *εἰς τί.*

Dann folgt:

62. *ΤΟ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΙΩΝΑ.

Also eine *memoria* des h. Jonas, der hier — links muss die Stadt Joppe gestanden haben — seine Reise antrat, von der er so bald aus Walfischs Rachen zurückkehren sollte. Weiter im Westen ist das Meer gezeichnet.

An die hiermit erledigte Tafel 3 schliesst Tafel 6 an.

Tafel 6.

Unten, wo das Meer eine Strecke lang erhalten ist, steht:

63. *ΑΖΩΤΟϹ ΠΑΡΑΛΟ[ϛ] [2]).

Azotos wird von Eusebius genannt, aber nicht dieses sondern das andere im Innern liegende (*Ἄζωτος μεσόγειος*: N. 67). Beide Städte nennt Hierokles (*synecd.* p. 43 ed. Parthey). Weiter rechts ist inmitten einer gänzlich zerstörten Partie das Bild der Stadt Askalon erhalten mit der Inschrift:

64. ΑϹΚΑΛ[*ων*].

1) Miller glaubt (Heft 6 p. 153) ihn auch bei Ptolemäus als *Σαπφουρεῖ* (V, 16 § 4) zu finden; aber diese Stadt liegt bei Ptolemäus in Galiläa (s. Buhl p. 220). Es ist das bekannte Sepphoris.

2) So, nicht *παράλι*[*ος*] steht auf der Karte. Das O ist vollkommen deutlich; *πάραλος* schreibt auch die *Not. episc.* V (Hierokles ed. Parthey p. 144).

Eus. 219, 67: *Ἀσκαλών. ἐπισημοτάτη πόλις τῆς Παλαιστίνης. καὶ αὕτη τὸ παλαιὸν ἦν τῶν ε σατραπειῶν καὶ ἀφωρίσθη μὲν τῷ Ἰούδα ..*; 299, 71: *Φυλιστιείμ. ἡ νῦν Ἀσκαλὼν καλουμένη.* Die „*ε σατραπείαι*“ sind auf der Karte bei Geth (Gitta) erwähnt (s. o. N. 57).

65. Links von *Ἀσκαλ[ών]* steht: .. ΝΑΙΓΥ|. . . ΙΩΝ also *[τῶ]ν Αἰγυ[πτ]ίων* (s. die Zeichnung; die Photographie ist undeutlich).

Oben, neben Jamnia, steht:

66. ΑΚΚΑ[ρων] | Η ΝΥΝ ΑΚ . . .[1]).

Eus. 218, 57: *Ἀκκαρών. φυλῆς Δάν, ἐξ εὐωνύμου τῶν Χαναναίων, πόλις μία τῶν ε σατραπειῶν τῶν ἀλλοφύλων, ἡ καὶ ἀφωρίσθη μὲν τῇ φυλῇ Ἰούδα, οὐ μὴν ἐκράτησεν αὐτῆς . . . ἡ καὶ ἔστι νῦν κώμη μεγίστη Ἰουδαίων Ἀκκαρὼν καλουμένη ἀναμέσον Ἀζώτου καὶ Ἰαμνίας ἐν τοῖς ἀνατολικοῖς.* Hieronymus (91, 12) fügt hinzu: *quidam putant Accaron turrim Stratonis postea Caesaream nuncupatam.* Akkaron wird auf den späteren Karten und bei Eucherius (p. 129, 14 Geyer) genannt. Es ist nicht mit dem bekannten Akka (griechisch *Ἄκη*) = Ptolemais zu verwechseln. Der alte Name ist *Ἔκρων* (Buhl, a. a. O. p. 189).

Die Karte setzt wie Eusebius Akkaron zwischen Jamnia und Asdod = Azotus an. Asdod ist rechts von Akkaron bezeichnet:

67. ΑϹΔΩ[δ ἡ νῦν *Ἄζωτος*].

Eus. 218, 47: *Ἀσδώδ, ἡ καὶ Ἄζωτος . . ἡ νῦν ἐστὶ πολίχνη ἐπίσημος τῆς Παλαιστίνης. ἦν δὲ κλήρου φυλῆς Ἰούδα*; 218, 63: *Ἄζωτος ἡ καὶ Ἀσδώδ κ. τ. λ.* Eusebius und Hieronymus nennen nur ein *Ἄζωτος* (*Ἀσδώδ*); das ist dieses, nicht *Ἄζωτος παράλιος.* (s. o. N. 63).

In der oberen Partie des Blattes sind die Orte *Βεθλεέμ* und *Ῥαμά* bereits nach Blatt 3 besprochen. Weiter links folgt:

68. ϹΩΧΩ.

Eus. 293, 32: *Σοκχώ. κῶμαί εἰσι δύο ἀνιόντων ἀπὸ Ἐλευθεροπόλεως εἰς Αἰλίαν ἐν τῷ ἐνάτῳ σημείῳ. ἡ μὲν ἀνωτέρα, ἡ δὲ κατωτέρα Σοκχὼθ χρηματίζουσαι. φυλῆς Ἰούδα.* Auf der Mosaik liegt Socho in der That zwischen Jerusalem und Eleutheropolis. Hieronymus (151, 21) giebt *Socho* — wie die Karte — und *Sochot.*

Rechts folgt:

69. *ΒΕΘΖΑΧΑΡ und *ΤΟ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ | ΖΑΧΑΡΙΟ[υ].

Bethzacharia wird von Eusebius nicht genannt. Es kommt als *Βαιθζαχαρία* in 1. *Macc.* 6, 22 f. und als *Βεθζαχαρία* bei Josephus (*ant.* 12, 369, *bell.* 1, 41 Naber) vor; s. Buhl p. 159. Bethzacharia findet sich als „*domus Zachariae*“ auf einigen der mittelalterlichen Palästinakarten (s. Teil II Cap. 2).

Unter diesen Inschriften steht:

---

1) Im *Bulletino* wird *Ἀκ[ρων]* vermutet (p. 75). Vielleicht ist *Ἀκ[άρων]* zu ergänzen, welche Form Josephus (*ant.* 5 § 87) neben *Ἀκκάρων* bietet.

70. *ΣΑΦΙΘΑ.

Auch dieser Ort fehlt bei Eusebius.

Rechts folgt dann eine Inschrift in sechs Zeilen:

71. ΜΟ|ΡΑΣΘΙ Ο|ΘΕΝ ΗΝ Ν (statt Μ)Ι|ΧΑΙ|ΑΣ Ο|ΠΡΟΦ[ήτης].

Also: *Μορασθί, ὅθεν ἦν [Μ]ιχαίας ὁ προφ[ήτης]*.

Die Lesung ΜΟΡΑΣΘΙ (man könnte sonst auch ΜΟΡΑΩ lesen da ΣΘ und Ω sehr ähnlich sind) wird durch Eusebius gesichert (282, 74): *Μωρασθεί. ὅθεν ἦν Μιχαίας ὁ προφήτης, πρὸς ἀνατολὰς Ἐλευθεροπόλεως*. Da Morasthi östlich von Eleutheropolis liegt und diese Stadt durch eine grosse Vignette dargestellt gewesen sein muss — ebenso wie die anderen *πόλεις*: *Νικόπολις, Διόσπολις* etc. — so kann die rechts liegende Stadt nur Eleutheropolis sein. Darauf weist auch hin, was wir sonst durch Eusebius von Orten hören, die zwischen Eleutheropolis und Jerusalem oder Nikopolis etc. liegen und auf der Karte verzeichnet sind wie *Ἐνέταβα* (N. 56), *Γεδρούς* (N. 43), *Ἰέθειρα* (s. u.) und *Γέραρα* (s. u.).

72. Ueber *Μορασθί* steht ΤΟ Τ .. also wohl *τὸ τ[οῦ ἁγίου ..]*. Der Name des Heiligen, der hier seine Kirche hatte, scheint unbekannt zu sein (s. *Rev. Bibl.*).

73. Ganz oben steht [*κλῆρος*] ΙΟΥΔΑ.

Es schliesst sich oben an Blatt 5.

Ueber ΙΟΥΔΑ steht folgende Inschrift:

74. ΒΕΘΣΟΥΡΑ — ΤΟ ΤΟΥ ΑΓ(*ίου*) ΦΙΛ[*λιπ*|ΠΟΥ ΕΝΘΑ ΛΕΓΟΥ|ΣΙ ΒΑΠΤΙ | ΣΘΗΝΑΙ ΚΑΝ|ΔΑΚΗΝ ΤΟΝ ΕΥΝΟΥΧΟΝ.

Eus. 235, 25: *Βεθσούρ. φυλῆς Ἰούδα ἢ Βενιαμίν. καὶ ἔτι νῦν κώμη Βηθσωρὼ καλεῖται ἐλθόντων ἀπὸ Αἰλίας εἰς Χεβρὼν ἐν κ σημείῳ, ἔνθα καὶ πηγὴ ἀπὸ ὄρους ἐξιοῦσα δείκνυται, ἐν ᾗ λέγεται ὁ εὐνοῦχος Κανδάκης βεβαπτίσθαι ὑπὸ Φιλίππου*. Drollig ist das Versehen, welches dem Zeichner der Karte bei der Benutzung des Eusebius passirt ist: er hat *ὁ εὐνοῦχος Κανδάκης* missverstanden und daraus den Eunuchen Kandakes gemacht! Auch auf der Karte liegt Bethsur zwischen Jerusalem und Hebron. Die Taufe des Eunuchen wird nur von Eusebius und der Mosaikkarte nach Bethsur verlegt (s. Teil II Cap. 2 N. 74), die Karte giebt also eine Specialansicht des Eusebius wieder.

75. Links, oberhalb von *Βεθσουρά*, steht ein nicht deutlich lesbarer Ortsname; die *Revue Biblique* giebt [Θ]ΕΚΟ[*υα*]. Eus. 261, 20: *Θεκώ. καὶ νῦν Θεκωέ ἐστι παρὰ τὴν ἔρημον Αἰλίας. πόλις τὸ πρὶν οὖσα φυγαδευτηρίου. ὅθεν ἦν Ἀμὼς ὁ προφήτης*.

Weiter rechts findet sich die Legende:

76. Η ΚΑΙ | [*τερέβι*]ΝΘΟΣ: in schwarzen Lettern; daneben steht: Η ΔΡ[*ῦς*]|ΜΑ[*μβρῆ*]: weiss.

Eus. 249, 27: *Δρῦς Μαμβρῆ. ἡ πρὸς τῇ Χεβρὼν εἰς ἔτι νῦν δεικνυμένη τερέβινθος . . .*; 209, 65: *Ἀρβώ. αὕτη ἐστὶ Χεβρών . . . κεκλήρωται δὲ φυλῇ Ἰούδα . . Αἰλίας ἐκ νότου διεστῶσα σημείοις β πρὸς κ. ἡ δρῦς Ἀβραὰμ καὶ τὸ μνῆμα αὐτόθι θεωρεῖται καὶ θρησκεύεται ἐπιφανῶς πρὸς τῶν ἐθνῶν ἡ τερέβινθος*. Hieronymus

schreibt *Mambre* (114, 6) und *Mamre* (136, 28). Der Zeichner der Karte hat wohl in seiner Vorlage *ἡ δρῦς Μαμβρῆ ἡ καὶ τερέβινθος* gefunden und irrtümlich daraus zwei Localitäten gemacht. Die andere Möglichkeit, das H KAI vor *τερέβινθος* durch eine Ergänzung etwa von *ἡ σκηνὴ Ἀβραάμ* zu erklären (s. *Bulletino* p. 80 Anm. 4) scheint ausgeschlossen, da es sich notorisch nur um e i n e n Baum, der bald als Terebinthe bald als Eiche bezeichnet wurde, handelt, also zwischen *τερέβινθος* und *δρῦς Μαμβρῆ* eine Copula stehen muss. Die beiden Bäume sind schwer zu unterscheiden und wurden oft verwechselt (s. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere[5] p. 342, wo auch Abrahams Terpentinbaum behandelt wird). Ueber dem Bild des Toten Meeres, welches die Mitte des Blattes einnimmt, steht:

77. [*ἡ ἁλ*]YKH H KAI ACΦAΛTITIC ΛIM[*νη ἡ καὶ νεκ*]PA ΘAΛACCA.

Die Ergänzung giebt Eusebius 261, 36: *θάλασσα ἡ ἁλυκή. ἡ καλουμένη νεκρὰ καὶ ἀσφαλτῖτις μεταξὺ Ἰεριχοῦς καὶ Ζωόρων.*

78. Die Stadt rechts heisst (s. Blatt 4):

BAΛAK H KAI C[*ηγὼρ ἡ νῦν*] ZOOPA.

Eus. 231, 13: *Βαλά. ἥ ἐστι Σιγώρ, ἡ νῦν Ζωορὰ καλουμένη μόνη διασωθεῖσα ἀπὸ τῆς τῶν Σοδομιτῶν χώρας. ἣ καὶ εἰς ἔτι νῦν οἰκεῖται τῇ νεκρᾷ παρακειμένη θαλάσσῃ καὶ φρούριόν ἐστι στρατιωτῶν. καὶ φύεταί γε παρ' αὐτῇ τὸ βάλσαμον καὶ ὁ φοῖνιξ, δεῖγμα τῆς παλαιᾶς τῶν τόπων εὐφυίας.* Ferner 258, 48: *Ζογερά. ἐν Ἱερεμίᾳ πόλις Μωάβ, αὕτη νῦν καλεῖται Ζοορά ἡ καὶ Σιγώρ, μία οὖσα τῆς πενταπόλεως Σοδόμων* und 290, 74: *Σοορά. πόλις τῆς περιχώρου Σοδόμων ἣ καὶ Σιγὼρ ὀνομάζεται καὶ Ζοορά.*

Aus der oben angeführten Eusebiusstelle (s. N. 77) sieht man, dass er wie die Karte *Ζοορά* an das Südende des Toten Meeres legte. Ort und Legende harmoniren also völlig mit dem Onomastikon. Auch die von Eusebius erwähnten Dattelpalmen finden sich auf der Karte wieder. In der Ansetzung von Segor am Südende des Toten Meeres hängt die Karte von Eusebius ab, da Segor in der übrigen Ueberlieferung nördlicher liegt (s. Teil II Cap. 2 N. 78).

79. Unter *Βαλάκ-Ζοορά* steht in übereinandergestellten Lettern EPHM[*ος*].

Oberhalb von Segor steht:

80. TO TOY AΓIOY A . . .

Man hat *Α[ὠτ]* ergänzt (*Bulletino* p. 56, *Revue Biblique* p. 173). Der erhaltene Buchstabe kann aber auch ein A sein und da die erste Florentiner Karte in den Bergen des Ostjordanlandes eine mit *sanctus Aaron* bezeichnete Kapelle Aarons hat, ist vielleicht *Ἀ[ρών]* zu ergänzen.

In den Bergen weiter östlich liegen die Orte:

81. AIA und (82) ΘAPAIC.

Eus. 211, 8: *Αἰή. ἡ καὶ Ἀχελγαί. Σ(ύμμαχος): „ἐν τοῖς βουνοῖς". αὕτη λέγεται εἶναι κατὰ πρόσωπον Μωὰβ (τῆς Ἀρεοπόλεως) κατὰ ἀνατολάς.* Auf der Karte liegt Aia nicht östlich von Areopolis, Areopolis muss vielmehr nördlich von Aia in der zerstörten Partie gestanden haben.

83. Der rechts, also südlich von ΘΑΡΑΙC zum toten Meer fliessende Bach soll die Beischrift [ζ]ΑΡΕΔ führen (*Revue Biblique* p. 173). Auf der Photographie (Tafel 4) ist nur ein A zu erkennen. *Ζαρέδ* findet sich in der That bei Eusebius 257, 35 in dieser Gegend: *Ζαρέδ. φάραγξ Ζαρὲδ ἐν μέρει τῆς ἐρήμου.* Hieronymus sagt: *villa Zared in parte deserti* (159, 9). Die Lage des Flusses südlich von El Kerak passt völlig zu der üblichen Ansetzung des biblischen Zered (= *Ζαρέδ*), den man in einem der Wadis südlich des *Wadi Kerak* suchen muss (Buhl p. 124). Ob der Zered dem *Wadi-el-Ahsa* oder einem nördlicheren Thal entspricht (s. Buhl), lässt sich aus der Karte nicht entscheiden.

84. *ΒΗΤΟΜΑΡCΕΑ Η Κ(αὶ) | ΜΑΙΟΥΜΑC.

Beide Namen fehlen im Onomastikon. Der Name *Βητομαρσέα* scheint auch sonst nicht vorzukommen; *Μαιοῦμας* möchte ich mit *Μαιοῦδος* identifiziren, welches Hierokles (p. 45 ed. Parthey) zusammen mit Medaba und anderen Orten dieser Gegend nennt. Geyer vergleicht zu *Μαιοῦδος* den corrupten Namen **Musica* bei Theodosius (*Itin. Hieros.* p. 147, 18).

Ganz oben steht neben der Vignette einer Bergstadt:

85. *[*Χαρ*]ΑΧΜΩΒΑ.

Die Ergänzung giebt Stephanus Byz., der aus Ptolem. V, 17 § 5 *Χαράκμωβα* citirt und mit *Μώβου χάραξ* übersetzt. Die Handschriften des Ptolemäus haben *Χαράκωμα. Χαράχμωβα* ist die griechische Form für Karak Moab, das heutige Kerak (Buhl p. 271); aus *Χαράκ* wurde durch Volksetymologie *χάραξ* gemacht. Die Zeichnung der Stadt als Felsenfestung soll sehr naturgetreu sein (Germer-Durand). Ausser Stephanus und Ptolemäus nennen Kerak: Hierokles (p. 45 Parthey) als *Χαραγμοῦβα'* und Not. ep. I (p. 91 Parthey) als *Χαραγμουχά.* Neuerdings sind Münzen der Stadt, die ebenso wie die von Madaba aus der Zeit Caracallas stammen, bekannt geworden (*Revue Numism.* 1899 p. 274). Sie haben die Inschrift: ΧΑΡΑΧΜΩΒΑ und ΧΑΡΑΧΜΩΒΗΝΩΝ.

Tafel 7 und 8 stellen die rechts von dem Pfeiler erhaltene Partie der Mosaik dar.

Tafel 7.

Links oben steht zunächst:

86. *ΠΡΑCΙΔΙΝ.

Der Name fehlt bei Eusebius, lässt sich aber wohl mit *Αἰλά* identifiziren, denn *Πρασιδίν* ist wohl nichts anderes als die Bezeichnung des römischen *praesidium* von Aila in hebräischer Form (*Bulletino* p. 93). Ueber *Αἰλά* hat Eusebius folgendes: 210, 75: *Αἰλάμ. ἐν ἐσχάτοις ἐστὶ παρακειμένη τῇ πρὸς μεσημβρίαν ἐρήμῳ καὶ τῇ πρὸς αὐτὴν ἐρυθρᾷ θαλάσσῃ . . . καλεῖται δὲ νῦν Αἰλά.* Aila liegt drei Tagereisen östlich von Pharan (298, 67). Die Lage von *Πρασιδίν* passt vollkommen zu den Angaben des Eusebius über Aila.

Weiter rechts folgt:

87. ΘΑΜΑΡΑ.

Euseb. 210, 85: *Ἀσασὰν Θαμάρ ... λέγεται δέ τις Θαμαρὰ κώμη διεστῶσα Μάψις ἡμέρας ὁδὸν ἀπιόντων ἀπὸ Χεβρὼν εἰς Αἰλὰν ἥτις νῦν φρούριόν ἐστι τῶν στρατιωτῶν.* Dies *φρούριον* von *Αἰλά* ist wie gesagt wohl mit *Πρασίδιν* (= *praesidium*) angegeben und deshalb *Αἰλά* nicht bezeichnet, wie ja die Karte mit Vorliebe statt der alten die modernen Namen setzt (z. B. *Νικόπολις* für Emmaus). Mapsis steht in der Form MAMΨIC auf der Karte (s. N. 89). Die Lage von *Θάμαρα* auf der Karte passt zu den obigen Angaben des Eusebius. Dann folgt rechts:

88. *MΩA.

Der Name fehlt bei Eusebius.

Weiter unten findet sich:

89. *MAMΨIC.

Eusebius erwähnt den Ort *Μάψις* nicht als Lemma, sondern nur an der oben angeführten Stelle; Hieronymus schreibt (85, 3) *Mampsis* wie die Karte.

Der nächste Name nach unten zu ist:

90. BHPCABEE H NYN | BHPOCCABA.

Beigeschrieben ist: *ἕως | ταύτης τὰ ὅ|ρια τῆς Ἰουδαίας | τὰ πρὸς νότον | ἀπὸ Λὰν τῆς πρὸς | Πανέαδι ἥτις ὁρί|ζει τὰ πρὸς βορρᾶν.*

Euseb. 234, 100: *Βηρσαβεέ. φυλῆς Ἰούδα καὶ Συμεών, ἔτι καὶ νῦν ἐστὶ κώμη μεγίστη ἀπέχουσα Χεβρὼν σημείοις κ πρὸς νότον ... ὅθεν ἀρχὰς εἶχεν τὰ ὅρια τῆς Ἰουδαίας παρατείνοντα ἐπὶ Λὰν τὴν πλησίον Πανέαδος.*

Auch der neuere Name *Βηρόσαβα* findet sich bei Eusebius (299, 73): *Φρέαρ ὁρκισμοῦ. ὃ ὤρυξεν Ἀβραάμ, ἔνθα ὤμοσεν. αὕτη νῦν καλεῖται Βηροσαβὰ ἐν τῇ Γεραριτικῇ.* Der Index zu Partheys Hierokles (s. v. *Βιροσάβαν*) sagt, wo Berosaba in der byzantinischen Geographie vorkommt.

Unter Bersaba steht:

91. ΓEPAPA.

Euseb. 240, 28: *Γέραρα, ἀφ' ἧς νῦν καλεῖται ἡ Γεραριτική, ὑπὲρ τὸν Δαρωμὰν κειμένη, ἀπέχουσα Ἐλευθεροπόλεως σημείοις κε πρὸς νότον. ἦν δὲ τὸ παλαιὸν τῶν Χαναναίων ὅριον πρὸς μεσημβρίαν καὶ πόλις βασιλικὴ τῶν Φυλισταίων.*

Der zweite Teil dieser Erläuterung findet sich wieder in der Legende, welche unter der Gerara bezeichnenden Vignette steht:

92. *Γέραρα βασιλικὴ ποτε πόλις τῶν | Φυλισταίων καὶ ὅριον τῶν Χανα|ναίων τὸ πρὸς νότον ἔνθα τὸ | Γεραριτικὸν σάλτον.*

Für *ἡ Γεραριτική* hat die Karte *τὸ Γεραριτικὸν σάλτον* = *Gerariticus saltus.* Hierokles (721, 11 Parthey) giebt *Σάλτων.* Hieronymus sagt (124, 15) *Geraritica regio.*

Rechts von der eben besprochenen Inschrift steht:

93. *OPΔA.

Der Name fehlt bei Eusebius und scheint auch sonst nicht vorzukommen. Dasselbe gilt von dem weiter oben rechts stehenden:

94. *PΩTIC.

Darüber steht:

95. *ΕΛΟΥCΑ.

Die Stadt wird bei Eusebius nicht genannt, ist aber wohlbekannt: Ptolemäus V, 17 § 10; Tab. Peuting.; Itinerare (s. Teil II, Cap. 2); Hierokles, Synecd. (p. 45 Parthey).

Links von *Ἐλοῦσα* liest man:

96. ΙΕΘΟΡΑ ΚΑΙ[1]) | ΙΕΘΗΡΑ.

Euseb. 255, 78: *Ἔθερ. κλήρου Συμεών. καὶ νῦν ἐστὶν Ἰεθειρὰ μεγίστη κώμη ἐν τῷ ἐσωτέρῳ Δαρωμᾶ παρακειμένη Μαλαάθοις.* — 266, 43: *Ἰεθέρ. πόλις Ἰούδα, φυλῆς ἱερατικῆς καὶ πόλις ἱερατική. ἔστι κῦν κώμη μεγίστη Ἰεθειρὰ ὡς ἀπὸ σημείων κ Ἐλευθεροπόλεως ὅλη Χριστιανῶν ἐν τῷ ἔσω Δαρωμᾶ πλησίον Μαλαθῶν. κεῖται καὶ ἀνωτέρω.* — 266, 87: *Ἰεθέρ . . . κώμη νῦν ἐστὶν Ἰεθθειρὰ ἐν τῷ Δαρωμᾶ. κεῖται καὶ ἀνωτέρω.* Hieronymus schreibt *Jether* (134, 23; 133, 3), *Jethira* (119, 27; 134, 23; 133, 3) und *Ether* (119, 27).

Ueber Jethira steht:

97. ΑΡΑΔ ΕΞ ΗC|ΟΙ ΑΡΑΔΙΟΙ.

Der Name ist bei Eusebius 214, 68 ausgefallen: . . . *ἀπέχει δὲ Χεβρῶνος σημείοις κ πρὸς νότον* = Hieron. 88, 2: *Arath terminus et ipse* (wie das vorher genannte Asadada) *Judae distans a Chebron milibus viginti ad meridiem*; ferner 87, 22: *Arath civitas Amorraeorum vicina deserto Cades, et usque nunc ostenditur villa ab oppido Malathis in quarto lapide, a Chebron vicesimo, in tribu Juda.* Eusebius schreibt an der entsprechenden Stelle 214, 55: *Ἀραμὰ πόλις Ἀμορραίων κ. τ. λ.*, gab also zwei Namen: *Ἀράθ* und *Ἀραμά*. Die Angaben des Eusebius und Hieronymus stimmen mit der Karte überein, denn auch hier liegt Arad an der Grenze: auf Arad folgt *Ἀσεμωνά*, welches als Grenzstadt bezeichnet ist. Die Stadt *Χεβρών* stand in der leider völlig zerstörten Partie links. Die Inschrift von Asemona lautet:

98. ΑCΕΜΩΝΑ | ΠΟΛΙC ΕΠΙ ΤΗC ΕΡ[*ήμου*] | ΔΙΟΡΙΖΟΥCΑ ΑΙΓΥ[*πτον*] | ΚΑΙ ΤΗΝ ΕΙC ΘΑΛ[*ασσαν*] | ΔΙ[*έξοδον*][2]).

Die Ergänzung ermöglicht Eusebius 214, 58: *Ἀσεμωνά. πόλις ἐν τῇ ἐρήμῳ ἀπὸ νότου τῆς Ἰουδαίας διορίζουσα Αἴγυπτον καὶ τὴν εἰς θάλασσαν διέξοδον. φυλῆς Ἰούδα. καὶ ἀνωτέρω σταθμός*[3]). Hieronymus giebt das so wieder (87, 23): *Asemona civitas in deserto, ad meridiem Judae* (statt *Judaeae*!), *dividens Aegyptum et sortem tribus Judae ad mare usque tendentem* . . ..

Auf der Karte kann hinter *ἐρ*[*ήμου*] nicht noch *ἀπὸ νότου τῆς Ἰουδαίας* ge-

---

1) Nicht . . Η ΚΑΙ, wie im *Bulletino* p. 90 gegeben ist. Das Η ist ausgelassen.

2) Im *Bulletino* p. 91 wird ΔΙ irrtümlich für den Anfang eines neben ΕΛΟΥCΑ stehenden Namens gehalten.

3) Vgl. 211, 3: *Ἀσεμωνᾶς. σταθμὸς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ἐπὶ τῆς ἐρήμου.* Zu Grunde liegt *Numeri* 33, 29 und bei Euseb. 214, 58: *Num.* 34, 5 (nicht 33, 29 wie Lagarde angiebt). Asemona wird hier genannt bei der Bezeichnung der Grenze des heiligen Landes: *καὶ κυκλώσει τὰ ὅρια ἀπὸ Ἀσεμωνᾶ χειμάρρουν Αἰγύπτου καὶ ἐστὶν ἡ διέξοδος ἡ θάλασσα.* Nach dieser Stelle, welche die Grenze von Osten nach Westen beschreibt, lag Asemona östlich vom „Bach Aegyptens."

standen haben; es ist nur Raum für ΕΡ[ήμου], denn rechts nahm die Inschrift des pelusinischen Nilarmes den Raum fort. Ebensowenig darf man ausser δι[έξοδον] noch φυλῆς Ἰούδα ergänzen, wie man auf Grund der Uebersetzung des Hieronymus thun könnte, der φυλῆς Ἰούδα mit διέξοδον verbindet. Hieronymus hat διέξοδος gründlich missverstanden: die Stelle *Num.* 34, 5 zeigt, dass διέξοδος „Ende" bedeutet; die Grenzlinie endete im Westen am Meer. Asemona lag, wie aus dieser Stelle hervorgeht, westlich von Ἀκραβίμ, Ἐννάκ, Κάδης, Ἀράδ. Dann folgte der „χειμάρρους Αἰγύπτου" (bei Rhinokorura).

Jenseits der Berge liest man:

99. ΡΑΦΙΔΙΜ ΕΝΘΑ Ε|ΠΕΛΘΟΝΤΙ ΤΩ ΑΜΑ|ΛΗΚ Ο ΙCΡΑΗΛ ΕΠΟΛΕΜΗCΕΝ.

Euseb. 287, 56: Ῥαφιδίμ. τόπος τῆς ἐρήμου παρὰ τὸ Χωρὴβ ὄρος .... ἔνθα καὶ πολεμεῖ Ἰησοῦς τὸν Ἀμαλὴκ ἐγγὺς Φαράν. Die Lage des Berges Horeb bestimmt Euseb. 301, 40: Χωρήβ. ὄρος τοῦ θεοῦ ἐν χώρᾳ Μαδιάμ. παράκειται τῷ ὄρει Σινᾶ ὑπὲρ τὴν Ἀραβίαν ἐπὶ τῆς ἐρήμου. Hieronymus sagt, Horeb sei nur ein anderer Name für Sinai (112, 23): ... *mihi autem videtur quod duplici nomine idem mons nunc Sinai nunc Choreb dicitur.* In der That sind Horeb und Sinai Kuppen desselben Gebirges, welches die Sinaihalbinsel bildet und die beiden Spitzen des roten Meeres trennt (s. Forbiger, Handbuch d. alt. Geogr. II p. 734 f.).

Raphidim wird von Eusebius noch einmal erwähnt als Ῥαφιδείν (291, 92): Σίν. ἔρημος ἡ μεταξὺ παρατείνουσα τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης καὶ τῆς ἐρήμου Σινά. ἀπὸ γὰρ Σὶν ἦλθον εἰς Ῥαφιδείν, ἀπὸ δὲ ταύτης εἰς τὴν ἔρημον Σινά, παρὰ τὸ Σινὰ ὄρος ... τὴν δὲ ἔρημον τὴν αὐτὴν λέγει τῆς Κάδης ἡ παρ' Ἑβραίοις γραφή, ἀλλ' οὐχὶ ἡ τῶν Ο.

Weiter rechts folgt:

100. ΕΡΗΜΟC CIN|ΟΠΤΟΥ ΚΑΤΕΠΕΜ|ΦΘΗ ΤΟ ΜΑΝΝΑ | Κ(αὶ) Η ΟΡΤΥΓΟ|ΜΗΤΡΑ.

Die auf die Wüste Sin bezügliche Eusebiusstelle ist oben mitgeteilt. Das Manna und die Wachteln werden dort nicht erwähnt.

Am Rande der Mosaik steht:

101. ΕΡΗΜ[ος | ἔνθα] | ΤΟΥC ΙCΡΑΗΛΙΤΑC ΕCΩCΕΝ| Ο ΧΑΛΚΟΥC ΟΦΙC.

Die Legende fehlt bei Eusebius, weil sie zu keinem Ortsnamen gehört, denn die Wüste zwischen dem roten und dem toten Meer, in welche die Israeliten vom Sinai aus kamen, ist in *Numeri* nicht benannt. Die Aufrichtung der ehernen Schlange steht *Num.* 21, 4.

Den untersten Teil des Blattes nimmt das Gebiet des Stammes Simeon ein; es ist bezeichnet mit (102) ΚΛΗΡΟC CΥΜΕΩ[ν]. Darunter steht von links nach rechts: 103. ..*ΩΓΑ; 104. *CΩΒΙΛΑ; 105. *CΕΑΝΑ; in der zweiten Reihe: 106. ...: *ΑΛΕΑ; 107. ΒΕΘΑΓΙΔΕΑ; 108. ΜΑΔΕΒΗΝΑ Η ΝΥΝ ΜΗΝΟΙC.

Von diesen Namen nennt Eusebius Μαδεβηνά (279, 24): Μηδεβηνά. φυλῆς Ἰούδα. καὶ ἔστι νῦν κώμη Μηνοεὶς πλησίον Γάζης, πολίχνη. Er rechnet also Madebena nicht zu Simeon, sondern zu Juda. Βεθαγιδέα ist wohl das Βηθαγλαίμ des Eusebius (234, 92), welches 8 Milien von Gaza entfernt liegt. Die Lage stimmt. Darunter steht:

109. . . . *IN und 110. [Γ]AZA (s. Blatt 8).

Euseb. 242, 62: *Γάζα. πόλις τῶν Ευαίων. . . . τὸ παλαιὸν δὲ ἦν ὅριον τῶν Χαναναίων τῶν πρὸς τῇ Αἰγύπτῳ καὶ ἀφωρίσθη μὲν τῇ φυλῇ Ἰούδα, οὐ μὴν ἐκράτησεν αὐτῆς οὐδὲ ἠφάνισε τοὺς ἐν αὐτῇ ἀλλοφύλους. μένει δὲ εἰς ἔτι νῦν πόλις ἐπίσημος τῆς Παλαιστίνης.*

Rechts von Gaza liegt 111. ΕΔΡΑΙΝ und 112. *CYKOMAZΩN, unter Edrain 113. *ΘΑΥΑΘΑ. Edrain muss das *Ἐδραί* des Eusebius (254, 56) sein: *Ἐδραί. φυλῆς Ἰούδα.* Sykomazon fehlt bei Eusebius; es wird genannt von Hierokles (Synecd. p. 44 ed. Parthey) neben anderen Städten dieser Gegend. Auch Thavatha fehlt im Onomastikon, kommt aber u. a. bei Sozomenos vor (III, 24). Unter Gaza, also westlich, am Meere, steht 114. . . . ΚΑΙ ΝΕΑ| . . ΛΙC offenbar zu ergänzen [*Μαιοῦμα ἡ*] *καὶ Νεά*[*πο*]*λις*[1]). Bezeichnet war die Hafenstadt von Gaza: Majoma. Sie wird genannt z. B. von Antoninus (p. 33 ed. Gildemeister): *exinde venimus in civitatem Maioma Gazae, in qua requiescit sanctus Victor martyr. De Maioma usque in Gaza miliarium unum.* Das Grab des H. Victor ist auf unserer Karte bezeichnet mit 115. ΤΟ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ | ΒΙΚΤΟΡΟC. Es liegt zwischen Gaza und der offenbar Majoma darstellenden Stadt weiter unten, zu der die Legende . . . [*ἡ*] *καὶ Νεάπολις* gehören muss.

Rechts stehen am Rand der Mosaik die Namen der Städte zwischen Gaza und Pelusion; zu unterst: 116. Β . . . ΥΛΙΟΝ. Im *Bulletino* (87) wird ΒΑ . . ΛΙΟΝ gegeben, die Zeichnung hat Β . . . ΥΛΙΟΝ. Zu ergänzen ist wohl *Β*[*αθ*]*ύλιον*, denn Eusebius (236, 34) nennt die Stadt *Βαθούλ. κλήρου Συμεών* (Hieronymus: *Bathal*). In der Septuaginta wird *Βαθούλ* als Stadt im Gebiet des Stammes Simeon genannt (*Josua* 19, 4). Bei Hierokles (ed. Parthey p. 44) findet sich *Βιτύλη*, bei Theodosius (p. 138, 26 ed. Geyer): *Betulia.* Ueber Β[αθ]ΥΛΙΟΝ steht 117. ΟΡΟΙ ΑΙΓΥΠΤΟΥ | Κ(*αὶ*) ΠΑΛΑΙCΤΙΝΗC, dann ΡΙΝΟΚΟΡΟΥΡΑ. Die Grenze lief also zwischen *Β*[*αθ*]*ύλιον* und Rhinokorura. Euseb. 289, 40: *Ῥινοκόρουρα. Ἡσαίας πόλις Αἰγύπτου.* Gemeint ist *Jes.* 27, 12 wo in der Septuaginta Rhinokorura als Grenze bezeichnet wird. Hieronymus sagt (147, 29): *Rhinocorura. civitas Aegypti cuius meminit Isaias, sciendum autem quod hoc vocabulum in libris hebraicis non habetur sed a LXX interpretibus propter notitiam loci additum est.*

Rhinokorura[2]) wird als Grenzstation zwischen Aegypten und Palaestina und damit als Grenze zwischen Afrika und Asien bezeichnet vom Cosmographus Ravennas p. 116, 18[3]) und 165, 16 (vgl. Guido p. 549, 11)[4]). Die Angaben der im VII. Jahrhundert verfassten Cosmographie stimmen also aufs beste zn der Mo-

---

1) Im *Bulletino* (88) werden daraus zwei Namen . . ΑΙΝΕΑ und . . ΙC gemacht.

2) Die Schreibung des Namens schwankt zwischen *Ῥινοκόρουρα* und *Ῥινοκόλουρα* (s. die Belege bei Forbiger, Handb. d. alt. Geogr. II, 723).

3) *portio vero Cham filii Noe conscribitur a civitate quae dicitur Rinocoruros quae est inter Palaestinam Judaeae et Aegyptum.*

4) *deinde (Africa) ad mare magnum terminatur ad civitatem quae dicitur Rinocuroren.*

saikkarte, die ja auch diesem letzten Vertreter der antiken Geographie zeitlich nahe steht.

Da die Mosaikkarte, welche in dieser Partie die sich von Osten nach Westen folgenden Städte in umgekehrter Reihenfolge verzeichnet, die Grenze zwischen *Βαθύλιον* (Osten) und Rhinokorura (Westen) ansetzt, so ergiebt sich, dass die Grenze für den Zeichner der Karte östlich von Rhinokorura lief, also diese Stadt zu Aegypten gehörte. Aegyptisch ist Rhinokorura auch bei Hieronymus (s. oben), Stephanus von Byzanz (*Ῥινοκόρουρα· πόλις Αἰγύπτου* . .), und Hierokles (ed. Parthey p. 47)[1]), der wohl unter Justinian geschrieben hat (s. Burckhardt p. XIV der Ausgabe), also der Mosaikkarte zeitlich am nächsten steht. Von älteren Autoren rechnet Rhinokorura zu Aegypten: Ammianus Marcellinus (22, 16, 3)[2]), Ptolemäus (IV, 5, 12), der das östlich auf Rhinokorura folgende Anthedon sowohl bei Aegypten (a. a. O.) als bei Palästina (5, 16, 2) aufführt — die Grenze lief also schon damals östlich von Rhinokorura — und Josephus, der Raphia als erste syrische Stadt bezeichnet (*bell.* 4, 11, 5). Dagegen ist die Grenze Aegyptens weiter nach Westen angesetzt bei folgenden Autoren: Plinius, der den pelusinischen Arm als Grenze bezeichnet (*nat. hist.* V § 65: *ultra Pelusiacum Arabia est* vgl. § 68: *Ostracine Arabia finitur . . mox Idumaea incipit et Palaestina ab emersu Sirbonis lacus . . oppida Rhinocorura et intus Raphia, Gaza* etc.), Strabo, der Rhinokorura unter den Städten Phöniziens hinter Gaza und Raphia aufführt (p. 759 Cas.) und alle Städte östlich vom Nil zu Arabien rechnet (s. p. 806: Heliopolis, p. 809: Aphroditopolis etc.).

Besondere Wichtigkeit hat unter diesen Zeugnissen das des Plinius, der die augusteische Reichsordnung wiedergiebt: unter Augustus lief demnach die Grenze zwischen Aegypten und Arabia Petraea bei Ostrakine (die zwischen Arabien und Palaestina etwas weiter östlich)[3]). Mit Plinius stimmt überein Strabo.

Das erste Zeugnis für die spätere Ansetzung der Grenze östlich von Rhinokorura haben wir bei Josephus gefunden. Den letzten Beleg für die augusteische Ordnung, nach der Ostrakine und Rhinokorura zu Palästina gehörten, finde ich bei Plinius. In der Zeit des Plinius und Josephus scheint also eine Aenderung eingetreten und die Grenze Aegyptens nach Osten vorgeschoben worden sein.

Auf *Ῥινοκόρουρα* folgt weiter oben, also östlich:

118. *OCTPAKINH.

Der Name fehlt bei Eusebius. Ostrakine ist aus den Itinerarien etc. wohlbekannt; It.Anton. (p. 69 Pinder-Parthey): *Rinocorura—Ostracena—m.p. m.* XXIIII *—Pentaschino*; Tab. Peuting.: *Rinocorura*—XXIII—*Ostracine*; Ptolem. IV, 5, 12: *Ῥινοκόρουρα—Ὀστρακίνη— ἔκρηγμα Σιρβωνίδος λίμνης* (in der Reihenfolge der Karte). Dann folgt:

---

1) *ἐπαρχία Αὐγούστα α: Ῥινοκόρουρα, Ὀστρακίνη, Κάσσιον, Πεντάσχοινον*, etc.

2) *in Augustamnica* (Provinz Aegyptens) *Pelusium est . . . et Cassium . . et Ostracine et Rhinocorura.*

3) § 68: . . *mox Idumaea incipit et Palaestina ab emersu Sirbonis lacus.*

119. *TO KACIN.

Τὸ Κάσιν bezeichnet *τὸ Κάσιον ὄρος* zwischen Ostrakine und Pentaschoinon; vgl. Itin. Ant.: *Ostracena—Cassio—Pentaschino*; Tab. Peut.: *Ostracine—Cassio—Gerra*; Ptol.: *Γέρρον ὄριον, Κάσσιον, ἔκρηγμα . ., Ὀστρακίνη.*

120. *TO ΠΕΝΤΑCXO[ι]|NON.

121. *TO ΑΦ . . .

ist wohl TO ΑΦ[*νάιον*], denn Hierokles, der an dieser Stelle die Orte in der geographischen Folge aufzählt, nennt (p. 47) *Ἀφναίον* zwischen *Πεντάσχοινον* und *Γέρρας*. Die Partie der Karte, welche die zwischen Aphnaion und dem pelusinischen Nilarm gelegenen Orte (*Χαβρίου χάραξ, Γέρρα*, vgl. Strabo p. 760; Hierokles nennt noch *Σκέννα*: p. 47) und die Mündung des *στόμα Πηλουσιακόν* darstellte, ist zerstört. Pelusium liegt auf dem linken Ufer des Nilarms und ist als grosse Stadt gezeichnet:

122. *TO ΠΗΛΟΥCIN.

Die Form (statt *Πηλούσιον*) ist mit *τὸ Κάσιν* = *Κάσιον* und *Πρασίδιν* (statt *Πρα(ι)σίδιον*: s. N. 86) zu vergleichen. Die Endung *-σιν* statt *-σιον* ist vulgärgriechisch.

Der Artikel *τό* ist auf der Mosaik häufiger den Namen beigefügt (*τὸ Πεντάσχοινον, τὸ Κάσι(ο)ν, τὸ Ἀ[φνάιον]* etc.). *τὸ Πηλούσιον* sagt übrigens auch Strabo p. 760, 804. Das Stadtbild zeigt die für die Städte des Orients charakteristische Colonnadenstrasse (vgl. das Bild von Jerusalem und Gaza). Pelusion ist sonderbarerweise nicht an die Ostseite des pelusinischen Nilarmes, wo es hingehört, sondern im Westen zwischen dem pelusinischen und saitischen Flussarm gezeichnet, offenbar aus irgend einem rein äusserlichen Grund — etwa weil das Stadtbild von der richtigen Stelle östlich des pelusinischen Armes durch den dort gezeichneten Bergzug verdrängt wurde. Der Zeichner hat natürlich sehr wohl gewusst, wo die Stadt lag. Vergleichen lässt sich, dass Neapolis abseits von dem in seiner unmittelbaren Nähe (*ἐν προαστείοις*: Eusebius) gelegenen Sichem gezeichnet ist (s. N. 18).

Die Städte der Küstenstrasse Gaza — Pelusion: *Ῥινοκόρουρα, Ὀστρακίνη, Κάσιον, Πεντάσχοινον, Ἀ[φνάιον], . . Πηλουσίν* finden sich in den Itinerarien, bei Hierokles etc. Man vergleiche It. Anton. (p. 69 Pinder-Parthey): *Pelusio—Pentaschino — Cassio — Ostracena — Rinocorura*; Tab. Peuting.: *Pelusio — Gerra—Cassio—Ostracine—Rinocorura* (Segment IX der Millerschen Ausgabe); Hierokles (Synekdem. ed. Parthey p. 47): *Πηλούσιον, Σκέννα, Γέρρας, Ἀφνάιον, Πεντάσχοινον, Κάσσιον, Ὀστρακίνη, Ῥινοκόρουρα*; Cosmogr. Ravenn. (p. 356, 4 f. ed. Pinder u. Parthey): *Pilusion, Gerro, Cassion, Ostraciana, Rinocururon, Rafis, Gaza.* Auffallen muss es zunächst, dass die Orte Rhinokorura—Pelusion von unten nach oben, also von Westen nach Osten (genauer nach Südosten) statt von Osten nach Westen aufeinander folgen. Der Fehler erklärt sich aber aus der Verzeichnung der Küste zwischen Gaza und Pelusion. Sie macht nicht wie in Wirklichkeit zwischen Palästina und Aegypten die starke den Golf bildende Umbiegung nach Westen, sondern biegt vielmehr nach Osten um, bildet einen tief ins Land ein-

schneidenden Golf und kehrt dann zur alten nordsüdlichen Richtung zurück. Das Wasser rechts von der Namenreihe *Ῥινοκόρουρα—Ἄ[φνάιον]* ist ein Stück dieses Golfs. Diese Vertiefung der Bai von Gaza hatte zur Folge, dass die Städte von Rhinokorura bis Pelusion sich von Westen nach Osten statt von Osten nach Westen folgten.

Ganz ebenso ist die Küste auf der sog. Hieronymuskarte gezeichnet. Die Umbiegung zum Golf — *egiptium mare* — beginnt bei Askalon, in der Spitze des Winkels mündet der pelusische Nilarm, an dessen linkem Ufer — ganz wie auf der Mosaik — Pelusium liegt. Die Zeichnung der Bai von Rhinokorura als tiefeinschneidender schmaler Golf findet sich auch auf den Weltkarten z. B. auf den bei Miller, Heft 3, Tafel 2 und 3 reproduzirten Karten. Für die schematisirende und das Kartenbild um aller möglichen Theorien willen vergewaltigende Mönchsgeographie bedurfte offenbar das heilige Land einer scharfen Abgrenzung gegen Kleinasien und Aegypten. Diese erreichte man, indem man im Norden den Golf von Issos und im Süden den von Gaza in der geschilderten Weise vertiefte.

Wenn sich die geradlinige Zeichnung der Küste und die Vernachlässigung der Umbiegung nach Westen nicht auch auf den runden Weltkarten fände, läge es nahe anzunehmen, der Fehler sei durch das oblonge Format der Mosaikkarte und ihrer Vorlage — man denke an die peutingersche Karte — bedingt worden. Palästina liess sich sehr bequem auf ein rechteckiges Blatt zeichnen, denn es bildet mit der Meeresküste im Westen dem Euphrat im Osten und geradliniger Begrenzung im Norden und Süden ein natürliches Rechteck, gab also ein mit dem gegebenen Material (längliche Pergamentrolle) aufs beste verträgliches Kartenbild. Diese Harmonie musste aufs stärkste zerstört werden, sobald Unterägypten, welches doch nun einmal mit zu einer biblischen Karte gehörte, hinzugefügt werden sollte. Man hätte an das Blatt Palästina im rechten Winkel ein anderes Blatt ansetzen müssen, was ein unmögliches Format ergab, wenn man nicht etwa das ganze Material auf ein nahezu quadratisches Blatt bringen wollte, indem man den Winkel ausfüllte. Heutzutage machen wir es so, denn für uns ist die geographische Richtigkeit und nicht ein äusserliches Moment leitend, die antike Kartographie hatte, soweit sie in niederen Diensten stand und Itinerarkarten oder andere durch praktische Rücksichten beschränkte Produkte lieferte, weniger Freiheit. Eine Karte der biblischen Länder, also Palästinas und Unterägyptens, welche die Hälfte des Kartenblattes mit Meer gefüllt hätte — wie es notwendig war, wenn man alles auf ein rechteckiges Blatt bringen wollte — ist für jene Zeit undenkbar und zwar nicht allein für die Praxis, die den Raum sparte, sondern auch für die Wissenschaft, denn man zeichnete, wie ein Blick auf die Weltkarten lehrt, möglichst wenig Meer.

Aber da sich der geradlinige Uebergang der palästinensischen Küste in die ägyptische auch auf den runden Weltkarten findet, wird man auch bei der Mosaik an die Befolgung einer geläufigen Tradition und nicht an Rücksichtnahme auf die Form der Karte denken müssen.

Am pelusinischen Nilarm steht:

123. *ΠΗΛΟΥC . . . also wohl *Πηλουσ[ιακὸν (στόμα)]*. Die Nilarme haben ostwestliche Richtung, auch der pelusinische in seinem unteren Lauf (der auf der Karte fehlt), denn der Nil kommt offenbar (als Paradiesfluss) aus dem Osten, wie das vor dem Delta erhaltene Stück deutlich zeigt. Der pelusinische Arm ist in starker Kurve gezeichnet, um für die zwischen ihm und dem sebennytischen Arm liegenden Orte und für Pelusium Raum zu schaffen. Das Delta wird auf der Karte gebildet vom pelusinischen Arm im Norden und dem noch sichtbaren kanobischen (dessen Beischrift rechts stand) im Süden. Zwischen diesen Armen fliesst, als dritter Hauptarm, der sebennytische mit der Beischrift:

124. *CEBENNY[*τικόν*].

Er teilt sich in drei Arme, von denen der linke (vom Beschauer) bezeichnet ist mit 125. *CAI . . also *Σαι[τικόν (στόμα)]*, der rechte mit 126. *ΒΒΛΒΙΤΙΚΟ[*ν*]. Auf der Zeichnung teilt sich der Mittellauf noch einmal; die rechte Abzweigung soll die Inschrift 127. *BOYK(*ολικόν*) führen, was der Text zu Blatt 9 der photographischen Publikation bestätigt. Auf dem Lichtdruck sind allerdings auf dem mittleren Arm Buchstaben sichtbar aber es ist kaum auszumachen, ob sie einem neuen Namen angehören oder die Fortsetzung von CEBENNY . . . sind. Von einer Spaltung des mittleren Armes vermag ich auf der Photographie nichts zu sehen. Trotzdem wird die vom Zeichner angesichts des Originals gegebene Lesung *Βουκ[ολικόν]* aufzunehmen sein. Zwischen dem pelusinischen und saitischen Arm liegen ausser Pelusium folgende Orte (von oben nach unten):

128. *Η ΝΙΚΙΟΥ, 129. *ΑΘΡΙΒΙC, 130. *CEΘΡΟΙΤΗC, 131. TANIC, 132. *ΘΜΟΥΙC, 133. *ΘΕΝΝΗCOC.

Ἡ Νικίου ist doch wohl die *Νικίου κώμη*, welche nach Strabo (p. 799) und Ptolemäus (4, 5, 49: *Νικίου μητρόπολις*) in der Nähe des kanobischen Armes liegt; vgl. Hierokles p. 46: *Νικίου*; Cosm. Rav. p. 121: *Nicum*; It. Ant. p. 70: *Andro—Niciu—Letus—Memphi*; Tab. Peut.: *Naucrati—Niciu—Auleu—Memphis*. Bezeichnet sind hier die Stationen der auf dem linken Ufer des kanobischen Arms laufenden Strasse; *ἡ Νικίου (κώμη)* lag also westlich vom Delta, wie auch bei Strabo [1]), aber nicht an der Küste westlich vom mareotischen See, sondern weiter südlich zwischen Andropolis und Memphis. Strabo und die Itinerarien stehen also im Widerspruch, widersprechen aber zugleich beide der auf der Karte gegebenen östlichen Ansetzung von *ἡ Νικίου*. Wir müssen deshalb ein Versehen des Zeichners annehmen.

1) Im *Bulletino* (p. 95) wird angenommen, dass Ptolemäus a. a. O. mit *Νικίου μητρόπολις* einen zweiten, von dem bekannten *Νικίου κώμη* verschiedenen, Ort bezeichne. Allerdings setzt Ptol. die *μητρόπολις Νικίου „ἀπ' ἀνατολῶν πρὸς τῷ Μεγάλῳ ποταμῷ"* (der kanobische Arm), aber das ist ein Versehen, wie Strabo zeigt. Ptolemäus kann gar keine andere Stadt meinen, denn sein *Νικίου μητρόπολις* liegt *πρὸς τῷ μεγάλῳ ποταμῷ* (nur am falschen Ufer) und nicht weitab östlich wie *ἡ Νικίου* der Karte. Seine Nikiasstadt muss die in den Itinerarien verzeichnete sein: er kann nicht diesen offenbar ganz bekannten Ort weggelassen und statt seiner einen sonst nirgendwo vorkommenden genannt haben.

Ἄθριβις ist richtig zwischen dem östlichen (pelusinischen) und mittleren (sebennytischen) Arm gezeichnet. Es liegt im südlichen Teil des Delta auf dem rechten Ufer des sebennytischen Armes.

Σεθροίτης ist das Adjectiv zu *Σεθρόη*. Der *νομὸς Σεθροίτης* liegt nach Ptolemäus (IV, 5, 33) östlich vom bubastischen d. h. pelusinischen Arm (vgl. Strabo p. 804). Hierokles (p. 47) scheint die Stadt, welche er wie die Karte mit dem Adjectiv also mit dem Gaunamen nennt (*Σεθραίτης*, welche Form auch Ptolemäus erwähnt) westlich von Pelusium anzusetzen, da sie in der von Osten nach Westen fortschreitenden Städtereihe *Ῥινοκόρουρα—Θμούης* auf Pelusium folgt [1]). Die Lage der Stadt ist unbestimmt (s. die Karte des *Atlas of Ancien Egypt*, Tafel III). Man wird aus der Mosaikkarte nicht folgern dürfen, dass sie auf dem linken, westlichen Ufer des pelusinischen Armes gelegen habe, denn auch Pelusium ist auf der Karte vom östlichen auf das westliche Ufer versetzt. *Τάνις* und *Θμοῦις* liegen richtig zwischen dem östlichen und mittleren der drei Hauptarme des Nil. *Τάνις* wird bei Eusebius genannt (298, 48): *Τάνις, πόλις Αἰγύπτου. ἐν Ἡσαΐᾳ* (19, 11) *καὶ ἐν Ἰεζεκιήλ* (30, 14). *Θμοῦις* findet sich in der 1. Bischofsliste (Hierokles ed. Parthey p. 81).

Θέννησος steht in der Not. episcop. I (Parthey p. 81: *Θένησος*) als Stadt der *Augustamnica prima.*

Zwischen dem saitischen und sebennytischen Arm liegt (134) CAIC. Auch diese Stadt nennt Eusebius (297, 20): *Σάις. πόλις Αἰγύπτου* (aus *Ezech.* 30, 15). Da offenbar das berühmte Sais auf der Karte eingetragen ist, dieses aber westlich vom sebennytischen Arm liegt (Strabo p. 802), so ist hier ein neuer Fehler der Karte zu konstatiren. Die Stadt (135) ΞOIC ist richtig zwischen dem sebennytischen und bolbitinischen Arm eingetragen.

Zwischen dem sebennytisch-bolbitinischen und dem kanobischen Nilarm sind folgende Orte verzeichnet (von oben nach unten): 136. *Η ΠΑΥΛΙΝΟΥ, 137. *ΕΡΜΟΥΠΟΛΙC, 138. *ΧΟΡΤΑCΩ, 139. *ΚΑΙΝΟΥΠΟΛ(*λις*), 140. *Η ΧΑΙ[*ρέου*]. Der Ort *Ἡ Παυλίνου* (*κώμη* vgl. *ἡ Νικίου*) ist unbekannt. Hermupolis lag zwischen dem sebennytischen und bolbitinischen Arm (Strabo p. 801), ist also auf der Karte falsch gezeichnet wie *ἡ Νικίου* und Sais. *Χορτασώ* wird, so viel ich sehe, nur von Stephanus von Byzanz (s. v.) erwähnt. Zu *Καινούπολις* scheint weder die libysche Stadt *Καινόπολις* (Ptolem. IV, 4, 12) noch die Stadt *Καινήπολις* im *νομὸς Πανοπολίτης* (Ptol. IV, 6, 72) zu passen.

Η ΧΑΙ[*ρέου*] ist eine glückliche Ergänzung des Pater Kleophas. Die Stadt wird erwähnt als *πόλις Αἰγυπτία* von Stephanus Byz. (s. v.).

---

1) In der *Notitia episcop.* I (s. Hierokles Synecd. ed. Parthey p. 80) heisst die Stadt *Σεθροήτης* und gehört zur *ἐπαρχία Αὐγουσταμνήκης* (= *Augustamnica prima*).

Cap. 2.

Ergebnis der Vergleichung.

Die vorstehende Vergleichung der auf der Mosaikkarte angebrachten Inschriften mit dem Onomastikon des Eusebius hat eine frappante Uebereinstimmung in sehr vielen Punkten ergeben. Nicht allein, dass sich die meisten Ortsnamen auch bei Eusebius finden — das will nicht viel sagen — sondern die vielen Orten beigegebenen Legenden, welche sich auf eine an dem betreffenden Ort haftende biblische Tradition beziehen, finden sich fast alle bei Eusebius und zwar in derselben Formulirung, so dass es gar nicht fraglich sein kann, dass sie dem Onomastikon entnommen sind. Ich stelle die besonders deutlichen Entlehnungen zusammen:

Karte: *Σηλώ, ἔνθα ἡ κιβωτός.*
Eusebius: *Σηλώ, . . ἐν ταύτῃ κατέμεινεν ἡ κιβωτός.* N. 8[1]).

K.: *[Ἀκραβ]βίμ, ἡ νῦ[ν Ἀκρ]αβίτ[τη] — ἀνα[τολικὸν ὅρι]ον τῆς Ἰουδ[αίας].*
E.: *Ἀκραββείν, ὅριον τῆς Ἰουδαίας ἀνατολικόν.* N. 14.

K.: *Συχὲμ ἡ καὶ Σίκιμα ἡ καὶ Σαλήμ.*
E.: ebenso. N. 18.

K.: *Ἐφρὼν ἡ Ἐφραία, ἔνθα ἦλθεν ὁ κύριος.*
E.: *Ἐφραίμ . . . ἔνθα ἦλθεν ὁ Χριστός . . κεῖται καὶ ἀνωτέρω Ἐφρών.* N. 24.

K.: *Αἰλαμών, ἔνθα ἔστη ἡ σελήνη ἐπὶ τοῦ Ναυῆ.*
E.: *Αἰλών, . . . καθ' ἧς ἔστη ἡ σελήνη εὐξαμένου Ἰησοῦ . . .* N. 25.

K.: *Λοῦζα ἡ καὶ Βεθήλ.*
E.: *Βαιθήλ . . πρότερον ἐκαλεῖτο καὶ Λοῦζα.* N. 28.

K.: *Ἀρμαθὲμ ἡ [καὶ] Ἀριμαθέ[α].*
E.: *Ἀρμαθὲμ Σειφά, . . . ἐν εὐαγγελίοις „ἀπὸ Ἀριμαθίας.“* N. 31.

K.: *Ἀνὼβ ἡ νῦν Βητοανναβά.*
E.: *Ἀνὼβ . . ἣ καλεῖται Βετοαννάβ.* N. 42.

K.: *Γεδοὺρ ἡ καὶ Γίθιθρα.*
E.: *Γεδοὺρ . . καὶ νῦν ἐστι Γεδροῦς.* N. 43.

K.: *Θαμνά ἔνθα ἔκειρεν Ἰούδας τὰ αὐτοῦ πρόβατα.*
E.: ebenso, nur statt *αὐτοῦ*: *ἑαυτοῦ.* N. 40.

K.: *Ῥαμᾶ: φωνὴ ἐν Ῥαμᾷ ἠκούσθη.*
E.: *Ῥαμᾶ . . . ἔνθα: „φωνὴ ἐν Ῥαμᾷ ἠκούσθη.“* N. 47.

---

1) So citiere ich im Folgenden die in Cap. 1 aufgeführten Namen der Karte nach den dort beigesetzten Nummern.

K.: *Ἀδιαθὶμ ἡ νῦν Ἀδιθά.*
E.: *Ἀδιαθαὶν . . . καὶ ἄλλη Ἀδαθά.* N. 50.

K.: *Μωδεεὶμ ἡ νῦν Μωδιθά, ἐκ ταύτης ἦσαν οἱ Μακκαβαῖοι.*
E.: *Μηδεεὶμ . . . ὅθεν ἦσαν οἱ Μακκαβαῖοι.* N. 52.

K.: *Ἰαβνὴλ ἡ καὶ Ἰαμνία.*
E.: *Ἰαμνεία* (Hieron.: *Jamnel*) *. . . εἰς ἔτι νῦν πολίχνη Ἰαμνεία.* N. 55.

K.: *Μορα[σθί] ὅθεν ἦν Μιχαίας ὁ προφήτης.*
E.: *Μορασθί: ὅθεν ἦν Μιχαίας ὁ προφήτης.* N. 71.

K.: *Βεθσουρά . . . ἔνθα λέγουσι βαπτισθῆναι Κανδάκην τὸν εὐνοῦχον.*
E.: *Βεθσούρ . . . πηγή . . . δείκνυται, ἐν ᾗ λέγεται ὁ εὐνοῦχος Κανδάκης βεβαπτίσθαι ὑπὸ Φιλίππου.* N. 74.

K.: *Ἡ δρῦς Μαμβρῆ — ἡ καὶ τερέβινθος.*
E.: *Δρῦς Μαμβρῆ ἡ . . εἰς ἔτι νῦν δεικνυμένη τερέβινθος.* N. 76.

K.: *Ἡ ἁλυκὴ ἡ καὶ ἀσφαλτῖτις λίμνη ἡ καὶ νεκρὰ θάλασσα.*
E.: *Θάλασσα ἡ ἁλυκὴ ἡ καλουμένη νεκρὰ καὶ ἀσφαλτῖτις.* N. 77.

K.: *Βαλὰκ ἡ καὶ Σ[ιγὼρ ἡ νῦν] Ζοορά.*
E.: *Βαλά, ἥ ἐστι Σιγώρ, ἡ νῦν Ζοορὰ καλουμένη.* N. 78.

K.: *Βηρσαβεὲ ἡ νῦν Βηροσσαβά: ἕως ταύτης τὰ ὅρια τῆς Ἰουδαίας τὰ πρὸς νότον ἀπὸ Δὰν τῆς πρὸς Πανέαδι ἥτις ὁρίζει τὰ πρὸς βορρᾶν.*
E.: *Βηρσαβεὲ . . . ὅθεν ἀρχὰς εἶχον τὰ ὅρια τῆς Ἰουδαίας παρατείνοντα ἐπὶ Δὰν τὴν πλησίον Πανέαδος.* N. 90.

K.: *Γέραρα, βασιλικὴ ποτε πόλις τῶν Φυλισταίων καὶ ὅριον τῶν Χαναναίων τὸ πρὸς νότον ἔνθα τὸ Γεραριτικὸν σάλτον.*
E.: *Γέραρα . . ἦν δὲ τὸ παλαιὸν τῶν Χαναναίων ὅριον πρὸς μεσημβρίαν καὶ πόλις βασιλικὴ τῶν Φυλισταίων.* N. 91.

K.: *Ἀσεμωνά, πόλις ἐπὶ τῆς ἐρ[ήμου] διορίζουσα Αἴγυ[πτον] καὶ τὴν εἰς θάλ[ασσαν] δι[έξοδον].*
E.: *Ἀσεμωνά. πόλις ἐν τῇ ἐρήμῳ ἀπὸ νότου τῆς Ἰουδαίας διορίζουσα Αἴγυπτον καὶ τὴν εἰς θάλασσαν διέξοδον.* N. 98.

K.: *Ῥαφιδίμ, ἔνθα ἐπελθόντι τῷ Ἀμαλὴκ ὁ Ἰσραὴλ ἐπολέμησεν.*
E.: *Ῥαφιδίμ . . . ἔνθα πολεμεῖ Ἰησοῦς τὸν Ἀμαλὴκ ἐγγὸς Φαράν* N. 99.

Am deutlichsten wird die Abhängigkeit der Karte von Eusebius da, wo die Karte eine Specialmeinung des Eusebius reproduzirt, wie in der Tradition über die Berge 'Ebal und Garizim (N. 9—11) und der Verwechslung der Stadt Akrabbim in Samaria mit dem gleichnamigen Ort im Süden (N. 14). Ebenso erklärt sich die doppelte Ansetzung des Ortes, wo Johannes taufte: Ainon aus der Benutzung des Eusebius, der „Ainon bei Salim" in die Gegend von Skythopolis verlegte, während die gewöhnliche Tradition den Ort richtig am unteren Jordan

suchte (N. 1 und 19). Auch hier verzeichnet die Karte, wie bei den Bergen 'Ebal und Garizim sowohl die eusebianische als die gewöhnliche Tradition. Wenn die Karte aus dem Eunuchen der Kandake den Eunuchen Kandakes macht, so beruht dieser Irrtum auf einem Misverständis der Eusebiusstelle 235, 25 (. . *ἐν ᾗ λέγεται ὁ εὐνοῦχος Κανδάκης βεβαπτίσθαι*), indem der Zeichner der Karte *Κανδάκης* für den Nominativ hielt (N. 74).

Ausserdem finden sich auf der Karte folgende sonst nur bei Eusebius vorkommenden Traditionen und Namen:

Identifizirung von Sichem und Salem (N. 18)[1]), Gofna = *φάραγξ βότρυος* (N. 29), Legende zu Rama-Bethlehem (N. 47), *Ἁρμαθέμ* als zweiter Name für Arimathia (N. 31), Legende zu Thamna (N. 40), *Ἀνώβ* (N. 42), *Βηθλεέμ* von *Ἐφραθά* unterschieden (N. 46 und 47), Bethsur als Ort der Taufe des Eunuchen (N. 74), Lage von Segor (N. 78), *Γεδούρ* (*Γίδιθρα*) N. 43, *Ἀδιαθίμ* (*Ἀδιθά*) N. 50, Modeim als Geburtsort der Makkabäer (N. 52), *Λώδ* und *Λυδέα* statt *Λύδδα* (*Διόσπολις*) (N. 53), *Ἰαβνήλ* (Hieronymus: *Jamnel*) statt *Ἰαμνία* (N. 55), *Ἐνέταβα* (N. 56), *Ἀΐα* (N. 81), *Θαμαρά* (N. 87), [*Βητο*]*δέγανα* (N. 59), *Βηροσσαβά* (N. 90), *Χαράχμωβα* (*Μωάβ*) (N. 85), [*Βα*]*άρου* (N. 21), [*Ἀδδα* ?]*ρά* (N. 54), *Ἐφρών* = *Ἐφραία* (N. 24).

Dass die Karte manche Namen enthält, die sich nur bei Eusebius, nicht auf den jüngeren Karten finden, beweist natürlich nicht, dass der betreffende Name aus Eusebius eingetragen ist — die Karte beruht vielmehr auf Autopsie —, sondern zeigt nur, wie unendlich verschieden die Mosaikkarte von den lateinischen Palästinakarten ist.

Man wird das Verhältnis der Karte zu Eusebius so formuliren können: Offenbar hat der Verfasser der Karte jeden einzutragenden Namen im Onomastikon nachgeschlagen, selbständige Ansichten des Eusebius meist übernommen und vor allem die von Eusebius citirten biblischen Legenden reproduzirt.

Weiter geht die Benutzung des Onomastikon aber nicht — natürlich, denn eine Karte des heiligen Landes ist eine ganz anders geartete Arbeit als ein Verzeichnis der biblischen Ortsnamen. Zunächst enthält die Karte naturgemäss nur einen kleinen Teil der von Eusebius angeführten Ortsnamen und andererseits musste sie manche Orte aufnehmen, die in der Bibel, also auch im Onomastikon fehlen, wie die grösseren Städte. Sie konnten auf einer Karte von Palästina nicht fehlen, selbst wenn dieselbe wesentlich eine Karte des alten Judäa sein sollte, denn die *πόλεις* wie Neapolis, Eleutheropolis, Diospolis etc. waren die festen Punkte, nach denen die Lage der kleinen biblischen *κῶμαι*, die als solche keine topographische Bedeutung hatten, bestimmt wurde — ebenso wie Eusebius die Lage der Dörfer nach den grösseren Orten bestimmt. Solche bei Eusebius — teils überhaupt, teils als Lemmata — fehlenden Orte sind:

---

1) Die betreffenden Nummern beziehen sich besonders auf Teil II, Cap. 2, wo bei jedem einzelnen Namen angegeben ist, ob er sich nur in der durch Eusebius und die Mosaik vertretenen älteren oder auch in der jüngeren Ueberlieferung findet.

*Ἐλευθερόπολις[1]) (zu N. 71), *Νεάπολις (N. 13), [Φασάηλ]ις (N. 3), Ἀρχελαΐς (N. 4), *Διόσπολις (N. 53), Κορέους (= Κορέαι) (N. 2), Θέρασπις (N. 48), Θάραις (N. 82), Θερμὰ Καλλιρόης (N. 22), τὸ τέταρτον (N. 37), τὸ ἔννα(τον) (N. 38), [Μαιοῦμα] ἡ καὶ [Νεάπο]λις (N. 114), *Ἄξωτος παράλιος (N. 63), Βητομαρσέα (N. 84), [Σαφ]αρέα (N. 58), Ὀρδά (N. 93), Μῶα (N. 88), Ῥῶτις (N. 94), *Ἐλοῦσα (N. 95), *Συκομάζων (N. 112), Θάουαθα (N. 113), Χαράκμωβα (N. 85), [Βα]άρου (N. 21), Σάφιθα (N. 70), Βητομέλγηζις (N. 49), Σώβιλα (N. 104), . . . ωγα (N. 103), Σέανα (N. 105), . . . αλέα (N. 106), *Ῥινοκόρουρα (N. 117), *Ὀστρακίνη (N. 118), *Κάσιν (N. 119), *Πεντάσχοινον (N. 120), *Α[φνάιον] (N. 121), *Πηλούσιον (N. 122), ἡ Νικίου (N. 128), Ἄθριβις (N. 129), *Σηθροίτης (N. 130), *Θμοῦις (N. 132), *Θέννησος (N. 133), ἡ Παυλίνου (N. 136), *Ἑρμούπολις (N. 137), Χορτασώ (N. 138), Καινούπολις (N. 139), *Ξόις (N. 135), ἡ Χαιρέου (N. 140).

Oft nennt die Karte den neueren Namen einer Localität, wo Eusebius nur den alten hat. Solche Namen sind:

Πρασίδιν (Eus.: Αἰλά?) (N. 86), τὸ Δωδεκάλιθον (Γάλγαλα) (N. 7), [Ἀσύ?]χχωρα (Συχάρ) (N. 16), Μωδιθά (Μωδεείμ) (N. 52), Βεθαγιδέα (Βηθαγλαίμ) (N. 107), Γίττα (Γέθ) (N. 57), Νικόπολις (Ἐμμαοῦς) (N. 41), Κα . . έρουτα (Καριαθιαρείμ) (N. 51), [Βητο]δέγανα (Βηθδαγών) (N. 59), Θαμαρά (Ἀσασὰν Θαμάρ) (N. 87).

Auch kommt es vor, dass die Karte geradezu eine von Eusebius abweichende topographische Tradition vertritt: dies ist der Fall bei Bethabara (N. 20), Gebal-Garizim (N. 11), ἁλὼν Ἀτάθ (N. 23) und Hakeldama (N. 44).

Ausser solchen Discrepanzen in der Behandlung der Topographie des alten Testaments fällt sofort auf, dass die Karte ausser den Städten noch eine Menge moderner Localitäten verzeichnet, nämlich eine Reihe von Kirchen oder Kapellen.

Es sind folgende:

τὸ τοῦ ἁγίου Α[ρών?] (N. 80)
— — — Ἐλισαίου (N. 5)
— — — Ἰωσήφ (N. 17)
— — — Βίκτορος (N. 115)
— — — Ἰώνα (N. 62)
— — — Ἰωάννου (N. 20)
— — — Φιλίππου (N. 74)
— — — Ζαχαρίου (N. 69)
— — — ? (N. 80).

Diese christlichen, dem Gedächtnis der biblischen oder christlichen Grössen geweihten Tempel interessirten den Pilger, welcher die Basilika von Madaba besuchte, ebenso sehr wie die Erinnerungen an die Zeit der Patriarchen: die alten Orte und die bei ihnen vermerkten biblischen Ereignisse.

Sollte man nicht dieser starken Berücksichtigung der nichtbiblischen Topographie gegenüber zu der Ansicht kommen müssen, dass die Karte mit dem Onomastikon nicht einmal den Gegenstand gemein habe, dass sie gar keine Karte

1) Die mit * bezeichneten Orte kommen in den *Notitiae episcoporum* vor (s. S. 39).

der *πάλαι Ἰουδαία* — wie Eusebius sein Object nennt — sondern eine Karte des gleichzeitigen Palästina sein wolle, sodass die moderne Topographie die Kette, die alte den Einschlag bilden würde? Die Ansicht ist in der Revue Biblique in der That ausgesprochen.

Dass die Mosaikkarte trotz alledem eine Karte der *πάλαι Ἰουδαία* sein will, zeigt aber die hervorragende Stellung, welche die *κλῆροι* der jüdischen Stämme auf dem Kartenbild einnehmen. Eine Karte, auf der die Gebiete der jüdischen Stämme mit besonders grossen Lettern bezeichnet und ausserdem bei edem Stamm die auf ihn bezügliche Weissagung angegeben ist, will doch wohl eine Karte des alttestamentlichen Judäa sein. Aber der Zeichner hat freilich dieses Problem anders angefasst, als es unsere Bibelkarten thun. Sie geben thunlichst nur die historische Nomenclatur, anders die Mosaikkarte. Sie ist ein hübscher Beleg dafür, dass die gelehrte Arbeit im Altertum nicht so abstract-historisch war, wie heutzutage. Wie die alten Historiker ihre Zeit in die Vergangenheit hineintrugen, so sah der Zeichner der griechischen Karte des alten Judäa nicht das Land der Patriarchen losgelöst von dem Bilde des gleichzeitigen Palästina vor seinem geistigen Auge, sondern Vergangenheit und Gegenwart nebeneinander.

Diese Verbindung von historischem und modernem Detail unterscheidet unsere griechische Karte von den lateinischen Karten des Mittelalters: sie sind Bibelkarten, wie wir sie heute zeichnen. Eine Ausnahme macht nur die Oxforder Karte, die erste, welche zugleich das damalige Palästina berücksichtigt.

Ausser den alttestamentlichen Namen sind auch die in den Evangelien vorkommenden Localitäten mit entsprechenden Beischriften aufgenommen. Erhalten ist davon Folgendes:

Ἐφρὼν ἡ Ἐφραία, ἔνθα ἦλθεν ὁ κύριος (aus *Johann.* 11, 54), *Ἀρμαθέμ ἡ καὶ Ἀριμαθέα* (diese Form des Namens stammt aus den Evangelien), *Βεθσοῦρα. ἔνθα λέγουσι βαπτισθῆναι Κανδάκην τὸν εὐνοῦχον* (aus *Acta* 8, 38), *Αἰνὼν ἐγγὺς τοῦ Σαλίμ* (aus *Joh.* 3, 23), *Βηθαβαρά* (aus *Joh.* 1, 28), *Συχὰρ ἡ καὶ [Ἀσύ]χχωρα ὅπου ἡ πηγὴ τοῦ Ἰακώβ* (aus *Joh.* 4, 5), *Ἀκελδαμά* (aus *Matth.* 27, 8).

Wäre die Karte vollständig erhalten, so würden sich unzweifelhaft auch die übrigen in den Evangelien genannten und von Eusebius berücksichtigten Ortsnamen nachweisen lassen; Eusebius hat keinen Namen aus den Evangelien, den man in der erhaltenen Partie der Karte vermisste. Ebensowenig wie Eusebius verzeichnet die Mosaikkarte irgend einen aus einer anderen neutestamentlichen Schrift stammenden Namen. Man wird also sagen müssen, dass sie eine Karte zum alten Testament und zu den Evangelien ist, wie die Schrift *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ* das zugehörige Onomastikon.

Ueberblicken wir das Namenmaterial der Karte, so gehören von 140 Namen etwa 80 (7 den Evangelien, die übrigen dem alten Testament) der biblischen Sphäre an, während etwa 60 Namen (s. S. 37) ohne biblische Beziehungen sind. Die Karte von Madaba will also zwar eine historische Karte zum alten

Testament und den Evangelien sein, enthält aber ausserdem eine sehr grosse Anzahl nichtbiblischer Ortsnamen, und nennt oft selbst berühmte biblische Oertlichkeiten nicht als solche, also mit dem alten, hebräischen sondern als noch bestehende Orte mit dem actuellen, griechischen Namen so *Νικόπολις* statt *Ἐμμαοῦς* (N. 41). Schon wegen dieses fundamentalen Unterschiedes konnte das Onomastikon nur sehr sporadisch die Quelle der Karte sein.

Dass die Mosaikkarte so viele Namen enthält, die keine Beziehungen zur *topographia sacra* haben, beweist nicht, dass sie die Bearbeitung einer profanen Karte von Palästina ist — etwa wie die Sallustkarten Bearbeitungen der Weltkarten sind (s. Miller, Heft 3, p. 110 f.) — denn Palästina war eben das heilige Land uud eine von der heiligen Topographie abstrahirende Karte von Palästina ist für jene Zeit ganz undenkbar. Der Verfasser der in der Mosaikkarte reproduzirten Karte hat also nicht in eine profane Karte von Palästina die heiligen Localitäten eingetragen, sondern umgekehrt in die von ihm entworfene Karte des heiligen Landes aus eigener Kenntnis des Landes und etwaigen litterarischen Quellen — z. B. Itinerarien in Schrift und Bild: *itineraria adnotata* und *picta* — allerhand eigentlich nicht hinein gehörige Namen aufgenommen. Er konnte ebensowenig wie es die Pilger thaten — denn die Bäder von *Καλλιρόη* z. B. wurden sicher auch auf mancher Pilgerreise besucht — ganz von dem modernen Palästina abstrahiren. Was die Quellen der Karte anbelangt, so könnte man Spuren der Benutzung eines Itinerars in den beiden Stationennamen *τὸ τέταρτον* und *τὸ ἔννα[τον]* (= 4. 9. *miliarium* der Strasse Jerusalem—Diospolis) bei Jerusalem (N. 37) finden. Leicht erklärlich ist die Eintragung der *πόλεις* wie *Ἐλευθερόπολις, Νεάπολις, Διόσπολις, Ἀρχελαίς, Κορέαι*, dagegen muss man fragen, wie obskure Namen wie *Ὀρδά, Μῶα, Ῥῶτις* etc. (s. S. 37) auf die Karte kommen? Einige der nicht bei Eusebius, wohl aber auf der Karte genannten Orte sind Bischofssitze und zwar werden genannt in der *Notitia episcoporum* I (Hierokles ed. Parthey p. 80 f.) in Aegypten: *Πηλούσιον, Ἑρμούπολις, Σεθροήτης, Τάνις, Θμοῦις, Ῥηνοκόρουρα, Πεντάσχοινον, Κάσιον, Ἀφθάιον, Θένησος, Σεβέννυτος, Ξόις*; in Palästina (p. 91 f.): *Χαραγμοῦχα, Μάψις, Ἐλοῦσα, Ζώορα, Μέδανα*. Hinzu kommen aus der *Not. episc.* V (p. 143 f.): *Διόσπολις, Ἰαμνία, Νικόπολις, Ἀσκαλών, Γάζα, Ἐλευθερόπολις, Νεάπολις, Ἄζωτος πάραλος, Εὐκωμάζων*.

Es bleiben — man vergleiche die Liste S. 37 — als Orte, die weder bei Eusebius als Lemma noch in den Bischofslisten vorkommen, folgende 28 Namen: *Ἀρχελαίς, [Φασάηλ]ις, Κορέους, Θέρασπις, Θάραις, Θερμὰ Καλλιρόης, τὸ τέταρτον, τὸ ἔννατον, [Μαιοῦμα] ἡ καὶ [Νεάπο]λις, Βητομαρσέα, [Σαφ]αρέα, Μαιοῦδος, Ὀρδά, Μῶα, Ῥῶτις, Θάουαθα, . . αλέα* (N. 106), *Σάφιθα, Βητομέλγηζις, ἡ Νικίου, . . . ωγα* (N. 103), *Σώβιλα* (N. 104), *Σέανα* (N. 105), *Ἄθριβις, ἡ Παυλίνου, Χορτασώ, Καινούπολις, ἡ Χαι[ρέου]*.

Mehr als der Hälfte (28 von 46) der auf der Karte vorhandenen nichtbiblischen Orte fehlt die Qualität des Bischofssitzes, sodass auch jene anderen kaum als Bischofstädte eingetragen sein dürften, denn sonst würden auch die übrigen Bischofstädte vorhanden sein und Orte, die keinen Bischof hatten, fehlen.

Doch dürfte es nicht leicht sein, bei der isolirten Stellung, welche die Mosaikkarte einnimmt, sich über die Prinzipien, nach denen ausser dem biblischen Material profane Ortsnamen aufgenommen sind, oder vielmehr über die directe Vorlage der Karte klar zu werden.

Die Hauptsache ist, dass über den Charakter der Mosaikkarte, über ihr Thema, kein Zweifel sein kann. Als Karte zum alten Testament und den Evangelien gehört sie nicht zu den geographischen Arbeiten der Byzantiner — soweit von solchen überhaupt die Rede sein kann (s. Krumbacher, Byz. Litteraturgesch. unter „Geographie"), sondern zu den Mosaikbildern zur heiligen Geschichte. Sie ist wie sie eine Illustration zur Bibel.

Um zu Eusebius zurückzukehren, so ist die Benutzung des Onomastikon nicht nur eine sehr beschränkte, sondern auch eine sehr freie. Dass die Karte mehrfach Ansichten des Eusebius perhorreszirt, ist bereits gezeigt (s. N. 18, 20, 23). Ausserdem finden sich in der Schreibung der Namen starke Differenzen. Die Karte giebt als neueren Namen für *Γέδουρ* nicht *Γεδροῦς*, wie Eusebius, sondern *Γίδιθρα* (N. 43); sie schreibt *Βαλάκ* statt *Βαλά* (N. 78), *Ἰέθορα* für *Ἔθερ* (N. 96), *Β[αθ]ύλιον* für *Βαθούλ* (N. 116), *Βεθσουρά* für *Βεθσούρ* (N. 74), *Αἰλαμών* für *Αἰλών* (N. 25), *Ἐνεταβά* statt *Ἠναδάβ* (N. 56). Bei andern Namen scheint freilich die Differenz auf die Mangelhaftigkeit der Ueberlieferung des Onomastikon zurückzuführen zu sein, denn Hieronymus giebt die Namen in einer der Schreibung der Karte nahestehenden oder gar gleichen Form. Das ist der Fall bei: *Ἐφραία* = *Efraea* (*Ἐφραίμ* Euseb.): N. 24, *Ἰαβνήλ* = *Jamnel* (*Ἰαμνεία* Euseb.): N. 55, *Βητοανναβά* = *Bethannaba* (*Βητοαννάβ* Euseb.): N. 42, *Ἀδιθά* = *Aditha* (*Ἀδαθά* Euseb.): N. 50, *Μωδεείμ* = *Modeim* (*Μηδεείμ* Euseb.): N. 52, *Σωχώ* = *Socho* (*Σοκχώ* Euseb.): N. 68, *Μάμψις* = *Mampsis* (*Μάψις* Euseb.): N. 89.

Aus solchen Uebereinstimmungen zwischen der Karte und Hieronymus einer- und Differenzen zwischen Eusebius und Hieronymus andererseits, folgt weder, dass der Zeichner der Karte den Hieronymus benutzt noch dass Hieronymus zuweilen die Namen des Onomastikon verändert hat. Beides beweist wohl eher, dass dem Hieronymus und dem Verfasser der Karte eine Ueberlieferung des Eusebius vorlag, die von der in der vaticanischen Handschrift erhaltenen sehr verschieden war.

Die Uebereinstimmung der Karte mit dem Onomastikon ist demnach auf den ersten Blick viel grösser als in Wirklichkeit. Der Verfasser der Karte hat Namen für Namen mit dem Onomastikon verglichen, im übrigen aber mit demselben ausser für die Legenden wenig anfangen können. Seine Vorlage war eine Karte, aber nicht wie ich zuerst geglaubt habe [1]), eine Karte des Eusebius. Eusebius kann sich bei der Ausarbeitung des Onomastikon einer Karte bedient oder gar selbst eine Skizze entworfen haben, aber die Beziehungen zwischen der Karte von Madaba und dem Onomastikon sind zu lose als dass man aus ihnen

1) Beilage zur Allgemeinen Zeitung 13. Februar 1899 (N. 36): „die Mosaikkarte von Madaba."

auf eine gemeinsame Grundlage der beiden Werke, nämlich auf eine eusebianische Karte von Palästina schliessen könnte, so verführerisch auch ein solcher Schluss ist. Hätte Eusebius eine detaillirte Karte entworfen — nur eine solche könnte die Vorlage der Mosaikkarte gewesen sein — so würde das Onomastikon auf sie bezug nehmen oder wenigstens Spuren ihres Vorhandenseins enthalten; das ist aber, wie im nächsten Kapitel zu zeigen ist, nicht der Fall.

Cap. 3.

Die Vorrede des Onomastikon und die *καταγραφὴ τῆς πάλαι Ἰουδαίας* des Eusebius.

Eusebius erwähnt in der an Paulinus von Tyrus gerichteten Widmungsepistel eine *καταγραφὴ τῆς πάλαι Ἰουδαίας*[1]). Nun kann sich *καταγραφή* wohl auf eine Karte beziehen aber nicht selbst Karte bedeuten. *Καταγραφή* bezeichnet vielmehr das *καταγράφειν*, die Handlung des Zeichnens nicht aber ihr Resultat, die Zeichnung — oder Karte. Ausser bei Ptolemäus kommt *καταγραφή* in dieser Bedeutung vor bei Diodor 3, 60: *τοῦ μύθου* (von Atlas, dem Träger des Globus) *τὴν τῆς σφαίρας εὕρεσιν καὶ καταγραφὴν αἰνιττομένου.* Das ausgiebigste Material liefert Ptolemäus in seiner Geographie. Ich führe die Stellen an:

I, 4 § 1: .. *ποιῆσαι τὴν τῆς οἰκουμένης καταγραφήν*, VII, 6 § 15: .. *τοὺς ὑποδεδειχμένους ἐν τῇ καταγραφῇ τῆς οἰκουμένης ἀριθμοὺς ἀποχῶν τε καὶ ὡρῶν* .., VII, 6 *tit. κρικωτῆς σφαίρας μετὰ τῆς οἰκουμένης καταγραφή*, VII, 7 § 1: *ἡ τοιαύτη τῆς κρικωτῆς σφαίρας ἐν ἐπιπέδῳ καταγραφή*, I, 20 § 3: .. *μεμψάμενος ταῖς μεθόδοις τῶν ἐπιπέδων καταγραφῶν* (= *τῶν ἐν ἐπιπέδῳ καταγραφῶν*), I, 19 *tit. περὶ τοῦ τῆς καθ' ἡμᾶς ὑφηγήσεως προχείρου πρὸς τὴν καταγραφήν*, I, 24 *tit. μέθοδος εἰς τὴν ἐν ἐπιπέδῳ τῆς οἰκουμένης σύμμετρον τῇ σφαιρικῇ θέσει καταγραφήν* — das Kapitel beginnt so: *ἐπὶ δὲ τῆς ἐν τῷ πίνακι καταγραφῆς* —, I, 20 § 1: .. *τὸ μὲν ἐπὶ σφαίρας ποιεῖσθαι τὴν καταγραφήν* .., I, 22 § 5: *ποιησόμεθα δὲ τὴν καταγραφήν* ...

In allen diesen Stellen bedeutet *καταγραφή* die Handlung des Zeichnens, nicht aber ihr Resultat, die Zeichnung; es steht nie synonym mit *πίναξ*. Das zeigt besonders I Cap. 29, welches *περὶ τοῦ τῆς καθ' ἡμᾶς ὑφηγήσεως προχείρου πρὸς τὴν καταγραφήν* handelt und in dem das Object der *καταγραφή* stets als *πίναξ* (so § 1, § 2) bezeichnet wird. *Ποιεῖν τὴν τῆς οἰκουμένης καταγραφήν* lässt sich nicht ersetzen durch *ποιεῖν τὴν τῆς οἰκουμένης πίνακα*, sondern ist = *καταγράφειν τὴν οἰκουμένην ἐν πίνακι.*

1) *καὶ πρῶτα μὲν τῶν ἀνὰ τὴν οἰκουμένην ἐθνῶν ἐπὶ τὴν ἑλλάδα φωνὴν μεταβαλὼν τὰς ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ κειμένας ἑβραίοις ὀνόμασι προσρήσεις, ἔπειτα τῆς πάλαι Ἰουδαίας ἀπὸ πάσης βίβλου καταγραφὴν πεποιημένος καὶ τὰς ἐν αὐτῇ τῶν δώδεκα φυλῶν διαιρῶν κλήρους καὶ ἐπὶ τούτοις ὡς ἐν γραφῆς τύπῳ τῆς πάλαι διαβοήτου μητροπόλεως αὐτῶν (λέγω δὲ τὴν Ἱερουσαλήμ) τοῦ τε ἐν αὐτῇ ἱεροῦ τὴν εἰκόνα διαχαράξας μετὰ παραθέσεως τῶν εἰς τοὺς τόπους ὑπομνημάτων ...*

Καταγραφὴν τῆς πάλαι Ἰουδαίας ποιεῖσθαι ist also zwar nicht = *πίνακα τῆς π. Ἰ. ποιεῖσθαι* d. h. eine Karte des alten Judäa anfertigen, sondern könnte nur bedeuten: „das alte Judäa zeichnen", aber das Resultat einer solchen zeichnerischen Arbeit ist allerdings, da es sich um ein Land handelt, eine Karte, ein *πίναξ*. Insofern könnte mit der *καταγραφὴ τ. π. Ἰ.* recht wohl die Zeichnung einer Karte gemeint sein, ebenso wie das *ποιῆσαι τὴν τῆς οἰκουμένης καταγραφήν* (Ptolem. I, 4 § 1) die Herstellung eines *πίναξ* bezeichnet. Die Unmöglichkeit *καταγραφή τ. π. Ἰουδ.* mit Zeichnung zu übersetzen und auf einen *πίναξ τ. π. Ἰουδ.* zu beziehen, liegt nicht in der Bedeutung von *καταγραφή*, sondern in dem Zusatz *ἀπὸ πάσης βίβλου*: denn es lässt sich von einer Karte des alten Judäa nicht wohl sagen, sie sei „auf Grund der einzelnen Bücher" (der Schrift) verfertigt. *Ἀπὸ πάσης βίβλου* zeigt aber zugleich, wie *καταγραφή* verstanden werden muss. Wie Eusebius weiter unten vom Onomastikon sagt (Zeile 20), seine Lemmata seien *ἀπὸ πάσης τῆς θεοπνεύστου γραφῆς* zusammengesucht, so muss *ἀπὸ πάσης βίβλου καταγραφὴν τῆς πάλαι Ἰουδαίας ποιεῖσθαι* bedeuten: „aus allen Büchern (der Schrift) ein Ortsnamenverzeichnis des alten Judäa machen" — ein Ortsnamenverzeichnis, denn das muss *καταγραφή* hier sein. Dies ergiebt sich aus dem Zusammenhang. Eusebius zählt seine der Abfassung des Onomastikon vorausgehenden Arbeiten auf. Zuerst hat er die in der Schrift vorkommenden Völkernamen ins Griechische übersetzt (*καὶ πρῶτα μὲν τῶν ἀνὰ τὴν οἰκουμένην ἐθνῶν ἐπὶ τὴν ἑλλάδα φωνὴν μεταβαλὼν τὰς ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ κειμένας ἑβραίοις ὀνόμασι προσρήσεις*), dann hat er die *καταγραφή* angefertigt „indem er zugleich die Gebiete der zwölf Stämme sonderte" (*καὶ τὰς*(!) *ἐν αὐτῇ* — d. h. *ἐν Ἰουδαίᾳ* — *τῶν δώδεκα φυλῶν διαιρῶν κλήρους*), darauf hat er ein „Bild" (*εἰκόνα*) ihrer (der Stämme) Metropole Jerusalem und des Heiligtums (des Tempels) „gezeichnet" (*διαχαράξας*) mit Beifügung der auf die Localitäten (Jerusalems) bezüglichen Stellen der Schrift (*μετὰ παραθέσεως τῶν εἰς τοὺς τόπους ὑπομνημάτων*).

Nach Erledigung dieser Arbeiten, die er weiter unten als *εἰς τὸ χρήσιμον τῆς ὅλης ὑποθέσεως προηυτρεπισμένα*, also als „Vorarbeiten" der Hauptaufgabe, nämlich des Onomastikon, bezeichnet (vgl. Zeile 4: *ὥσπερ ἐν προοιμίῳ τῆς ὑπὸ σοῦ προτεθείσης ὑποθέσεως*: *προοίμιον* entspricht dem *προηυτρεπισμένα*), ging er sodann an die Ausarbeitung des Onomastikon, des Verzeichnisses der in der Schrift vorkommenden Ortsnamen.

Die *ἀπὸ πάσης βίβλου καταγραφὴ τῆς πάλαι Ἰουδαίας* war also eine der als *προοίμιον* und als *εἰς τὸ χρήσιμον τῆς ὅλης ὑποθέσεως προηυτρεπισμένα* bezeichneten drei der Ausarbeitung des Onomastikon vorausgehenden Arbeiten: 1) der Uebersetzung (und Zusammenstellung) der Völkernamen; 2) der *καταγραφή*; 3) des „Bildes" von Jerusalem. Die drei „*προηυτρεπισμένα*" hatten für das Hauptthema ungleichen Wert. Offenbar sind die Behandlung der Völkernamen und das „Bild" von Jerusalem ein *πάρεργον*, zwei während der Vorarbeiten zum Onomastikon nebenbei gemachte Arbeiten.

Zur Anfertigung des Onomastikon musste Eusebius die in der Schrift vorkommenden Ortsnamen excerpiren. Während dieser Arbeit schied er erstens die

Völkernamen, welche er auch ganz unberücksichtigt hätte lassen können, aus und widmete er zweitens dem grössten Namen der τοπικὰ ὀνόματα: Jerusalem eine Specialarbeit, das „Bild." Ebenso wie diese beiden Vorarbeiten muss die καταγραφή im Zusammenhang mit dem Hauptthema, dem alphabetischen Onomastikon, stehen: τῆς πάλαι Ἰουδαίας ἀπὸ πάσης βίβλου καταγραφὴν ποιεῖσθαι kann deshalb nur heissen: aus allen Büchern der Schrift eine Zusammenstellung[1]), ein Verzeichnis, der Ortsnamen machen. Statt καταγραφὴ τῆς πάλαι Ἰουδαίας würde man erwarten: καταγραφὴ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τ. π. Ἰ. aber die Brachylogie ist aus dem Zusammenhang völlig verständlich. Wenn wir von dem Katalog einer Bibliothek reden, meinen wir ja auch den κατάλογος der in ihr enthaltenen Bücher. Nur als Ortsnamenverzeichnis zum alten Judäa passt die καταγραφή in den Zusammenhang. Nachdem Eusebius die Völkernamen ausgeschieden hatte, stellte er die καταγραφὴ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων auf, widmete dem vornehmsten Bestandteil derselben, der Metropole Jerusalem (und dem Tempel), eine Specialarbeit und arbeitete dann die καταγραφή, welche die Namen in der Reihenfolge der Bücher enthielt, zu einem alphabetischen Verzeichnis, zum Onomastikon, aus.

Neben dem ποιεῖσθαι καταγραφήν ging eine andere Arbeit her, von der Eusebius sagt: (τῆς π. Ἰ. ἀπὸ πάσης βίβλου καταγραφὴν πεποιημένος καὶ) τὰς ἐν αὐτῇ διαιρῶν κλήρους. Das ist so zu verstehen: während Eusebius die Ortsnamen in der Reihenfolge notirte, wie sie ihm bei der Durchsicht der Schrift aufstiessen, wurde, wo die Zugehörigkeit eines Ortes zu einem der zwölf Stämme angegeben war, der Name des Stammes beigefügt, das ist: „καὶ τὰς[2]) ἐν αὐτῇ τῶν δώδεκα φυλῶν διαιρῶν κλήρους."

Eusebius muss in der That, als er Buch für Buch die Ortsnamen auszog, zugleich diejenigen, bei denen die Zugehörigkeit zu einem κλῆρος vermerkt war, noch besonders nach Stämmen geordnet haben, denn im Onomastikon ist der κλῆρος auch bei solchen Namen angegeben, denen an der Stelle, welcher sie entnommen sind, eine solche Bezeichnung fehlt. So setzt z. B. der zu Ἀρβώ, αὕτη ἐστὶ Χεβρών (209, 65) gegebene Vermerk: „κεκλήρωτο δὲ φυλῇ Ἰούδα" eine derartige Zusammenstellung der Namen nach Stämmen voraus, denn an der betreffenden Quellenstelle (*Gen.* 23, 2) wird der κλῆρος nicht genannt, wohl aber *Josua* 15, 13. Bei Ἀροήρ (212, 29) wird gesagt, dass es zum Stamm Gad gehöre. Die Angabe stammt ebenfalls nicht aus der zugehörigen Stelle (*Num.* 21, 26), sondern aus *Josua* 13, 25. Dasselbe ist der Fall bei Βαιθήλ (230, 9), wo der Name aus *Gen.* 12, 8, die Stammesbezeichnung aus *Jos.* 18, 22 entnommen ist. Diese Beispiele genügen, um zu zeigen, dass Eusebius sich ein Verzeichnis der jedem Stamm

1) Dies ist die gewöhnliche Bedeutung von καταγραφή. Bei Polybius kommt öfter καταγραφή im Sinn des römischen *conscriptio* von Soldatenlisten vor (z. B. VI, 19, 5: καταγραφὴν τῶν στρατιωτῶν ποιεῖσθαι; II, 24, 10 sind καταγραφαί Soldatenlisten). καταγραφὴ τῆς χώρας entspricht bei Dionysius Hal. (*Antiqu.* VIII, 69) dem römischen *adsignatio* und bezeichnet das Verzeichnis der vergebenen Landloose mit dem Namen der Adsignatare.

2) In τὰς steckt übrigens eine Corruptel, denn κλήρους fordert τούς. Vielleicht muss man einfach τάς in τούς emendiren.

zuweisbaren Orte gemacht hat, aus dem er bei jedem Namen den Stamm eintrug, falls derselbe festzustellen war. Eine andere Conjectur als τούς (s. Anm. 2 S. 43) ist sachlich unmöglich; man könnte sonst vermuten: .. καταγραφὴν πεποιημένος καὶ κατὰ τοὺς ἐν αὐτῇ τῶν δώδεκα φυλῶν διαιρῶν κλήρους. Aber die καταγραφή kann nicht nach Stämmen eingeteilt gewesen sein, denn das aus ihr gearbeitete Onomastikon ist nicht nach Stämmen, sondern alphabetisch geordnet, Eusebius hätte sich also mit einer Bearbeitung der καταγραφή nach Stämmen, wie sie die Conjectur κατὰ τοὺς .. annimmt, unnütze Arbeit gemacht. Auch war es unmöglich im Index die Orte nach den κλῆροι zu gruppiren, da nur bei einem Teil derselben der zugehörige κλῆρος bekannt ist.

Hieronymus reproduzirt (p. 82) unsere Stelle mit: *post topographiam terrae Judaeae et distinctas tribuum sortes. Topographia* giebt hier etymologisch genau καταγραφή, scil. τῶν τοπικῶν ὀνομάτων wieder, nicht aber seine Bedeutung, die Hieronymus nicht verstand. Hätte er καταγραφή richtig = καταγραφὴ τῶν τῆς π. Ἰ. τοπικῶν ὀνομάτων verstanden, so würde er sicher *indicem* oder ähnlich übersetzt haben. Hieronymus hat wie die Neueren[1]) καταγραφή als „Beschreibung" gefasst, denn das ist *topographia*[2]).

Dass dem Hieronymus ein solches Versehen zuzutrauen ist, zeigt die eben so verkehrte Wiedergabe von καὶ τὰς ἐν αὐτῇ τῶν δώδεκα φυλῶν διαιρῶν κλήρους denn er sieht nicht, dass mit διαιρῶν eine zugleich mit der καταγραφή vorgenommene Arbeit bezeichnet wird, sondern fasst das διαιρεῖν τοὺς κλήρους als eine selbständige Arbeit auf, wie die parallele Bezeichnung der beiden Materien (*post topographiam terrae Judaeae et distinctas tribuum sortes*) deutlich zeigt. Er hätte übersetzen müssen: *post indicem oppidorum veteris Judaeae e singulis libris adiectisque XII tribuum nominibus confectum.*

Nachdem die richtige Interpretation von καταγραφή gegeben ist, bedarf es eigentlich keiner Widerlegung der von den Neueren vertretenen Auffassung. Wie hätte Eusebius „aus den einzelnen Büchern" (ἀπὸ πάσης βίβλου) eine Beschreibung machen können und wo fand er in der Schrift zu einer solchen

---

1) Wo auch immer das Onomastikon und seine Vorrede besprochen wird, begegnet man der Meinung, dass Eusebius von einer Beschreibung des alten Palästina rede. Ich nenne Preuschen in Harnacks Gesch. der altchristl. Litteratur I p. 574 („eine Beschreibung des alten Judäa" ..), Bardenheuer, Patrologie p. 229 („das aus einer Topographie Palästinas und Jerusalems erübrigende Verzeichnis der im A. T. vorkommenden Ortsnamen"), Smith, *dictionary of christian biography* (unter „Eusebius") p. 335; Herzog, Realencyclopädie unter „Eusebius" („Topographie Palästinas, speziell Jerusalems"). In Ritters Erdkunde (Asien Bd. VIII, 2. Abt., 2. Abschnitt, I p. 31) und Buhls Geographie von Palästina (p. 3) wird nur das Onomastikon genannt. Preuschen, der auch die καταγραφή für eine „Beschreibung" hält, glaubt, sie sei als solche auch von Hieronymus erwähnt. Die Stelle findet sich in der Schrift *adversus Rufinum* I, 11 (Migne, Hieronymus II p. 423): *laudavi Eusebium in ecclesiastica historia, in digestione temporum, in descriptione sanctae terrae et haec ipsa opuscula in latinum vertens meae linguae hominibus dedi.* Da er die *descriptio* übersetzt hat, kann Hieronymus nur das Onomastikon meinen.

2) Lactantius Schol. zu Statius Thebais 32: *in huiusmodi descriptione ubi veri loci facies demonstratur topographia dicitur, ubi fictum quid venit: topothesia.*

das Material?! Was hätte vor allem eine Beschreibung von Judäa mit der Hauptaufgabe, dem Onomastikon, zu thun gehabt, während doch die *καταγραφή* als eine Vorarbeit für dasselbe bezeichnet wird?

Nachdem er Buch für Buch die Ortsnamen ausgezogen und zugleich die mit einer Stammesbezeichnung versehenen nebenher noch besonders nach Stämmen rubrizirt hatte, ging Eusebius an seine eigentliche Aufgabe, an die Ausarbeitung des geographischen Lexikons zur Schrift [1]).

Er ordnete die Namen nach dem Alphabet, indem er innerhalb der *στοιχεῖα* die ursprüngliche Anordnung nach den Büchern der Schrift beibehielt. Aus der vorher angefertigten Zusammenstellung der einem der 12 Stämme zuweisbaren Orte trug er, wo immer der Stamm bekannt war, ihn ein.

Cap. 4.

Parallelen zwischen Karte und Onomastikon.

Die Vergleichung der Mosaikkarte mit dem Onomastikon ist durch die oben gegebene Vergleichung der auf der Karte eingetragenen Ortsnamen mit den Lemmata des Onomastikon noch nicht erschöpft. Das Onomastikon enthält ausser den verzeichneten Ortsnamen noch andere topographische Elemente, die mit der Karte zu confrontiren sind.

a. Besonders ist zu prüfen, ob die Angaben über das topographische Verhältnis der kleineren Orte zu den Städten mit der Zeichnung der Karte harmoniren. Leider ist auf der Mosaik nur ein Teil jener *πόλεις* erhalten, nach denen bei Eusebius die Lage der *κῶμαι* bestimmt ist und deren Vignetten sich auf der Karte von allem übrigen Detail abheben. Von diesen Städten sind auf der Mosaik folgende erhalten:

Zunächst Jerusalem. Die Entfernung von *Αἰλία* wird bei Eusebius angegeben für folgende auf der Karte erhaltenen Orte:

Rama 6 Milien (287, 1; 146, 9): nördlich von Ailia, Gofna 15 Mil. (299, 13): an der Strasse Ailia-Neapolis, Remmon 15 Mil. (287, 98): im Norden, Ephraim 20 Mil. (254, 54): im Norden, Ephratha 4 Mil. (252, 7): bei Bethleem, Bethoron 12 Mil. (233, 69): Strasse nach Nikopolis, Baithel 12 Mil. (230, 9; 274, 2): Weg nach Neapolis, Bethleem 6 Mil. (231, 22): im Süden: Weg nach Hebron, Henadab 10 Mil. (259, 76): Strasse nach Eleutheropolis, Kariathiarim 10 Mil. (234, 94): Strasse nach Diospolis.

Die anderen Orte, deren Distanz von Ailia bei Eusebius angegeben ist

---

1) *ἑξῆς ἐν τούτῳ καὶ ἀκολούθως ἐκείνοις ὡς εἰς τὸ χρή* (15) *σιμον τῆς ὅλης ὑποθέσεως προηντρεπισμένοις τὴν σὴν ἐπισυνά* (16) *ψω πρόθεσιν τῶν ἐπὶ τῇ θείᾳ φερομένων γραφῇ πατρίῳ* (17) *γλώττῃ πόλεων καὶ κωμῶν τὰς σημασίας ποίας τε χώρας εἶεν* (18) *καὶ ὅπως αὐτὰς οἱ καθ' ἡμᾶς ὀνομάζουσιν (εἴτε τοῖς παλαιοῖς* (19) *ὁμοίως εἴτε καὶ ἑτέρως μεταβάλλοντες) ἐκθέμενος. ἀπὸ πάσης μὲν τῆς θεοπνεύστου γραφῆς ἀναλέξω τὰ ζητούμενα ἐκθήσο* (20) *μαι δὲ κατὰ στοιχεῖον ἕκαστα εἰς εὐχερῆ κατάληψιν τῶν σποράδην ἐν τοῖς ἀναγνώσμασιν ὑποπιπτόντων.*

(*Ἀναθώθ*: 222, 34; *Ἀρουεί*: 225, 100; *Βηρώθ*: 233, 83; *Βηθασάν*: 221, 9), fehlen auf der Karte.

Es ist nun zu untersuchen, ob diese Daten für die Lage der einzelnen Ortschaften bei Jerusalem mit der Karte harmoniren.

Rama liegt in der That auf der Mosaik nördlich von Jerusalem (Blatt 3), Gofna in der Richtung auf Neapolis zu, Rhemmon im Norden, Ephraim (Ephron) im Norden (Blatt 2: bei Rhemmon), Bethoron auf der Strasse nach Nikopolis. Bei diesem Orte lässt sich die Uebereinstimmung der Mosaikkarte mit dem Onomastikon genau nachweisen (s. oben zu N. 38): Bethoron liegt nach dem Onomastikon am 12. Meilenstein. Dem entspricht, dass auf der Mosaik vor Bethoron mit *τὸ τέταρτον* und *τὸ ἔννα(τον)* der 4. und 9. Meilenstein dieser Strasse (Jerusalem - Nikopolis) bezeichnet ist. Bethel liegt in der Nähe von Jerusalem in der Richtung nach Neapolis, in Einklang mit der Angabe des Eusebius, Bethleem in Süden zwischen Jerusalem und Hebron, Henadab (auf der Karte *Ἐνέταβα*) zwischen Jerusalem und Eleutheropolis, *Κα . . . ερουτα* zwischen Jerusalem und Diospolis (vgl. aber N. 51).

Die Topographie der Mosaik stimmt also in diesem Fall Zug für Zug zu der des Onomastikon.

Nach Bethel (*Βαιθήλ*) ist die Lage folgender Orte bestimmt:

Rama 2 Milien: im Norden (288, 2), Gabaon 4 Mil.: im Westen (243, 8), Ailom 3 Mil.: im Osten (216, 19).

Rama liegt auf der Mosaik statt im Norden im Westen von Bethel. Die Verschiebung erklärt sich vielleicht aus der grossen Legende ΟΠΟΥ Η ΠΗΓΗ ΤΟΥ ΙΑΚΩΒ, welche Rama nach Westen verdrängt haben könnte. Gabaon liegt richtig im Westen, Ailom (*Αἰλαμών* auf der Karte) im Osten von Bethel (alle Orte auf Blatt 3).

Auch hier ist also Uebereinstimmung vorhanden, abgesehen von dem Fehler bei Rama.

Folgende Orte sind nach Neapolis bestimmt:

Ἀκραββείν 9 Milien: im Osten, nach Jericho zu (214, 61); *Σηλώ*: 12 Milien (293, 42).

Die anderen Orte, deren Lage nach Neapolis bestimmt ist (*Ἀσήρ*: 222, 29, *Ἀνουαβώρ*: 223, 54, *Βεξέκ*: 237, 52, *Ἐδουμά*: 255, 74, *Θηνά*: 261, 16, *Θήβης*: 262, 44, *Λοῦζα* bei Sichem: 274, 5), finden sich nicht auf der Mosaik.

Ἀκραββείν liegt auf der Mosaik im Einklang mit Eusebius zwischen Neapolis und Jericho (Blatt 1); ebenso *Σηλώ* (Blatt 1) bei Neapolis.

Die Entfernung von Diospolis (Blatt 3) ist bei folgenden Orten angegeben:

Γεδρούς 10 Milien: Weg nach Eleutheropolis (245, 39), *Ἀνώβ* 4 Milien: im Osten (217, 44).

Nicht genannt sind auf der Karte *Γεθρεμμών* (246, 58) und *Βαιθσαρισάθ* (239, 92). *Γεδρούς* liegt auf der Karte zwischen Diospolis und Eleutheropolis (s. Blatt 6), *Ἀνώβ* im Osten von Diospolis. Auch hier stimmt also die Mosaik zu der Topographie des Eusebius.

Nach Hebron (*Χεβρών*) ist bestimmt die Lage von *Βηρσαβεέ* (*Βηρόσσαβα*): es liegt 20 Milien südlich von Hebron (234, 100). Hebron selbst ist auf der Karte nicht erhalten, wohl aber die Eiche Mambre, welche bei Hebron lag (Blatt 5); Bersabee liegt auf der Karte genau südlich von dieser Stelle. Die anderen nach Hebron bestimmten Orte fehlen auf der Karte (*Χερμαλά*: 272, 77, *Ἀναία*: 221, 14, *Βηθάν*: 220, 96, *Ἀραμά*: 214, 56).

Besonders viele Orte sind nach Eleutheropolis bestimmt. Von ihnen finden sich auf der Karte folgende[1]):

Ἰέθειρα: 20 Milien (266, 42); Eusebius giebt die Himmelsrichtung nicht an, *Γέραρα*: 25 Milien, nach Süden (240, 28).

Gerara und Ietheira liegen auf der Mosaikkarte südlich von Eleutheropolis.

Die Entfernung von Gaza ist angegeben bei:

Βηθαγλαίμ: 8 Milien (234, 92 verglichen mit Hieronymus 103, 21). *Βηθαγλαίμ* wird mit dem südlich von Gaza gelegenen *Βεθαγιδέα* der Karte (Tafel 7) zu identifiziren sein (s. N. 107).

Die anderen Städte, nach denen die Lage der kleineren Orte bestimmt wird, wie Skythopolis, Pella, Philadelphia, Petra, Diokaisareia, Kaisareia, Bostra u. s. w. sind leider auf der Karte nicht erhalten. Soweit sich aber die Topographie der Mosaik mit der des Onomastikon hat vergleichen lassen, ergab sich eine ziemlich deutliche Uebereinstimmung. Ob dies darauf schliessen lässt, dass die Vorlage der Mosaikkarte in die Zeit des Eusebius hinaufreicht oder ob sich die frappante Uebereinstimmung daraus erklärt, dass beide Werke, Onomastikon und Mosaikkarte, auf derselben genauen Kenntnis des Landes beruhen, wage ich nicht zu entscheiden.

b. Dass Eusebius dieselben kartographischen Prinzipien hatte, dass auch für ihn Osten oben, Westen unten, Norden links und Süden rechts war, lässt sich zwar aus dem Onomastikon nicht nachweisen, ist aber unzweifelhaft, denn die kosmographischen Anschauungen der Kirchenväter[2]) folgen in diesem Punkte der alten, hebräischen Orientirung: bekanntlich sind im Hebräischen links und nördlich, rechts und südlich correlate Begriffe. So sind denn auch alle mittelalterlichen Karten geostet: vgl. Miller, *Mappae mundi*, Heft 6 p. 143, Elter, *de forma urbis Romae*, II p. 20, (Bonner *Index scholarum* S. S. 1891).

c. Ferner lässt sich fragen, ob die Begrenzung, welche Eusebius der *πάλαι Ἰουδαία* im Onomastikon giebt, mit den Grenzen der Mosaikkarte übereinstimmt. Leider ist ja die Karte nur zum Teil erhalten, aber ihr Umfang und die Begrenzung des dargestellten Landes lässt sich doch noch feststellen.

Dass im Süden der von Osten nach Westen fliessende Nil die Grenze bildete, ist noch deutlich zu sehen. Von Aegypten war das Nildelta dargestellt;

1) Die anderen Orte sind: *Ἀδολάμ* (221, 2), *Βηθσαμές* (237, 59), *Βήρα* (238, 72), *Δουμᾶ* (250, 68), *Ἐγλών* (253, 45), *Ἐσθαύλ* (255, 87), *Ἔνηλα* (256, 2), *Θαλχά* (261, 30), *Ἰαβείς* (266, 24), *Ἰεδνά* (266, 30) u. s. w.

2) Vgl. z. B. Kosmas, der die westöstliche Ausdehnung der Erde als Länge bezeichnet (Migne, Bd. 88 p. 85).

der Nil machte im Delta eine Biegung nach Norden, hatte aber im übrigen — wie das erhaltene Stück zeigt — ostwestliche Richtung. Genau so ist er auf der Hieronymuskarte (s. die Tafel III) gezeichnet und auf den anderen mittelalterlichen Karten, soweit sie nicht der römischen Tradition, für die der Nil aus Mauretanien kommt, folgen. Wie die Karten nach dem Orte des Paradieses, welches man im fernen Osten suchte, gerichtet also „orientirt" waren (s. Elter a. a. O.), so kamen auch die Weltflüsse aus dem Paradies oder wenigstens aus dem Osten, aus der Gegend der ersten Heimat der Menschen. Der eine der vier Flüsse des Paradieses: Geon wurde mit dem Nil identifizirt und der Nil floss für die kirchliche Tradition von Osten nach Westen, während die römischen Geographen ihn aus dem fernen Westen, vom Atlas her, kommen liessen (Miller, Heft 1, p. 57). Dass auch für Eusebius der Nil der Geon war und aus dem Osten kam, bedarf eigentlich keines Beweises, lässt sich aber aus der Stelle Onom. p. 240, 24 ersehen: *Γαιών. ὁ παρ' Αἰγυπτίοις Νεῖλος ἐκ παραδείσου μὲν προιὼν κυκλῶν δὲ πᾶσαν Αἰθιοπίαν.*

Im Osten wird das Kartenbild durch den Euphrat begrenzt worden sein. Der östlichste erhaltene Punkt ist [*Χαρ*]*αχμωβά* (N. 85). Wie viel hier fehlt, ist nicht sicher zu sagen. Der Euphrat war aber für eine Karte von Palästina der natürliche Abschluss des Kartenbildes im Osten. So ist es denn auch auf der Hieronymuskarte. Ebensowenig wie für die Karte lässt es sich beweisen, dass es so auch Eusebius gehalten hat, denn im Onomastikon wird über die Ostgrenze von Palästina nichts gesagt. Aber auch hier wird Eusebius der biblischen Tradition, der der Euphrat die ideale Ostgrenze war (Buhl p. 65) gefolgt sein. Im Norden ist die Karte nur bis *Αἰνὼν ἐγγὺς τοῦ Σαλείμ*, welches Eusebius 8 Milien südlich von Skythopolis ansetzt, erhalten, aber wir haben zum Glück noch ein Fragment, welches die nördliche Ausdehnung fixirt. Heute enthält dieser Mosaikbrocken nur noch die Buchstaben: ZA . . . | . . . KHC aber er ist früher vollständiger gelesen worden, nämlich so: ZABOYΛΩN ΠΑΡΑ[*λιος κατοι*]KHCEI KAI ΠΑΡΑΤΕΝΕΙ Ε[*ως Σιδῶνος*]. Das ist die dem Stamm Sebulon gegebene und dem Namen des Stammes (ΚΛΗΡΟC ZABOYΛΩN) beigeschriebene Weissagung aus *Genesis* 19, 13: *Ζαβουλὼν παράλιος κατοικήσει καὶ αὐτὸς παρ' ὅρμον πλοίων καὶ παρατενεῖ ἕως Σιδῶνος.* Dass auf der Karte auch noch der nördlichste Stamm, Dan, eingetragen war, wird niemand bezweifeln. Die von den Grenzen des h. Landes handelnde Legende zu ΓΕΡΑΡΑ (N. 92) sagt uns, dass auf der Mosaikkarte Dan die Nordgrenze von Palästina bildete. Eusebius bezeichnet p. 249, 32 (und 235, 3) *Λάν* bei *Πανέας* als Nordgrenze.

In der Begrenzung der *παλαιὰ Ἰουδαία* harmonirte also die Mosaikkarte unzweifelhaft mit Eusebius. Eine andere Frage ist aber, ob die Grenzen des alten Judäa zugleich die des Kartenbildes waren oder ob die Mosaikkarte mehr als das alte jüdische Land enthielt. Die Aufnahme Unterägyptens kommt hier nicht in Betracht, denn das Nildelta gehörte zum Schauplatz der biblischen Geschichte. Aber enthält nicht die Karte eine unverhältnismässig grosse Menge nichtbiblischer Namen, die aus dem Rahmen einer Karte zum alten Testament und den

Evangelien hinausfallen? Allerdings, aber unter all' diesen Namen ist kein einziger, der zu der anderen noch in Betracht kommenden biblischen Schrift, der Apostelgeschichte, gehörte und es wahrscheinlich machen würde, dass die verlorenen Teile der Karte mehr davon enthalten haben und dass die Karte auch noch den Schauplatz der Apostelgeschichte umfasste. Der Augenschein lehrt ausserdem, dass die — durch das auf den Stamm Sebulon bezügliche Fragment bezeichnete — Nordgrenze der Karte an die nördliche Wand der Basilika stiess. Es dürfte sich deshalb nur um ein Spiel der Phantasie handeln, wenn man früher auf der Mosaik Bilder asiatischer Städte (Ephesus etc.) gesehen haben will (*Revue Biblique* a. a. O.). Es bleibt also dabei: die Mosaikkarte stimmte sowohl in der Begrenzung der *πάλαι Ἰουδαία* als in der Beschränkung der Darstellung auf den Schauplatz des alten Testaments und der Evangelien mit Eusebius überein.

d. Sodann müsste festgestellt werden, ob bei Eusebius dieselben Orte zu demselben *κλῆρος* gehören wie auf der Karte, doch ist diese Untersuchung dadurch so gut wie unmöglich gemacht, dass auf der Karte die *κλῆροι* nicht (wie — wenn auch nur schematisch — auf einigen Weltkarten) umgrenzt, sondern nur durch den Namen des Stammes bezeichnet sind. Ausserdem sind nur von fünf *κλῆροι* die Bezeichnungen erhalten; *Ζαβουλών* kommt nicht in Betracht, da von dem Gebiet dieses Stammes ausser Resten des Namens gar nichts vorhanden ist. Es bleiben also: *κλῆρος Βενιαμίν*, [*κλῆρος Ἐφρ*]*αίμ*, [*κλῆ*]*ρος Δάν*, [*κλῆρος*] *Ἰούδα* und *κλῆρος Συμε*[*ών*].

Auch schon deshalb verspricht die eben bezeichnete Vergleichung nicht viel, weil für die Zuweisung der Orte an die Stämme dem Eusebius und dem Zeichner der Karte nur eine Quelle zu Gebote stand: das alte Testament. Differenzen sind also nur möglich, wo über die Zugehörigkeit eines Ortes zu einem Stamm in der Bibel selbst Zweifel bestehen, sodass Eusebius den Ort dem einen, die Karte dem anderen Stamm zugewiesen haben könnte. Mit allen diesen sichere Resultate von vornherein ausschliessenden Einschränkungen mag man was Eusebius über die Verteilung der Städte unter die *κλῆροι* sagt und was sich aus der Karte dafür entnehmen lässt, vergleichen.

1. *κλῆρος Συμεών.*

Von den zum *κλῆρος Συμεών* gehörigen Ortschaften des Onomastikon finden sich auf der Karte folgende: *Βηρσαβεέ* (Euseb. 234, 100: *Συμεὼν ἢ Ἰούδα*), *Βαθούλ* (236, 34), *Ἔθερ* (255, 78), *Ῥεμμών* (287, 98: *Σ. ἢ Ἰούδα. νῦν Ῥεμμών ἐστι πλησίον Αἰλίας κώμη ἐν βορείοις ἀπὸ σημείων ιη*).

Βηρσαβεέ liegt auf der Mosaikkarte östlich von der Inschrift *κλῆρος Συμεών* und südwestlich von [*κλῆρος*] *Ἰούδα*. Diese Ansetzung entspricht durchaus der Angabe des Eusebius. *Βαθούλ* — auf der Karte *Β*[*αθ*]*ύλιον* — liegt sicher im Gebiet des Stammes Simeon. Dasselbe gilt von *Ἔθερ*, dem *Ἰέθηρα* der Karte. Die Lage von *Ῥεμμών* auf der Karte steht völlig im Einklang mit der Angabe des Eusebius, dass es nördlich von Jerusalem liege, passt aber auch zu der Bezeichnung „*Συμεὼν ἢ Ἰούδα*“ obwohl es deutlich im Gebiet des Stammes Juda

liegt, da es eine der Enclaven des Stammes Simeon im κλῆρος Ἰούδα gewesen sein muss, wie sie von Eusebius 235, 5 bezeugt sind: οὐ χρὴ δὲ ταράττεσθαι ἐπὶ τῷ τὰς Ἰούδα λεγομένας πόλεις τὰς αὐτὰς εὑρίσκεσθαι ἤτοι Συμεὼν ἢ Βενιαμίν. ἐπειδὴ γὰρ ἡ τοῦ Ἰούδα φυλὴ προκατῆρχεν ἐν τοῖς πολέμοις εἰκότως αὐτῇ μὲν διὰ τὰ κατορθώματα ἡ τῆς χώρας ἐπεγράφετο κτῆσις ἐν δὲ τῇ διανομῇ τῶν κλήρων καὶ εἰς ἑτέρας μετεδίδοτο φυλάς. ἐπισημαίνεται δὲ σαφῶς ἡ γραφὴ ὅτι κατῴκησε Συμεὼν ἐν μέσῳ φυλῆς Ἰούδα.

2. κλῆρος Δάν.

Ἀκκαρών (218, 57: Δ. ἢ Ἰούδα), Θαμνά (260, 5: Δ. ἢ Ἰούδα; 261, 75 und 261, 49 wird nur Dan genannt).

Akkaron liegt auf der Karte so, dass es zum κλῆρος Δάν zu gehören scheint, Thamna zwischen Diospolis und Jerusalem — wie bei Eusebius — mehr nach Osten, nach dem Gebiet Juda zu. Die Lage entspricht also vollkommen dem Zweifel des Eusebius, ob es zu Dan oder zu Juda gehöre.

3. κλῆρος Βενιαμίν.

Βαιθήλ (230, 9; 274, 2), Γαβαών (243, 6), Ἐφραθά (252, 7), Ἱερουσαλήμ (265, 18), Ῥαμά (289, 37: bei Bethleem).

Alle diese Orte liegen auf der Karte in der Nähe der den κλῆρος Βενιαμίν bezeichnenden Inschrift.

4. κλῆρος Ἐφραίμ.

Συχέμ (290, 54), Σηλώ (293, 42). Auch hier harmonirt die Lage der nach Eusebius zum Stamm Ephraim gehörigen Orte aufs beste mit der Bezeichnung des κλῆρος Ἐφραίμ.

5. Die Inschrift [κλῆρος] Ἰούδα steht südlich von Jerusalem. Die in dieser Gegend liegenden Orte werden von Eusebius dem Stamm Juda zugewiesen.

So entspricht denn die Ansetzung der einzelnen κλῆροι, soweit ihre Namen erhalten sind, völlig den Angaben des Onomastikon.

Cap. 5.

Gesammtergebnis der Vergleichung der Karte mit dem Onomastikon.

Die Vergleichung der Karte von Madaba mit dem Onomastikon des Eusebius ergab eine directe Benutzung des Eusebius — besonders in den manchen Orten beigefügten Legenden und den doppelten Ansetzungen einiger biblischer Orte (Ebal-Garizim, Ainon). In anderen Punkten besteht Uebereinstimmung zwischen Karte und Onomastikon, ohne dass Eusebius benutzt sein müsste: hierher gehört die besondere Berücksichtigung der jüdischen Stämme und besonders die Beschränkung des biblischen Namenmaterials auf die im alten Testament und den Evangelien erwähnten Namen. Es fanden sich aber auch Uebereinstimmungen

in anderen Punkten, besonders in der Lage der eingetragenen Ortsnamen, die sich nicht aus der Benutzung des Onomastikon erklären liessen, da die Orte unmöglich auf Grund der Angaben des Eusebius eingetragen sein können. Diese Uebereinstimmungen lassen nicht unbedingt auf eine gemeinsame Vorlage — Karte oder Itinerar — schliessen. Will man jedoch an eine von Eusebius benutzte Karte glauben, so ist zu sagen, dass dieselbe eine grosse Aehnlichkeit mit der Mosaikkarte gehabt haben dürfte.

Anhang.

Bilder von Jerusalem.

Ausser Karten des heiligen Landes sind aus dem Mittelalter mehrere Pläne oder besser Bilder von Jerusalem erhalten. Diese Pläne — es sind acht — sind im 12., 13., 14. Jahrhundert entstanden und gehen auf dasselbe Original aus dem 12. zurück (Miller, Heft 3 p. 61, Röhricht in der Ztschr. d. d. Pal.-Vereins XV, p. 34 f.), sind also nicht wie die Palästinakarten — mit Ausnahme der Oxforder Karte — Reproductionen vor den Kreuzzügen liegender kartographischer Leistungen, sondern Bilder der heiligen Stadt zur Zeit der ersten Kreuzzüge. Auch hier führt die Frage nach den Quellen bis ins Altertum hinauf, denn nach einer verbreiteten Annahme (s. die S. 44 Anm. 1 citirte Litteratur) hat bereits Eusebius ein Bild der heiligen Stadt gezeichnet. Nun lässt sich zwar dem Eusebius kein Bild, wohl aber eine Beschreibung des alten, jüdischen Jerusalem zuschreiben und dieselbe könnte ja später benutzt worden sein. Wahrscheinlich ist das zwar nicht, denn 1) wäre jene eusebianische Beschreibung von Jerusalem, wenn sie noch im 12. Jahrhundert vorhanden gewesen wäre, doch wohl auf uns gekommen und 2) hat Eusebius nicht das christliche Jerusalem, welches doch der Gegenstand jener mittelalterlichen Karten ist, sondern das jüdische beschrieben. Die Stelle aus der Einleitung des Onomastikon (p. 207, 10 ff.) lautet folgendermassen: . . . *καὶ ἐπὶ* (11) *τούτοις ὡς ἐν γραφῆς τύπῳ τῆς πάλαι διαβοήτου μητροπόλεως* (12) *αὐτῶν* (*λέγω δὲ τὴν Ἱερουσαλήμ*) *τοῦ τε ἐν αὐτῇ ἱεροῦ τὴν εἰκόνα* (13) *διαχαράξας μετὰ παραθέσεως τῶν εἰς τοὺς τόπους ὑπομνημά-* (14) *των κ. τ. λ.*

Man hat *εἰκόνα* wörtlich genommen und ausserdem übersehen, dass Eusebius mit *ὡς ἐν . . . τύπῳ* auch *γραφή* als einen bildlichen Ausdruck bezeichnet. Seine Beschreibung — *ἔκφρασις* würde der technische Ausdruck sein — war gleichsam eine *γραφή* und eine *εἰκών*. Eine Beschreibung des alttestamentlichen Jerusalem und besonders des 1. *Reges* ausführlich beschriebenen Tempels liess sich aus der Bibel geben, eine zeichnerische Darstellung, eine Reconstruction, lag dem Eusebius sicherlich sehr fern. *Μετὰ παραθέσεως τῶν εἰς τοὺς τόπους ὑπομνημάτων* heisst: „mit Zufügung der auf die heiligen Localitäten bezüglichen Stellen der Schrift.“ *Ὑπόμνημα* ist hier die Belegstelle und lässt sich ganz wörtlich

übersetzen: „das der Beschreibung zu Grunde liegende“ (*ὑπὸ-μνῆμα*). Wie gesagt, kommt diese eusebianische Beschreibung des alten Jerusalem mit dem salomonischen Tempel für die Frage nach den Quellen der mittelalterlichen Pläne nur a priori in Betracht, faktisch fehlt jede Beziehung, da die auf uns gekommenen Bilder das Jerusalem des 12. Jahrhunderts und nicht das altchristliche — wie es sich auf der Mosaikkarte findet — oder gar das alttestamentliche der eusebianischen Beschreibung darstellen. Dass die mittelalterlichen Pläne der heiligen Stadt auch mit dem Jerusalem der Mosaikkarte nichts gemein haben, zeigt der erste Blick. Auf den späteren Plänen hat Jerusalem Kreisform, auf der Mosaikkarte ist es oval gezeichnet. Kreisrund ist Jerusalem schon bei Beda (Tobler, *Itinera sacra* p. 215: . . *situs urbis Jerusalem paene in orbem circumactus*), also im 8. Jahrhundert. Auch die Hieronymuskarte zeichnet die Stadt rund. Ebenso fehlt im Detail, in den Strassen und Gebäuden, jede Aehnlichkeit. Für das Jerusalem der Mosaikkarte ist charakteristisch eine die Stadt von Norden nach Süden durchschneidende Colonnadenstrasse, während das kreisrunde Jerusalem der mittelalterlichen Pläne durch zwei sich im Centrum kreuzende Strassen (*vicus portae S. Stephani* mit der Verlängerung *vicus portae montis Sion*: von Norden nach Süden und *vicus ad templum domini*: von Westen nach Osten) in vier Quadranten geteilt ist.

Augenscheinlich beruhen die Pläne von Jerusalem nicht auf irgend einer älteren Vorlage, sondern auf eigener Anschauung — ebenso wie die Itinerarien. So fehlt z. B. jede Beziehung zu Bedas Beschreibung von Jerusalem (Tobler, *Itinera sacra* p. 215 f.). Beda hat zu ihr einen — nicht erhaltenen — Plan gezeichnet (Tobler, *Itinera* p. 217: *singula . . ut manifestius agnosceres etiam pro oculis depingere curavi*) aber da seine Beschreibung nicht zu jenen Plänen passt, ist sein Plan nicht ihre Vorlage gewesen.

Dass wie die mittelalterlichen Bilder das Jerusalem des 12. Jahrhunderts darstellen, das Jerusalem der Mosaikkarte die heilige Stadt, wie sie im 6. Jahrhundert aussah, zeigt, ist nicht zu verkennen. Man hat bereits auf die Uebereinstimmung des Bildes der Grabeskirche mit der Beschreibung, welche Eusebius in seinem *βίος Κωνσταντίνου* von dieser durch Constantin im Jahre 336 eingeweihten Kirche giebt, hingewiesen (Berger, *C. R. de l'Académie* 1897, p. 457 f.) und die Bedeutung dieses Bildes für die Baugeschichte der Kirche gewürdigt (Mommert, Mitteil. d. deut. Pal.-Ver. 1898, p. 21 f.). Während die mittelalterlichen Bilder der heiligen Stadt roh und flüchtig gezeichnet sind und eine bedenkliche Schematisirung zeigen — Kreisform und Strassenkreuz — ist das Jerusalem der Mosaik ein mit grosser Sorgfalt gezeichnetes Städtebild des 6. Jahrhunderts, ebenso wie die übrigen, kleineren Stadtvignetten. Das wird die in Aussicht stehende grössere und farbige Publikation noch besser als die auf $^1/_8$ des Originals verkleinerte Photographie oder gar die auf Tafel I reproduzirte Zeichnung zeigen.

Für den wichtigsten Bestandteil der Karte von Madaba hat sich also dasselbe ergeben, wie für die ganze Karte, dass nämlich zwischen diesem byzan-

tinischen Mosaikgemälde und den mittelalterlichen Bildern des h. Landes und seiner Metropole jegliche Beziehung fehlt, während wir wohl im stande sind Beziehungen nach oben: Quellen für die Karte und verwandte Darstellungen für die Stadtvignetten (s. Teil III, 1, d) nachzuweisen.

II. Teil.

Vergleichung der Mosaikkarte mit den späteren Karten und den Itinerarien.

Cap. 1.

Die späteren Karten.

Nachdem die Untersuchung über die Quellen der Mosaikkarte, insbesondere die Vergleichung mit dem Onomastikon des Eusebius erledigt ist, soll geprüft werden, ob wenn auch nicht die der Mosaikkarte zu Grunde liegende, so doch eine verwandte griechische Karte des heiligen Landes, oder doch das Onomastikon als die litterarische Grundlage der topographischen Arbeiten in den lateinischen Karten des Mittelalters benutzt ist. A priori ist, wie ich bereits in der Einleitung ausführte, ersteres wenig wahrscheinlich, letzteres möglich, denn das Onomastikon ist dem lateinischen Mittelalter durch die Uebersetzung des Hieronymus übermittelt worden. Es könnte im Mittelalter ebenso die Grundlage der Topographie des heiligen Landes gebildet haben, wie das Original des Eusebius im griechischen Osten. Wie Eusebius in der Mosaikkarte enthalten ist, könnte also a priori Hieronymus in den lateinischen Karten des Mittelalters enthalten sein.

Die Mosaikkarte von Madaba ist wohl die älteste, aber nicht die einzige alte Karte von Palästina, welche wir besitzen. Es giebt mehrere mittelalterliche Karten des heiligen Landes. In genügender Reproduction liegen von ihnen vor die folgenden:

1) die sogenannte „Hieronymuskarte“ in einer Handschrift der Uebersetzung des Onomastikon aus dem 12. Jahrhundert (Miller, Heft 2 Tafel 12, Erläuterung in Heft 3, p. 1 f.);

2) eine zu keinem Text gehörige Karte aus dem 12. Jahrhundert, die sich in der Laurentiana befindet (Ashburnham, libri N. 1882) und ebenso wie die folgende von Röhricht in der Zeitschrift des deutschen Palästinavereins herausgegeben ist (Band XVIII p. 177, Tafel V). Ich bezeichne sie im folgenden als „erste Florentiner Karte“;

3) eine wie die vorige zu keinem Text gehörige Karte aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts in Oxford (Röhricht a. a. O. p. 178, Tafel VI): „Oxforder Karte“;

4) eine im K. Staatsarchiv zu Florenz befindliche Karte aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts (a. a. O. Band XIV p. 8, Tafel 1): „zweite Florentiner Karte“;

5) die bekannte Karte, welche Marino Sanudo zu seiner ca. 1310 erschienenen Schrift „*Secreta fidelium crucis*“ (s. Röhricht, *Bibliotheca geographica Palaestinae* p. 67 f.) gezeichnet hat und die in mehreren Redactionen vorliegt. Ueber diese Karte des Sanudo unterrichtet ein soeben im 2. Heft des XVI. Bandes der Zeitschrift des Palästinavereins erschienener Aufsatz von Röhricht. Tafel 2 giebt die Londoner Karte des Sanudo.

a. Die sogenannte Hieronymuskarte. Ihr Verhältnis zu dem lateinischen Onomastikon zur Apostelgeschichte.

Hinter den Schriften des Hieronymus 1) *de hebraicis quaestionibus* (fol. 2—21), 2) *de interpretationibus nominum veteris et novi testamenti* (fol. 22—43), 3) *de nominibus locorum* (fol. 44—63) stehen auf fol. 64 der Londoner Handschrift zwei Karten, deren erste den ganzen Orient enthält (s. Tafel II), während die zweite (Tafel III) Palästina und — skizzenhaft — die Nachbarländer darstellt (s. Miller, Heft 3 p. 1 f.). Die beiden Karten sind aber nicht etwa von einander unabhängig, sondern bilden die in zwei Blättern ausgeführte Copie einer Karte. Sie stimmen nämlich in 66 Namen überein (Miller p. 19), weil sowohl auf der Karte des Orients als auf der von Palästina die Grenzländer mitgezeichnet sind, also auf der Karte des Orients Teile von Palästina, auf der von Palästina Teile von Kleinasien. In der Karte von Palästina liegt mithin nicht die Copie einer Spezialkarte von Palästina, sondern ebenso wie in der des Orients der Ausschnitt aus einer grösseren Karte vor. Dass die beiden Karten auf Hieronymus zurückgehen, hat Miller behauptet. Bevor ich diese Behauptung prüfe, ist das Verhältnis der beiden Karten zu der Mosaikkarte festzustellen.

Die zweite für den Vergleich mit der Karte von Madaba allein in Betracht kommende Karte ist gar keine Spezialkarte von Judäa: in dieser Form, als zwei besondere Blätter, sind die Karten jüngerer Herkunft. Ihr Verfasser hat eine grössere Karte — wohl aus rein äusserlichen Gründen, weil sie zu gross war — in zwei Teile zerlegt, deren jeder bequem auf ein Blatt ging. So interessant die beiden Karten auch als Teile einer, wie wir gleich sehen werden, zur Apostelgeschichte passenden Karte sind — mit der Karte von Madaba haben sie nichts zu thun. Dass die zweite Karte, die insbesondere das heilige Land umfasst, in vielen Punkten mit Eusebius' Onomastikon d. h. der Uebersetzung übereinstimmt, ist natürlich, denn in der Apostelgeschichte, zu der die Karte gehört, kommen vielfach dieselben Orte wie im alten Testament und den Evangelien, also auch im Onomastikon, vor.

Dass die 2. Hieronymuskarte mit der Mosaikkarte nichts gemein hat, zeigt vor allem das Fehlen der für die Mosaikkarte besonders charakteristischen Bezeichnung der jüdischen *κλῆροι*. Wenn wie auf der Mosaikkarte die im Onomastikon fehlenden Namen mancher in der Bibel und auf den späteren Karten

nicht vorkommenden Städte[1]) eingetragen sind, so hat das bei dieser Karte einen anderen Grund als bei der Mosaikkarte, denn in den *Acta apostolorum* finden sich jene Namen ebenfalls.

Wenn ferner die Zeichnung der Küste des mittelländischen Meeres zwischen Askalon und Alexandria dieselbe wie auf der Mosaikkarte ist — die Küste biegt nicht nach Westen um, sondern bildet eine östliche Einbuchtung (*egiptium mare* auf der Hieronymuskarte), in die der Nil, von Osten her kommend, durch die von Süden nach Norden sich vom Hauptfluss abzweigenden Arme des Delta mündet — so beruht das auf der allgemeinen Vorstellung des Mittelalters: auf den Weltkarten findet es sich ebenso (s. oben S. 48).

Im übrigen ist der Palästina umfassende Teil der Hieronymuskarte von der so überaus detaillirten Mosaikkarte so verschieden wie nur möglich. Die Mosaikkarte ist eine Spezialkarte des alten Palästina in sehr grossem Maassstab, dagegen lässt sich die sog. Hieronymuskarte als eine Karte des Schauplatzes der Apostelgeschichte erweisen. Miller vermutet gewiss mit Recht, dass ihr Verfasser eine römische Weltkarte mit dem biblischen Detail ausgestattet habe, ähnlich wie der Zeichner der sogenannten Sallustkarten das Afrika der damaligen *mappae mundi* nach Sallusts bellum Jugurthinum bearbeitete (Miller, Heft 3 p. 113).

Mit der Madabakarte hat die Karte also nichts gemein — aber vielleicht mit Hieronymus? Das schliesst Miller daraus, dass 1) die Karte hinter der Uebersetzung des Onomastikon steht und dass 2) sich die meisten der auf der Karte verzeichneten Namen im Onomastikon finden. Die nachstehende Tabelle zeigt diese Uebereinstimmung.

Karte:	Hieronymus:
Damascus	p. 114, 21
Antilibanus	89, 19
mons Ermon	= *Aermon* 90, 19
mons Galaad	124, 23
Decapolis	116, 29
Betsaida	107, 31
**Jor*[2])	—
**Dan*	—
**Cesarea Philippi vel Abilina*	—
**mare Galilee*	bei Hieronymus „*stagnum Genezareth*“
Cafarnaum	111, 22
**Genesareth castellum*	—
Dan civ(itas)	114, 26

1) Die Hieronymuskarte hat folgende sonst nur auf der Karte von Madaba vorkommende Namen: *Efron* (Teil II, 2 N. 24), *Sicima* (N. 18), *Rinocorura* (N. 117), *Pelusium* (N. 122), *Ostracena* (N. 118), *Bethsur*. Folgende Namen, welche nur noch auf einigen jüngeren Karten vorkommen, scheinen aus der Ueberlieferung der Hieronymuskarte zu stammen: *Nicopolis* (N. 41), *Arimathia* (N. 31).

2) Ein Sternchen bezeichnet die bei Hieronymus fehlenden Namen.

Corozaim	= *Chorazin* 114, 7
torrens Cison	110, 22
mons Tabor	156, 33
**Diocesarea*	—
Chana	110, 3
Sarepta	154, 4
Nazareth	143, 16
**mons Carmelus*	fehlt als Lemma
Sidon	148, 9
Tirus	154, 22
Tholomaida	*Accho quae nunc Ptolemais adpellatur* 95, 10
Capharaim	= *Safarvaim*? 153, 32
**Cesarea*	—
Joppe	133, 32
**Lida*	—
**Diospolis*	—
Jamnia	132, 28
Acharon	= *Accaron* 91, 6
Aschalon	= *Ascalon* 91, 18
Azotus	91, 14
Geth	127, 15
Gaza	125, 17
montes Gelboe	129, 14
Endor	121, 29
Scitopolis	105, 31
Naim	143, 27
**mons Effraim*	—
Silo	= *Selo* 152, 1
Sicima	148, 20
**Samaria*	—
Cariatiarim	109, 27
Modin	= *Modeim* 140, 20
**Caifas oppidum*	—
**Antipatridi*	—
Betsames	106, 3
Arimathia	96, 17
**Eleutheropolis*	—
Emmaus quae nunc Nicopolis dicitur	121, 6
Bethleem	101, 5
Bethel	100, 8
**Neapolis*	—
Ebron	= *Chebron* 112, 4
**Raphaim*	fehlt als Lemma, vgl. 104, 17

vallis Josaphat	111, 13
Bethania	108, 3
**mons oliveti*	—
Bersabee	103, 32
Engadi	119, 12
Efron	118, 30
Betsura	= *Bethsur* 104, 27
Gabao	= *Gabaon* 127, 1
**Salem*	fehlt als Lemma, vgl. „*Aenon iuxta Salim*“ 99, 22
Jerico	131, 31
Galgalis vel Golgol	*Golgol quae et Galgal* 126, 14
desertum Cades	108, 21
Madian	136, 31
mons Sina	112, 25
Pharan	112, 25
Aila	= *Ailam* 125, 10
Magdalus	= *Magdalus* 139, 12
Sochoth	= *Socho* 151, 21
terra Gessen	= *Gesen* 125, 4
Ramesse	145, 18
**Babilonia nova*	—
**Ostracena*	—
Rhinocorura	147, 29
**Climax mons*	—
c. Eliopolis	144, 8
**Pelusium*	—
**c. Dapnis*	—
**Eracleos c.*	—
Memphis	141, 2
**heremus Scichi*	—
**mons Nitrie*	—

Die Uebereinstimmung in den Namen ist gewiss eine sehr grosse, folgt aber daraus, dass die Karte auf eine Karte des Hieronymus zurückgeht oder dass sein Onomastikon eine Hauptquelle der Karte war? Weder das eine noch das andere. Jene Congruenz bezieht sich nur auf eine der beiden unzweifelhaft zusammengehörigen Karten. Da nun aber das Onomastikon mit der anderen Karte, welche den Hauptteil des Originals darstellt, in gar keiner Beziehung steht, so kommt das Onomastikon des Hieronymus als Hauptquelle nicht in Frage. Andererseits ist aber nicht zu verkennen, das die 2. Karte nicht wenige Namen enthält, die sich nicht auch auf den jüngeren Karten und in den Itinerarien, wohl aber bei Hieronymus finden. Diese Namen weisen unbedingt auf das Onomastikon hin, sind ihm aber nur zum kleinen Teil direct entlehnt,

während sich für den grösseren Teil nachweisen lässt, dass sie ebenso wie die Nomenclatur der ersten „Hieronymuskarte“ aus einer anderen Quelle stammen, die ihrerseits den Hieronymus benutzt hat, nämlich aus einem Onomastikon zur Apostelgeschichte, welches bald dem Hieronymus bald dem Beda zugeschrieben wurde, aber auch einmal anonym überliefert ist. Miller hat bereits auf die Uebereinstimmung hingewiesen, welche zwischen den Hieronymuskarten und dieser in den ältesten Ausgaben seiner Werke dem Beda zugeschriebenen *„Expositio de nominibus locorum vel civitatum quae leguntur in libro actuum apostolorum“* (Migne, *Patrologia latina*, Band 92, p. 1033 f.) besteht (Heft 3 p. 3) und daraus gefolgert, dass schon Beda die Karte benutzt habe, was ihm dann wiederum für ihre Abstammung von Hieronymus zu sprechen scheint. Die folgende Tabelle wird zeigen, dass in der That die Uebereinstimmung der Karte mit diesem Onomastikon eine solche ist, dass entweder die Karte von „Beda“ gezeichnet oder das Onomastikon ein Auszug der Nomenklatur der Karte sein muss:

1) *Bithynia ... quae et quondam Bebrycia et deinde Mygdonia dicta est. ipsa est et maior Phrygia, Hiera flumine a Galatia disterminata. habet civitatem eiusdem nominis.* Auch auf der Karte ist der Hieros (s. Plin. *n. h.* 5 § 122) — als *Gera fl.* — der Grenzfluss zwischen Bithynien und Galatien. Ebenso findet sich neben *Bitinia* der Name *Migdonia* und *Frigia (inferior)*.

2) *Caesarea* (zweimal). Beide Städte stehen auch auf der Karte.

3) *Cappadocia. regio in capite Syriae id est ad septentrionem.* Auf der Karte liegt Cappadocien nördlich von Syrien.

4) *Carrha, civitas Mesopotamiae ..... apud nos autem hospitio Abraham patriarchae et parentis eius morte nobilis.* Auf der Karte steht in *Mesopotamia Siria*: *„Charris c̄. hoc et Aran.“*

5) *Chaldaeorum regio inter Babyloniam et Arabiam Tigrin et Euphratem.* Auf der Karte liegt die *Chaldaea regio* zwischen der *Babilonia regio* und *Arabia* einer- und dem Euphrat und Tigris andererseits.

6) Auf die Uebereinstimmung zwischen der Beschreibung von *Cilicia* und der Karte hat schon Miller (p. 3) aufmerksam gemacht.

7) Eine sehr frappante Congruenz ergiebt die Vergleichung des Artikels *Cyprus* mit der Karte. „Beda“ sagt: .. *cui (Cypro) in proximum est in finibus Ciliciae promunturium et oppidum Veneris.* Dieses Cap ist auf der (ersten) Karte deutlich bezeichnet, eine um so wichtigere Uebereinstimmung als das *promunturium Veneris* in den Acta keine Rolle spielt, also nicht aus ihnen von „Beda“ entnommen sein kann.

8) Der Name der Insel Kos ist bei „Beda“ *Coos* und auf der Karte, ganz ähnlich, *Choos* geschrieben.

9) *Creta Graeciae einsula centum quondam urbibus nobilis unde Hecatopolis dicta est.* Auf der Karte steht bei Kreta folgendes: *Creta insula cum Cicladibus septima et Grecorum provincia C (= centum) enim habet civitates.*

10) Die Beschreibung von *Phrygia* passt zur Karte nur einigermassen, was

aber aus im Lauf der Zeit entstandenen Verzeichnungen zu erklären ist. Die beiden Städte Smyrna und Ilion sind auf der Karte genannt, Ilion als *Troia*.

11) *Phoenicia. provincia Syriae cuius partes sunt Samaria Galilaea.* Die beiden Bezirke Phöniziens Samaria und Galilaea stehen auf der Karte.

12) *Galilaeae duo sunt: una Galilaea gentium, vicina finibus Tyriorum in tribu Naphtalim, altera circa Tiberiadem et stagnum Genezareth in tribu Zabulon.*

Die beiden Galilaeae finden sich in den bezeichneten Gegenden als *Galilaea inferior* (am Meer) und *superior* (am See) auf der Karte.

13) *Medi . . sunt autem inter flumen Indum et flumen Tigrim regiones istae a monte Caucaso usque ad mare rubrum pertinentes: Aracusia, Parthia, Assyria, Persida et Media . . .*

Auf der Karte sind zwischen Kaukasus und dem roten Meer, Indus und Tigris die genannten Länder bezeichnet (*Aracusia* als Stadt); nur *Assyria* fehlt.

14) *Mesopotamia regio inter flumina Tigrim et Euphraten . . huic ad meridiem succedit Babilonia, deinde Chaldaea, novissima Arabia Eudaemon.* Hier ist die Uebereinstimmung zwischen „Beda“ und der zweiten Karte — die erste ist hier weniger genau — besonders gross: auf *Mesopotamia* folgt nach rechts (Süden) zu: *Babilonia regio, Chaldea regio* und am roten Meer *Arabia trā* (= *terra*) *Saba.*

15) *Mitylene insula* (!) *contra Asiam . . .* Auch auf der (2.) Karte ist statt Lesbos *Mitilene* als Insel gezeichnet. Solche Congruenz in den Fehlern bedeutet mehr als alle Uebereinstimmungen in richtigen Angaben.

16) *Nazareth . . iuxta montem Tabor . . .* Dass auf der (2.) Karte Nazareth nicht gerade dicht am Tabor liegt, ist offenbar aus der Ueberlieferung der Hieronymuskarte zu erklären.

17) *Neapolis civitas Cariae quae est provincia Asiae.* Gemeint kann nur sein Neapolis in Macedonien, wohin Paulus von Samothrake aus kam (*Acta* 16), denn das karische Neapolis kommt in der Apostelgeschichte, deren Nomenclatur „Beda“ giebt, gar nicht vor. Es kann kein Zweifel sein, dass auf der Karte dieselbe Verwechslung vorliegt: das karische Neapel hat auf einer nur biblische Orte enthaltenden Karte nichts zu suchen und ist auch an und für sich kein bekannter Ort. Wenn die Ebstorfkarte ebenfalls in Karien *Neapolis* verzeichnet, so beweist das ganz evident, dass diese Karte hier denselben Irrtum enthält und aus Karten, die der Hieronymuskarte verwandt waren, entnommen hat (was Miller p. 7 übersah). Das ist der zweite Fehler, den „Beda“ mit der Hieronymuskarte gemeinsam hat.

18) *Parthi inter flumen Indum quod est ab oriente et inter flumen Tigrim quod est ab occasu siti sunt . . .*

Genau so giebt die Karte *Parthia* an.

19) *Pontus . . . quod Asiam et Europam disterminat . . .* Auch auf der Karte bildet der Pontus augenscheinlich die Grenzscheide zwischen Europa und Asien.

20) *Ptolemais civitas Judeae maritima prope montem Carmelum . . .* Ptolemais liegt auf der (2.) Karte am Carmel.

21) *Rhodis Cycladum insularum nobilissima et ab oriente prima . . .* Auf der

Karte ist Rhodus genau den Angaben „Bedas“ entsprechend die oberste, östlichste, der Cycladen.

22) *Sidon ... ab aquilone iuxta Libani montis ortum sita ...* Genau so auf der (2.) Karte.

23) *Sina mons in regione Madian super Arabiam in deserto ...* Auf der Karte steht *Madian* dicht bei *Sina*.

Ausser diesen besonders deutlichen Uebereinstimmungen ist hervorzuheben, dass sich sämmtliche Namen, die „Beda“ nennt, ausser *Paphus*, *Lasea* (Städte auf Kreta), *Salamis* (auf Cypern), *Sarona* (Gegend zwischen Caesarea und Joppe), *Chius*, *Asos* (= Assos in Troas) — abgesehen natürlich von den bei „Beda“ genannten Namen in Italien (*Appi Forum*, *Hadria*, *Italia*, *Rhegium*, *Roma*, *Syracusae*, *Sicilia*) und Afrika (*Hadrumetum*, *Syrtes*), welche Länder die Karte nicht darstellt — auf der Karte finden.

Das Fehlen der auf den Inseln liegenden Orte erklärt sich aus der Zeichnung der Karte; für solche Details war auf den Inseln kein Platz. Selbst im Original der Karte waren jene Inselstädte kaum vorhanden. Man vermisst also nur *Chios*, *Assos* und *Sarona*. Diese Namen werden von den Abschreibern ausgelassen worden sein.

Was ist nun aber eine Karte, die nicht allein den gesammten Bestand der bei „Beda“ vorkommenden Namen — abgesehen von den italischen und afrikanischen — enthält, sondern auch genau dieselbe geographische Anschauung wiedergiebt und selbst in Fehlern mit „Beda“ übereinstimmt? Es ist klar: entweder ist das Onomastikon ein Auszug der Nomenklatur der Karte oder die Karte eine Illustration zum Onomastikon. Um sich zwischen diesen beiden Möglichkeiten zu entscheiden, ist zunächst die Ueberlieferung jener dem Beda zugeschriebenen Schrift festzustellen. Sie findet sich sowohl in Handschriften des Beda — hinter dem *liber retractationis in actus apostolorum* (Migne 92, 1033 f.) — als in solchen des Hieronymus (Migne 23 p. 1357 f.). Die beiden Rezensionen weichen in einigen Punkten von einander ab, und zwar ist augenscheinlich die in Bedas Schriften geratene die bessere. Die in den Handschriften des Hieronymus überlieferte Fassung weist einzelne Auslassungen (es fehlt z. B. *Gaza*) und Umstellungen (z. B. statt *Babylon*, *Beroea*, *Bithynia*: *Babylon*, *Bithynia*, *Beroea*) auf. Ich bin in der Lage noch eine dritte Ueberlieferung dieses Onomastikon zur Apostelgeschichte nachzuweisen. Röhricht führt in seiner *Bibliotheca geographica Palaestinae* p. 17 unter N. 29 einen in einer Handschrift des neunten Jahrhunderts erhaltenen Tractat: *Geographia terre sancte* auf und teilt auch einige Proben aus demselben mit, ohne jedoch die Identität dieses anonymen Ortsnamenverzeichnisses mit dem bald dem Beda bald dem Hieronymus zugeschriebenen Onomastikon der Apostelgeschichte zu erkennen. Was mich schon die kurzen von Röhricht gegebenen Proben vermuten liessen, hat mir eine Abschrift der betreffenden Partien, welche ich der Güte des Herrn Dr. Vahlen in Rom verdanke, bestätigt. Der Tractat findet sich auf fol. 91b bis 93a einer in der *Bibliotheca Casanatensis* zu Rom befindlichen Handschrift des 9. Jahrhunderts als

Anhang zu einem Commentar zur Apostelgeschichte. Zu der Stelle *Acta* 8, 40: *„Philippus autem inventus est in Azoto“* ist (fol. 91b) bemerkt: *Azotus oppidum est insigne Palaestinae, quod hebraice vocatur Isdo et est una de quinque olim civitatibus Allophilorum. Interpretatur autem Azotus: „ignis generationis“ seu „ignis patruelis“* (= Hieronymus, *liber interpret. hebr. nom.* p. 69, 3 Lagarde). Dann folgt die Fortsetzung des Textes der Acta: *Et perascendens evangelizabat civitatibus cunctis donec venisset Caesaream* und die auf Cäsarea bezügliche Stelle des Onomastikon: *Caesarea Palaestinae dicitur* etc. Dann folgt: *„sed quia in hoc loco de . . .* (ein Wort unleserlich) *mentio facta est necessarium duximus ut de pluribus . . civitatibus et locis ac provinciis vel mentionem in hoc loco . . .“* Es folgt das Onomastikon zur Apostelgeschichte. Auch diese dritte Ueberlieferung des Onomastikon weist ebenso wie die in den Handschriften des Hieronymus erhaltene gegenüber dem Text der Bedahandschriften mehrere Auslassungen und Kürzungen auf. So fehlen ganz die Artikel: *Attalia, Asos, Antipatris, Antipatria, Aethiopia regio, Chaldaea, Chanaan, Cnidus, Coos, Graecia, Italia, Judaea, Lasea,* der ganze Buchstabe O, *Roma,* während andere Artikel unvollständig reproduzirt sind wie: *Asia, Arabia, Athene, Babylon, Bithinia, Cenchre, Chio, Gaza, Joppe, Libyae, Miletus, Paphus, Rodus, Regium, Sarona, Sidon, Salamis, Smyrna, Syrtes, Troas, Tyrea, Thessalonica.*

Dem Beda lässt sich das Onomastikon nicht zuschreiben, — wie es bei Migne 23 p. 1355/56 geschieht —, da es in dem von ihm selbst verfassten Verzeichnis seiner Schriften (in der Ausgabe von Giles I p. CXII) fehlt und doch auch nicht wohl nach Abfassung dieses Kataloges geschrieben sein kann, da Bedas andere Arbeiten zur Apostelgeschichte — *super acta apostolorum expositio* (Migne 92 p. 937 f.) und *liber retractationis in actus apostolorum* (ibid. p. 995 f.) — verzeichnet sind und unser Tractat wohl gleichzeitig mit ihnen entstanden sein müsste. Wäre Hieronymus der Autor der Schrift, so müsste sie in ganz anderer Weise mit seiner Abhandlung *de locis sanctis* harmoniren, während sie nur in wenigen Punkten mit derselben übereinstimmt, weil diese Schrift benutzt ist (s. unten). Wegen jener Commentare zu den *acta* ist der *liber nominum de actibus* in Bedas Werke geraten und in die des Hieronymus, weil Hieronymus das Onomastikon zum alten Testament und den Evangelien geschrieben hat und im *liber nominum de actibus* benutzt ist (s. S. 63). Unser Onomastikon zur Apostelgeschichte muss, da es bald dem Beda, bald dem Hieronymus vindizirt wurde, anonym überliefert gewesen sein, wie es denn auch der Codex Casanatensis giebt.

Es ist nun zu untersuchen, was sich über seine Abfassungszeit feststellen lässt. Die folgende Zusammenstellung zeigt, dass unser Onomastikon mehrfach mit den Itinerarien übereinstimmt. Die Citate aus dem Onomastikon zur Apostelgeschichte — nach der in den Handschriften des Beda vorliegenden besseren Fassung — sind vorangestellt:

1. Acheldemach. *hoc est ager sanguinis qui hodieque demonstratur in Helia ad australem plagam montis Sion et hactenus iuxta Judaeorum consilium mortuos ignobiles alios terra tegit, alios sub dio putrefacit.*

Adamnanus (p. 243 Geyer): *hunc parvulum agellulum ad australem montis Sion*

partem situm noster Arculfus saepe frequentans visitabat lapidum maceriam habentem, in quo diligentius plurimi humantur peregrini, alii vero ex ipsis aut pannis aut pelliculis tecti neglegentius relinquuntur inhumati super terrae faciem putrefacti iacentes.

Beda, *liber de locis sanctis* (p. 307 Geyer): *porro Acheldemach ad australem plagam montis Sion peregrinos et ignobiles mortuos hodie quoque alios terra tegit alios inhumatos putrefacit.*

Das Onomastikon benutzt den Beda.

2. Alexandria. *civitas Aegypti quae quondam No dicebatur, inter Aegyptum, Africam et mare quasi claustrum posita, in qua beati evangelistae Marci tumulus hodieque in ecclesia veneratur.*

Adamnanus (p. 278 Geyer): *grandis illa civitas ebraice olim No vocitabatur ... quae quasi claustrum inter Aegyptum et mare magnum interiacet ...* (p. 282) *Asiam cum Aegypto et Libyam disterminat.*

Beda (p. 321) hat eine ganz andere Darstellung und zweifellos ist für den Artikel Alexandria entweder Adamnanus die Quelle des Onomastikon oder beide gehen auf eine dritte, ältere Quelle zurück. Dieselbe lässt sich in einem der älteren Itinerarien nicht nachweisen.

3. Damascus. *nobilis urbs Phoenicie quae et quondam in omni Syria tenuit principatum et nunc Saracenorum metropolis esse perhibetur unde et rex eorum Maumas famosam sibi in ea suaeque genti basilicam dicavit, Christianis in circuitu civibus beati Joannis ecclesiam frequentantibus.*

Beda (p. 320): *Damascus .. ubi dum Christiani sancti baptistae Johannis ecclesiam frequentant Saracenorum rex cum sua sibi gente aliam instituit atque sacravit.* Adamnanus (p. 276) hat eine andere Fassung.

4. Nazareth. Dieser Artikel scheint eine freie Bearbeitung des von Beda (p. 319) oder des von Adamnanus (p. 274) gegebenen zu sein.

5. *Oliveti mons*: aus Beda (p. 210), anders Adamnanus (p. 247).

Wie ist nun jene Congruenz zwischen dem Onomastikon und sowohl Beda (drei Fälle), als Adamnanus (im Artikel Alexandria) zu erklären? Ist anzunehmen, dass sowohl Beda wie Adamnanus benutzt ist, oder, dass sie und das Onomastikon aus einer älteren Quelle geschöpft haben oder haben Beda und Adamnanus etwa das Onomastikon benutzt? Dass letzteres ausgeschlossen ist, bedarf keiner Erörterung — ein Onomastikon zur Apostelgeschichte kam für die Topographie von Palästina nicht als Quelle in Betracht — und ist auch sofort deutlich. Ebenso scheint die erste Möglichkeit zu streichen zu sein, denn man sieht nicht recht, warum der Verfasser des Onomastikon für Alexandria Adamnanus benutzt haben sollte, wo er sonst dem Beda folgt, der doch auch über diese Stadt handelte. Es wird also wohl eine gemeinsame ältere Quelle anzunehmen sein.

Einen weiteren Anhalt zur Datirung des Onomastikon giebt die Erwähnung des Khalifen Moawija (regiert seit 661 n. Chr.) im Artikel *Damascus* (s. oben). Moawija kommt auch bei Adamnanus (p. 237, 15) und Beda (p. 308, 9) vor; Beda nennt ihn seinen Zeitgenossen. Es ist nicht wahrscheinlich, dass der Name aus Adamnanus oder Beda entnommen ist, denn bei ihnen wird Moawija bei der Be-

schreibung Jerusalems, im Onomastikon bei Damascus genannt. Wichtig ist, dass er hier bei Beda und Adamnanus wohl als *rex* erwähnt, aber nicht mit Namen genannt wurde. Offenbar kann nur ein gleichzeitiger Autor das *rex* der Quelle durch *rex Maumas* (= Moawija) ersetzt haben. Das Onomastikon ist also allem Anschein nach mit Beda ziemlich gleichaltrig.

Wir haben es demnach mit einem ohne Autornamen überlieferten Verzeichnis der in der Apostelgeschichte genannten geographischen Namen zu thun, welches im 7.—8. Jahrhundert verfasst und ziemlich bekannt gewesen sein muss, denn es wurde dem Beda und dem Hieronymus zugeschrieben und ist ausserdem noch in andere Schriften zur Apostelgeschichte geraten, wie der Codex Casanatensis zeigt. Die Schrift trägt in den Handschriften des Beda den Titel: *expositio de nominibus locorum vel civitatum quae leguntur in libro actuum apostolorum* (so heisst sie wenigstens bei Migne), in denen des Hieronymus (nach *Migne*: *praefatio* p. 1358): *nomina regionum atque locorum de actibus apostolorum non ab Hieronymo sed ab alio quodam descripta*; im Codex Casanatensis heisst sie *geografia terre sancte.* Das Schriftchen war offenbar *ἀκέφαλος*, denn ausser dem Autornamen muss auch der Titel verloren gewesen sein: nur so erklärt sich, dass alle drei Abschriften verschieden überschrieben sind.

Wie verhält sich nun dieses Onomastikon der Apostelgeschichte zu jenen Karten des Florentiner Codex? Ist die Karte auf Grund des Onomastikon oder umgekehrt das Onomastikon auf Grund der Karte entworfen? Sicherlich ist die erste der beiden Alternativen anzunehmen. Wäre das Onomastikon ein Auszug der auf der Karte verzeichneten Namen, so würden die Namen der italischen und afrikanischen Städte, welche das Onomastikon vor der Karte voraus hat, fehlen. Also ist die Karte eine Illustration des Onomastikon. Dass auf ihr jene wenigen italischen und afrikanischen Namen, welche die Schrift nennt, fehlen, erklärt sich leicht, denn Italien und Afrika hätten eine unbequeme Erweiterung des Kartenfeldes nötig gemacht, die man sich ersparen konnte, da es sich nur um neun Namen (s. S. 60) handelt.

Die Uebereinstimmung, welche in manchen Punkten zwischen der Hieronymuskarte und dem Onomastikon des Hieronymus besteht, erklärt sich daraus, dass der Verfasser des Onomastikon zur Apostelgeschichte den Hieronymus benutzt hat. Das zeigt die untenstehende Vergleichung[1]). Aber es giebt doch auch einige

1) *Azotus, oppidum insigne Palaestinae ...*	aus Hieronymus 91, 14
Acheldemach hoc est ager sanguinis qui hodieque demonstratur in Helia ad australem plagam montis Sion ...	wörtlich so bei Hieronymus 99, 2
Babylon etc.	zum Teil nach Hieronymus 99, 27
Galileae duo sunt. una Galilea gentium vicina finibus Tyriorum in tribu Naphtalim. altera circa Tiberiadem et stagnum Genezareth in tribu Zabulon	wörtlich aus Hieronymus 129, 24, wo nur hinter *Tyriorum* zugesetzt ist: „*ubi et Salomon viginti quinque civitates donavit Chiram regi Tyri*“
Gaza, civitas insignis Palaestinae quae apud veteres erat terminus Chananaeorum ad meridiem. sed antiquae Gaza locum vix funda-	alles aus Hieronymus 125, 17

Namen, die sich einerseits nicht im Onomastikon zur Apostelgeschichte finden und andererseits nicht in der späteren Ueberlieferung — auf den jüngeren Karten und in den Itinerarien — wohl aber im Onomastikon des Hieronymus vorkommen. Es sind die Namen: *Golgol* als zweiter Name für *Galgala* (s. Teil II, 2 N. 7), *Efron* (N. 24), *Sicima* (= *Sichem*) (N. 18), *Arimathia* als einziger Name, während die jüngeren Karten die Stadt *Ramathaim* nennen und *Arimathia* nur als Nebenform anführen (N. 31), *Aila* (N. 86), *Rinocorura* (N. 117), *Ostracine* (N. 118), *Pelusium* (N. 123). Diese nur dem *liber de locis* des Hieronymus und der „Hieronymuskarte" gemeinsamen Namen wird der Zeichner der Karte dem Hieronymus entnommen haben. Andere im Onomastikon zur Apostelgeschichte einer- und in der späteren Ueberlieferung andererseits fehlende Namen, wie die Namen der griechischen Städte: *Eleutheropolis*, *Scitopolis* etc., hat der Zeichner der Karte natürlich nicht aus dem hieronymianischen Onomastikon, wo diese nichtbiblischen Orte nicht als Lemmata vorkommen, sondern aus der von ihm bearbeiteten römischen Karte.

Als Illustration zu den *acta apostolorum* lässt sich unsere Karte nur mit den zu Sallusts *bellum Jugurthinum* gezeichneten „Sallustkarten" vergleichen: sie stellt wie sie eine Bearbeitung der Weltkarte dar.

Miller hat auf die Uebereinstimmung der Kartenbilder mit den ältesten Weltkarten hingewiesen (Heft 3, S. 20). Als Illustration zu einer im 7.—8. Jahrhundert entstandenen Schrift mag die Karte, welche uns in einer Handschrift des 12. Jahrhunderts überliefert ist, auf ein mehr dem zu Grunde liegenden Text als der Copie zeitlich nahe stehendes Original zurückgehen also vielleicht Copie einer Karte des 7.—8. Jahrhunderts sein. Die Untersuchung, welchen Weltkarten die Karte zur Apostelgeschichte am nächsten steht, würde hier zu weit führen, wo es nur galt ihre Abhängigkeit von dem anonymen Onomastikon nachzuweisen. Es scheint aber, dass uns in dieser Karte eine der ältesten und getreuesten Reproductionen der römischen Weltkarte vorliegt. Die Karte zur Apostelgeschichte hat zu keiner Karte und zu keinem Autor so viele Beziehungen als zu Solinus (Miller a. a. O.).

In die Handschriften des Hieronymus ist die Karte geraten, weil man das

---

mentorum vestigia demonstrant. haec autem quae nunc cernitur in alio loco pro illa quae corruit aedificata est.	
Joppe oppidum Palaestinae maritimum in tribu Dan . . .	= Hieronymus 135, 1
Madian civitas iuxta Arnonem et Areopolim cuius ruinae tantummodo demonstrantur ubi Moyses apud Jetro socerum suum exulabat.	aus Hieronymus 136, 31
Nazareth, unde et dominus noster Jesus Christus est Nazarenus vocatus . . .	aus Hieronymus 143, 16
Samaria, civitas regalis in Israel . .	aus Hieronymus 154, 19

Ferner stammen aus Hieronymus ganz oder zum Teil die Artikel *Sarona* (= Hier. 154, 6), *Sichem* (= 148, 20), *Sidon* (= 148, 9), *Sina mons* (= 112, 23).

Bedürfnis empfand dem Onomastikon eine Karte beizufügen. Man nahm die Karte zur Apostelgeschichte, weil ihr Inhalt zum Teil wirklich zu Hieronymus stimmt und eine andere noch speciellere Karte nicht vorlag. In derselben Weise haben die mittelalterlichen Copisten die Weltkarten allen möglichen Schriften beigegeben.

Darüber, dass Miller die Karten dem Hieronymus zugeschrieben hat, würde bei einem so verdienstlichen und mühevollen Werk wie es die *„Mappae mundi“* sind, kein Wort zu verlieren sein, wenn der Fehler nicht ein methodischer wäre. Ebensowenig wie er die Weltkarten ohne weiteres dem Autor der Schrift, bei der sie stehen, also die Sallustkarten dem Sallust vindicirt hat, hätte Miller die Hieronymuskarte dem Hieronymus vindiciren dürfen. Mit gleichem Recht könnte man dann die einer Oxforder Bibel nach Hieronymus angehängte Karte von Palästina (s. oben S. 68) dem Hieronymus zuschreiben, was niemandem eingefallen ist, weil hier Karte und Text so disparat sind, dass die Zugehörigkeit auf den ersten Blick abzuweisen ist. Was hier leicht war, die Karte von dem vorstehenden Text zu trennen, war bei der Hieronymuskarte nicht viel schwerer, denn was hat sie mit dem *liber de locis* des Hieronymus zu thun?! Es ist ein Fehler der Millerschen Publikation, dass er oft wegen einiger zu irgend einem Text passender Kartenlegenden jenen Text als „Quelle“ der Karte bezeichnet, als ob man überhaupt auf Grund eines Textes, selbst wenn er die volle Nomenclatur der Karte giebt — was der *liber de locis* nicht thut —, eine Karte zeichnen könnte. Ein anderes Argument Millers beruht auf einem starken Versehen. Er giebt an (p. 3), dass am Schluss des *liber de locis* ein Hinweis auf eine ursprünglich in den Handschriften folgende Karte erhalten sei, während die gemeinten Worte ein Verweis des Herausgebers auf die von ihm beigegebene Karte sind.

b) Die anderen Karten.

1. Die erste Florentiner Karte.

Dies ist eine wirkliche Specialkarte von Palästina und nach der Mosaikkarte die älteste bisher bekannte. Ein Blick genügt, um zu sehen, dass sie weder mit der Karte von Madaba noch mit der Hieronymuskarte verwandt ist. In der Zeichnung des Landes besteht auch nicht die geringste Aehnlichkeit und das ist entscheidend. Einigen Uebereinstimmungen in solchen Ortsnamen, die alle Karten von Palästina notwendig enthalten müssen, stehen die stärksten Differenzen gegenüber, indem viele Namen fehlen und andere, welche die älteren Karten nicht haben, hier vorhanden sind. Wäre eine der Mosaikkarte verwandte Karte benutzt, so könnte die Angabe der Stämme, wäre die Hieronymuskarte benutzt, Aegypten nicht fehlen — um nur zwei fundamentale Differenzen hervorzuheben.

An eine Benutzung des hieronymianischen Onomastikon ferner ist gar nicht zu denken, denn was hätte der Autor der Florentiner Karte mit ihm anfangen können, ohne auch Karten zu benutzen? Niemand wird aber auf die Idee kommen, dass für die Florentiner Karte eine andere Karte aber doch auch

Hieronymus benutzt sei, wenngleich eine Uebereinstimmung in charakteristischen Details, wie sie sich bei der Madabakarte fand, fehlt [1]). Es ist klar, dass diese

1) Die nachstehende Tabelle zeigt das Verhältnis der Karte zum Onomastikon des Hieronymus. Die bei Hieronymus fehlenden aber damals existirenden Orte sind mit einem Stern, die mittelalterlichen Zusätze mit zweien bezeichnet. Ein Fragezeichen hinter einem Namen bedeutet, dass derselbe sonst nicht bezeugt ist.

1. Florentiner Karte:	Hieronymus:
mons Seyr	149, 10
montes Libani	136, 22
Damascus	114, 21
Abana flumen	97, 26
flumen Euphrates	117, 11
**Dan* (Quelle des Jordan)	—
**Jor*	—
**planicies Meddan*	—
**Cesarea Philippi*	—
***castrum novum*	—
Aron (Berg)	*Aermon* 90, 19
**Beritus*	—
Sarepta	154, 4
Tyrus	154, 22
**lacus Malahac*	—
Capharnaum	111, 22
**Saphet*	—
Magdala	139, 12
Chana Galilee	110, 3 f.
Sefor?	—
Accon	*Accho* 95, 10
flumen Cyson	*Cison torrens* 110, 22
Nazareth	143, 16
Betulia	*Bethula* 105, 3
Dothaym	115, 3
Cedar	111, 17
Corrozaim	*Chorazin* 114, 7
Bethsaida	107, 31
Gerasa	125, 29
Bosaereth?	—
***Crach* (Kastell der Hospitaliter)*)	—
mons Nebo	141, 30
Carnaym	108, 17
mons Or	144, 14
Helym	*Ailam* 125, 10
desertum Pharan ... ubi manna	112, 25
mons Syna qui et Oreb	112, 25: *mihi autem videtur quod duplici nomine idem mons nunc Sinai nunc Choreb vocetur*
Bersabe	103, 32

*) Auch auf der Oxforder Karte: „*Crag. castellum Hospitalariorum.*“

Karte weder zu der von Madaba noch zu dem Onomastikon des Hieronymus in Beziehung steht. Immerhin war sie hier zu erwähnen, da sie fast nur altes, nicht von den Kreuzzügen beeinflusstes Material enthält, also recht wohl auf eine ältere Karte hätte zurückgehen können.

Schliesslich ist noch zu zeigen, dass auch die Karte zur Apostelgeschichte in der 1. Florentiner Karte nicht benutzt ist. Auf der nachstehenden Tabelle sind links die Namen, welche die Florentiner Karte vor der Hieronymuskarte und rechts diejenigen, welche diese vor der Florentiner Karte voraus hat, verzeichnet.

1. Florentiner Karte:	sog. Hieronymuskarte:
mons Seyr	*Antilibanon*
Abana flumen	*mons Galaad*
planities Meddan	*Decapolis*
lacus Malalac	*Dan civitas*

Joppen	133, 52
Azotus	91, 14
**Cesarea*	—
**Carmel mons*	fehlt als Lemma
Calcharia (?)	—
**Ramatha*	96, 17 : *Armathem* (*Arimathia*)
Bethnuble	*Bethoannaba* 90, 25
**Lidda*	fehlt als Lemma
Modin	*Modeim* 140, 20
Ebron	*Chebron* 112, 4
Bethleem	101, 5
Emaus	121, 6
Rama	146, 9
Bethan	*Bethania* 108, 3
Segor	149, 6
Engaddi	119, 12
Sylo	*Selo* 152, 1
Gabaan	*Gabaon* 127, 1
Bethel	100, 8
Sycar	*Sychar* 155, 31
**Sebasten*	fehlt als Lemma
Jenuinum ?	—
Macedo	*Mageddo* 138, 26
Ieçrael	*Iezrahel* 133, 14
Fava?	—
Naym	*Naim* 143, 22
Endor	121, 29
montes Gelboe	129, 14
Bethan sive Scitopolis	*Bethsan* 105, 31
Bethabra, ubi erat Johannes baptizans	108, 6
Macheronta?	—
Jericho	131, 31.

Saphet
Magdala
Sefor
Bethulia
Dothaim
Cedar
Gerasa
Bosaereth
Crach
mons Nebo
Carnaym
mons Or
Calcharia
Bethnuble
Rama
Segor
Sycar
Jenninum
Macedo
Ieçrael
Fara
Bethabra

mons Carmelus
Capharaim
Jamnia
Acharon
Geth
mons Effraim
Sicima
Cariatiarim
Caifas
Antipatrida
Betsames
Eleutheropolis
Neapolis
Rafaim
vallis Josaphat
mons oliveti
Efron
Betsura
Salem
Galgala
desertum Cades
Madian
Magdalus
Sochoth
terra Gessen etc.

Während die Florentiner Karte einen grösseren Reichtum an biblischen Namen hat, sind der Hieronymuskarte eigen die griechischen Ortsnamen: *Nicopolis*, *Neapolis*, *Antipatrida*, *Diospolis*, *Eleutheropolis*, *Diocesarea*, *Sicima*, *Scitopolis*, *Decapolis*. Die Eintragung dieser im 12. Jahrhundert nicht mehr existirenden Namen genügt allein schon, um das höhere Alter der zu Hieronymus und Beda überlieferten Karten zu beweisen. Der Autor der ersten Florentiner Karte dagegen fand sein Material in den Itinerarien und früheren von Besuchern des Landes entworfenen Karten.

2. Die Oxforder Karte.

Röhricht, Tafel VI (Text p. 178 f.). Die Inschriften der Karte teilte bereits Miller (Heft 3, p. 152 f.) mit.

Es ist, wie es scheint, die älteste Karte, welche auf Grund der durch die Kreuzzüge erweiterten Kenntnis des heiligen Landes gezeichnet ist. Als solche beruht sie natürlich auf ganz anderen Quellen und nicht auf der griechischen Karte oder der des „Beda“: sie ist mit den Itinerarien zu vergleichen, die ja ebenfalls auf Autopsie beruhen und das alte Material nicht aus jenen primären, hier in Betracht kommenden Quellen, sondern aus allen möglichen abgeleiteten

oder gar nur aus dem Bericht der im Lande lebenden Christen überkommen haben. Für diese unter dem Einfluss der Kreuzzüge entstandenen Karten versagt sich eine Frage nach älteren Quellen sofort. Um so nützlicher ist es, sie untereinander zu vergleichen, was hier, wo es sich um die etwaige Benutzung der griechischen Karte handelt, nicht zu leisten ist. Schon die Orientirung der Karte (nach Norden) zeigt, dass sie einer neuen kartographischen Epoche angehört.

3. Die zweite Florentiner Karte.

Röhricht a. a. O. Band 14, Tafel I und p. 8f. Diese Karte ist, obwohl jünger als die Oxforder, ihrem Stoff nach zu den alten Karten zu stellen. Sie hat die Orientirung nach Osten, die Einteilung des Landes in die Gebiete der zwölf Stämme, Hinweise auf die griechische Zeit wie: „*Betsan nunc Sincopolis*“, „*Samaria quae nunc Sebaste dicitur*“, und keine einzige Beziehung zu dem Palästina der Kreuzzüge. Es fragt sich nun, ob sich diese Aehnlichkeit mit den alten Karten (Mosaikkarte und Karte zur Apostelgeschichte) aus Benutzung derselben — oder auch nur der beiden Onomastica — oder wie die gleiche Erscheinung bei der 1. Florentiner Karte aus der Benutzung jüngerer mittelalterlicher Karten erklärt. Wenn die Karte auf eine griechische Karte oder jene Karte des 7.—8. Jahrhunderts zurückgeht, so müssen ihre Inschriften unbedingt sich ebenso gut in einem der beiden Onomastica finden, wie die der Karte von Madaba und der sog. Hieronymuskarte. Es genügt aber nicht, wenn einige Ortsnamen übereinstimmen, denn die meisten derselben waren an Ort und Stelle noch wohl bekannt und die Tradition über sie durch die Pilgerreisen und ihren topographischen Niederschlag, Itinerarien wie Karten, erhalten worden. Auf die griechische oder die Hieronymuskarte geht eine Karte des Mittelalters nur dann zurück, wenn sie in allen Punkten mit jenen alten Karten übereinstimmt, wie die Hieronymuskarte mit dem zugehörigen Onomastikon zur Apostelgeschichte und die Mosaikkarte mit Eusebius.

Selbst wenn man annimmt, dass die Hieronymuskarte der Londoner Handschrift das Original in entstellter Form wiedergiebt — wofür jeder Anhalt fehlt — ist eine Herleitung der 2. Florentiner Karte aus der Hieronymuskarte unmöglich: das zeigt ein Blick auf beide Karten. Es kann ja auch nicht anders sein: der Zeichner der „Hieronymuskarte“ entwarf keine Specialkarte von Palästina, sondern eine Karte, die den ganzen Schauplatz der Apostelgeschichte umfasste und schon deshalb nur eine Skizze von Palästina geben konnte; die 2. Florentiner Karte dagegen ist eine ungemein reich ausgestattete Specialkarte des alten Palästina. Sie hat die zwölf Stämme; eine Menge von Legenden und viel topographisches Detail: das sind alles Züge, in denen sie von vorn herein eher der Mosaikkarte ähnlich ist. Ginge sie aber auf eine der Mosaikkarte verwandte griechische Karte (direct oder indirect) zurück, so müssten ihre Inschriften sich aus der Mosaikkarte oder besser — da dieselbe verstümmelt ist — aus dem Onomastikon belegen lassen. Die nachstehende Tabelle zeigt, dass dies

durchaus nicht zutrifft, dass weder jene griechische Karte noch das Onomastikon benutzt wurde. In der Tabelle sind verzeichnet alle irgendwie den gewöhnlichen Bestand übertreffenden Legenden, also nicht die blossen Ortsnamen, die auf jeder späteren Karte zu finden waren, sondern die Beischriften. Wenn sich die Legenden der Madabakarte im Onomastikon finden, nicht aber die der vorliegenden Karte, so ist der Schluss unabweisbar: die vorliegende Karte stammt nicht von einer griechischen Karte oder vom Onomastikon ab.

Alle nicht aus dem Onomastikon belegbaren Legenden sind mit *, Uebereinstimmungen durch gesperrten Druck bezeichnet.

2. Florentiner Karte:	Onomastikon:
Im Gebiet der *tribus Ruben*:	
**terra quae dicitur Aman*	*Amam in tribu Juda* (92, 18).
**Bethrecha quae nunc Betron dicitur Baalgad*	—
	Baalgad civitas in campestribus Libani ad radicem montis Aermon .. (103, 5). Die Lage stimmt.
**Sepulcrum Job*	—
**Sueta de qua fuit Baldach Suites*	—
tribus Neptalim:	
**Suba haec civitas dicitur turris Libani*	*Suba cuius regem percussit David* (153, 23)
**Lachis—Dan—Cesarea Philippi—Belenas —terminus terrae promissionis*	vgl. *Lachis in tribu Juda. sed et hanc cepit Jesus rege illius interfecto . . . et nunc est villa in septimo miliario euntibus Eleutheropolim* (135, 22).
Assor munitissima ubi Jabin regnavit	*Asor civitas regni Jabin quam solam incendit Jesus quia metropolis erat omnium regnorum Philistiim. est et alia villa usque hodie Asor in finibus Ascalonis . . .* (90, 60).
**Aque Maron quae resolutis nimbis de monte Libanon hic in modum stagni colliguntur.*	*Marom. et hanc cepit Jesus rege illius interfecto* .. (138, 24).
Cedos Neptalim. que aliquociens Cedos in Galilea. de hac Barac filius Achiure. civitas fugitivorum	*Cedes sortis Neptalim civitas sacerdotalis et fugitivorum in Galilaea super montem Neptalim* .. (110, 8).
Corozain	*Chorazin, oppidum Galilaeae. est autem nunc desertum in secundo lapide a Cafarnaum* (114, 8). Die Lage stimmt.
Capharnaum.	*Capharnaum. iuxta stagnum Gennezar . . . situm in finibus Zabulon et Neptalim* (111, 21). Die Lage stimmt genau.

tribus Gad:	
mons Seyr	*Seir mons in terra Edom ... in regione Gebalena ...* (149, 10).
mons Galaad	*Galaad mons ... est autem ad tergum Phoenices et Arabiae collibus Libani copulatus ... cecidit super dictus mons in sortem filiorum Ruben et Gad et dimidiae tribus Manasse ...* (124, 23).
Gadera	*Gader. et huius regem interfecit Jesus ... trans turrim Gader ..* (127, 20).
Cedar civitas	*Cedar in Ezechiel „principes Cedar“ ...* (111, 17).
**Gorsa*	—
**Manaym. hoc dicebatur Maceronta nunc dicitur Aglon ubi Johannes Baptista decollatus ubi et David latuit fugiens filium Absalon.*	vgl. *Manaim in tribu Gad separata Levitis in regione Galaaditide* (139, 7).
**Effren. in saltu civitatis huius id est Effren fuit conflictus Absalon ab exercitu David.*	—
tribus Ysachar:	
**Betsam nunc Sincopolis*	*Bethsan. ex hoc oppido tribus Manasse adcolas pristinos non potuit expellere. et nunc Scythopolis adpellatur ...* (105, 31).
**mons Hermon modicus*	*Aermon ..* (90, 19).
**Suman ubi mansit mater Sunamitis*	*Sunem in tribu Issachar ..* (152, 16).
tribus Çabulon:	
**Abelina ubi natus est Heliseus.*	—
**vallis Sabe quae dicitur regis*	—
**Sephorum*	—
Capir soboc	vgl. *Sorec. nomen torrentis de quo loco fuit Dalila illa Samsonis .. vicus ostenditur nomine Cafarsorec iuxta villam Saraa ..* (153, 10).
**Chaimborat ubi Lamec Cayn occidit*	—
tribus Asser:	
**tabernaculum Ebercinei cuius uxor hic Sysseram clavo interfecit*	—
tribus Manasse:	
**Genni. hic Christus leprosos mundat*	—

**Manacat nunc Liaca dicitur*	—
**Macedo nunc Sullola dicitur*	—
tribus Effraim:	
Thanathesare hic sepelitur Josue	*Thamnatsara. civitas Jesu filii Nave in monte sita ... in qua usque in praesentem diem sepulcrum eius ostenditur. in tribu Dan.*
**Dan. hic fuit vitulus aureus*	—
**Tirsa. in hac primo regnaverunt reges Israel*	—
**Samaria que nunc Sebaste dicitur hic Johannes baptista et Eliseus sepelitur et Abdias, hic est caput decem tribuum*	vgl. *Samaria civitas regalis in Israhel quae nunc Sebaste nuncupatur* ... (154, 19).
**Dothaim. hic captus fuit Simon Machabeus*	vgl. *Dothaim, ubi invenit Joseph fratres suos pecora pascentes* (115, 2).
tribus Beniamin:	
vallis Achor	vgl. *Achor ... vallis tumultus* .. (89, 31).
**Quarentana*	—
**Bethel ubi vidit Jacob scalam*	vgl. *Bethel* (100, 8).
**torrens Karuch ubi corvi pascebant Eliam*	vgl. *Chorath torrens trans Jordanem in in quo absconditus est Elias* .. (113, 28).
tribus Juda:	
**collis Achille nunc Mesada dicitur hic latuit David*	vgl. *Echela ubi absconditus est David. nunc vero Eccela villa dicitur* ... (120, 15).
**spelunca Odollam*	vgl. *Eglon quae et Odollam in tribu Judae* .. (118, 21).
**Neelle Sochol. de hoc loco tulerunt XII exploratores botrum ad populum dei*	—
**Etham fons maxilla mendicantis — *Baptismus eunuchi regine Candacis*	vgl. *Etam ubi habitavit Samson in spelunca Etam iuxta torrentem* (122, 9). Hieronymus hat als Ort der Taufe des Eunuchen Betsar (104, 27).
torrens Besoch. hunc torrentem Besor transivit David cum persequeretur Madianitas qui ceperant ...	vgl. *Besor torrens ad quem venit David* (107, 1).
**Modin. sepulcra Machabeorum.*	*Modeim ... unde fuerunt Maccabaei quorum hodieque ibidem sepulcra monstrantur* (140, 20).

mons Engaddi ubi nascitur balsamum	*Engaddi in tribu Juda ... unde et opobalsamum venit* (119, 12).
mons Carmelus in quo Nabal Carmelus habitabat	*Carmelus ubi Nabal quondam Carmelius fuit et nunc villa est Carmela nomine in decimo lapide oppidi Chebron vergens ad orientalem plagam* (110, 31). vgl. 108, 21: *Cades, ubi fons iudicii est et Cades Barne in deserto quae coniungitur civitati Petrae in Arabia ...*
**desertum Cades ubi steterunt filii Israel quando miserunt XII exploratores ..*	
tribus Symeon:	
Bersabee, nunc Gylin appellatur ista Bersabee fuit finis terrae promissionis contra austrum, Dan vero contra aquilonem	*Bersabee in tribu Juda sive Symeonis .. a quo loco termini Judaeae terrae incipientes tendebantur usque ad Dan ...* (103, 32). vgl. 86, 16: *Ar locus vel oppidum Arnonis ...* (86, 16) und *Aroer oppidum quod situm est super ripam torrentis Arnon ..* (86, 25). Auf der Florentiner Karte ist *Ar* mit *Aroer* und *Areopolis* verwechselt.
Ar civitas quae nunc Areopolis (rechts vom *torrens Arnon*).	

Uebereinstimmung findet sich nur in wenigen Legenden und auch hier nur eine solch geringe, dass man kaum geneigt sein dürfte, an nähere Verwandtschaft zwischen der Florentiner Karte und dem Onomastikon zu denken. Es sind die Legenden zu: *Asser* (tribus Naphtalim), *Cedos Neptalim* (ebenda), *Thanathesare* (Ephraim), *torrens Besoch*? (Juda), *Modin* (Juda), *mons Engaddi* (ibid.), *mons Carmelus* (ib.), *Bersabee* (Simeon). Und diesen Aehnlichkeiten stehen so viele Differenzen in anderen Legenden gegenüber, dass die Beziehungen zum Onomastikon im ganzen recht gering sind. Man bedenke nur, in wie anderer Weise die Mosaikkarte mit dem Onomastikon übereinstimmt.

Nur eine durchgehende Uebereinstimmung in der Fassung der Legenden würde Abhängigkeit von Hieronymus beweisen; die gewiss nicht zu leugnende Congruenz der oben genannten Legenden erklärt sich leicht aus der Benutzung irgend eines Itinerars oder Leitfadens der biblischen Ortskunde, der den Hieronymus benutzt hatte. Die Karte geht gewiss auf eine sehr alte Vorlage zurück — das zeigen Inschriften wie „*Ar .. quae nunc Areopolis*“ und andere griechische Namen, die nur alten, vor der türkischen Eroberung gezeichneten Karten entnommen sein können — aber diese Vorlage war nicht eine griechische Karte, sondern eine andere, vielleicht wenig jüngere aber von der Mosaikkarte grundverschiedene lateinische Karte.

4. Die Karte des Marino Sanudo.

Von dieser jetzt durch Röhrichts Aufsatz (s. oben S. 54) besser als früher bekannten Karte gilt bei ihrer frappanten Aehnlichkeit mit der zweiten Floren-

tiner dasselbe was über diese gesagt wurde. Ob Marino die Florentiner Karte oder diese ihn benutzt hat — wie Röhricht p. 99 anzunehmen geneigt ist — ist schwer zu entscheiden: beide können auch auf ein älteres Original zurückgehen. Hier ist diese Frage nicht zu behandeln.

Durch Röhrichts letzten Aufsatz (2. Heft des 21. Bandes der Zeitschrift des deutschen Palästinavereins) sind wir noch mit zwei weiteren Florentiner Karten (einer 3. und 4.) bekannt geworden (Karte 3 auf Tafel 6, Karte 4 auf Tafel 7); beide Karten sind leider nicht in Facsimile, sondern nur schematisch — durch Wiedergabe der Namen in der richtigen Lage — reproduzirt. Auch diese Karten kommen für meine Untersuchung nicht in Betracht. Die 3. Florentiner Karte scheint auf die des Sanudo, die vierte auf Burchardus (*descriptio terrae sanctae*; s. Röhricht, *Bibliotheca Geogr. Palaest.* p. 56f.), der im J. 1283 schrieb, zurückzugehen (Röhricht a. a. O. p. 103 f.). Dass nebenbei das Onomastikon benutzt sei, wie Röhricht auch für diese beiden Karten annimmt[1]), ist ganz ausgeschlossen: die wenigen Namen — in den Legenden fehlt jede Beziehung zum Onomastikon —, welche sich für uns nur im Onomastikon finden, fanden die Autoren der Karten auf früheren Karten. Gegen diese auch von Miller oft angewandte Methode, aus der Uebereinstimmung einiger Namen, die auf der sonst benutzten Vorlage der Karte fehlen, aber in einer anderen Quelle, hier dem Onomastikon, stehen, auf Benutzung dieser primären Quelle zu schliessen, ist schon oben (S. 65) protestirt worden; sie ist im höchsten Grade unhistorisch. Wenn diese späten Karten vor der Karte, mit welcher sie im übrigen übereinstimmen, nichts als einige Namen voraus haben, die wir sonst nur aus dem Onomastikon kennen, so folgt daraus nicht, dass ausser jener Karte das Onomastikon benutzt wurde, sondern vielmehr, dass in der älteren Karte eine unvollständigere, in der neuen eine vollständigere Redaction einer älteren Karte vorliegt. Es ist schon a priori ausgeschlossen, dass nicht eine ältere Karte, sondern das Onomastikon die Quelle für die Nomenclatur einer Karte sei, denn mit Hülfe des Onomastikon zeichnet man keine Karten.

Während die grösseren unter den bisher behandelten mittelalterlichen Karten von Palästina wenigstens in manchen charakteristischen Zügen, wie in der Angabe der 12 Stämme und den Legenden, an die Mosaikkarte erinnerten,

1) So soll die 4. Florentiner Karte das Onomastikon benutzt haben, weil folgende Legenden nur aus ihm stammen könnten (a. a. O. p. 104): *Betharan, Dibon, Gilo ubi fuit Acitofel, Jehu percussit Ochogiam, Sepultura Marie, Tanoth Jair.*

In Betracht kommen von diesen Aufschriften auf keinen Fall die einfachen Namen, sondern nur die mit Zusätzen versehenen, denn erst durch Zusätze gewinnt das sonst überall vorhandene Material ein individuelles auf eine bestimmte Quelle hinweisendes Gepräge. „*Gilo ubi mortuus est* — so, nicht *fuit*, wie Röhricht citirt, steht auf der Karte — *Acitofel*“ findet sich bei Hieronymus p. 129, 22 (*Gilon unde fuit Achitofel*) aber die Legende „*Jehu-Ochogiam*“ steht gar nicht auf der Karte. Um der einen im Onomastikon vorkommenden Legende willen wird aber wohl niemand im Ernst an Benutzung desselben glauben. Leider hat Röhricht für die 3. Florentiner Karte sich mit der Behauptung, dass sie „das Onomastikon stark ausnutzt“ (p. 102) begnügt und keine Belege angeführt.

fehlt den beiden Karten aus dem 15. Jahrhundert, welche Röhricht im 21. Band der Zeitschrift des d. Pal.-Vereins p. 107 f. bespricht, jede Aehnlichkeit mit ihr. Nur die zweite Karte hat die Stämme („*sors Juda*“ — auf den früheren Karten: *tribus*). Sie interessiren uns hier nur wegen eines auffallenden Details. Während alle früheren Karten die Taufe Christi nur als solche, ohne Ortsnamen — nur die erste Florentiner Karte nennt *Bethabra* — erwähnen, steht auf diesen Karten neben dem die Taufe bezeichnenden Vermerk, der sich wie immer auf dem jenseitigen Jordanufer gegenüber Jericho findet: *Salim*. Salim ist natürlich das im Evangelium Johannis genannte (*Αἰνὼν ἐγγὺς τοῦ Σαλείμ*), welches bei Eusebius und auf der Mosaikkarte bei Skythopolis angesetzt ist und auf allen Karten in dieser Gegend liegt. Es ist wahrscheinlich, dass auf den beiden jüngeren Karten die beiden Taufplätze Salim und Bethabara verwechselt sind.

Zum Schluss ist noch die Darstellung von Palästina auf der Ebstorfkarte (Ende des 13. Jahrhunderts) zu erwähnen, denn sie geht offenbar auf eine Spezialkarte des Landes zurück, da ihr Detail auf einer römischen Weltkarte nicht zu finden war. Die Legenden sind zum Teil aus dem „*liber nominum ex actibus*“ entlehnt, aber die zugehörige Karte ist nicht benutzt. Erst recht hat die Darstellung mit der Mosaikkarte nichts gemein. Die zwölf Stämme waren auf der Vorlage bezeichnet — ihre Namen sind auf der Karte nur zum Teil angegeben —; dies ist ein allen genaueren Karten von Palästina, wie der Mosaikkarte, der 2., 3. und 4. Florentiner Karte, der des Sanudo, gemeinsamer Zug. Wer will, mag ihn auf eine griechische Karte, auf den Archetypus der Mosaikkarte, zurückführen. Dann wäre doch wenigstens in einem Punkte ein Fortbestehen jener griechischen Karte des heiligen Landes vorhanden, von der sonst auf den späteren Karten keine Spur zu entdecken ist. Vernünftiger ist es aber anzunehmen, dass die 12 Stämme unabhängig von griechischen Karten auf der lateinischen Karte, welche als Archetypus der mittelalterlichen Palästinakarten anzunehmen ist, angegeben waren.

Cap. 2.

Die Nomenclatur der Mosaikkarte und die der jüngeren Karten und Itinerarien.

Obwohl festgestellt ist, dass die lateinischen Palästinakarten des Mittelalters mit der Mosaikkarte nichts gemein haben, wird es doch nicht uninteressant sein zu sehen, wie sich im einzelnen Fall die Topographie der übrigen Ueberlieferung, der Itinerarien und Karten, zu der der Mosaikkarte verhält. Es wird sich auch aus dieser Vergleichung der Nomenclatur ergeben, dass keine irgendwie für die Mosaikkarte charakteristische Tradition (wie z. B. die doppelte Bezeichnung der Berge ‘Ebal und Garizim und des Taufplatzes *Αἰνών*, die Verwechslung von Akrabbi in Samaria mit Akrabbim im Süden u. s. w.) in den späteren Karten und Itinerarien gefunden wird, dass die den Orten beigefügten Legenden

andere sind, dass jene Karten bei Uebereinstimmung nur in den landläufigen Dingen im übrigen eine selbständige, jüngere Tradition darstellen. Die in Betracht kommenden Karten sind oben aufgezählt (S. 53 f.), an älteren (vor den Kreuzzügen verfassten) Itinerarien liegt folgendes Material vor (vgl. Röhricht, *Bibliotheca Geograph. Palaestinae*):

1) Das *Itinerarium Hierosolymitanum.* c. 333 n. Chr. Ausgabe: Pinder-Parthey und Geyer, *Itinera Hierosolymitana* p. 1 f. (*Corpus Scriptt. Eccless.* vol. XXXVIII)[1].

2) S. Silvia. c. 390 n. Chr. (*Biblioteca dell' Accademia stor. giuridica* vol. IV: *S. Hilarii .. et S. Silviae Aquitanae peregrinatio ad loca sancta* ed. Gamurrini, Roma 1887 und Geyer a. a. O. p. 38 f.).

3) Hieronymus, *peregrinatio S. Paulae.* c. 404 n. Chr. (*Itinera et descriptiones terrae sanctae* .. ed. T. Tobler, Genevae 1877, p. 29 f.).

4) Theodosius, *de terra sancta.* c. 530 n. Chr. (ed. Gildemeister, Bonn 1882; Geyer p. 137).

5) Antoninus Martyr. c. 570 n. Chr. (ed. Gildemeister, Bonn 1889; Geyer p. 159).

6) Arculfus, *relatio de locis sanctis ab Adamnano scripta.* c. 670 n. Chr. (Tobler a. a. O. p. 141 f.).

7) Beda Venerabilis, *de locis sanctis.* c. 720 n. Chr. (Tobler p. 215 f., Geyer p. 301 f). Beda benutzt den Adamnanus (s. p. 233 Tobler).

8) *Itinerarium S. Willibaldi.* 723—726 n. Chr. (Tobler p. 285 f.).

9) *Sanctimonialis Heidesheimensis hodoeporicon S. Willibaldi.* (Tobler p. 243 f.).

Von den bisher genannten Itinerarien, welche vor den Kreuzzügen entstanden sind und deshalb dieselbe Tradition wie die Karten darstellen, unterscheiden sich schon a priori die unter dem Einfluss der Kreuzzüge entstandenen und viel mehr als jene früheren den damaligen Zustand des h. Landes berücksichtigenden Reisebeschreibungen. Als Probe wird Petrus Diaconus, *liber de locis sanctis,* c. 1137 n. Chr. (ed. Gamurrini hinter S. Silvia a. a. O., s. oben N. 2) und Johannes von Würzburg, *descriptio terrae sanctae,* c. 1165 n. Chr. (in *Descriptiones terrae sanctae* . . ed. Tobler, Leipzig 1874) benutzt werden.

Im Folgenden werden die Namen der Mosaikkarte unter Angabe der biblischen Legende, um derentwillen sie bei Eusebius und auf der Karte aufgeführt sind, in derselben Reihenfolge wie in Teil I, 1 aufgeführt und Namen und zugehörige Legende mit der entsprechenden Notiz 1) der Karten, 2) der Itinerarien verglichen.

N. 1. Mosaikkarte: *Αἰνὼν ἐγγὺς τοῦ Σαλίμ* (im Norden, diesseits des Jordan) — *Αἰνὼν ἔνθα νῦν ὁ Σαπσαφᾶς* (südlich und jenseits des Jordan) — *Βηθαβαρά, τὸ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ βαπτίσματος* (diesseits, bei Jericho).

---

1) Da diese neue Bearbeitung der Itinerarien erst nach Abschluss meiner Arbeit erschien, so sind in der Regel die älteren Ausgaben citirt. Citate nach Geyer sind als solche bezeichnet; alle anderen Citate beziehen sich auf die älteren Ausgaben.

Die zu dem Lemma des Eusebius gehörigen Schriftstellen sind *Johann.* 1, 28 und 3, 23. Im Johannesevangelium wird 1, 28 erzählt, wie die Priester der Juden aus Jerusalem zu Johannes gekommen seien, um ihn zu fragen: „wer bist du?". 29 f. wird von dem Besuch Christi bei Johannes erzählt; dann folgt: *ταῦτα ἐν Βηθαβαρᾷ* (so seit Origenes; s. S. 12) *ἐγένετο πέραν τοῦ Ἰορδάνου.* Der Evangelist hielt also Bethabara jenseits des Jordan für den Ort der Taufe. — 3, 23 heisst es: .. *ἦν δὲ καὶ ὁ Ἰωάννης βαπτίζων ἐν Αἰνὼν ἐγγὺς τοῦ Σαλεὶμ ὅτι ὕδατα πολλὰ ἦν ἐκεῖ.* Vorher steht: *μετὰ ταῦτα ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ εἰς τὴν Ἰουδαίαν γῆν. καὶ ἐκεῖ διέτριβε μετ' αὐτῶν καὶ ἐβάπτιζεν* (*ἦν δὲ καὶ* ..). Ueber die Lage von Ainon ist also im Evangelium nichts gesagt, aber Salim musste mit der südlich von Skythopolis gelegenen Stadt des Melchisedek identifizirt werden.

I. Karten.

Hieronymuskarte: *Salem*, in der Gegend von Galgala und Gabaon. Dieses auch auf anderen Karten vorhandene *Salem* kann nur das des Johannesevangeliums, nicht etwa der von Eusebius angeführte Name von Sichem (*Συχὲμ ἡ καὶ Σίκιμα ἡ καὶ Σαλήμ*) sein, denn Sichem — auf der Hieronymuskarte *Sicima* — liegt weit entfernt. Damit ist aber nicht gesagt, dass der Ort wegen „Ainon bei Salim" eingetragen ist. Wenn nicht ausdrücklich das Gegenteil feststeht, ist vielmehr hier wie bei den Karten die Inschrift *Salem* auf die Stadt des Melchisedek und nicht auf „Ainon bei Salim" zu beziehen, denn wo sich in den Karten bei *Salem* eine Beischrift findet, bezeichnet sie den Ort als Sitz jenes Königs (s. N. 16—18).

1. Florentiner Karte: *Bethabra, ubi erat Johannes baptizans* (= *Johann.* 1, 22 .. *ταῦτα ἐν Βηθαβαρᾷ ἐγένετο ὅπου ἦν Ἰωάννης βαπτίζων*); dazu Bild einer Kapelle: gegenüber Jericho, ausserdem *baptismus Christi* (quer durch den Fluss geschrieben).

Oxforder Karte: *u(bi) baptizatus est dominus ecclesia* (*Johannis*) *baptiste*: gegenüber Jericho.

2. Florentiner Karte: *baptismus Christi ubi est capella Johannis baptistae*: gegenüber Jericho (die Vignette der Kapelle steht nur aus Raummangel auf dem anderen, diesseitigen Ufer). Weiter nördlich steht auf demselben, jenseitigen Ufer bei *Bacaranea*: *in ista terra erat Johannes baptizans quando Judei petierunt*: „*tu quis es*?". Diese Legende bezieht sich auf *Johannes* 1, 25 f. (.. *καὶ ἠρώτησαν αὐτόν: τίς εἶ*; .. *ταῦτα ἐν Βηθαβαρᾷ ἐγένετο πέραν τοῦ Ἰορδάνου ὅπου ἦν Ἰωάννης βαπτίζων*) ebenso wie die Legende der 1. Florentiner Karte, auf der aber die Taufe Christi bei Bethabara angesetzt ist, während hier der Ort der Taufe Christi von dem anderen Taufplatz, bei Bethabara, unterschieden wird. Beide Orte liegen aber auf dem jenseitigen Ufer, während die Mosaikkarte Bethabara und Salem diesseits ansetzt. *Salim* liegt auf der 2. Florentiner Karte an derselben Stelle wie auf der Hieronymuskarte. Auf beiden Karten fehlt eine auf „Ainon bei Salim" bezügliche Legende.

Karte des Marino Sanudo: *eccles(ia) Joh. bapt.* auf dem diesseitigen Ufer zwischen Jericho und dem Jordan, also ebenso wie auf der Mosaikkarte.

Es ist klar, dass Sanudo mit dieser Ansetzung nicht der älteren durch das Itinerarium Hierosolymitanum und die Mosaikkarte vertretenen Tradition folgt, sondern selbständig aus einem anderen Grunde von der herkömmlichen Annahme abweicht. Jener älteren Tradition, welche den Ort der Taufe auf dem diesseitigen, rechten Ufer des Jordan suchte, folgte man auch als es galt dem Täufer eine Kapelle zu bauen, eben das Heiligtum, welches als *τὸ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ βαπτίσματος* auf der Mosaik figurirt. Der Meister der Karte, der überall besonders die Gegenwart berücksichtigt — und z. B. mit Vorliebe altbiblische Orte mit ihrem modernen Namen nennt — musste dem Rechnung tragen und Bethabara da suchen, wo er die Kapelle des Täufers fand. Der Gründer dieser Kapelle ist der Kaiser Anastasius, das Kloster wurde bereits von Helena, der Mutter Constantins, erbaut (s. über die Topographie dieser Bauten Ritter, Erdkunde von Asien VIII, 2, 2, 1 p. 538). Ebenso wie die byzantinische Mosaikkarte verlegen die späteren byzantinischen Topographen die Taufe auf das diesseitige Ufer, so Moschos im 7., Epiphanios im 9. und Phokas im 12. Jahrhundert.

Die lateinischen Karten verzeichnen bis auf Marino Sanudo den Ort der Taufe auf dem jenseitigen, linken Jordanufer, denn sie beruhen nicht auf Autopsie, sondern auf der heiligen Ueberlieferung und *πέραν τοῦ Ἰορδάνου* konnte nicht anders verstanden werden. Mit Sanudo beginnt eine neue Epoche: seine Karte verwertet die durch die Kreuzzüge erworbene Kenntnis der Monumente und unbekümmert um die Angabe des Johannesevangeliums suchte Sanudo die Taufe auf dem diesseitigen Ufer, denn dort lagen die Ruinen der Kirche und des Klosters, die man ehedem dem Täufer erbaut hatte.

II. Itinerarien.

Sehen wir nun, wie sich die Itinerarien zu Ainon bei Salim und Bethabara oder vielmehr zum Ort der Taufe Christi überhaupt stellen.

Itin. Hierosol. p. 282: *inde* (von Jericho oder vom toten Meer?) *ad Jordanem ubi dominus a Johanne baptizatus est milia quinque. ibi est locus super* (= *trans*) *flumen monticulus in illa ripa ubi raptus est Elias in caelo.* Mit *super* und *in illa ripa* wird das Ufer, auf dem die Höhle des Elias lag, als das dem Ort der Taufe Christi gegenüberliegende bezeichnet, also, da Elias nach der einstimmigen Ueberlieferung auf dem linken Ufer entrückt wurde (vgl. oben S. 11), die Taufe auf dem diesseitigen, rechten Ufer angesetzt. Das älteste Itinerar stimmt also mit der byzantinischen Tradition überein.

S. Silvia: hier fehlt eine Angabe über den Ort der Taufe Christi, dagegen wird „Ainon bei Salim" bestimmt (p. 58 f.) und zwar wird Salem mit einem Dorf *Sedima*, welches Silvia nördlich von Carnea, der Stadt Hiobs (p. 57), findet, identifizirt. Die sehr undeutlichen Angaben passen auf die Ansetzung von Salem im Süden von Skythopolis wie sie die Hieronymuskarte giebt. In nächster Nähe von Sedima, wo man noch die Reste der Königsburg des Melchisedek, Salem,

zeigte, wurde der Silvia *„Enon iuxta Salim“* gewiesen. Ein *κῆπος τοῦ ἁγίου Ἰωάννου* bewahrte noch das Andenken an den Täufer. Die Quelle sprudelte in einem lieblichen Thal, dessen Schönheit die aquitanische Pilgerin preist (p. 57).

Antoninus. Bei ihm liegt der Ort der Taufe offenbar auf dem jenseitigen Ufer, denn er besucht ihn von Livias aus (p. 8 f.) und kommt vom Jordan her nach Jericho. Auch das Kloster wird erwähnt (p. 10): *super Jordanem. Super* kann hier nur das für Antoninus jenseitige, also rechte Ufer bezeichnen, wo ja das Kloster in der That lag. Die Höhle, welche Antoninus besucht (p. 10), ist die des Sapsafas, denn in ihr erwarten, wie in jenem Bericht des Byzantiners (s. Teil I Cap. 1 zu N. 1), Kranke von einer Erscheinung (des Täufers) Heilung. Auch der andere Taufplatz — das Ainon des Evangelium — wird erwähnt (Cap. 9 Geyer): *in illa parte* (auf dem linken Ufer) *Jordanis est fons ubi baptizabat sanctus Johannes ad Jordane duo milia.*

Theodosius bezeichnet deutlich ebenso wie Antoninus den Taufplatz nach der Stadt Livias (p. 24). Wenn er sagt *„ubi est et ecclesia sancti Johannis baptistae quam fabricavit Anastasius imperator . .,“* so scheint diese Kirche ebenfalls auf dem jenseitigen (linken) Ufer zu liegen, aber er fährt nach Beschreibung der Kirche fort: *ubi dominus baptizatus est trans Jordanem ibi est mons modicus qui appellatur Armona*[1]) [*mons Tabor in Galilaea est*: Glossem] *ibi sanctus Helias raptus est.* Da der Prophet auf dem linken Jordanufer entrückt wurde (2. *Reges* 2, 7 f.) und die Taufstelle ebenfalls hier lag, so muss für Theodosius die Kirche des Täufers, weil sie *trans*, also auf dem entgegengesetzten Ufer stand, auf dem rechten Ufer, bei Jericho, liegen.

Arculf (Adamnanus) ist der erste von den späteren Autoren, welcher die Taufe auf dem diesseitigen Ufer geschehen sein lässt (p. 177), offenbar nur weil dort das Kloster und die zugehörige Kirche des Täufers lag.

Beda (p. 228) stimmt fast wörtlich mit Arculf überein. Auch bei Willibald (p. 262) ist der Ort der Taufe das diesseitige Ufer. Petrus diaconus (p. 127) schreibt Beda aus. Seit Arculf wird also von allen Reiseberichten die Taufe wieder auf dem diesseitigen, westlichen Ufer angesetzt — natürlich, denn die alte Kirche des Täufers schien ein handgreifliches Zeugnis, über dem man vergass, dass das Evangelium deutlich das jenseitige, arabische Ufer bezeichnete. Es ist charakteristisch, dass die Karten ausser der Mosaikkarte und der des Sanudo alle der älteren Tradition folgen und sogar die Kirche auf das jenseitige Ufer versetzen, also der Wirklichkeit Gewalt anthun. In ganz anderer Weise als im Bereich der Itinerarien war in dem der Kartographie die Schrift die herr-

1) Die Verlegung des Berges Hermon als des Ortes der Entrückung des Propheten erklärt sich wohl so: man wird die Entrückung zunächst auf den Berg Tabor verlegt haben, weil dies der Berg des Elias war und hat dann wohl den Tabor mit dem benachbarten Hermon verwechselt. Eine Spur dieser Verwechslung findet sich in den eingeklammerten Worten, die von Gildemeister wohl mit Recht als Interpolation eines Abschreibers bezeichnet sind, der wusste, dass wohl der Tabor nicht aber der Hermon als Berg des Elias galt. Die Verlegung des kleinen Hermon an den unteren Jordan findet sich nur bei Theodosius und Antoninus.

schende Quelle und diese lässt Christus *πέραν τοῦ Ἰορδάνου* getauft werden. Das Ergebnis ist wichtig: man sieht, wie traditionell die Karten sind und wie sehr die Mosaikkarte über die späteren Leistungen vor Sanudo hervorragt. Während die späteren Karten ganz und gar Bibelkarten sind, nimmt die Mosaikkarte überall Rücksicht auf das gleichzeitige Palästina, so hier auf die monumentalen Zeugnisse. Wo die Topographie und die Denkmäler gegen die Schrift sprachen, wird ihnen der Vorzug gegeben und Bethabara auf das diesseitige Ufer verlegt, weil dort die Kirche des Täufers stand.

Von den Itinerarien verlegt das Itinerarium Hierosolymitanum die Taufe auf das diesseitige Ufer — ebenso wie die Byzantiner und die Mosaikkarte — dagegen setzen Theodosius und Antoninus, obwohl sie die auf dem diesseitigen Ufer liegende Kirche des Täufers kennen, die Taufe auf dem jenseitigen Ufer an wie das Evangelium. Erst seit Arculf trägt man der monumentalen Topographie Rechnung und verlegt die Taufe dorthin, wo die Taufkirche stand. Natürlich darf man nicht Theodosius und Antoninus als Abweichungen von einer zuerst durch das Itinerarium Hierosolymitanum und dann wieder durch Arculf etc. bezeugten Tradition auffassen. Wenn die jüngeren Itinerarien — nach Arculf — die Taufe ebenso wie das älteste Itinerar diesseits ansetzen, so ist das nicht dasselbe. Die auf dem Evangelium beruhende Tradition, wie wir sie bei Theodosius und Antoninus finden, ist natürlich die normale der Itinerarien. Wenn die jüngeren Reiseberichte sie aufgeben, so hat das ebenso wie die Abweichung des Sanudo von der herkömmlichen kartographischen Tradition seinen Grund in einer modernen, mehr mit den Denkmälern operirenden Richtung.

Das Itinerarium Hierosolymitanum ist der älteste Beleg für die Ansetzung der Taufe auf dem diesseitigen Ufer — denn das von der Kaiserin Helena gestiftete Johanniskloster (s. oben) beweist nicht unbedingt für die damalige Ansetzung der Taufe Christi.

Die Sonderstellung, welche das Itinerarium Hierosolymitanum in diesem Punkte den späteren Itinerarien (Theodosius, Antoninus) gegenüber einnimmt, ist wichtig; analoge Fälle sind in der Anmerkung verzeichnet[1]). Es harmonirt mit

---

1) 1. *Caesarea—Cornelius centurio.* It. Hier. (p. 19, 20 Geyer): *ibi est balneus Cornelii centurionis qui multos aelemosynas faciebat.* Theodosius (p. 139, 10): *ibi baptizatus est domnus Cornelius .. et martirizatus est.* Antoninus (p. 190, 8): *in qua (Caesarea) requiescit .. sanctus Cornelius ...*

2. *civitas Stradela.* It. Hier. p. 19, 20: *ibi sedit Achab rex et Helias prophetavit, ibi est campus ubi David Goliat occidit.* Der Name kommt sonst nicht vor. Achab und Elias werden in den späteren Itinerarien beim Berg Horeb genannt (S. Silvia p. 41, 15; Petrus diaconus p. 120, 30).

3. *Aser.* It. Hier. p. 19, 24: *Aser ubi fuit villa Job.* Der Name fehlt in den anderen Itinerarien.

4. *Sychem* etc. Itin. Hier. 20, 1 f. Dass auch hier das älteste Itinerar eine von der der jüngeren Berichte abweichende Fassung hat, wird im Text (unter N. 16) ausgeführt werden.

5. *Bethar* (p. 20, 12). *inde passus mille est locus ubi Jacob ... addormivit ... ibi fuit rex Hieroboam ...*

der byzantinischen Tradition, die wir vielleicht schon für das 4. (Kloster des h. Johannes: vgl. S. 78), sicher für das 6. (Mosaikkarte und Kirche des Anastasius), 7. (Moschos), 9. (Epiphanios) und 12. Jahrhundert (Kosmas) nachweisen können — natürlich, denn es gehört derselben, antiken Sphäre an, während die späteren Itinerarien eine neue, mittelalterliche Epoche der Topographie des h. Landes bezeichnen, ebenso wie die lateinische Karte gegenüber der Mosaikkarte.

Auch in anderen Punkten lässt sich eine solche Harmonie zwischen dem Itin. Hieros. und der byzantinischen Tradition nachweisen (vgl. N. 18).

Der Name Bethabara findet sich ausser auf der Mosaikkarte nur noch auf einer Karte: der zweiten Florentiner — aber auf dem jenseitigen Ufer —, ein Zeichen ihrer Genauigkeit.

Der andere Ort der Thätigkeit des Täufers Ainon bei Salim wird mit diesem Namen nur auf der Karte von Madaba und — ohne Ortsnamen und auf dem linken Jordanufer — auf der 2. Florentinerkarte bezeichnet. Wenn *Salem* (oder *Salim*) auch auf den meisten anderen Karten (Hieronymuskarte, 2. Florentiner, Marino Sanudo) vorkommt, so ist damit doch wohl der Königssitz des Melchisedek (*Genesis* 14, 18) und die Stadt Jakobs (*Genesis* 33, 18), nicht aber der Ort, wo Johannes taufte, bezeichnet, denn sonst würde *Ainon* genannt sein. Die Karte zum *Rudimentum Noviciorum* hat denn auch die Legende *Melchisedech* und die 4. Florentiner: *hic habitavit Melchisedec. Salem* liegt auf allen Karten mit Ausnahme der beiden des 15. Jahrhunderts in der Gegend von Skythopolis, welches oft angegeben ist, auf den beiden jüngsten Karten dagegen auf dem jenseitigen Jordanufer, wo auch die 2. Florentiner Karte den anderen Taufplatz ansetzt (s. oben). Weshalb, sagt die offenbar zu Salim gehörige Legende „*in Jordane Christus hic baptizatus*“ der Karte des Prologus Ariminensis. Hier ist doch wohl Salim deshalb auf das jenseitige Ufer verlegt, weil das Evangelium dort die Taufe Christi ansetzte.

Auf den beiden Karten ist also die Taufe statt nach Bethabara, irrtümlich nach Ainon verlegt.

N. 2. (*Κορέους*), 3. ([*Φασάη*]*λις*) und 4. (*Ἀρχελαΐς*) fehlen in der späteren Ueberlieferung, weil sich dieselbe nur mit biblischen Orten befasst.

N. 5. *τὸ τοῦ ἁγίου Ἐλισαίου.*

I. Karten:

Die Quelle, welche Elisa trinkbar machte (4 *Reges* 2, 19 f.), findet sich auf

---

Die jüngeren Itinerarien verlegen die Vision Jakobs nach Bethel (Petrus diaconus p. 114, 7) oder Bethsaida (Theodosius p. 137, 10). Die Residenz Hierobeams wird sonst nie genannt (vgl. Geyers Index p. 355 unter *Hieroboam*).

6. Bethasora (25, 9): *ubi est fons in quo Philippus eunuchum baptizavit.* Als Ort der Taufe des Eunuchen wird nur noch auf der Mosaikkarte Bethsar genannt (s. unten zu N. 74). Die Taufe wird sonst angesetzt „*iuxta Hebron*“ (Petrus diaconus p. 110, 19) oder in der Nähe von Eleutheropolis (Antoninus p. 180, 6): 16 Milien von Jerusalem (Theodosius 139, 17); im It. Hieros. sind es 14 (25, 9). Auch sonst weichen die Distanzangaben des It. Hieros. von denen der späteren Reisebücher ab, so für Nicopolis, welches nach dem It. Hieros. (25, 19) von Jerusalem 22, nach Theodosius (139, 3) 9 (von Jerusalem—Silo) + 9 (von Silo—Nicopolis) = 18 Milien entfernt ist.

den späteren Karten zuerst auf der 2. Florentiner. An dem in den Jordan abfliessenden Sprudel (bei Jericho) steht *fons Helysaei*. Dann folgt die 4. Florentiner Karte: *fons Elysei cuius aquis sanavit* (bei Galgala). Auf der Karte zum Rudimentum steht zwischen Galgal und Jericho: *fons Elyzei*, ebenso auf der des Prologus.

II. Itinerarien.

It. Hierosol. (p. 280 Pinder-Parthey): *a civitate* (Jericho) *passus mille quingentos est fons Helisaei prophetae.* Theodosius (p. 15 Gildemeister): *de Hiericho usque ad fontem Helisaei milia* II; p. 24: *ager domini qui est in Galgala inrigatur de fonte Helisaei.* Antoninus (p. 11 Gildemeister): *fons aquae quam indulcavit Elisaeus irrigat omnem Jericho.* S. Paula (p. 37): .. *et fontem quendam* (bei Galgala) .. *quam .. Helisaeus sua condivit sapientia ...* Beda (p. 225): *et iuxta Jericho fons .. per Heliseum prophetam .. sanatus est.* Willibald (p. 29): .. *Hiericho .. ibi erumpebat fons ... et fuit inutilis hominibus antequam venit Helisaeus propheta et sanificavit illum.* Johannes Wirziburg. (p. 175): *sub Quarantana fontis illius rivulus quem beatus Helisaeus .. de amaro potabilem reddidit.*

N. 6. *Ἰεριχώ.* Jericho wird natürlich überall genannt.

N. 7. *Γάλγαλα, τὸ καὶ Δωδεκάλιθον.*

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Galgalis ut Golgol* (vgl. Hieronymus p. 126, 14: *Golgol quae et Galgal ...*); 2. Florentiner Karte: *Gagala*; Marino Sanudo: *Galgala*; ebenso (*Galgal, Galgala, Galgalis*) auf den späteren Karten, auch auf der Ebstorfkarte (*Galgalis*).

II. Itinerarien:

It. Hieros. (p. 281): *ex eo* (Jericho) *non paret nisi locus ubi fuit arca testamenti et lapides XII quos filii Israel de Jordane levaverunt.* S. Paula (p. 37): *castra Galgala .. et duodecim lapides ...* Arculf (p. 177): *Galgalis ... ad orientalem antiquissime Jericho plagam .. quinto miliario ab Jericho ubi et tabernaculum fixum multo tempore fuit: in quo loco, ut traditur, est ecclesia supra dicta constructa, in qua illi duodecim habentur lapides ...* etc. Willibald (p. 262): *et pergebant* (vom Jordan) .. *et veniebant ad Galgala, ibi sunt inter quinque miliaria* (vom Jordan) *et duodecim lapides illic sunt in ecclesia. illa est lignea et non magna. illic sunt duodecim lapides quos tulerunt filii Israel de Jordane et portaverunt ad Galgala super quinque milia et tunc illic orantes perrexerunt ab Jericho super septem miliaria ab Jordane* etc.

Hervorzuheben ist, dass nur noch die Hieronymuskarte *Golgol* als zweiten Namen für Galgala nennt. Der Name stammt aus dem Onomastikon des Hieronymus (s. S. 64).

N. 8. *Σηλώ. ἔνθα ἡ κιβωτός.*

I. Karten:

Auf der Hieronymuskarte liegt *Silo* nördlich von *Neapolis*, auf der 2. Florentiner südlich von *Sichem* mit der Legende: *in isto Silo mansit longo*

tempore tabernaculum federis et arca testamenti. Marino Sanudo hat *Sylo* bei *Gabaa* (= Gabaon), ebenso die 3. Florentiner Karte (*Silo. hic fuit arca domini*). Auf der 4. Florentiner steht *mons Sylo* (ebenfalls bei Gabaon): *hic stetit arca David.* Karte des Rudimentum: *mons Sylo altissimus* (bei Gabaa). Karte des Prologus: *mons Sylo.* Die drei zuletzt genannten Karten bezeichnen Silo als *mons Sylo.* Die Herefordkarte hat *Sile*, die Ebstorfkarte *tabernaculum Silo.*

II. Itinerarien.

S. Paula (p. 37): *quid narrem Silo in qua altare dirutum hodieque monstratur.*

Theodosius (p. 17): *de Hierusalem usque in Silona, ubi fuit arca testamenti domini, milia VIIII.*

Johannes von Würzburg (p. 116): *vigesimo miliario a Sichem quarto ab Jerusalem via, quae ducit Diospolim, mons Silo et civitas quae et Rama, ubi arca testamenti et tabernaculum domini . . remanserunt.*

Der *mons Silo* findet sich ausser auf den drei jüngsten Karten nur bei Johannes von Würzburg, gehört also der jüngsten Ueberlieferung an.

N. 9—11. *Γεβάλ—Γαριξεινί; Τοὺρ Γωβέλ—Τοὺρ Γαριζίμ.*

I. Karten:

Beide Berge sind nur auf der Herefordkarte, der 2. und der 4. Florentiner angegeben; die anderen Karten lassen die Berge entweder ganz fort oder haben nur *Garizim* (Sanudo, 3. Florentiner und die beiden des 15. Jahrhunderts).

II. Itinerarien:

In den Itinerarien kommt Garizim vor bei: Itin. Hierosol. (p. 276), S. Paula (p. 37), Willibald (p. 270), Johannes von Würzburg. Der Berg 'Ebal wird überhaupt nicht erwähnt.

N. 12. (Weissagung für Benjamin).

N. 13. *Νεάπολις* s. N. 18.

N. 14. *Ἀκραβίμ* beruht auf einem von der Mosaikkarte aufgenommenen Irrtum des Eusebius (s. S. 8).

N. 15. *κλῆρος Ἐφραίμ.*

N. 16—18. *Συχὲμ ἡ καὶ Σίκιμα ἢ καὶ Σαλήμ — Συχάρ — Νεάπολις —τὸ τοῦ Ἰωσήφ.*

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Sicima* zwischen *Neapolis* und dem *mons Effraim*; *Salem* liegt bei Galgala und Gabaon, wird also nicht mit *Sicima* (Sichem) identifizirt.

1. Florentiner Karte: *Sycar* bei *Sebasten* (= Samaria).

Oxforder Karte: *civitas Neapolis id est civitas Sebaste*; in der Nähe: *civitas Sichar.*

2. Florentiner Karte: *Sichem* am *mons Garizim*; ebenda *Bochel Ebal* (= 'Ebal) mit Stadtvignette und *puteus Samariae*, in der Nähe *fons Jacob. Salim* liegt weitab bei *Sincopolis* (= Scythopolis).

Marino Sanudo: *Sycem—fons Jacobus—Garizim. Salym* liegt bei *Nicopolis* (= *Scythopolis*) *vel Betsan.*

3. Florentiner Karte: *Neapolis sive Sycem—Garasim mons—Efraim—fons Jacob—puteus Jacob quod dedit Jacob filio suo Josep. Salim* ohne Zusammenhang mit dieser Gruppe.

4. Florentiner Karte: *mons Ebal—mons Garizim* (nicht bei Neapolis, sondern weiter östlich, aber keineswegs bei Jericho) — *Sichem vel Neapolim — mons Effraym. Salim „hic habitavit Melchisedec“* liegt ganz abseits. Die beiden Karten sind in der Zeichnung verschieden, aber in den Legenden ähnlich.

Karte des Rudimentum Noviciorum: *Sichem*; *Garizim* abseits. *Salim* jenseits des Jordan (Beischrift: *Melchisedech*).

Karte des Prologus Ariminensis: *Garisim. Salim* jenseits des Jordan: *„in Jordane Christus hic baptizatus“*, also das Salim in *„Ainon apud Salim.“*

Herefordkarte: *mons Gariz(im)* und *mons Gebal*, in der Nähe *Salem.* Millers Angabe, die beiden Berge seien bei Eusebius in der Nähe von Jericho angesetzt, ist irrig. Sie liegen bei *Salem*; es ist also kein Grund vorhanden anzunehmen, der Zeichner folge, statt der gewöhnlichen, der nur von Eusebius vertretenen Tradition.

In der Identifikation von Sichem und Salem steht die Mosaikkarte ganz allein, ein deutlicher Beweis, dass sie hier einer Specialansicht des Eusebius folgt[1]). Der Name *Sicima* findet sich in der in Betracht kommenden Ueberlieferung nur noch auf der Hieronymuskarte und stammt wohl aus dem Onomastikon ebenso wie *„Galgalis quae et Golgol.“ Salem* (oder *Salim*) findet sich fast auf allen Karten aber ohne Beziehung zu Sichem. Es liegt entweder direkt bei Skythopolis oder wenigstens im Norden, weitab von Sichem.

Sichar findet sich nur auf der 1. Florentiner und auf der Oxforder Karte. Die beiden Berge Garizim und ‘Ebal sind genannt nur auf der Hereforder und der 2. und 4. Florentiner Karte und zwar abseits von Sichem. *Garizim* allein findet sich auf der Karte des Sanudo und den beiden Karten des 15. Jahrhunderts. Die 3. und 4. Florentiner Karte hat *Garizim* und *Efraim. Sichem* hat die 2. Florentiner Karte, Sanudo und die Karte zum Rudimentum, *Sichem sive Neapolis* die 3. und 4. Florentiner Karte.

II. Itinerarien:

It. Hierosol. (p. 276): *civitas Neapoli .. ibi est mons Agazaren .. inde ad pedem montis ipsius* (Garizim) *locus est cui nomen est Sichem ...* (bei Sichem wird das Grab Josephs erwähnt) *... inde passus mille locus est cui nomen Sechar* (Jakobsbrunnen). Hier wird also Sichem von Neapolis und Sichar deutlich unterschieden.

S. Paula (p. 37): *.. transivit Sichem — non, ut plerique errantes legunt,*

---

1) Vielleicht nennt auch die Herefordkarte *Salem* für Sichem, da *Salem* bei den beiden Bergen liegt.

Sichar — quae nunc Neapolis appellatur[1]) *et ex latere montis Garizim exstructam circa puteum Jacob intravit ecclesiam* ... Sie identifizirt also Sichem und Neapolis und weist die Benennung von Sichem als Sichar zurück.

Theodosius (p. 15): .. *Samariam quae dicitur modo Neapolis* (Jakobsbrunnen und Grab Josephs). Hier wird also Neapolis sogar mit Samaria zusammengeworfen; Sichem ist unbekannt.

Antoninus (p. 5): .. *civitatem quae vocata est in tempore Samaria modo vero dicitur Neapolis* (Jakobsbrunnen). Antoninus stimmt mit Theodosius überein in der Identifizirung von Samaria und Neapolis, verlegt aber das Grab Josephs nach Mambre (p. 21: .. *ad ilicem Mambre .. in quo loco Abraham et Isaac et Jacob et Sarra iacent sed et ossa Joseph*).

Arculfus (p. 180): *Arculfus .. ad eius provinciae (Samariae) pervenit civitatem que hebraice dicitur Sychem greca vero et latina consuetudine Sicima nominatur que, quam libet vitiose, et Sichar nominari solet.* Die Angabe über Sichar stimmt mit S. Paula überein; kein anderes Itinerar hat als zweiten Namen für Sichem *Sicima* (vgl. die Hieronymuskarte). Neapolis wird zwar nicht genannt, galt aber dem Arculf doch wohl als identisch mit Salem.

Beda (p. 229): *prope civitatem Sichem que nunc Neapolis dicitur* .. (folgt Beschreibung der Kirche über dem Jakobsbrunnen). Sichar und das Grab Josephs fehlen. Die Identifizirung von Neapolis mit Sichem fanden wir schon bei S. Paula (die aber Sichar kennt).

Johannes v. W. (p. 115): *quarto miliario a Samaria est Neapolis quae et Sichem inter Dan et Bethel posita ... Sichar ante Sichem iuxta praedium quod dedit Jacob filio suo ... miliario a Sichem Luza civitas .... Bethel quod antea Luza vocabatur. est autem Bethel collateralis mons Garizim respiciens montem Gebal ad septentrionem iuxta Dan supra Sichem.* Man sieht, dass der Schreiber diese Gegend aus eigener Anschauung kennt (vgl. die Vorrede des Johannes p. 109) und nicht abschreibt, wie die früheren Itinerarien.

Petrus Diaconus (p. 130) berichtet, dass die Jakobsquelle 2 Milien und das Grab Josephs $^1/_2$ Milie von Neapolis „*quae olim dicta est Sychem*“ entfernt seien. Er identifizirt also Sichem und Neapolis, ebenso wie Johannes v. W., Beda und S. Paula.

Die Berichte lassen sich in folgende Gruppen sondern: 1) Theodosius und Antoninus, die Neapolis mit Samaria identifiziren, 2) S. Paula, Beda, Johannes v. W., Petrus diaconus, die Sichem = Neapolis setzen, 3) Arculfus: Sichem = Sicima (ferner: Sichar).

Das *Itin. Hierosol.* gehört zu Eusebius und der Mosaikkarte, weil es Samaria, Sichem, Neapolis und Sichar auseinanderhält.

Vergleichen wir nun Karten und Itinerarien. Die erste Florentiner Karte

---

1) Ebenso identifizirt Sichar mit Neapolis der Byzantiner Johannes Phokas (Migne, Patr. Gr. Bd. 133 p. 941: *Σιχὰρ ἡ μετὰ ταῦτα κληθεῖσα Νεάπολις*). Phokas schreibt im 12. Jahrhundert.

hat neben *Sebasten* (= Samaria) *Sycar*, setzt also Sichar in die Nähe von Samaria, welches offenbar = Neapolis ist, wie bei Theodosius und Antoninus, die Oxforder Karte giebt ebenso „*civitas Neapolis id est civitas Sebaste*“ und daneben *civitas Sichar*, die 2. Florentiner Karte hat *Sichem* (= Neapolis), ebenso Marino Sanudo. Ihnen verwandt ist die Herefordkarte. Hier gehören zusammen die 1. Florentiner und die Oxforder Karte (Sichar neben Samaria) einer- und die 2. Florentiner und Marino Sanudo (Sichem und Garizim) andererseits. Die beiden ersten Karten gehören zu der oben bezeichneten 1. Gruppe, die Neapolis mit Samaria (Sebaste) identifizirt (Theodosius und Antoninus). Die beiden anderen Karten nennen *Neapolis* gar nicht und die 3. und 4. Florentiner nur als zweiten Namen für Sichem. Die Hieronymuskarte steht für sich: sie hat *Sicima* und *Neapolis* getrennt. Sichar wird nicht genannt, weil es als ein anderer Name Sichems galt (vgl. S. Paula und Arculf). Dieselben Momente (Sichem = Sicima, Sichar als besonderer Ort) finden sich bei Arculfus.

Am nächsten steht der vollständigen Tradition, wie sie bei Eusebius, im Itinerarium Hierosolymitanum und auf der Karte von Madaba vorliegt und welche alle drei Orte: Neapolis, Sichem, Sichar verzeichnet, die Hieronymuskarte, welche nur Sichar fort lässt — offenbar aus demselben Grunde wie S. Paula und Arculf: weil sie die Identifikation verwarf. S. Paula und Johannes von Würzburg identifiziren Sichem und Neapolis und kennen Sichar, ähnlich Beda, Petrus Diaconus und die 3. und 4. Florentiner Karte, die nur Neapolis = Sichem nennen. Dann folgen diejenigen Karten, welche nur Sichem nennen: 2. Florentiner, Sanudo, Rudimentum. Für sich steht Arculf, der neben Sichem = Sicima noch Sichar nennt. Die Oxforder Karte nennt Neapolis = Sebaste und Sichar, Antoninus und Theodosius haben nur Samaria = Neapolis. Das giebt folgendes Schema:

I. 1. *Neapolis—Sichem* (= *Sicima*) = *Salem*—Sichar: Eusebius, Mosaik.
2. *Neapolis—Sichem—Sichar*: Itinerarium Hierosolymitanum.
3. *Neapolis—Sicima*: Hieronymuskarte.

II. 4. *Neapolis* = *Sichem—Sichar*: S. Paula, Johannes v. W.
5. *Neapolis* = *Sichem*: Beda, Petrus Diaconus, 3. und 4. Florentiner Karte.

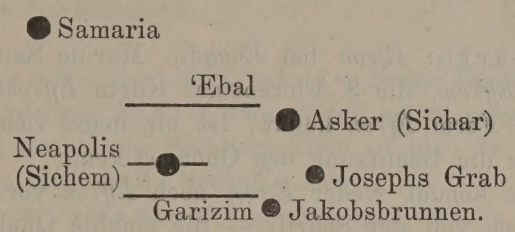
III. 6. *Sichem* = *Sicima—Sichar*: Arculf.
7. *Sichem*: 2. Florentiner Karte, Sanudo, Rudimentum.

IV. 8. *Neapolis* = *Sebaste—Sichar*: Oxforder Karte.
9. *Sichar—Sebaste*: 1. Florentiner Karte.
10. *Neapolis* = *Samaria*: Antoninus und Theodosius.

Man kann offenbar vier Gruppen unterscheiden: die mit I. bezeichnete, welche Neapolis und Sichem unterscheidet, II., welche zwar Neapolis und Sichem identifizirt aber doch noch den Namen Neapolis kennt, III., welche statt „Neapolis—Sichem“ oder „Neapolis = Sichem“ nur „Sichem“ anführt und IV. welche Neapolis mit Samaria (Sebaste) zusammenwirft. Die erste Gruppe (I.) umfasst die ältesten Karten und Itinerarien. Von ihr heben sich die anderen durch jüngere

Quellen gebildeten Gruppen (II—IV) aufs Schärfste ab, da sie nicht mehr wie die älteren Quellen zwischen Neapolis und Sichem unterscheiden.

Man sieht aus der obigen Zusammenstellung, dass statt Sichem meist die Neugründung Neapolis genannt wurde, dass Sichar — in dessen Nähe die Jakobsquelle war (*Johann.* 4, 5) — nur in einigen Berichten von Sichem unterschieden, dagegen gewöhnlich mit Sichem identifizirt wurde und dass man schliesslich sogar Samaria mit Neapolis verwechselte: so auf den späteren Karten und bei Theodosius und Antoninus. Die nachstehende Skizze veranschaulicht die Lage der einzelnen Oertlichkeiten.



Ganz allein stehen Eusebius und die Karte von Madaba mit der Identifikation von Sichem und Salem, ein drastischer Beleg für die Abhängigkeit der Karte von Eusebius.

Sichem wird von Neapolis unterschieden von: Eusebius, Mosaikkarte, Itinerarium Hierosolymitanum, Hieronymuskarte, Sichar als besonderer Ort genannt von Eusebius, Mosaikkarte, Itinerarium Hierosolymitanum, S. Paula, Arculf, Johannes v. W., 1. Florentiner und Oxforder Karte. Den Namen *Sicima* kennt ausser der Mosaikkarte nur die Hieronymuskarte und Arculf. Diese beiden Details: Unterscheidung von Neapolis und Sichem, Sicima statt Sichem zeigen, dass die Hieronymuskarte auf sehr alte Vorlagen — hier auf das Onomastikon des Hieronymus — zurückgeht. Die Erwähnung von Sichar und die Identifikation von Samaria und Neapolis auf der 1. Florentiner und der Oxforder Karte beweisen eine Verwandtschaft dieser beiden Karten. Verwandt sind auch die 2. Florentiner Karte und die des Sanudo (Sichem—Garizim).

N. 19. *Αἰνὼν—Σαπσαφᾶς* s. N. 1.

N. 20. *Βηθαβαρά* s. N. 1.

N. 21. [*Βα*]*άρον* fehlt auf den Karten und in den Itinerarien.

N. 22. *Καλλιρόη.* Nur auf der Mosaikkarte.

N. 23. *Ἀλὼν Ἀτὰθ ἡ νῦν Βηθαγλά.*

I. Karten:

Auf der zweiten Florentiner Karte steht am selben Ort wie auf der Mosaikkarte: *Bethiga.* Dass dies aus *Bethagla* verschrieben ist, beweist die ja fast überall mit der 2. Florentiner übereinstimmende Karte des Sanudo, die richtig *Bethagla* hat. Auf der 3. Florentiner Karte steht am selben Ort — südlich von Jericho — *Bethagar*, auf der vierten: *Bethegla.* Auch die beiden Karten des 15. Jahrhunderts haben *Bethagla.* Auf den Weltkarten findet sich Bethagla

nicht. Die Karten setzen also einstimmig ebenso wie die Mosaikkarte Bethagla südlich von Jericho an, nicht wie die h. Schrift jenseits des Flusses.

II. Itinerarien:

Bethagla findet sich in der Periegese erst bei Johannes von Würzburg (p. 176): *tertio lapide a Jericho duobus miliaribus a Jordane Bethagla quod interpretatur locus gyri eo quod ibi more plangentium circuissent funus Jacob filii eius gensque sua referentes eum de Aegypto in Hebron.*

Die Stelle ist aus Hieronymus (s. oben S. 13) entnommen.

N. 24. *Ἐφρὼν ἡ Ἐφραία, ἔνθα ἦλθεν ὁ κύριος.*

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Efron* bei *Engadi.* Marino Sanudo hat nordwestlich von Jerusalem: *Effren*, die 3. Florentiner Karte *Effrem.* Dass die Hieronymuskarte allein die Form *Efron* kennt, ist ein neues Zeugnis für das Alter ihrer Vorlage und für die Benutzung des Onomastikon.

In den Itinerarien kommt weder *Efron* noch *Effren* vor. Das Onomastikon ist mithin — abgesehen von der Schrift — die einzige Quelle, welche den Ort *Ephron* nennt: die Hieronymuskarte kann ihn also wohl nur ihm entnommen haben.

N. 25. *Αἰλαμών· ἔνθα ἔστη ἡ σελήνη ἐπὶ τοῦ Ναυῆ.*

Ailamon (*Ailon*, *Aialon*) kommt auf den Karten nicht vor. S. Paula (p. 32): *Ailon .. ubi Jesus filius Nave ... soli imperavit et lunae.*

N. 27. *Ῥεμμών*: fehlt.

N. 28. *Λοῦζα ἡ καὶ Βεθήλ.*

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Bethel*, nördlich von Jerusalem.

1. Florentiner Karte: ebenso.

Oxforder Karte: fehlt.

2. Florentiner Karte: *Bethel, ubi vidit Jacob scalam.*

Sanudo: *Bethel.*

3. Florentiner Karte: *Bethel vel Luza, hic vidit Jacob scalam.*

4. Florentiner Karte: *Luça vel Jebus aut Bethel. hic vidit Jacob angelos per scalam ascendentes et descendentes et supra.*

Karte zum Rudimentum: *Bethel.*

Karte zum Prologus: fehlt.

Die Uebereinstimmung der 3. und 4. Florentiner Karte in der Legende und dem doppelten Namen ist zu beachten.

II. Itinerarien:

Theodosius (p. 15): .. *de Hierusalem usque in Bethsaida milia XII in qua Bethsaida vidit Jacob in somnis angelos ascendentes et descendentes de caelo.*

S. Paula (p. 37): .. *Bethel, .. in qua .. dormivit Jacob et ... vidit scalam usque ad celum tendentem.*

Johannes von Würzburg (p. 116): .. *miliario a Sichem Luza civitas*

... *ubi et Jacob dormiens scalam vidit ... appellavit nomen loci illius Bethel quod antea Luza vocabatur.*

Petrus diaconus (p. 133): *in Bethel autem, .. ubi Jacob .. vidit scalam in coelum usque tendentem.*

Der Irrtum *Bethsaida* für *Bethel* findet sich nur bei Theodosius, die zu Bethel gehörige Legende nur auf den jüngeren Karten; sie fehlt auch auf der Mosaikkarte und bei Eusebius. Es ist bezeichnend, dass die Mosaikkarte nur solche Legenden giebt, die auch bei Eusebius vorkommen.

N. 29. *Γόφνα.* Auf der Karte offenbar verzeichnet als identisch mit dem *φάραγξ βότρυος* (wie bei Eusebius).

I. Karten:

2. Florentiner Karte: *Nelle Sochol* (= Nahal Eskol, s. Buhl, Geographie p. 89), *de hoc loco tulerunt XII exploratores botrum ad populum dei.* Nelle Sochol liegt bei Rama und Bethlehem Mambre. Hier ist also der *φάραγξ βότρυος* nicht nach Gofna, sondern nach Nelle Sochol verlegt.

Sanudo: *Neescol. unde duo viri tulerunt palmitem* (in derselben Gegend).

4. Florentiner Karte: *vallis botri, huc venerunt exploratores* (in derselben Gegend).

Rudimentum: *Neelescol.*

Prologus: *torrens botri sive Neelescol.*

In der Identifikation des *φάραγξ* (= *torrens, vallis*) *βότρυος* mit Gofna steht die Mosaikkarte ganz allein, weil sie einer Hypothese des Eusebius folgte, die bereits Hieronymus verwarf. Es liegt also derselbe Fall vor, wie bei den Bergen 'Ebal und Garizim u. s. w. (s. S. 15).

II. Itinerarien:

S. Paula (p. 35): .. *atque inde ad dextram transiit Bethsur et inde venit Escol que in botrum vertitur unde ... exploratores botrum .. portaverunt.* Sonst kommt Nahal Escol nicht vor.

N. 30. *Ῥαμά.*

Nach Eusebius die Stadt Sauls, nördlich von Jerusalem bei Bethel, im Stamm Benjamin. Dies Rama ist zu unterscheiden von dem bei Bethleem gelegenen, welches die Legende hat: „*φωνὴ ἐν Ῥαμᾷ ἠκούσθη*“ (N. 47). Die Annahme dieses zweiten Rama beruht auf einem falschen Schluss aus *Matth.* 2, 18; in der dort citirten Jeremiastelle (*Jerem.* 31, 15) ist zweifellos Rama bei Bethel gemeint.

I. Karten:

1. Florentiner Karte: *Rama* (bei Bethel).

Oxforder Karte: *tumba Rachel* (s. unten).

2. Florentiner Karte: *Rama Benjamin*, bei Bethel; das andere, nur *Rama* genannte, liegt bei Bethlehem.

Marino Sanudo kennt nur das *Rama* bei Bethel.

Die 3. Florentiner Karte hat nur das bei Bethlehem gelegene *Rama*.

4. Florentiner Karte: es fehlen beide Rama.

Rudimentum: *Ramabeni* (= *Rama Beniamin*) bei Bethel; bei Bethlehem: *Betachar et Ramaville* (= *Rama villa*). Weiter unten (westlich) steht noch ein drittes Rama.

Prologus Arim.: *Rama* (bei Bethlehem). Rama bei Bethel findet sich also auf fast allen Karten.

II. Itinerarien:

Antoninus (p. 20): *Rama* bei Bethlehem (.. *iacet Rahel in corpore in fine loci qui vocatur Rama*).

S. Paula (p. 33): *Sepulcrum Rachel* ohne Ortsnamen.

Arculfus (p. 172) ebenso.

Beda (p. 223) ebenso.

Johannes von Würzburg (p. 116): *mons Silo et civitas quae et Rama ubi arca testamenti et tabernaculum .. remanserunt.* p. 173: *Chabrata* (bei Bethlehem) *locus in quo .. Rachel occubuit ibique .. tumulata quiescit.*

In keinem Itinerar wird unter „Rama" der Begebenheiten gedacht, um derentwillen Eusebius und die Mosaikkarte die beiden Rama nennen (das eine als Stadt Sauls, das andere wegen „*φωνὴ ἐν Ῥαμᾷ ἠκούσθη*"), die Karte hat also hier wie so oft eine seltene Tradition.

N. 31. *Ἀρμαθὲμ ἡ καὶ Ἀριμαθέα.* Angeführt von Eusebius als Stadt Samuels und Vaterstadt Josephs (von Arimathia). Bei Diospolis (Lydda).

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Arimathia.*

1. Florentiner Karte: *Ramatha* (bei Diospolis).

Oxforder Karte: *civitas Ramatha.*

2. Florentiner Karte: *Ramatha septim quae Arimathia et nunc Ramula vocatur* (bei Diospolis).

Sanudo: *Ramatayn* und (als besonderer Ort) *Ramula* (beide bei Diospolis).

3. Florentiner Karte: *Ramathaim* (ebenda).

4. Florentiner Karte: *Ramataim. hinc fuit Samuel* (nicht bei Diospolis).

Rudimentum: *Ramathaim vel Arimatia* (bei Maceda).

Prologus: ganz ebenso (auch am selben Ort).

Ebstorfkarte: *Arimathia.*

Die Form *Arimathia*, in der das Matthäusevangelium (27, 57) die Stadt als Geburtsort Josephs anführt, hat nur die 2. Hieronymuskarte und — aus Hieronymus? — die Ebstorfkarte als alleinigen Namen, ferner die 2. Florentiner Karte, sowie die beiden Karten des 15. Jahrhunderts als zweiten Namen.

Ramula findet sich nur auf der 2. Florentiner und der Sanudokarte — ein neuer Beleg für ihre Verwandtschaft. Die anderen Karten haben die Formen: *Ramat(h)aim* (oder *Ramatha septim* (2. Florentiner Karte) = *Armathem sephim* der Vulgata) und *Ramatha* (1. Florentiner und Oxforder Karte). Angeführt wird der Ort, wie die Namenform zeigt, als Stadt Samuels, wie denn auch die 4. Florentiner Karte die Legende „*hinc fuit Samuel*" hat. In der Form *Armathem*

kommt der Name nur auf der Mosaikkarte und bei den byzantinischen Topographen (s. Teil I, 1 N. 31) vor.

II. Itinerarien:

S. Paula (p. 31): .. *Arimathiam viculum Joseph* (bei Diospolis).

Bernardus (p. 314): *Ramula* (beim Kloster des S. Georg, welches bei Diospolis lag)[1]).

Petrus diaconus (p. 120): *Arimathia.*

Interessant ist das Vorkommen des Namens *Ramula*, den die 2. Florentiner und die Sanudokarte hat, bei Bernardus.. Es ist zu beachten, dass den Itinerarien die Form *Ramathaim* (oder *Ramatha*), wie der Ort auf den Karten heisst, unbekannt ist: man sieht, dass das Material der Itinerarien von dem der Karten grundverschieden ist.

Dass die Form *Armathem* weder auf den Karten noch in den Reisebüchern, sondern nur bei Eusebius und auf der Mosaikkarte vorkommt, ist wieder ein neuer Beleg für 1) die Abhängigkeit der Karte vom Onomastikon, 2) die Singularität dieser Ueberlieferung.

N. 32. *Γαβαών.*

Salomons Opfer (3 *Reges* 3, 4). Bei Bethel, in der Nähe von Rama, im Stamm Benjamin, nicht zu verwechseln mit *Γαβαθά* (*Γαβαά*), der Stadt Sauls (Euseb. p. 246, 55), wie es Miller, Heft 5 p. 40 (zu Gabaa) thut.

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Gabao.*

2. Florentiner Karte: *Gabaon* (bei Silo).

Sanudo hat zweimal *Gabaa*; das eine offenbar statt *Gabaon.*

3. Florentiner Karte: *Gabao* (bei Silo).

4. Florentiner Karte: *Gabaon* (und *Gabaa*).

Rudimentum: nur *Gabaa.*

Prologus: *Gabaon* (und *Gabaa Saul*).

Ebstorfkarte: nur *Gabaa Saulis.*

II. Itinerarien:

S. Paula (p. 32): *Ailon et Gabaon ubi Jesus .. contra quinque reges dimicans soli imperavit et lunae et Gabaonitas .. in aquarios et lignarios damnavit* (folgt *Gabaa*).

Johannes v. Würzburg (p. 166): nur *Gabaa.*

Petrus diaconus: *Gabaon .. quam expugnavit Jesus.*

Auch hier erweisen sich die Karten als viel reichhaltiger als die Itinerarien.

N. 33. Weissagung für den Stamm Benjamin.

N. 34. Jerusalem.

N. 35. NEMH . . . ?

N. 36. *Γηθσ[ημανῆ].* Im Osten von Jerusalem.

I. Karten:

Gethsemane ist auf den jüngeren Karten nicht verzeichnet.

1) s. Willibald p. 36: .. *Diospolim ad sanctum Georgium.*

II. Itinerarien:

Sie haben die Form *Gessamani* oder *Gessemani* (s. Geyer, Index p. 353) und geben natürlich die Lage dieser hochheiligen Oertlichkeit richtig an.

N. 37. *Τὸ τέταρτον*: fehlt.

N. 38. *Τὸ ἔννατον*: fehlt.

N. 39. *Βεθωρών*: fehlt.

N. 40. *Θάμνα. ἔνθα ἔκειρεν Ἰούδας τὰ αὐτοῦ πρόβατα.* Eus.: Stadt Josuas bei Diospolis. Andere Namen: *Θαμναθσαρά* und *Θαμναθά.*

I. Karten:

2. Florentiner Karte: *Thanathesare. hic sepelitur Josue* (östlich von Diospolis).

Sanudo: ebenso (*Tampnatsare . .*).

3. Florentiner Karte: *Gampnalares* (an derselben Stelle).

Prologus: *Tamnata villa Philistim.* Es ist das *Θαμναθά* des Eusebius, denn die zu dem Lemma gehörige Stelle: *Judices* 14, 1 nennt *Θαμναθά* als Stadt der Philister.

Den Namen *Thamna* hat keine der Karten, keine nennt also den Ort wegen *Genesis* 38, 12, wie es Eusebius und die Mosaikkarte thun. *Thanatesare* und die ähnlichen Formen beziehen sich auf die Stadt Josuas. Singulär ist *Tamnata* auf der Karte des Prologus. Auch hier steht also die Mosaikkarte, welche Thamna wegen der Schafschur nennt, in keiner Beziehung zu den anderen Karten, die es unter dem Namen *Thanathesare* etc. und als die Stadt Josuas anführen.

II. Itinerarien:

S. Paula (p. 37): *Thamnatsare* als Grab Josuas.

Petrus diaconus (p. 123): *in Thamnatsare est sepulcrum sancti Jesu filii Nave* .... Hier liegt dieselbe Tradition wie in den Karten vor.

N. 41. *Νικόπολις.*

Eus.: = Emaus.

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Emmaus quae Nicopolis dr̄.*

1. Florentiner Karte: *Emaus.*

Oxforder Karte: *Emaus.*

2. Florentiner Karte: *Emaus.*

Sanudo: *Emaus* und *Nicopolis* als zwei Orte.

3. Florentiner Karte: *Emaus.*

4. Florentiner Karte: *Emaus.*

Rudimentum: *Emaus.*

Prologus: *Emaus.*

Ebstorfkarte: *Emaus* und *Nicopolis* als zwei Orte.

Den griechischen Namen allein hat keine andere Karte ausser der von Madaba, als zweiten Namen führen *Nicopolis* an: Hieronymus, Sanudo und die Ebstorfkarte. Die meisten Karten kennen also hier wie in der Regel nur den biblischen Namen.

II. Itinerarien:

S. Paula (p. 31): .. *Nicopolim quae prius Emmaus vocabatur.*

Theodosius (p. 18): .. *Emmaus quae nunc Nicopolis dicitur.*

S. Willibald (p. 293): .. *Emmaus = Nicopolis.*

Bernardus (p. 314): *Emmaus.*

Johannes von Würzburg: *Emmaus—Nicopolis.*

Petrus diaconus: *Emmaus.*

N. 42. *Ἀνὼβ ἡ νῦν Βητοαννάβά.*

Von Josua erobert. Bei Diospolis. Hieronymus: *Bethannaba*, Eusebius: *Ἀνὼβ* und *Βητοαννάβ.*

I. Karten:

1. Florentiner Karte: *Bethnuble* (bei Lidda).

Oxforder Karte: *Bethinople.*

Dass nur diese beiden Karten den Ort nennen, ist ein neuer Beleg für ihre Verwandtschaft.

II. Itinerarien:

In den Itinerarien kommt der Ort nicht vor.

Auch hier hat die Mosaikkarte also Namenformen, die sonst nur bei Eusebius vorkommen.

N. 43. *Γεδοὺρ ἡ καὶ Γίδιθρα.*

Aus Josua. Statt *Gidithra* nennt Hieronymus als zweiten Namen *Gedrus.* Bei Eleutheropolis.

Der Name findet sich weder auf den Karten noch in den Itinerarien.

N. 44. *Ἀκελδαμά.* Im Süden von Jerusalem. Eus.: nördlich vom Berg Sion (Hieronym.: südlich von Sion).

I. Karten:

Auf den Palästinakarten ist Hakeldama nicht verzeichnet.

II. Itinerarien:

Antoninus (p. 177, 10 Geyer): ohne genauere Bestimmung der Lage.

Arculfus (p. 243, 19 Geyer): *hunc parvum agellulum ad australem montis Sion partem* .. (= Beda p. 307, 18 Geyer). Also ebenso wie Hieronymus.

N. 45 und 46. *Βηθλεέμ—Ἐφραθά.*

Ephrata bei Eusebius aus *Genesis* 35, 16 und als Geburtsort Christi. In der Nähe das Grab der Rahel. Bethlehem wird genannt als Grabstätte Davids.

I. Karten:

Bethlehem findet sich auf allen Karten, aber der Name *Ephratha* nur auf der 4. Florentiner.

II. Itinerarien:

Bethleem wird natürlich auch von allen Itinerarien genannt: der Name Ephrata findet sich dagegen nur bei S. Paula (p. 33) und Johannes von Würzburg (p. 171: *Bethlehem .. quae et Ephrata*). In der Trennung der beiden Namen und der Bezeichnung Ephratas als einer besonderen Localität steht die Mosaikkarte mit ihrer Quelle, Eusebius, allein.

N. 47. *Ῥαμά. φωνὴ ἐν Ῥαμᾷ ἠκούσθη.*

Es ist bereits bei dem anderen Rama gesagt (N. 30), dass sich dies bei Bethlehem angesetzte Rama nirgend mit Bezug auf die obige Legende genannt findet.

N. 50. *Ἀδιαθὶμ ἡ νῦν Ἀδιθά.* Bei Diospolis.

Der Ort kommt auf den Karten und in den Itinerarien nicht vor.

N. 51. *Κα . . ερουτα.* Westlich von Jerusalem. = *Καριαθιαρείμ* des Eusebius? 9 Milien von Jerusalem, auf dem Weg nach Diospolis. Hierzu stimmt die Lage des Ortes *Κα . . . ερουτα* auf der Karte.

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Cariatiarim* (bei *Modin*).

2. Florentiner Karte: *Cariathiarym* (bei Emaus).

Sanudo: *Cariatyrym* (ebenso).

3. Florentiner Karte: *Cariatiarim nunc Nicopolis.*

Rudimentum: *Cariathiarim* (bei Emaus).

Prologus: *Cariathiarim* (ebenso).

II. Itinerarien:

Petrus diaconus p. 110, 15 Geyer (aus Beda): *miliario nono ab Hierusalem in loco qui dicitur Cariathiarim ubi fuit archa domini . . . .*

N. 52. *Μωδεεὶμ ἡ νῦν Μωδιθά, ἐκ ταύτης ἦσαν οἱ Μακκαβαῖοι.*

Eusebius: *Μηδεείμ* (nicht auch *Μωδιθά*), Hieronymus: *Modeim.* Bei Diospolis.

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Modin.*

1. Florentiner Karte: *Modin.*

Oxforder Karte: fehlt.

2. Florentiner Karte: *Modin, sepulcra Machabeorum.*

Sanudo: *Sepulcrum Machabeorum.* Der Name *Modin* fehlt.

3. Florentiner Karte: ebenso.

4. Florentiner Karte: *Modin sepulcrum Machebeorum mons.*

Rudimentum: fehlt.

Prologus: *mons Modyn* (vgl. die 4. Florentiner Karte).

Ebstorfkarte: fehlt.

Herefordkarte: *Modin.*

Der jüngere Name für Modim: *Μωδιθά* fehlt selbst bei Eusebius. Modim wird genannt nicht, wie auf der Karte von Madaba, als Geburtsort, sondern als Grabstätte der Makkabäer.

II. Itinerarien:

Nur Johannes von Würzburg nennt Modin (p. 181): . . *mons Modin* (wie die 4. Florentiner Karte und die des Prologus) *ex quo Mathatias pater Machabaeorum in quo sepulti quiescunt adhuc apparentibus tumulis.* Diesen Grabhügel bildet die 2. Florentiner Karte ab. Auch dieser Name zeigt, wie arm das topographische Material der Itinerarien gegenüber dem der Karten ist (vgl. N. 32).

N. 53. *Λὼδ ἤτοι Λυδέα ἡ καὶ Διόσπολις.*

I. Karten:
Hieronymuskarte: *Lida—Diospolis* als zwei Städte.
1. Florentiner Karte: *Lidda.*
Oxforder Karte: fehlt.
2. Florentiner Karte: *Diaspolis.*
Sanudo: *Lyda vel Diapolis.*
3. Florentiner Karte: *Lydia Diaspolis.*
4. Florentiner Karte: *Lidda Diospolis.*
Rudimentum: fehlt.
Prologus: *Lidda id est Diospolis.*
Ebstorfkarte: *Dispolis.*
Herefordkarte: *Dispolis.*
Den Namen *Lod* und die Form *Lyddea* statt *Lydda* hat keine der Karten.
II. Itinerarien:
S. Paula (p. 31): *Lyddam versam in Diospolim Dorcadis atque Enee resurrectione ac sanitate inclytam.*
Theodosius (p. 18): *Diospolis.*
Antoninus (p. 19): *Diospolis.*
S. Willibald (p. 268): *Diospolis*, genannt wegen des Märtyrers S. Georgius und der Dorcas.
Johannes von Würzburg (p. 181): *Lydda quae et Diospolis: S. Georgius.*
Die Itinerarien zeigen, dass Lidda—Diospolis auf den Karten genannt wird wegen der Wiederbelebung der Dorkas.

N. 54. [*Ἀδδα*?]*ρα*: fehlt.

N. 55. *Ἰαβνὴλ ἡ καὶ Ἰαμνία.*
Eusebius hat an erster Stelle *Ἰαμνεία*, Hieronymus giebt für *Ἰαμνεία*: *Jamnel* (vgl. *Ἰαβνήλ* der Karte). Zwischen Diospolis und Azotos.
I. Karten:
Hieronymuskarte: *Jamnia* (zwischen Diospolis und Azotus).
2. Florentiner Karte: *Jamnya portus Judae.*
3. Florentiner Karte: *Jamna.*
4. Florentiner Karte: *Jannia.*
Rudimentum: *Jamnia.*
Prologus: *Jamnia.*
Herefordkarte: *Jampnia.*
II. Itinerarien:
In den Itinerarien kommt Jamnia nicht vor, da es keine der wichtigen biblischen Oertlichkeiten ist. Auch hier sind also die Karten reicher als die Itinerarien (vgl. N. 52). Die Form *Jabnel* findet sich nur auf der Mosaik und bei Eusebius.

N. 56. *Ἐνεταβά.*
Eusebius: *Ἡναδάβ* und *Ἡναδδά.* Hieronymus: *Enaddam.* Zwischen Eleutheropolis und Jerusalem.

Der Ort kommt weder auf den Karten noch in den Itinerarien vor.

N. 57. *Γὲθ ἡ νῦν Γίττα μία ποτε τῶν ε΄ σατραπιῶν.* Zwischen Eleutheropolis und Diospolis.

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Geth.*

2. Florentiner Karte: *Thet que nunc Iblis dicitur.* An der Identität ist nicht zu zweifeln; die Lage passt einigermassen; hinzu kommt:

Sanudo: *Get,* an derselben Stelle, wo auf der vorstehenden Karte *Thet* steht.

3. Florentiner Karte: *Gett* und *Geth.*

4. Florentiner Karte: *Geth vel* [*Gett*?].

Rudimentum: *Geth Adia* (?).

Prologus: *Geth.*

Ebstorfkarte: *Geth.*

II. Itinerarien:

In den Itinerarien kommt *Geth* nicht vor (vgl. das zu N. 52 Gesagte).

N. 58. [*Σαφ*]*αρέα.* Fehlt auf den Karten.

Antoninus p. 180, 14 Geyer: *Sarafia.*

N. 59. [*Βητ*]*οδέγανα.* Eus.: *Βὴθ Δαγών.*

Fehlt auf den Karten und in den Itinerarien.

N. 60. *κλῆρος Δάν.*

N. 61. Weissagung für Stamm Dan.

N. 62. *τὸ τοῦ ἁγίου Ἰώνα.* Eine Kirche des h. Jonas wird weder auf den Karten noch in den Itinerarien erwähnt.

N. 63. *Ἄζωτος παράλ*(*ι*)*ος* vgl. N. 67. *Ἀσδώδ.*

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Azotus* (am Meer, also wohl *Ἄζωτος παράλιος,* nicht das von Eusebius angeführte binnenländische).

1. Florentiner Karte: *Azotus* (am Meer).

2. Florentiner Karte: *Azotus*, nicht ganz am Meer, aber kaum das andere.

Sanudo: *Acotum,* ebenso gelegen.

3. Florentiner Karte: *Acoto.*

4. Florentiner Karte: *Açotus.*

Rudimentum: *Azotus.*

Prologus: *Azotus.*

Psalterkarte: *Azotus* (Miller Heft 3, 40).

II. Itinerarien:

Eucherius (p. 129, 14 Geyer): das binnenländische *Asdod.*

Antoninus (p. 176, 20 Geyer): = *Diospolis,* also *Azotus paralios.*

N. 64. *Ἀσκαλών.*

Hieronymuskarte: *Aschalon.*

1. Florentiner Karte: *Scalon.*

Oxforder Karte: *Ascalona.*

In derselben Weise ist Askalon auf den übrigen Karten bezeichnet. Ebenso nennen natürlich fast alle Itinerarien die berühmte Stadt.

N. 65. *Αἰγυ[πτ]ίων* (?).

N. 66. *Ἀκκαρὼν ἡ νῦν Ἀκ....*

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Acharon.*

2. Florentiner Karte: ebenso.

Sanudo: ebenso.

3. Florentiner Karte: ebenso.

4. Florentiner Karte: *Accaron.*

Rudimentum: ebenso.

Prologus: ebenso.

II. Itinerarien:

Eucherius (p. 129, 14 Geyer): *Accaron.*

N. 67. *Ἀσδὼ[δ ἡ νῦν Ἄζωτος]* s. N. 62.

N. 68. *Σωχώ.*

Eusebius identifizirt Soccho mit *Σοκχώθ* zwischen Jerusalem und Eleutheropolis. Ein anderes *Σοκχώθ* wird von ihm (291, 90) als Lager der Juden am roten Meer genannt.

Sanudo: *Sochol*, im Gebiet des Stammes Benjamin bei Emaus.

3. Florentiner Karte: *Sochoth*, an derselben Stelle.

Rudimentum: *Sochot* (bei *Nobe*).

Prologus: ebenso.

In den Itinerarien kommt Socchoth nur bei Petrus diaconus (p. 144 Geyer) vor: *inter Socchot Judaeae et inter Zecara Mahel occidit David Goliam.* Hier wird *Socchot* durch den Zusatz *Judaeae* von dem bei S. Silvia (p. 47, 6 Geyer) genannten Ort am roten Meer unterschieden.

N. 69. *Βεθξαχάρ — Τὸ τοῦ ἁγίου Ζαχαρίου.* Bei Soccho. Fehlt bei Eusebius.

3. Florentiner Karte: *domus Sabarie* (= *Zacharie*, wie die folgende Karte zeigt) bei Jerusalem.

4. Florentiner Karte: *domus Çacharie*, ebenda.

Rudimentum: *Betsech* (bei Jerusalem) = Betzacharia?

Prologus: *domus Zacharie*, darüber *Bethsech.*

domus Zachariae ist die Uebersetzung des hebräischen *Beth-Zacharia.*

N. 70. *Σάφιθα.*

Kommt nur auf der Mosaikkarte vor.

N. 71. *Τὸ τοῦ Μορασθί, ὅθεν ἦν Μιχαίας ὁ προφήτης.*

Morasthi fehlt auf den Karten. In den Itinerarien findet es sich bei Petrus diaconus (p. 134: *et in miliario tertio* (von Eleutheropolis) *in loco qui dicitur Chariassati, quae ante dicta est autem Morastites, est sepulcrum sancti Micheae prophetae*) und S. Paula (p. 39: .. *Morasthim sepulcrum quondam Micheae prophetae et nunc ecclesiam*).

Nach N. 71 *Eleutheropolis.*

Nur die Hieronymuskarte hat Eleutheropolis wie so manchen alten Namen: die Eintragung von Namen, an welche sich keine biblische Legende knüpft und die, als die Karte gezeichnet wurde, längst nicht mehr existirten, beweist, dass die Karte auf eine Vorlage aus dem Altertum zurückgeht (s. oben S. 55).

N. 73. *Κλῆρος Ἰούδα.*

N. 74. *Βεθσουρά—Τὸ τοῦ ἁγίου Φιλίππου ἔνθα λέγουσι βαπτισθῆναι Κανδάκην τὸν εὐνοῦχον.*

Eusebius identifizirt Bethsur — wie er schreibt — mit Bethsoro zwischen Hebron und Jerusalem, von dem es 20 Milien entfernt sei.

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Betsura* bei Engaddi am toten Meer.

2. Florentiner Karte: *Bethesur*, ebenda. Die Legende *baptismus eunuchi reginae Candacis* steht bei *Ethan fons maxille mendicantis.*

Sanudo: *baptismus eunuchi Ethan fons invocantis de maxilla*, am selben Orte.

3. Florentiner Karte: *batismus eunuchi*, ebenda.

4. Florentiner Karte: *Betsura* (am Berge Garizim).

Rudimentum: *Bethsura* (zwischen Jerusalem und Hebron, also am richtigen Orte).

Prologus: *Philippus baptisat.*

Herefordkarte: *Hersura civitas.*

Auf keiner der Karten wird als Ort der Taufe des Eunuchen *Bethsur(a)* genannt; die Mosaikkarte giebt also wieder einmal eine ganz singuläre Tradition, die sie offenbar dem Eusebius verdankt.

II. Itinerarien:

Itinerarium Hierosolymitanum (p. 282): zwischen Jerusalem und Hebron: *Bethasora, ubi est fons in quo Philippus eunuchum baptizavit.*

S. Paula (p. 35): *Bethsur*, zwischen Jerusalem und Hebron. Die Taufe wird nicht erwähnt.

Antoninus (p. 180, 6 Geyer): Taufe des Eunuchen bei Eleutheropolis.

Hodoepor. S. Willibaldi (p. 267): *inde* (von Thecua) *venerunt ad locum ubi Philippus baptizavit eunuchum ... inter Betlehem et Gazam = Itin. S. Willibaldi* p. 292.

Petrus diaconus (p. 124): *in vigesimo autem quarto miliario ab Jerusalem iuxta Hebron est fons, in quo baptizavit Philippus apostolus et evangelista eunuchum Candacis reginae.*

Von den Itinerarien verlegt nur das älteste, das *Itinerarium Hierosolymitanum*, die Taufe des Eunuchen nach Bethsura. Bethsur wird auch von Hieronymus (S. Paula) zwischen Jerusalem und Hebron angesetzt, aber ohne dass die Taufe erwähnt wird. Die von Eusebius und der Mosaikkarte vertretene Tradition, dass die Taufe bei Bethsur stattgefunden habe, findet sich also nur im Itinerarium Hierosolymitanum, nicht auf den Karten und in den jüngeren Itinerarien (s. S. 80 Anm. 1).

N. 76. *ἡ δρῦς Μάμβρη ἡ καὶ τερέβινθος.*

I. Karten:

Oxforder Karte: *radix Mambre.*

2. Florentiner Karte: *ilex Mambre.*

3. Florentiner Karte: *Mambre mons—Ylex.*

4. Florentiner Karte: *Ilex—Mambre.*

Rudimentum: *Mambre.*

Prologus: ebenso.

Die Bezeichnung des Baumes als Terebinthe findet sich also auf den jüngeren Karten nicht.

II. Itinerarien:

Itinerarium Hierosolymitanum (p. 282): *inde* (von dem Ort der Taufe des Eunuchen) *therebinto mil. VIII.*

S. Paula (p. 35): *quercus Abraham.*

Arculfus (p. 172): *Hebron que et Mambre* . . . (p. 174: *quercus Mambre*).

Beda (p. 224): *Mambre collis . . quercus Abrahe.*

Theodosius (p. 18): . . *ad terebinthum quod appellatur ilex Mambre.*

Antoninus (p. 21): . . *ad ilicem Mambre.*

Petrus diaconus (p. 124): . . *terebinthus* (aus S. Silvia).

Terebinthus findet sich nur in den ältesten Itinerarien: bei S. Silvia, dem Itinerar des Pilgers von Bordeaux und dem des Theodosius. Das stimmt dazu, dass alle Karten — die ja jünger als die genannten Itinerarien sind — den Baum Abrahams *ilex* nennen.

N. 77. *Ἡ ἁλυκὴ ἡ καὶ ἀσφαλτῖτις λίμνη ἡ καὶ νεκρὰ θάλασσα.*

Hieronymuskarte: *mare mortuum.*

1. Florentiner Karte: *lacus Sodome.*

Oxforder Karte: *mare mortuum.*

Sanudo: *lacus asfaltidis* (= *asfaltitis*) *sive mare Sodomorum vel maledictum vel mortuum.*

3. Florentiner Karte: *mare mortuum.*

4. Florentiner Karte: *mare mortuum vel mare solitudinis.*

Prologus: *mare mortuum.*

Rudimentum: *mare mortuum.*

Der Name des toten Meeres ist also fast durchweg *mare mortuum.* Sanudo, der allein *lacus asfaltites* hat, verdankt den Namen nicht der Tradition, sondern gelehrten Studien. Auch auf den Weltkarten kommt nur *mare mortuum* vor. Die Legende der Ebstorfkarte (. . *mare salinarum seu asfalti dicitur id est bituminis sive mare mortuum*) stammt aus Isidor (13, 19). Von den Itinerarien hat nur Johannes von Würzburg den Namen *lacus asfaltites* (p. 178).

N. 78. *Βαλὰχ ἡ καὶ Σ[ιγὼρ ἡ νῦν] Ζοορά.* Am Südende des toten Meeres.

I. Karten:

1. Florentiner Karte: *Segor* (Lage undeutlich).

Oxforder Karte: *Segor.*

2. Florentiner Karte: *Segor*: in der Mitte der Küste des toten Meeres.

Sanudo: *Segor*[1]); dieselbe Lage.

3. Florentiner Karte: *Segor*; gegenüber Engaddi, am Nordende.

4. Florentiner Karte: *Segor*; dieselbe Lage.

Prologus: *Segor*; westlich von Bethagla.

Die 2. Florentiner Karte und die des Sanudo setzen *Segor* so an wie die Mosaikkarte, nämlich ans südliche Ende des toten Meeres. Anders die übrigen Karten. Auf ihnen liegt Segor entschieden gegenüber Engaddi, also viel weiter nördlich.

II. Itinerarien.

S. Silvia (p. 54): Bei S. Silvia liegt Segor gegenüber Engaddi (s. p. 54, Anm. 3) in der Nähe des Berges Nebo.

S. Paula (p. 36): Hier werden Segor und Engaddi offenbar in der Reihenfolge, wie die Pilgerin sie sah, genannt: sie sah vom Berg Nebo aus nach Westen blickend zunächst Segor, dann auf dem gegenüberliegenden Ufer Engaddi. Hieronymus führt auch die beiden anderen Namen *Bala* und *Zoara* an.

Antoninus (p. 8): *de Jordane in locum ubi Moyses de corpore exivit sunt milia octo et exinde non multum longe ad Segor.* Auch hier liegt also Segor dicht beim Berg Nebo.

Arculfus (p. 179): er bezeichnet Zoara als den südlichsten Punkt des toten Meeres.

Beda (p. 227): ebenso.

Johannes von Würzburg (p. 178): *supra locum in accubitu* (?) *Judaeae Segor quae et Bala et Zara vocatur ... et modo Palmaria dicitur.*

Auch in den Itinerarien ist die Ansetzung Segors in der Nähe des Berges Nebo durchaus überwiegend. Die Mosaikkarte vertritt also, wie so oft, eine seltene Tradition.

N. 80. *Τὸ τοῦ ἁγίου Ἀ[αρών?].*

1. Florentiner Karte: *sanctus Aaron* am *mons Or.*

4. Florentiner Karte: *sepulcrum Aaron*, ebenda.

In den Itinerarien kommt die Lokalität nicht vor (vgl. N. 52).

N. 81. *Ἀία.*

Eusebius nennt als zweiten Namen *Ἀχελγαί* und setzt den Ort östlich von Areopolis an.

Der Ort kommt auf Karten und in Itinerarien nicht vor.

N. 82. *Θάραις.*

Von Tharais gilt dasselbe. Es fehlt auch bei Eusebius.

N. 83. *Ζαρέδ.*

So heisst ein bei Tharais ins tote Meer fliessender Bach.

---

1) Der Name ist ausgefallen, aber der zugehörige die Stadt bezeichnende Punkt erhalten.

3. Florentiner Karte: *torrens Sareth*, gegenüber Jericho.

4. Florentiner Karte: *torrens Çareth*, am selben Orte.

In den Itinerarien findet sich der Fluss nicht (vgl. N. 52).

N. 84. *Βητομαρσέα ἡ καὶ Μαιοῦδος.*

Auch diese Namen fehlen sowohl bei Eusebius als in der späteren Topographie[1]).

N. 85. *Χαράχμωβα.*

Es ist das *Μωάβ* des Eusebius. Die späteren Quellen kennen den Ort nicht.

N. 86. *Πρασίδιν.*

Der Name fehlt bei Eusebius und in den späteren Quellen. Vielleicht ist er aber nur die vulgäre Form von *πραισίδιον*, denn Eusebius erwähnt eine römische Besatzung, die in *Αἰλά* lag. Man wird also wohl *Πρασίδιν* mit *Αἰλά* identifiziren dürfen.

Aila kommt vor nur bei Hieronymus: *Aila*, östlich vom toten Meer, wie auf der Mosaikkarte. Dass Aila in der kartographischen Ueberlieferung sich nur auf der Hieronymuskarte findet, ist ein neuer Beleg für das Alter des in ihr enthaltenen Materials und für ihre Verwandtschaft mit dem Onomastikon (vgl. S. 55). In den Itinerarien wird Aila mehrfach genannt:

It. Hieros. p. 148, 9 (Geyer): *de Aila usque in monte Sina* ....

Antoninus p. 185, 19 (Geyer): *de monte Sina in civitatem quae vocatur Abila* ....

Theodosius p. 147, 19 (Geyer): *Avila.*

N. 87. *Θαμαρά.*

Zwischen Hebron und Aila, bei *Ma(m)psis*. Eusebius nennt den alten Namen von Thamara: *Ἀσασὰν Θαμάρ.*

2. Florentiner Karte: *Afa son thamar* (= Asasan thamar) am toten Meer.

Sanudo: *Afasantomar*, ebenda.

3. Florentiner Karte: *Samar*; das kann der Lage nach nur Thamar sein.

Wie so oft, hat die Mosaikkarte hier die neuere Namensform, während die späteren Karten den biblischen Namen nennen.

N. 88. *Μῶα.*

Die Stadt kommt weder bei Eusebius noch sonst vor.

N. 89. *Μάμψις.*

Mampsis findet sich bei Eusebius nicht als Lemma und sonst überhaupt nicht.

N. 90. *Βηρσαβεὲ ἡ νῦν Βηροσσαβά.*

Bezeichnet auf der Karte und bei Eusebius die Südgrenze Judäas.

---

1) Vielleicht steckt der Name *Maiudos* in dem corrupten Ortsnamen **Musica* des Theodosius Geyer zu p. 147, Zeile 18).

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Bersabee.*

1. Florentiner Karte: *Bersabe.*

2. Florentiner Karte: *Bersabee, nunc Gylin appellatur.* Folgt Legende, die Bersabee als die Süd-, Dan als die Nordgrenze bezeichnet.

Sanudo: *Bersabee—Çiblim* (= *Gylin* der 2. Florentiner Karte) als zwei Orte.

3. Florentiner Karte: *Bersabe—Sibilim.*

4. Florentiner Karte: *Bersabee* mit Legende: *a Dan usque Bersabee sunt CLX miliaria et plus.*

Die anderen Karten nennen nur den Namen.

Der andere Name *Βηροσσαβά* findet sich auf den späteren Karten nicht, dagegen haben drei von ihnen (2. Florentiner, Sanudo, 3. Florentiner) als zweiten Namen *Gylin* (= *Çibilim* = *Sibilim*).

II. Itinerarien:

Bersabee wird nur von Beda (aus ihm schöpft Petrus diaconus p. 120) p. 220 gelegentlich als südlichste Stadt Judäas erwähnt (vgl. N. 52).

N. 91. *Γέραρα.* Legende: *βασιλική ποτε πόλις τῶν Φυλισταίων καὶ ὅριον τῶν Χαναναίων τὸ πρὸς νότον ἔνθα τὸ Γεραριτικὸν σᾶλτον.*

Auf den älteren Karten fehlt Gerara; es findet sich dagegen auf den jüngeren wie der Hereford- und Ebstorfkarte und der des Prologus. In den Itinerarien kommt es nur bei Theodosius (p. 26) als Stadt Arabiens vor.

N. 93. *Ὀρδά.*

Kommt sonst nicht vor.

N. 94. *Φῶτις.*

Ebenso.

N. 95. *Ἐλοῦσα.*

Elusa findet sich nicht auf den Karten. Theodosius sagt (p. 27): *de Hierusalem in Elusa mansiones III,* Antoninus (p. 24): *et inde* (von Gaza) *venimus in civitatem Elusa in caput eremi quae vadit ad Sina . . .* und (p. 25): *proficiscentes de civitate Elusa ingressi eremum.*

N. 96. *Ἰέθορα καὶ Ἰέθηρα.*

Fehlt auf den Karten und in den Itinerarien.

N. 97. *Ἀράδ, ἐξ ἧς οἱ Ἀράδιοι*: fehlt.

N. 98. *Ἀσεμωνά*: fehlt.

N. 99. *Ῥαφιδίμ.*

Nach Eusebius am Berg Horeb bei (der Wüste) Pharan. Raphidim kommt nur auf der Ebstorfkarte vor. Es ist nicht zu verwechseln mit Raphaim (Euseb. 288, 22) ,welches mehrere Karten (4. Florentiner und die beiden des 15. Jahrhunderts) in dieser Gegend haben. In den Itinerarien findet sich Raphidim nur bei Petrus diaconus (p. 140): $1^1/_2$ Milien von Pharan liegt an einem Engpass

„*Raphidim ubi Hamalech occurrit filiis Israel . . .*“ Theodosius (p. 148, 7 Geyer) und Antoninus (p. 185, 22 Geyer) nennen Pharan als die Localität „*ubi Moyses pugnavit cum Amalec.*“

N. 100. *Ἔρημος Σίν, ὅπου κατεπέμφθη τὸ μάννα κ. τ. λ.*

Kommt ebenso wie Raphidim nur auf der Ebstorfkarte vor (mit der Legende: *manne hic pluit dominus*, vgl. die Legende der Mosaikkarte).

Die Städte N. 111—116 fehlen ausser Gaza, welches natürlich überall genannt wird, dagegen kommt das bei Eusebius fehlende *Θαναθά* der Mosaikkarte als *Tamnata villa Philistim* auf der Karte des Prologus vor.

N. 117. *Ῥινοκόρουρα.* Grenze Aegyptens und Judäa.

I. Karten:

Hieronymuskarte: *Rinocorura civitas et fluvius terminus Palestine et Egipti.* Zwischen *Gaza* und *Ostrakena.* Der Grenzfluss, der „Bach Aegyptens“ der Bibel, ist bezeichnet.

Oxforder Karte: *Tigris fluvius cocodrilli — introitus Egipti.* Zwischen *Damieta* und *Alexandria.*

2. Florentiner Karte: *torrens Besoch.*

Ausser der Hieronymuskarte hat nur noch die nicht hierher gehörige Herefordkarte *Rinocorura* und zwar mit derselben Legende (*civitas et fluvius . . .*): auch hier hat also die Hieronymuskarte allein einen Namen der Mosaikkarte (s. S. 55). Die Herefordkarte hängt irgendwie von Hieronymus ab, wie so oft.

N. 118. *Ὀστρακίνη.*

Auch dieser Name findet sich nur auf der Hieronymuskarte (*Ostrakena*).

Die Namen *τὸ Κάσι(ο)ν* (scil. *ὄρος*) und *τὸ Πεντάσχοινον* fehlen; Pelusion kommt in der kartographischen Ueberlieferung nur auf der Hieronymuskarte vor und liegt wie auf der Mosaikkarte auf dem linken Ufer des Nilarmes.

Die ägyptischen Städte (N. 123—140) fehlen auf allen späteren Karten, wie denn überhaupt die Beschränkung des Kartenbildes auf Palästina ein charakteristischer Unterschied der jüngeren Karten von der Mosaikkarte ist. Auch hier steht wieder die Hieronymuskarte allein der Mosaikkarte näher: auf ihr ist Aegypten dargestellt, wenn auch andere Städte genannt sind als auf der Mosaikkarte.

Die Vergleichung des Inhalts der Karte von Madaba mit dem der anderen alten Karten ergiebt ein durchaus negatives Resultat: zwischen der Mosaikkarte und den jüngsten Karten besteht nicht die geringste Verwandtschaft. Nur die Hieronymuskarte hat manche Details, die sich sonst nur im Onomastikon und auf der Mosaikkarte finden (s. S. 55).

Die Untersuchung über das Verhältnis der jüngeren Karten zu einander soll hier nicht geführt werden. Einige deutliche Uebereinstimmungen zwischen einzelnen Karten sind gelegentlich hervorgehoben und mögen hier zusammengestellt werden:

1. Die 2. Florentiner Karte und die des Sanudo stimmen in folgenden nur bei ihnen vorkommenden Details überein:

Sichem und *Garizim* (N. 16—18),
Legende zu *Nahal—Eskol* (N. 29),
Ramula (N. 31),
Thanatesare (N. 40),
Ethan fons (N. 74),
Lage von *Segor* (N. 78),
Afasontomar (N. 87).

2. Nahe verwandt sind auch die 1. Florentiner und die Oxforder Karte:

Sichar (S. 86),
Sebaste (S. 86),
Samaria = *Neapolis* (S. 86),
Ramatha (N. 31),
Bethnuble (N. 42).

3. 3. und 4. Florentiner Karte:

Garizim—Ephraim—Sichem sive Neapolis (S. 84 und 86),
Luza—Bethel (N. 28),
Sareth (N. 83).

Viel Gemeinsames haben besonders die drei jüngsten Karten: die 4. Florentiner und die beiden Karten des 15. Jahrhunderts. Man vergleiche N. 8, wo nur diese drei Karten die Legende *mons Silo* haben, N. 52, wo die 4. Florentiner Karte und die des Prologus *mons Modin*, N. 1, wo die 4. Florentiner Karte und die des *Rudimentum* die Legende *Melchisedech* (bei *Salim*) hat und N. 69, wo die beiden jüngsten Karten *Betsech* haben. Ganz für sich steht die Oxforder Karte: bei ihr tritt das biblische Material ganz hinter dem modernen zurück: sie ist nach der Karte von Madaba die älteste Karte des gleichzeitigen Palästina. Schon die von dem alten Brauch abweichende Orientirung der Karte nach Norden bezeichnet ihre principielle Verschiedenheit von den übrigen Karten. Darum ist sie aber nichts desto weniger zugleich eine historische Arbeit, denn sie nennt eine Menge biblischer Lokalitäten, ohne irgend eine Identifizirung mit dem gleichzeitigen zu geben. Die anderen Karten sind rein historische Karten, erste Versuche eines Bibelatlas, während die Mosaikkarte sehr stark das gleichzeitige Palästina berücksichtigt, indem sie die Hauptstädte, auch wenn sie keine biblische Bedeutung haben, einträgt und überall, wo es angeht, eine Identifikation der biblischen Oertlichkeit mit einer modernen giebt. So viel gemeinsames Gut die Karten auch haben, so wird sich doch eine von allen benutzte Vorlage nicht nachweisen lassen. Es ist wie bei den beiden grossen Weltkarten, der von Ebstorf und der von Hereford, die bei mancher Uebereinstimmung, die nur aus einer gemeinsamen Quelle zu erklären ist, so viel individuelles Material haben, dass ein Archetypus gar nicht anzunehmen ist. Es sind nach der griechischen Karte einer- und vor der sogenannten Hieronymuskarte und den jüngeren lateinischen Karten andererseits sicherlich eine Menge Karten gezeichnet und Iti-

nerarien geschrieben worden. Von letzteren liegt uns ein reiches Material vor: es zeigt, dass bei einzelnen Uebereinstimmungen — wie zwischen Theodosius und Antoninus — im allgemeinen grosse Selbständigkeit in der Anfertigung der Itinerarien gewaltet hat. Die Aehnlichkeiten beruhen nicht sowohl auf Benutzung derselben Quelle oder Abhängigkeit des einen Itinerars vom anderen — eine solche ist immer nur für einzelne Partien nachweisbar — als auf der Uebereinstimmung der Reiseroute. Eine gewöhnliche Pilgerreise *ad loca sancta* war ebenso stereotyp, als es heutzutage etwa eine italienische Durchschnittsreise ist. Jene Uebereinstimmung in den Reiserouten erklärt sich vielleicht aus von Pilgern benutzten Itinerarien, wie die stereotypen italienischen Reisen sich aus der Benutzung derselben Reisebücher erklären, aber die Notizen zu den verschiedenen heiligen Orten zeigen grosse Verschiedenheit, ebenso wie Reiseberichte über dieselbe Reiseroute recht verschieden sein können. Nun ist zwar das Material der Schilderungen bei den Reiseberichten aus dem heiligen Land ein viel beschränkteres als das moderner Reiseberichte aus Italien, denn Hebron besuchte jeder wegen der *ilex Mambre* und der Patriarchengräber, während man an den klassischen Stätten Italiens recht verschiedene Dinge suchen kann.

Was von den Itinerarien gilt, gilt nun aber auch von den Karten. Wie die Itinerarien nur in der Reiseroute übereinstimmen, so die Karten nur in den Umrissen der Zeichnung und den wichtigsten Punkten: im übrigen trug jeder in seine Karte aus der biblischen Nomenclatur ein, was er mochte. Gewiss ist der Bestand der eingetragenen Namen ein ziemlich fester, aber welche Varianten weist nicht die Localisirung dieses Materials auf! Neben den stärksten Uebereinstimmungen in Namen (bis auf die Schreibung) und selbst Legenden stehen die deutlichsten Unterschiede in der Localisirung derselben. Wer da noch eine gemeinsame Vorlage annehmen will, muss zugeben, dass sie nicht ungleichmässiger hätte benutzt werden können. Eine Reconstruction dieser Vorlage versagt sich ebenso wie bei der Ebstorf- und Herefordkarte. In der mittelalterlichen Kartographie herrscht wie überall, so auch auf dem Gebiet der Darstellung des heiligen Landes viel mehr Freiheit als man annehmen sollte. Hier ist eine glatte Quellenanalyse unmöglich. Um so erfreulicher ist es, dass sich wenigstens für die Hieronymuskarte die Quelle mit völliger Sicherheit nachweisen liess (s. S. 63 f.).

Dass die Itinerarien nichts mit der Mosaikkarte zu thun haben, braucht kaum gesagt zu werden, denn nicht einmal die gleichzeitigen Karten sind benutzt worden. Was hätten sie auch dem Pilger genutzt? Wohin er zu gehen hatte, sagten ihm Itinerarien nach Art des *Itinerarium Hierosolymitanum*. Ueber die Sehenswürdigkeiten unterrichtete er sich ebensowenig aus Karten — selbst wenn sie Legenden hatten — wie man es heutzutage thut, sondern aus mündlicher oder schriftlicher Periegese. Es mag mit Karten versehene Itinerarien des heiligen Landes gegeben haben in der Art der Peutingerschen Tafel, aber von solchen *itineraria picta ad loca sancta* ist wenigstens aus dem Mittelalter nichts auf uns gekommen. Die Berichte über Pilgerfahrten nach dem heiligen

Lande haben sich wohl aus solchen Itinerarien entwickelt — das *Itinerarium Hierosolymitanum* ist ein gewöhnliches römisches Itinerar mit Ergänzung der Routen in Palästina und Eintragung einiger Legenden zu biblischen Localitäten — nicht aber die Karten aus etwaigen *itineraria picta*, ebensowenig wie sich die römische Weltkarte aus den römischen Itinerarien entwickelt hat.

Während die mittelalterlichen Reisebücher ebenso wie die lateinischen Karten ohne jede Beziehung zur Mosaikkarte sind, liess sich mehrfach eine Verwandtschaft des Itinerarium Hierosolymitanum mit der byzantinischen Tradition, wie sie durch die Karte von Madaba repräsentirt wird, feststellen, so z. B. in der Ansetzung der Taufe Christi auf dem diesseitigen, rechten Jordanufer (N. 1) und der des Eunuchen der Kandake nach Bethsur (N. 74). Man vergleiche auch N. 16—18 (S. 85). Eine intensive Benutzung des hieronymianischen Onomastikons in den Itinerarien ist nicht nachweisbar. Citirt wird der *liber locorum* nur einmal, von Adamnanus (p. 259, 18 Geyer).

Die Nebeneinanderstellung des in den Karten und Itinerarien enthaltenen Namenmaterials ergab, dass die Karten sehr viel reichhaltiger sind als die Reiseberichte (man vergleiche N. 9—11, 32, 52, 55, 57, 63, 90) — natürlich, denn der Pilger besuchte und erwähnte nur die wichtigsten und berühmtesten Oertlichkeiten, während der Zeichner einer Bibelkarte möglichst viel Namen eintrug. Ebensowenig wie zu der Mosaikkarte stehen die Itinerarien zu den anderen Karten in irgend welcher näheren Beziehung, höchstens dass auf beiden Seiten hie und da das Onomastikon des Hieronymus oder eine andere gemeinsame Quelle benutzt zu sein scheint (vgl. N. 77).

Cap. 3.

Die Mosaikkarte und die byzantinische Geographie des heiligen Landes.

Bei der Besprechung der verschiedenen Traditionen über den Ort der Taufe Christi ist auf die vollkommene Uebereinstimmung, welche in diesem Punkt zwischen der Mosaikkarte und der späteren byzantinischen Topographie des h. Landes besteht, hingewiesen (s. S. 11 und 81). Leider hat die byzantinische Geographie selbst auf dem Gebiet der heiligen Landeskunde trotz aller sonstigen Bemühungen um die heilige Ueberlieferung so wenig geleistet, dass wir für eine Vergleichung mit der Mosaikkarte auf Epiphanios und Phokas (s. oben S. 11) angewiesen sind. Dem entsprechend ist denn auch die Zahl der nachweisbaren Congruenzen gering, aber da, wo solche vorhanden sind, ist sie gegenüber der gänzlichen Verschiedenheit der Mosaikkarte von der mittelalterlichen Topographie (Karten und Reisebücher) um so augenfälliger. So findet sich die Namenform Ἀρμαθέμ (für Ἀριμαθία) ausser bei Eusebius nur noch in einer byzantinischen Quelle, nämlich bei Phokas (p. 961). Ebenso wie die Mosaikkarte verzeichnen Epiphanios und Phokas mit besonderer Vorliebe die Kirchen und Kapellen der ἅγιοι.

Viel reichhaltiger ist das zum Vergleich mit der Mosaikkarte geeignete Namenmaterial, welches die *Notitiae episcoporum* und Hierokles bieten. Ein grosser Teil der zahlreichen in die Mosaikkarte aufgenommenen nichtbiblischen Ortsnamen findet sich in dieser Litteratur (s. Teil I, 2: S. 39).

Ein Vergleichsobject ersten Ranges würde die *ἔκφρασις τοῦ κοσμικοῦ πίνακος* des Johannes von Gaza, der im 6. Jahrhundert lebte (s. Abel in der Einleitung zu seiner Ausgabe p. 7), sein, wenn der Inhalt dem Titel entspräche. So aber findet sich in diesem Wust von Worten ausser den Namen *Ἀσίη* und *Εὐρώπη* (Vers 57) auch nicht ein einziger geographischer Name. Diese Leistung ist doch wohl der Höhepunkt der *ἔκφρασις*, in der schliesslich die Rhetorik so überhand nahm, dass der Gegenstand der Beschreibung gar nicht mehr zu erkennen ist. Wir haben es der Rhetorik zu verdanken, wenn uns aus dem Altertum so viel schöne Worte und so wenig Thatsachen überliefert sind. Und da hat man noch behaupten wollen (vgl. die Vorrede zu Abels Ausgabe), dass die *ἔκφρασις* des Johannes von Gaza auf eine Karte des Agrippa, eine Schwester der berühmten und nur zu viel verhandelten Weltkarte im Portikus der Polla, hinweise.

Der auf der Mosaikkarte befolgte Brauch, neben dem alten Namen eines Ortes den oder die neueren zu nennen, kann zwar auf Nachahmung des Eusebius beruhen, er findet sich aber auch sonst in der byzantinischen Geographie, so in dem in Partheys Hierokles p. 311 f. abgedruckten Verzeichnisse von umgenannten Orten (*ὅσαι τῶν πόλεων μετωνομάσθησαν εἰς ὕστερον*) und zwar werden wie auf der Karte mit *ἡ νῦν* gleichmässig alte, aber an die Stelle eines noch älteren Namens getretene und ganz neue Namen angeführt so: *Ἐπίδαμνος τὸ νῦν Δυρράχιον* (p. 311) und *Γερμανοὶ οἱ νῦν Φράγκοι* (p. 313) oder *Τιβεριούπολις ἡ νῦν Στρουμίτζα* (p. 312).

III. Teil.

Verhältnis der Mosaikkarte zur profanen Geographie.

Cap. 1.

Die Mosaikkarte als Karte.

Nachdem die Mosaikkarte von Madaba als Specialkarte des heiligen Landes charakterisirt und ihr Verhältnis zu der älteren (Onomastikon des Eusebius) sowie jüngeren (lateinische Karten und Itinerarien) Ueberlieferung über die Topographie von Palästina untersucht worden ist, wird sie nunmehr als antike Karte zu würdigen und 1) festzustellen sein, was die Mosaikkarte als solche bedeutet und 2) wie sie sich zu der profanen topographischen Tradition über die dargestellte Gegend: Palästina und Nildelta verhält.

a. Die Mosaikkarte ist schon an und für sich — abgesehen von einer

vielleicht anzunehmenden älteren Vorlage — die älteste Landkarte, welche wir besitzen. Die Peutingersche Tafel scheint zwar auf ein Original aus dem Ende des 4. Jahrhunderts zurückzugehen (s. S. 3), aber sie ist keine geographische Karte, sondern ein *itinerarium pictum*. Versuchen wir zunächst zu bestimmen, wann unsere Karte entstanden ist. Den *terminus post quem* giebt die Ausarbeitung des eusebianischen Onomastikon. Das Onomastikon ist dem Bischof Paulinus von Tyrus gewidmet, der vor 336 starb[1]), also vor diesem Jahr verfasst. Hieronymus sagt in der Vorrede zur Uebersetzung des Onomastikon, dass es nach der Kirchengeschichte und den Canones (= *χρονικά*) geschrieben sei. Beide Werke gehen bis zum Jahre 324. Also ist das Onomastikon um 330 entstanden. Für den *terminus post quem* der Mosaikkarte giebt es aber noch genauere Indizien. Bei Bethabara ist eine Kirche Johannis des Täufers (*τὸ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ βαπτίσματος*) dargestellt. Nun berichtet Theodosius (p. 145, 24 Geyer), dass der Kaiser Anastasius hier dem Täufer eine Kirche erbaut habe. Man könnte zwar annehmen, dass diese Kirche eine ältere ersetzt hat, aber wahrscheinlicher ist doch, dass die Karte eben jene von Anastasius gestiftete Kirche abbildet. Dann wäre die Regierungszeit des Anastasius: 491—518 ein *terminus post quem* für die Karte.

Von Germer-Durand wird die Inschrift bei *Αἰνών* (jenseits des Jordan): *ἔνθα νῦν ὁ Σαπσαφᾶς* chronologisch verwertet, indem er diesen *Σαπσαφᾶς* mit einem Sapsas, der Zeitgenosse des Elias — 494—513 Patriarch von Jerusalem (Clinton, *Fasti Rom.* II App. p. 536) — gewesen sein soll, identifizirt.

In der nächsten Nähe der Basilika ist eine Bauinschrift folgenden Wortlauts gefunden worden: *ἀνεκαινίσθη ὑπὸ Ἰουστινιανοῦ αὐτοκράτορος τῶν Ῥωμαίων.* Diese Inschrift bezieht sich zwar auf die Wiederherstellung einer Cisterne, aber da noch andere Inschriften zeigen, dass Justinian in Madaba hat bauen lassen, und da der Charakter der Mosaik — besonders die Buchstabenform der Inschriften — völlig dem justinianischen Zeitalter entspricht, so wird man auch dies Moment verwerten dürfen. Ferner soll das Bild von Jerusalem beweisen, dass die Karte vor der Zerstörung der Stadt durch die Perser im Jahre 614[2]) gezeichnet ist (Germer-Durand). Es ist nun freilich zu sagen, dass die Karte nach einer älteren Vorlage gezeichnet also auch noch nach der Zerstörung Jerusalems durch die Perser entstanden sein könnte, aber es ist nicht wahrscheinlich, dass man noch im 7. Jahrhundert eine schon durch das Kartenmosaik als hervorragend prächtig bezeichnete Basilika gebaut hat, als Perser und Araber das heilige Land bedrängten.

Ein anderes Argument ist abzuweisen. Die Uebereinstimmung der Karte mit einigen Lesarten des Hieronymus soll beweisen, dass die Karte die Uebersetzung des Hieronymus benutzt hat, also erst nach deren Erscheinen gezeichnet

---

1) Eusebius bezeichnet ihn in der Schrift gegen Marcellus, die c. 336 geschrieben ist, als „längst“ verstorben (Clinton, *Fasti Rom.* Vol. II Append. p. 435, Note r und p. 549).

2) s. Gibbon, *decline and fall*, cap. 46.

ist (*Bulletino* p. 100). Es ist oben (S. 40) gezeigt, dass von einer Benutzung der Uebersetzung des Hieronymus gar keine Rede sein kann.

Man wird nach alledem die Mosaikkarte ins 6. Jahrhundert und speziell in die Zeit Justinians, der ein solches Werk durchaus angemessen ist, setzen können.

b. Die Mosaikkarte geht natürlich in letzter Linie auf eine wirkliche *charta*, auf ein Original auf Papier oder Pergament, zurück, aber sie wird direct eher von einer an die Wand gemalten Karte abstammen, wie es die von Varro (*rer. rust.* 1, 2) erwähnte Karte von Italien, die Agrippakarte und die von Eumenius in seinem Panegyricus (*pro restaur. scholis* 20) erwähnte Karte war. Befand sich vielleicht in Jerusalem eine *al fresco* gemalte Karte des heiligen Landes?

Es liegt näher die Uebertragung einer an die Wand gemalten Karte in Mosaik als die Reproduction einer Karte auf Papyrus anzunehmen, denn von einer auf die Wand gemalten Karte zu unserer Mosaik ist nur ein Schritt, während die Uebertragung einer Handkarte auf den Fussboden zwar möglich — man könnte ja an ein Exvoto denken — aber doch sehr wenig wahrscheinlich ist.

Ueber die Entstehungszeit der unserer Karte zu grunde liegenden Vorlage lässt sich wohl nichts aussagen, da die Mosaikkarte durchaus nichts enthält, was auf eine erheblich ältere Vorlage hinwiese. Im Gegenteil scheint manches Detail der Karte — wie die Kirche des Täufers am Jordan; s. oben S. 108 — auf die nächste Vergangenheit hinzuweisen, und Zusätze wird man nicht ohne Not annehmen.

c. Die Mosaikkarte ist — abgesehen von den zu Ptolemäus überlieferten Karten — die einzige griechische und byzantinische Karte, welche wir besitzen[1]) — denn die Darstellung des Weltgebäudes von Kosmas (s. S. 3) kommt nicht in Betracht. Die Mosaikkarte ist in ihrer einsamen Grösse sicher kein Beweis dafür, dass wenigstens die kirchliche Geographie von den Byzantinern gepflegt worden ist, und Krumbachers Urteil über die Vernachlässigung der biblischen Geographie[2]) dürfte durch die Mosaikkarte kaum umgestossen werden. Die Mosaikkarte ist eher ein Schaustück als eine geographische Leistung; es kam ihrem Meister mehr auf das malerische Detail, auf die *ποικίλματα* — um Strabons (p. 120) auf den *χωρογραφικὸς πίναξ* (die Karte des Agrippa?) bezüglichen Ausdruck zu gebrauchen — an, als auf die Geographie. Man denke nur an die — unten, Cap. 2, zu besprechende — Darstellung des Nildeltas. Für diese Sorte von theologischer Geographie existirte Ptolemäus nicht. Es muss zugegeben werden, dass der Meister der Karte das vorhandene Quellenmaterial sorgfältig benutzt hat. Er verzeichnet, wo sein Gewährsmann Eusebius eine der herkömmlichen Tradition widerstreitende Ansicht äussert — wie bei den Bergen 'Ebal und Garizim und Ainon bei Salim — beide Ansichten nicht ohne sich zwischen Eusebius und der vulgären Tradition zu entscheiden. Die gewiss nicht

1) Krumbacher, Byz. Litt. p. 419: „echt byzantinische Karten mit griechischer Legende scheinen nicht erhalten zu sein."

2) Byz. Litt. p. 123: „dieselbe Interesselosigkeit betraf die biblische Geographie und Archäologie, obgleich Origenes, Eusebius und Epiphanios von Salamis vorgearbeitet hatten."

leichte Aufgabe, die Menge von Namen und die besonders unbequemen Legenden ohne wesentliche Störung der topographischen Correctheit einzutragen, ist — wie der Vergleich mit den Angaben des Eusebius gezeigt hat (S. 46 f.) — ziemlich glücklich gelöst. Auf die Stadtbilder, für die dem Zeichner wahrscheinlich keine Vorlagen zu Gebote standen, ist grosse Sorgfalt verwendet: in diesem Punkte dürfte die byzantinische Kartographie nicht den Verfall, sondern die Vollendung der römischen Leistungen bezeichnen. Das malerische Detail verrät nicht allein die Hand eines Künstlers, sondern ein genaues Studium des Lokals. Die Augenzeugen berichten, dass das Thal des Zaredflusses, die Felsenveste El-Kerak (*Χαράχμωβα*) mit frappanter Naturwahrheit wiedergegeben seien. In der Behandlung der spezifisch malerischen Einzelheiten, wie der sich im Jordan und im Nil tummelnden Fischwelt, der Palmen von Jericho und Segor, der von einem Panther verfolgten Gazelle — einem echten Wüstenbild — wird man, sobald erst einmal eine grosse, farbige Reproduction vorliegt, dieselbe Meisterschaft im realistischen Genre bewundern können, welche die römische Mosaikkunst — ich denke besonders an die afrikanischen Mosaikbilder — auszeichnet.

d. Sucht man nach Vergleichsobjecten, so ist das Detail der Mosaikkarte schon wegen ihres grossen Maasstabes nicht mit den mittelalterlichen Karten zu vergleichen, die ausserdem als lateinische Karten einer ganz anderen Sphäre angehören. Die topographischen Details, insbesondere die Stadtvignetten, lassen sich am ersten mit ähnlichen Darstellungen auf griechischen Münzen der Kaiserzeit und römischen Medaillons zusammenstellen [1]). Als ein Werk des 6. Jahrhunderts stehen die Bilder der Karte den Münzbildern schon chronologisch nahe, denn jene Münzen, von denen natürlich besonders die griechischen in Betracht kommen, gehören meist der späteren Kaiserzeit an. Vor allem würden die Bilder von Gaza, Neapolis, Diospolis, Eleutheropolis, Askalon, Pelusion mit anderen Darstellungen dieser Städte auf Münzen zu vergleichen sein — wenn es solche gäbe. Auch auf den in Palästina geprägten Kaisermünzen kommen topographische Bilder vor, aber leider nicht auf Münzen der auf der Mosaikkarte dargestellten Städte oder wenigstens nicht solche, die einen Vergleich mit den Stadtbildern der Karte zuliessen. Auf den Münzen von Neapolis ist z. B. der Berg Garizim mit dem Tempel und der zu ihm hinaufführenden Treppe darge-

1) Man vergleiche u. a. Fröhners „*Medailles de l'empire romain*“ (z. B. p. 194 und 197) und die Kleinasien enthaltenden Bände des *Catalogue of greek coins in the British Museum* z. B. *Mysia* Tafel 30 und 32, *Caria* Tafel 4. Es fehlt selbst nicht an Perspectivbildern ganzer Städte. So ist auf einer in der Zeitschrift für Numismatik 1898 Taf. VIII N. 5 abgebildeten Münze von Bizye in Thrakien diese Stadt mit ihren Mauern und Gebäuden dargestellt. Aehnliche Stadtbilder finden sich auf Münzen von Pella (*Catalogue*: *Macedonia*: p. 139, 18), Nikaia (*Catalogue*: *Pontus* etc. Taf. XXXIII, 18), Markianopolis (Pick, Münzen Nord-Griechenlands, Tafel III N. 17, Text p. 194), Amasia (*Catalogue*: *Pontus*, Tafel II N. 8). Veduten eines monumentalen Stadtthores kommen öfter vor (vgl. Pick a. a. O. Tafel XX). Soviel ich sehe, fehlt noch eine genügende archäologische Behandlung dieser Bilder von Städten, Tempeln u. s. w. Donaldsons *Architectura Numismatica* (London 1859) beruht auf ungenauen Abbildungen und beherrscht das heranzuziehende Material nicht im mindesten.

stellt (de Saulcy, *Numismatique de la Terre-Sainte*, Tafel XIII, 1 und XIV, 2 und 3), während der Garizim auf der Karte nur durch den Namen bezeichnet ist. Auf den Münzen von Askalon sieht man das Thor eines Tempels (Tafel X, 8 und 9), der natürlich auf der Mosaikkarte nicht mehr figurirte, weil er längst nicht mehr bestand. Auf den Münzen sind eben die heidnischen Kultstätten abgebildet, auf der Karte die charakteristischen Bauwerke der neuen Zeit. Eine Congruenz wäre nur möglich, wenn auch die Münzen ein Gesammtbild jener Städte gäben, was sie nicht thun.

Mit ähnlichen topographischen Bildern auf Mosaik ist aus dem sehr einfachen Grunde kaum zu operiren, weil es dergleichen nicht giebt, denn die topographischen Gegenstände, welche auf Mosaiken gefunden werden (s. Jordan, *Forma urbis Romae* p. 10 f. und Tafel 34), sind nicht perspectivische Bilder von ganzen Städten, sondern Grundrisse von einzelnen Bauwerken (Gräbern, Bädern). Für die Beurteilung des zeichnerischen Details der Karte ist natürlich auch dieses Material — wie z. B. die Bilder von Villen, deren jetzt bereits drei im römischen Afrika gefunden sind[1]) — heranzuziehen, weil die Vignetten der grösseren Städte, besonders das Bild von Jerusalem, viel architectonische Einzelheiten bieten. Aber für eine archäologische Untersuchung dieser Dinge muss die farbige Publikation abgewartet werden, welche der deutsche Palästinaverein in Aussicht gestellt hat.

Auch die zahlreichen byzantinischen Mosaiken bieten ein reiches Vergleichsmaterial (vgl. die Litteratur über byzantinische Mosaiken bei Krumbacher, Byz. Litteraturgeschichte [2], p. 1122). Eine Zusammenstellung aller byzantinischen Mosaikbilder — leider ohne Abbildungen — findet man in Band 1—4 des *American Journal of Archeology*. Topographische Sujets finden sich abgesehen von der Darstellung Ravennas auf den dortigen Mosaiken und ähnlichen Veduten sonst wohl nicht. Nächst den Städtebildern auf Münzen sind die der Tabula Peutingeriana, welche unzweifelhaft getreu nach dem Original aus dem 4. Jahrhundert wiedergegeben sind, zu vergleichen. Wirkliche Stadtbilder haben nur Rom, Constantinopel und Antiocheia, und hier ist die Aehnlichkeit mit den Stadtbildern der Mosaikkarte gross genug, aber wie auf unserer Karte giebt es auch auf der Tabula ein System kleinerer Vignetten zur Bezeichnung der verschiedenen Klassen von Ortschaften. So scheint es, dass auf der Tabula die römischen Colonien durch zwei Türme charakterisirt sind (Miller im Text zu seiner Ausgabe p. 90). Ebenso haben bestimmte Vignetten die Badeorte — wie auch auf der Mosaikkarte die Bäder *Αἰνών* und *Καλλιρόη* durch dieselbe Vignette bezeichnet sind — u. dgl. m. Die antike Kartographie bediente sich ebenso wie die moderne eines bestimmten Schemas, um die verschiedenen Ansiedlungen nach ihrer

---

1) 1) Auf der Mosaik aus den Bädern des Pompeianus in Uëd-Atmenia (abgebildet in Tissots *Géographie de l'Afrique rom.* I p. 361 u. 494), 2) Mosaik aus der Nähe von Thabraca (Katalog des Bardomuseums Tafel III), 3) Mosaik aus Carthago: Bild einer Jagd, auf dem auch die Villa des Jagdherrn dargestellt ist (*Comptes-rendus de l'Académie* 1898, 7. October).

Grösse zu unterscheiden und besondere Localitäten wie Kirchen, Bäder etc. zu charakterisiren. Ferner kommen in Betracht die Stadtbilder der Notitia dignitatum (vgl. Hermes IX, 218), die im 10. Jahrhundert gezeichnet sind, aber die Bilder des Originals (5. Jahrhundert) wohl ziemlich getreu wiedergeben. Sodann lassen sich vergleichen die Bilder von Rom, deren ältestes sich auf dem Siegel Ludwigs des Bayern findet (abgebildet in Elters erstem Programm *de forma urbis Romae*, Bonn 1891).

Ein hervorragendes Vergleichsobject bieten auch die Stadtbilder, welche zu Hygins Schrift *de limitibus constituendis* überliefert sind und deren Authentizität ich nachgewiesen zu haben glaube (Hermes 1898 p. 534). Sie finden sich in Handschriften des 10. Jahrhunderts, gehen aber, da sie in dieser Form von Hygin entworfen sind, auf Originale etwa des 3. Jahrhunderts zurück. In letzter Linie sind die mittelalterlichen Weltkarten zu vergleichen. Auch die Stadtvignetten und die übrigen malerischen Details der *mappae mundi* sind sehr viel altertümlicher als man zunächst glaubt. Unzweifelhaft sind ja die mittelalterlichen Weltkarten nichts als eine verballhornisirte Redaction der römischen, wie man sie am Ausgang des Altertums zeichnete (Weltkarte des Cosmographus Ravennas).

Städtebilder finden sich ferner vielfach in frühmittelalterlichen Handschriften, aber es sind rein schematische Vignetten wie auf den Weltkarten, nicht wirkliche Städtebilder wie auf der Mosaikkarte. Beispiele bietet fast jede Handschrift mit Miniaturen, so z. B. die vaticanischen Vergilcodices (vgl. Vaticanische Miniaturen herausgegeben von Beissel, Freiburg i. Br. 1893) und grade für Judäa der Montecassinocodex der Encyclopädie des Rhabanus Maurus [1]) zu Buch XII *de regionibus* (vgl. Tafel LXXIII der unten genannten Ausgabe). Alle dargestellten *regiones* sind ebenso schematisch behandelt, wie die Bilder der Notitia Dignitatum.

e. Die Mosaikkarte ist nach Osten orientirt. Sie folgt darin der Tradition, welche auf den Weltkarten vorliegt und die man als die kirchliche bezeichnen kann, denn zweifelsohne ist für die mittelalterliche Geographie deshalb Osten die bestimmende Himmelsrichtung, weil man dort das Paradies suchte. Für die Frage nach der Orientirung der „römischen Weltkarte“ [2]) oder besser

1) *Miniature della enciclopedia medioevale di Rabano Mauro: Codice Montecass. dell' anno 1023.* Montecassino 1896.

2) Vgl. Miller, Heft 6 p. 143 f. Der Nachweis, dass schon vor Orosius, den man schon als Vertreter der christlichen Orientirung betrachten könnte, die römischen Karten geostet waren, dass nämlich die von Ammian benutzte römische Weltkarte Osten oben hatte, scheint mir von Miller (Heft 6 p. 88 vgl. p. 144) erbracht. Nimmt man die mit der von Elter angenommenen Orientirung der römischen Karten nach Süden im Widerspruch stehende Orientirung der Agrimensoren hinzu, so wird in der That für die römischen Karten im allgemeinen die Orientirung nach Osten anzunehmen sein und die in den *formae urbis Romae* angewandte Orientirung nach Süden eine Ausnahme bezeichnen. In der Ostung der Weltkarten stimmte die kirchliche Tradition, welcher Osten wegen des Paradieses oben war — das zeigt die Darstellung des ersten Menschenpaares am Kopf der Karten — mit der römischen überein. Von einer Uebernahme der

der römischen Karten ist die Mosaikkarte nicht zu verwerten, weil sie nicht in die profane Geographie gehört. Sie ist aber für die in der christlichen Geographie herkömmliche Ostung der Karten die älteste im Original erhaltene Urkunde, denn die ältesten Weltkarten sind jünger (aus dem 7. Jahrhundert, vgl. Miller, Heft 6 p. 143), wenn auch an der Authentizität der Copien z. B. der Orosiuskarte (Miller, Heft 6 p. 62), deren Original ins 5. Jahrhundert gehören würde, kein Zweifel sein kann.

f. Für unsere Vorstellung von der Weltkarte des Agrippa ist durch die Mosaikkarte ein besserer Anhaltspunkt gewonnen, als wir ihn bisher besassen. Strabo (p. 120) wird mit den *ποικίλματα*, dem bunten Detail des *χωρογραφικὸς πίναξ*, der Karte des Agrippa (?) (vgl. Miller, Heft 6 p. 147), solche Städte- und Landschaftsbilder, wie sie die Mosaikkarte bietet, meinen. Vor allem aber hat die Mosaikkarte Maasse — 14 : 4,3 Meter (Miller, Heft 6 p. 148) — die den Dimensionen der Agrippakarte[1]) näher stehen als denen der grössten Weltkarten.

g. Spezialkarten einzelner Länder hat es auch sonst gegeben (Miller, Heft 6 p. 140). Bekannt ist die Erwähnung einer auf die Wand gemalten Karte von Italien bei Varro *rer. rust.* 1, 2. Schon für eine viel frühere Zeit ist eine Wandkarte von Sardinien bezeugt, denn Livius berichtet 41, 28 zum Jahre 174 v. Chr.: *eodem anno tabula in aede matris Matutae cum indice hoc posita est* (folgt die Beischrift) .. *Sardiniae insulae forma erat atque in ea simulacra pugnarum picta.* Von einer wirklichen Karte kann natürlich keine Rede sein. Gewiss wird man sich diese profanen Spezialkarten viereckig vorstellen müssen, wie es die Mosaikkarte ist, denn diese Form ist die bequemste, weil sie die Orientirung nach den vier Himmelsgegenden zum Ausdruck bringt. Erhalten ist von solchen Spezialkarten nichts. Die Sallustkarten sind Weltkarten der T-Klasse, in die jemand die Nomenclatur von Sallusts *bellum Jugurthinum* eingetragen hat und ebenso sind die beiden „Hieronymuskarten", die sich als Karten zu dem Onomastikon der Apostelgeschichte nachweisen liessen (s. S. 54 f.), Specifikationen einer Weltkarte.

h. Was die Idee anbelangt, den Boden einer Kirche mit einer Karte des heiligen Landes in Mosaik zu schmücken, so ist sie ein Unicum, aber das ist auch ganz natürlich, denn eine Karte von Palästina war nur im Lande selbst angebracht. Man darf sich nicht wundern, dass man bisher keine Landkarten in Mosaik gefunden hat — man wird sie wohl nie finden, denn es handelt sich ja gar nicht um eine Landkarte, die weiter nichts ist als dieses: die Mosaikkarte ist ein Bild des heiligen Landes und gehört zu den Illustrationen zur Schrift wie sie die Byzantiner massenhaft geliefert haben (s. oben S. 106 und 111). Aber auch auf dem Gebiet der profanen Kunst fehlt es nicht an Analogien.

---

römischen Orientirung kann keine Rede sein: man konnte die römischen Karten ohne Aenderung der Orientirung benutzen und drückte nur, indem man Adam und Eva an den Kopf der Karten setzte, dem römischen Weltbild den christlichen Stempel auf.

1) Müllenhoff berechnet (Hermes 9, p. 193 f.), dass die Karte des Agrippa ein Oval von 80 : 40 Fuss gebildet haben möge.

Topographische Mosaikbilder sind durchaus nichts ungewöhnliches. Haben doch die afrikanischen Latifundienbesitzer mit Vorliebe ihre Besitzung: die schmucke Villa, die geräumigen Wirtschaftsgebäude, den Stall mit den kühnen Rennpferden und den Wildpark in Mosaikbildern dargestellt. Seine Umgebung oder einzelne Teile derselben auf dem Paviment nachzubilden, wie z. B. in der Villa diese Villa und ihre Umgebung, in der Basilika von Madaba das heilige Land ringsum, diese Idee ist sicherlich viel ansprechender als die Uebertragung eines Gemäldes wie die Alexanderschlacht auf den Fussboden. Denn auf einer Mosaikkarte ergeht man sich wie man auf dem Boden des Landes wandelt, welches sie darstellt, dagegen ist ein Gemälde auch in Mosaik ein Gemälde, und dergleichen gehört an die Wand, nicht auf den Boden. Passende Mosaikbilder für den Fussboden sind eben nur Darstellungen von Objecten, die sich auf der Erde befinden, mag es nun der ἀσάρωτος οἶκος, die Darstellung des mit Speiseresten bedeckten Fussbodens, oder ein topographisches Bild — gleichsam ein Ausschnitt aus der Erdoberfläche — sein, wie es das afrikanische Villenbild und die Mosaikkarte ist. Ein solches Mosaikbild giebt die Illusion, dass man sich in der dargestellten Gegend befindet, während wir wenigstens ein Gemälde im Fussboden nur mit ästhetischem Missbehagen betreten. Jene bei der Darstellung topographischer Gegenstände vorhandene Illusion ist bei der Mosaikkarte der Basilika von Madaba in ganz besonderem Grade, wo nicht beabsichtigt, so doch erreicht. Der Pilger, welcher die Kirche besuchte, gelangte vom Eingang — im Westen — her zuerst an die Küste des heiligen Landes, als ob er eben an der westlichen Küste gelandet sei. Vor ihm lag — da die Orientirung der Mosaik mit der der Kirche harmonirt — das Land der heiligen Geschichte; auf der Karte umherwandelnd mochte er noch einmal — denn ins Ostjordanland kam man (wie die Itinerarien zeigen) nach Bereisung des übrigen Landes — die heiligen Stätten, welche er gesehen, aufsuchen und die wirkliche Reise auf der Karte, dem heiligen Land *en miniature*, recapituliren. Man kann also die Idee, den Boden einer Kirche in Palästina mit einer Karte des heiligen Landes zu zieren, nur als eine sehr glückliche bezeichnen. Es liesse sich vermuten, dass wir in dem prächtigen Mosaik das Exvoto eines Pilgers für glückliche Vollendung einer Reise ins heilige Land vor uns haben. Wie das Mosaikbild gerade nach Madaba gekommen ist, — wer kann es sagen? Man wird nicht behaupten dürfen, dass eine solche Karte in manchen Kirchen zu finden war, sondern muss schon annehmen, dass ein besonderer Anlass, wie es eben das Gelübde eines vornehmen Pilgers sein würde, die Kirche mit jenem Prachtstück bereichert hat. Mit dem grössten Teil der Karte ist leider auch die Dedicationsinschrift verloren gegangen. Ihr Verlust wiegt vielleicht schwerer als die Zerstörung des Kartenbildes, denn sie würde uns über die Stiftung und wohl auch über die Quelle der Karte belehren, während wir so vor einem Rätsel stehen. Aber *ignoramus et ignorabimus*: die Dummheit und der Vandalismus des mit dem Bau der neuen Kirche beauftragten Architekten hat die Zerstörung gründlich besorgt.

Cap. 2.

Verhältnis der Mosaikkarte zur profanen Topographie der dargestellten Länder. Das Nildelta in der antiken Geographie und auf der Mosaikkarte.

Als Illustration zur Topographie des alten Testamentes ist die Mosaikkarte schon apriori nicht zu einem Vergleich mit der profanen Topographie der dargestellten Gegenden geeignet. Sie beschränkt sich zudem fast ganz auf Eintragung von Städten und Dörfern und verzichtet auf eine detaillirte Darstellung des Landes selbst. Das tote Meer, der Jordan, einige ins tote Meer fliessende Bäche des Ostjordanlandes (Arnon, Zared), die Quellen von Kallirhoe und *Αἰνών* (*ἔνθα νῦν ὁ Σαπσαφᾶς*), die — ganz schematische — Darstellung der Berge des West- und Ostjordanlandes und der Sinaikette, das ist alles. Nicht einmal biblisch wichtige chorographische Details, wie das Bergpaar 'Ebal-Garizim sind einer individuellen Zeichnung gewürdigt. Individuelles Gepräge haben nur die Städtebilder, und für sie sind denn auch wenigstens allgemeine Parallelen aus der antiken Chorographie in den topographischen Münzbildern nachgewiesen. Deshalb beschränkt sich ein Vergleich mit der profanen Topographie sofort auf den Vergleich der Ortsnamen, aber auch hier bieten nur die byzantinischen Geographen, Hierokles und die *Notitiae episcoporum* genügendes Material. Die antiken Geographen nennen natürlich nur die grösseren Orte, nicht die biblischen *κῶμαι*. Aber selbst aus den Byzantinern lassen sich nicht alle Ortsnamen belegen (s. S. 39); die Mosaikkarte ist eben ein zu vereinzeltes Erzeugnis der im übrigen so armseligen byzantinischen Geographie.

Es giebt jedoch auf der Karte ein Object, zu welchem es an Parallelen nicht fehlt: die Darstellung des Nildeltas. Während wir für die übrigen Teile der Karte keine geeigneten Parallelen aus der antiken Geographie haben, giebt es für das Nildelta und die verschiedenen Mündungen des Flusses eine reichhaltige Ueberlieferung und ausser der Darstellung der Weltkarten die detaillirte Zeichnung des Deltas auf der Peutingerschen Karte. Es wird angemessen sein die verschiedenen Traditionen über die Nilmündungen in chronologischer Folge zu betrachten also mit Herodot (II, 17) zu beginnen.

1. Herodot (s. Figurentafel Fig. 2). Herodot berichtet, dass der Nil sich in drei Hauptarme spalte (*σχίζεται τριφασίας ὁδούς*): in den pelusinischen Arm (rechts), den sebennytischen (in der Mitte) und den kanobischen (links). Vom sebennytischen trennen sich nach ihm zwei Nebenarme ab: der saitische und mendesische. Der bolbitinische und bukolische seien nur Kanäle (*οὐκ ἰθαγένεα στόματά ἐστιν ἀλλ' ὀρυκτά*). Herodot sagt nicht, ob die beiden Nebenarme des sebennytischen Armes sich auf derselben — links oder rechts — oder auf verschiedenen Seiten abzweigen. Da Strabo (p. 801 f.) die mendesische und saitische (bei ihm aber *τὸ Τανιτικὸν στόμα*) Mündung östlich vom sebennytischen Arm ansetzt, wird zwar anzunehmen sein, dass Herodots *Μενδήσιον στόμα* rechts vom sebennytischen Arm lag (wie bei Skylax: Fig. 3), nicht aber dass Strabos

Identifikation des *Σαιτικόν* mit dem *Ταυιτικὸν στόμα* richtig sei, denn Sais liegt westlich vom sebennytischen Arm (Strabo p. 802) und Herodot muss das gewusst also den saitischen Arm westlich vom sebennytischen angesetzt haben. Es ist also nicht ein zweites östliches, am tanitischen Arm gelegenes Sais anzunehmen, wie Brugsch will (in Steins Herodot zu II, 17 Zeile 25), sondern zu sagen, dass Strabo mit „*τὸ Ταυιτικὸν στόμα ὅ τινες Σαιτικὸν λέγουσι*“ (p. 802) den Herodot misverstanden hat (ebenso Wiedemann, Herodots zweites Buch p. 96). Der tanitische Arm kann zu Strabos Zeit nun und nimmer allgemein für den saitischen gehalten worden sein, da nach Strabo zwischen dem tanitischen und dem sebennytischen Arm, dessen Nebenarm nach Herodot der „saitische“ ist, der grosse Mittellauf, der phatnitische, liegt (s. Fig. 4). Herodots *Σαιτικὸν στόμα* muss ein früh verschwundener Arm zwischen dem bolbitinischen und sebennytischen gewesen sein, denn zwischen diesen beiden Armen liegt Sais (Strabo p. 802; Forbiger, Handb. d. alt. Geogr. p. 780). Ueber die Lage der beiden „Kanäle“ *Βολβιτίνιον* und *Βουκολικόν* sagt Herodot nichts, aber wir dürfen den bolbitinischen Arm nach Skylax, Strabo und Ptolemäus zunächst dem kanobischen Hauptarm ansetzen und den bukolischen Arm vermutungsweise eintragen, wie er auf der Mosaikkarte gezeichnet ist (s. Fig. 7).

Bei Herodot folgen sich also die Nilmündungen von links (Kanopos) nach rechts (Pelusion) in folgender Ordnung (die Hauptmündungen sind gesperrt gedruckt, die Flussarme, über deren Mündung Herodot nichts sagt mit * bezeichnet): *Κανωβικόν*, **Βολβιτίνιον*, **Βουκολικόν*, *Σαιτικόν*, *Σεβεννυτικόν*, *Μενδήσιον*, *Πηλουσιακόν*.

Der dem herodoteischen zeitlich am nächsten stehende Bericht über die Nilmündungen findet sich in dem nach Skylax benannten *περίπλους* aus der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. (s. Figur 3). Leider ist die betreffende Partie (*Geogr. Graec. Min.* ed. Müller I p. 80) sehr zerstört. Der *περίπλους* kennt sieben Mündungen (. . *ἕβδομον* [*Κανωβικόν*]). Nachdem auf p. 94 der Pariser Handschrift die sieben Mündungen aufgezählt sind, folgt auf p. 95 die nähere Beschreibung: . . . *τὸ δὲ Πηλουσιακόν. καὶ πάλιν σχίζεται δίχα. τὸ δὲ Σεβεννυτικὸν τὸ μὲν εἰς τὸ Μενδήσιον τὸ δὲ εἰς θάλασσαν. ἀπὸ δὲ τοῦ Μενδησίου εἰς τὸ Φατνιτικὸν στόμα. ἀπὸ δὲ τοῦ Πηλουσιακοῦ εἰς τὸ Ταυιτικὸν στόμα. τὸ δὲ ἀπὸ Κανωπικοῦ μέχρι Σεβεννυτικῆς λίμνης καὶ στόμα τὸ Βολβιτικὸν ῥεῖ ἐκ τῆς λίμνης.* Am Anfang des Blattes war über die erste Spaltung des Nils in die drei Hauptarme (*Κανωβικόν*, *Σεβεννυτικόν*, *Πηλουσιακόν*) berichtet. Dann wird gesagt, dass sich der sebennytische Arm spalte in das *Μενδήσιον στόμα* und den Hauptarm und dass sich vom mendesischen Arm wiederum der phatnitische abzweige. Vom pelusischen Arm zweigt sich der tanitische ab. Zwischen der kanobischen und sebennytischen Mündung liegt *τὸ Βολβιτικὸν στόμα*, der Ausfluss der zwischen jenen zwei Hauptmündungen liegenden *Σεβεννυτικὴ λίμνη*.

Skylax stimmt mit Herodot überein in den drei Hauptmündungen und dem mendesischen Arm als Abzweigung des sebennytischen. Neu ist die tanitische

Mündung als Ausfluss des pelusinischen Armes und die phatnitische. Den bolbitinischen Arm bezeichnet Herodot als Kanal.

Diodor (1, 33) nennt die Mündungen in folgender Ordnung (von rechts nach links): *Πηλουσιακόν, Ταυιτικόν, Μενδήσιον, Φατνιτικόν, Σεβεννυτικόν, Βολβιτίνιον, Κανωβικόν* (*Ἡρακλεωτικόν*). Er stimmt also in den Mündungen mit Skylax überein, ob auch in dem Verhältnis der Nebenarme zu den Hauptarmen lässt sich nicht sagen. Dann folgt:

Strabo (p. 788, 801). Strabo sagt p. 788, dass das Delta vom pelusinischen und kanobischen — der auch der herakleiotische heisse — Arm gebildet werde und dass zwischen diesen beiden Hauptarmen fünf andere lägen. Auf p. 801 werden sie genannt. Es sind von links nach rechts — zwischen dem kanobischen und dem pelusinischen Arm —: 1) *τὸ Βολβιτικόν*, 2) *τὸ Σεβεννυτικόν*, 3) *τὸ Φατνιτικόν* — der mittlere Hauptarm: *τρίτον ὑπάρχον παρὰ τὰ πρῶτα δύο οἷς ὥρισται τὸ Δέλτα* —, 4) *τὸ Μενδήσιον*, 5) *τὸ Ταυιτικόν*. Ausserdem gäbe es einige *ψευδοστόματα ἀσημότερα* (Herodots *ὀρυκτά*).

Strabo bezeichnet als mittleren Hauptarm nicht den sebennytischen wie Herodot und der *περίπλους*, sondern den phatnitischen. Das Nildelta nach Strabo ist durch Figur 4 veranschaulicht. Es folgt:

Mela (I, 9 § 60): *ipsas oras secant: Canopicum, Bolbiticum, Sebennyticum, Pathmeticum, Mendesium, Cataptystum, Pelusiacum, Nili ostia.* „*Cataptystum*“ ist die tanitische Mündung, sonst alles wie bei Skylax, Diodor, Strabo.

Plinius (*N. H.* V § 64): *sunt in honore et intra decursus Nili multa oppida praecipue quae nomina ostiis dedere non omnibus . . . sed celeberrimis septem: . . Canobico, dein Bolbitinio, Sebennytico, Phatnitico, Mendesico, Tanitico ultimoque Pelusiaco.* Plinius giebt die Mündungen ganz wie Skylax, Diodor, Strabo und Mela — abgesehen von dessen *Cataptystum*.

Während Strabo, Diodor, Mela und Plinius nur die sieben Mündungen nennen, findet sich ein dritter mit Herodot und Skylax zu vergleichender genauerer Bericht über Haupt- und Nebenarme bei:

Ptolemäus IV, 5 § 10 (s. Figur 5). *Νείλου στόματα ἑπτά*: 1. *Ἡρακλεωτικὸν στόμα τὸ καὶ Κανωβικόν*, 2. *Βολβιτίνιον στόμα*, 3. *Σεβεννυτικόν σ.*, (*Πινέμπτι ψευδόστομον*), (*Λίολκος ψευδόστομον*) — *Λίολκος* gehört vor *Πινέμπτι*: s. unten — 4. *Παθμητικόν σ.*, 5. *Μενδήσιον σ.*, 6. *Ταυιτικόν σ.*, 7. *Πηλουσιακόν σ.* Hiermit ist zu vergleichen IV, 5 § 39 f. Hier sagt Ptolemäus, dass der Hauptstrom (*Ἀγαθὸς δαίμων*) mit der herakleiotischen Mündung eine *ἐκτροπή* habe: den *Βουβαστιακὸς ποταμός* mit der pelusinischen Mündung (§ 39). Ein zweites Delta (*μακρὸν Δέλτα*) werde gebildet vom *Βουβαστιακὸς ποταμός* (pelusinische Mündung) und seiner Abzweigung dem *Βουσιριτικὸς ποταμός* mit dem *Παθμητικὸν στόμα* (§ 40), ein drittes Delta — „zwischen den genannten“ d. h. zwischen dem grossen und dem zweiten Delta — durch den bubastischen Hauptarm und eine andere — zwischen der pathmetischen und sebennytischen Mündung — ins Meer fliessende Abzweigung: den Arm von Athribis mit dem *Πινέμπτι στόμα*. Dass diese Mündung zwischen der pathmetischen und sebennytischen liegt, sieht man aus

der Reihenfolge der Mündungen in der § 10 gegebenen Aufzählung. Dies dritte Delta liegt deshalb „zwischen" den beiden ersten Delta (*μεταξύ πως τῶν εἰρημένων*), weil sein westlicher Arm zwischen dem westlichen Arm des ersten Delta — dem *Ἀγαθὸς δαίμων* — und dem westlichen Arm des zweiten Delta, dem *Βουσιριτικὸς ποταμός*, liegt. Vom *Ἀγαθοδαίμων*-Arm (mit der kanobischen Mündung) zweige sich sodann nach Norden 1) der *Θερμουθιακὸς ποταμός* mit der sebennytischen Mündung (§ 42), 2) der *Τάλυς ποταμός* mit dem *Βολβιτίνιον στόμα* (§ 43) ab.

Die vier auf den kanobischen Arm folgenden *ποταμοί* (*Θερμουθιακός* = *Σεβεννυτικός*, *Ἀθριβικός* = *Πινέμπτι*, *Βουσιριτικός* = *Παθμητικός*, *Βουβαστιακός* = *Πηλουσιακός*) sind nach § 44 durch mehrere vom *Τάλυς* (*Βολβιτικός*) ausgehende Flüsse — wohl besser Kanäle — welche der Küste parallel laufen, verbunden: *ὅθεν* (vom *Τάλυς* aus) *ὅ τε Βουτικὸς ποταμὸς καὶ ο[ἱ] ἐφεξῆς κατὰ παράλληλόν πως τῇ παραλίῳ θέσιν ἐπιξευγνύουσι τόν τε Θερμουθιακὸν καὶ Ἀθριβικὸν καὶ Βουσιριτικὸν καὶ Βουβαστιακόν. ἀφ' ὧν οἱ μὲν εἰς θάλασσαν διὰ τῶν παρακειμένων ἑλῶν τε καὶ λιμνῶν ἐκβάλλουσι κατὰ τὰ λοιπὰ στόματα, οἱ δὲ τοῖς εἰρημένοις μεγάλοις ποταμοῖς* (d. h. *Θερμουθιακός* etc.) *συμπλέκονται.*

Dieser Passus ist nicht frei von Corruptelen: *οἱ μὲν—οἱ δὲ* bezieht sich auf *ὅ τε Βουτικὸς ποταμὸς καὶ ὁ ἐφεξῆς*, also muss *ὁ ἐφεξῆς* in *οἱ ἐφεξῆς* emendirt werden, denn *οἱ μὲν—οἱ δὲ* setzt mehr als zwei Subjecte voraus. Dass man nicht umgekehrt *ὁ μὲν—ὁ δὲ* statt *οἱ μὲν—οἱ δέ* schreiben darf, geht daraus hervor, dass von mehreren Mündungen (*τὰ λοιπὰ στόματα*), durch welche jene vom *Τάλυς* ausgehenden Flüsse ins Meer treten, die Rede ist und dass *ἐκβάλλουσι* und *συμπλέκουσι* folgt. *Τὰ λοιπὰ στόματα* können nur die Mündungen von Mende, Tanis und *„Αἰόλκος ψευδόστομον"* (zwischen *Πινέμπτι* und *Σεβεννυτικόν*) sein, welche Ptolemäus § 10 nennt und noch nicht besprochen hat. Die vier grossen Arme waren also untereinander und mit dem *Τάλυς* durch ein System von Wasseradern verbunden, welches zum Teil durch neue Mündungen mit der See in Verbindung stand. Ptolemäus sagt natürlich nicht, dass der *Βουτικὸς ποταμὸς καὶ ο[ἱ] ἐφεξῆς* den *Τάλυς* mit dem pelusinischen Arm verbinden, denn der Fluss von Butos endete natürlich sobald er in den sebennytischen Arm eingetreten war: *ἐφεξῆς* bedeutet, dass wie der Butos den *Τάλυς* mit dem nächstfolgenden Arm verbinde, so zwischen je zweien der folgenden Arme ein Querarm die Verbindung herstelle, sodass *„Βουτικὸς καὶ ο[ἱ] ἐφεξῆς"* als ein System von Querflüssen oder gar als ein Verbindungsfluss gelten konnte.

Das ptolemäische Nildelta lässt sich nach alledem durch Fig. 5 schematisch wiedergeben:

Das eigentliche Delta (§ 39) wird durch die beiden dick gezeichneten Flussarme, den kanobischen und pelusinischen gebildet, das *δεύτερον Δέλτα* (§ 40) durch den pelusinischen Hauptarm und den *Βουσιριτικὸς ποταμὸς* mit der pathmetischen Mündung, das *τρίτον Δέλτα* (§ 41) durch den pelusinischen Hauptarm und den *Ἀθριβικὸς ποταμός* mit dem *Πινέμπτι στόμα*. Das den *Τάλυς* mit den östlichen Armen verbindende System von quer — der Küste parallel — laufenden

Wasseradern ist durch einen Wasserlauf bezeichnet, von dessen Abzweigungen die drei „λοιπὰ στόματα" gebildet werden. Der den *Τᾶλυς* mit dem nächstfolgenden Arm verbindende Wasserlauf heisst *Βουτικὸς ποταμός*, die *ἐφεξῆς ποταμοί* — die diese Verbindung fortsetzenden Wasserläufe — hat Ptolemäus nicht benannt.

Das ptolemäische Nildelta unterscheidet sich von dem des Herodot und Skylax dadurch, dass bei Ptolemäus der sebennytische Arm ein Seitenarm des kanobischen, kein dritter Hauptarm ist. Ferner ist der phatnitische (pathmetische: Ptol., vgl. Mela) Arm bei Skylax ein Nebenarm des mendesischen, bei Ptolemäus dagegen eine *ἐκτροπὴ* des pelusinischen (bubastischen). Der bolbitinische Arm ist bei Skylax ein Ausfluss des sebennytischen Sees, während er bei Ptolemäus als *Τᾶλυς ποταμός* aus dem kanobischen Hauptarm kommt. Die Arme von Mende und Tanis sind bei Ptolemäus *ἐκτροπαί* der verbindenden Wasserläufe, während der mendesische Arm bei Herodot und Skylax aus dem sebennytischen und der tanitische Arm bei Skylax aus dem pelusinischen Hauptarm kommt.

Auf Ptolemäus folgt Ammianus Marcellinus, der XXII, 15, 10 die Nilmündungen nennt: *Heracleoticus, Sebennyticus, Bolbiticus* — gehört vor *Sebennyticus* —, *Pathmiticus, Mendesius, Taniticus et Pelusiacus.* Miller hat (Heft 6 p. 87) auf die Uebereinstimmung mit Ptolemäus hingewiesen und auch aus anderen Indizien eine Benutzung desselben gefolgert.

Andere Berichte über die Mündungen und ihr Verhältnis zu den Armen des Nil finden sich, so viel ich sehe, nicht, so oft auch der Nil in Prosa und Poesie als der Fluss mit sieben Mündungen genannt wird [1]). Nur einmal kommen acht Mündungen vor, nämlich in der *Julii Honorii Cosmographia* (Riese p. 51): .. (*Nilus*) *per octo fluminum magna bracchia procurrens se invergit mari Carpathis.*

Auf den Weltkarten ist meist nur das eigentliche Delta, also der kanobische und pelusinische Arm dargestellt (s. Miller, Heft 3, Tafel 12 und 13; ferner Hereford- und Ebstorfkarte); drei Arme — die das Delta bildenden und den sebennytischen — hat der Nil auf der Cottoniana-Karte (Miller, Heft 3 Tafel 10). Die Weltkarten bieten also kein geeignetes Vergleichsmaterial. Nicht viel besser steht es mit der Peutingerschen Karte (s. Fig. 6). Hier ist das Nildelta zwar sehr detaillirt gezeichnet, aber leider sind den 8 (!) Mündungen keine Namen beigeschrieben. Auch lassen sich Haupt- und Nebenarme gar nicht unterscheiden: das Nildelta stellt ein Netz von Wasserläufen dar, eine Kanallandschaft, kein geographisch klares Bild. Immerhin ist eine gewisse Uebereinstimmung mit den Angaben des Ptolemäus gar nicht zu verkennen, denn

---

1) S. De Vit, *Onomasticon* s. v. *Nilus* (p. 698 f.). Aus der kleineren geographischen Litteratur führe ich an: Dionysius (*Geog. Gr. Min.* II p. 116, Vers 264): *Νείλου ἑπταπόρου*; Priscian (ib. II p. 192 Vers 216): *septenoque ferit Pellaenum gurgite pontum*; Eusthatius zum Periegeten Dionysius citirt Herodot und Strabo (ib. II p. 257). Aus der byzantinischen Geographie nenne ich die Not. episc. I (Parthey p. 83, Zeile 752): *στόματα τοῦ Νείλου ἑπτά* — dies nur weil die byzantinische Mosaikkarte eine andere Ansicht vertritt. Ebenso sagt Nilus (ibid. p. 270): *ἑπτὰ γὰρ ἔχει στόματα ὁ Νεῖλος* ..).

auf der Tabula sind die vom *Τᾶλυς* — dem zweiten Arm von links — aus die Hauptarme verbindenden Wasserläufe deutlich charakterisirt. Gegenüber der ganz oberflächlichen und schematischen Zeichnung der Weltkarten zeigt die Tabula die Ergebnisse der neueren Forschung.

Vom kanobischen Arm gehen zwei Seitenarme aus[1]), ganz wie bei Ptolemäus, also wird man nach Ptolemäus den obersten als *Τᾶλυς* und seine Mündung als das *Βολβιτικὸν στόμα* bezeichnen dürfen. Dann müsste die zweite, untere Abzweigung des kanobischen Arms dem *Θερμουθιακὸς ποταμός* mit der sebennytischen Mündung entsprechen. Allerdings würde dann auf der Tabula die sebennytische Mündung die dritte von rechts sein, während sie bei Ptolemäus mindestens — wenn man die „*λοιπὰ στόματα*“: *Ταυιτικόν*, *Μενδήσιον*, *Αἰολικος* nicht mitrechnet — die vierte ist. Vom pelusinischen Arm laufen bei Ptolemäus zwei Seitenarme aus (*Βουσιριτικός*, *Ἀθριβικός*), dagegen lässt sich auf der Tabula beim besten Willen nur ein Seitenarm erkennen, dessen Mündung die auf die pelusinische folgende sein würde. Ebensogut kann man aber den zu dieser Mündung gehörigen Arm für einen Seitenarm der Abzweigung des *Τᾶλυς* (?) halten. Man sieht, dies Labyrinth von Wasserläufen lässt sich nicht ohne Gewalt mit Ptolemäus in Einklang bringen, aber es ist offenbar die sehr corrupte Wiedergabe einer vortrefflichen Vorlage, die mit Ptolemäus harmonirt zu haben scheint: dass ein dritter das Delta halbirender Hauptarm, der sebennytische, wie bei Ptolemäus negirt und als Seitenarm des kanobischen gezeichnet ist, dürfte nicht auf Willkür des Copisten, sondern auf die Vorlage zurückzuführen und eine deutliche Berührung mit Ptolemäus sein.

Vergleicht man nun die Zeichnung des Deltas auf der Mosaikkarte mit den älteren, bisher betrachteten Darstellungen, so folgt die Mosaikkarte zunächst der vulgären — nur bei Ptolemäus und auf der Peutingerschen Karte negirten — Tradition, welche den sebennytischen oder (bei Strabo) phatnitischen Arm als einen dritten, mittleren Hauptarm auffasst. Der sebennytische Arm hat auf der Mosaikkarte zwei Abzweigungen: den saitischen Arm rechts und den bolbitinischen Arm links. Die im Text der photographischen Reproduction behauptete und in der Zeichnung (s. Tafel I) angenommene Existenz eines dritten auf der Photographie nicht sichtbaren Nebenarmes (*Βουκολικόν*) ist nicht deshalb zu bezweifeln, weil dieser Name nur von Herodot (als Kanal) genannt wird, denn es wird sich zeigen, dass die Mosaikkarte in der Zeichnung des Nildeltas sich mit Herodot berührt. Die Darstellung, welche die Mosaikkarte vom Nildelta giebt, scheint zunächst eine völlige Singularität zu sein. Den bukolischen und saitischen Nebenarm des sebennytischen Armes nennt sonst nur noch Herodot — und von Herodot zur Mosaikkarte ist doch ein weiter Weg. Und doch kann man sich, wenn man das Nildelta der Karte mit

1) Ich habe die photographische Reproduction der Tabula (*Peutingeriana tabula itineraria in bibliotheca Vindobonensi asservata nunc primum arte photographica expressa.* Wien 1883. Folio) mit Millers Ausgabe verglichen und die Zeichnung des Nildeltas in der Millerschen Ausgabe als im wesentlichen correct befunden. Die mitgeteilte Figur ist deshalb nach Miller gezeichnet.

Herodots Beschreibung vergleicht, des Eindrucks nicht erwehren, dass zwischen ihnen ein Zusammenhang besteht, dass die Darstellung der Karte — wenn auch nicht notwendig direct — auf Benutzung Herodots beruht. Wenn der Zeichner der Karte Herodot benutzte, konnte er leicht den saitischen Arm statt links rechts ansetzen, da sich über seine Lage zum Hauptstrom bei Herodot keine directe Angabe findet. Dass das *Μενδήσιον στόμα* fehlt, lässt sich wohl aus einem Versehen erklären. Aber selbst wenn diese Incongruenz sich nicht beseitigen liesse, müsste man eine Benutzung Herodots annehmen, denn der saitische und bukolische Arm findet sich nur bei ihm. Auch die Bezeichnung der Flussarme mit dem zu *στόμα* gehörigen Adjectiv (*Πηλουσιακόν*) weist auf Herodot hin, der die *ὁδοί* (Arme) des Nils als *στόματα* bezeichnet, während Ptolemäus die Arme *ποταμοί* nennt und von den *στόματα* unterscheidet. Nun wird man auch an der von Germer-Durand gegebenen Lesung *Βουκολικόν* nicht mehr zweifeln, denn Herodot nennt diesen Arm. Zum bequemeren Vergleich mit Herodot füge ich eine schematische Zeichnung des Nildeltas der Mosaikkarte bei (Fig. 7).

Dieses Ergebnis — Herodot als Vorlage für die Zeichnung des Nildelta — würde interessant genug sein und vollkommen mit dem Gesammtcharakter der Mosaikkarte harmoniren: wie sie Palästina nach der ältesten geographischen Quelle, dem alten Testament — mit Hülfe des Eusebianischen Onomastikons — darstellt, so hat die Annahme einer Benutzung des ältesten Berichtes über das Nildelta eine grosse Wahrscheinlichkeit für sich und die Uebereinstimmung dürfte deutlich genug sein. Dass Herodot von den Byzantinern stark tractirt wurde, ist bekannt (s. Krumbacher, Byzant. Litteraturgeschichte, p. 228, 233, 274). Es hätte gar nichts Befremdliches, wenn man ihn, der kanonisches Ansehen besass, für eine Darstellung der Nilmündung benutzt haben sollte und nicht Strabo oder Ptolemäus, welche man als zu modern nicht schätzte.

Leider findet sich in der byzantinischen Litteratur eine andere genauere Darstellung des Nildeltas, welche man zum Vergleich heranziehen könnte, nicht. Der den Nil behandelnde byzantinische Passus, welchen Landi aus dem Codex Laurentianus 56, 1 herausgegeben hat (*Studi italici di filologia classica* 1895 p. 540) bietet nichts. Eusthatius, der im 12. Jahrhundert lebte (Christ, Griech. Litt.[2] p. 60) citirt zu der Beschreibung des Nils bei Dionysios ausser Strabo auch Herodot (s. oben S. 119 Anm. 1). Bei Stephanus von Byzanz werden nur folgende Nilmündungen genannt: *Βολβιτίνιον* (s. v. *Βολβιτίνη* aus „Hekatäus"), *Πηλουσιακόν* (s. v. *Πηλούσιον*), *Σεβεννυτικόν* (s. v. *Σεβέννυτος*), *Κανωπικόν* (s. v. *Κάνωπος*).

Auf S. 1 ist „Mit 7 Figuren im Text und 3 Tafeln" zu verbessern: „Mit 3 Kartenbildern und einer Figurentafel."

Mosaik-Karte
gefunden in
Madaba
durch den Pater Kleophas
Bibliothekar des Griech. Patriarchats zu Jerusalem.
Maßstab: 1/20
0 20 40 60 80 100 Centimeter
Pfeiler
Neuer Pfeiler
CIMENT
ΔΑΜΑΣΚΟΣ
ΓΑΖΑ
ΙΕΡΙΧΩ
ΒΗΘΣΑΧΑΡ
ΓΗΘ
ΑΓΒΑΡ
ΑΖΩΤΟΣ ΠΑΡΑΛ
ΚΑΡΠΟΣ ΣΥΡΙΑΣ
ΔΑΜΑΡ
ΜΑΜΥΣ
ΑΒΥΣΙΣ
ΤΟΠΠΑΔΕΣΙΝ
ΣΕΒΑΣΤΗ
ΧΟΡΤΑΣΙΝ
ΧΑΙΝΕΠΟΛΙΣ
ΕΡΜΟΠΟΛΙΣ
ΣΚΥΘΟΠΟΛΙΣ
ΔΙΟΣ
ΒΕΘΣΑΝΔΑ
ΣΕΦΟΥΡΙΑ
ΣΥΚΑΜΑΖΩΝ
ΡΙΝΟΚΟΡΟΥΡΑ
ΒΑΤΑΝΑΙΑ
ΑΣΤΡΑΤΗΝ
ΤΑΝΑΙΣ
ΑΣΚΑΛΩΝ
ΑΒΔΗΡΑ
ΒΑΣΑΝΑ
ΑΔΑΜ
ΑΡΑΒΑ
ΔΑΝ
ΡΟΣ
ΑΣΣΟΣ
ΑΡΚΑ
ΑΡΚΑΝΑΤΑ
ΑΡΚΑΝΑΤΑΙΩΝ
ΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΙ
ΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΙΣ
ΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΥΣ
ΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΥΣΙΝ
ΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΥΣΙΝΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΥΣΙΝ
ΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΥΣΙΝΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΥΣΙΝΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΥΣΙΝ
ΑΡΚΑΝΑΤΑΙΟΥΣΙΝ

Sog. 2. Hieronymus-Karte (London).

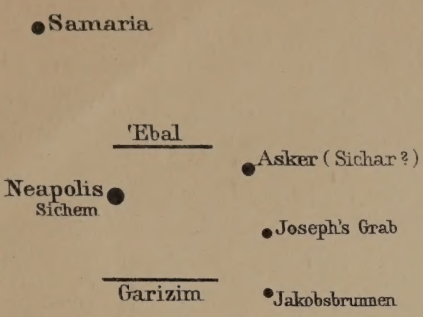


Fig. 1.

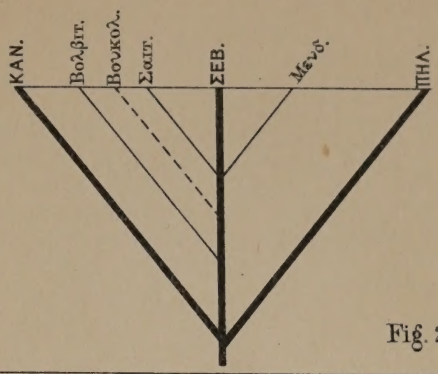


Fig. 2.

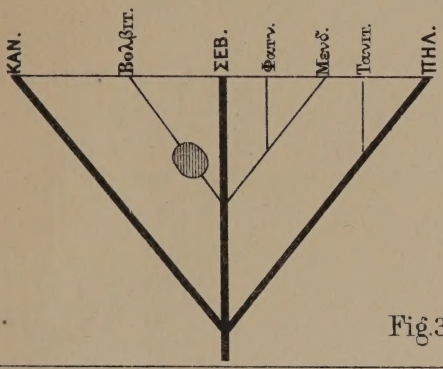


Fig. 3.

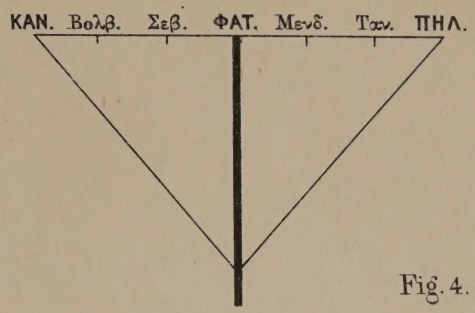


Fig. 4.

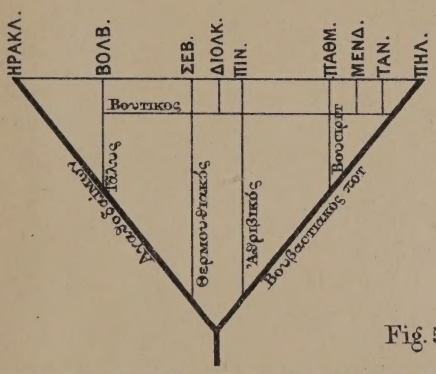


Fig. 5.

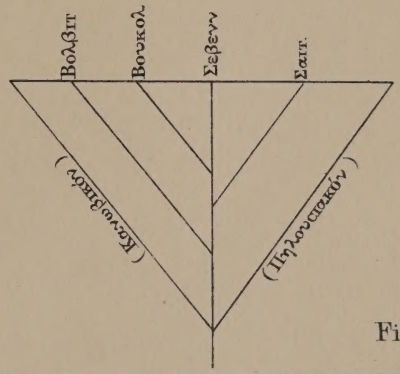


Fig. 7.

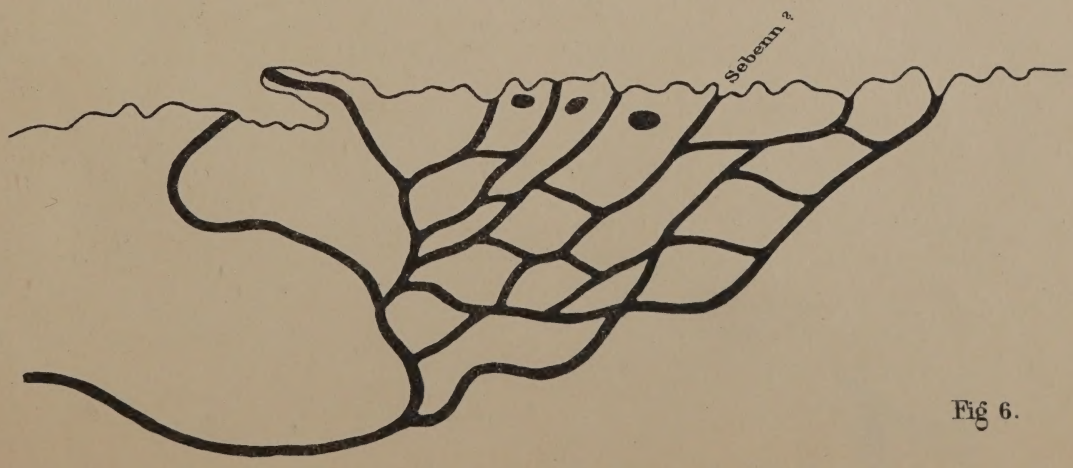
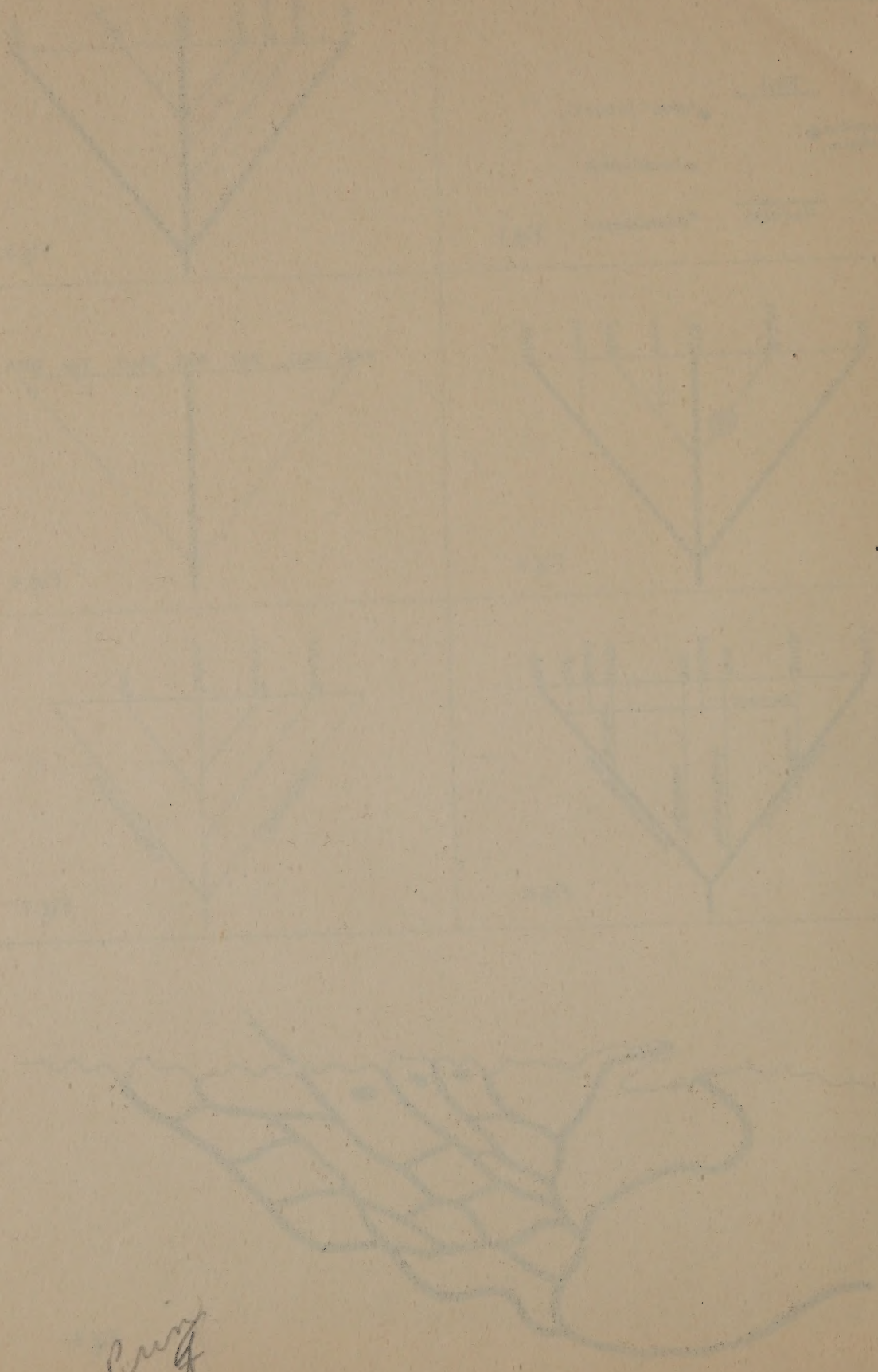


Fig 6.

Lith. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller, Berlin S.



DATE DUE

FACULTY
FACULTY

MAY 7 1997

GAYLORD

PRINTED IN U.S.A.

DS108.9 .S38
Die Mosaikkarte von Madaba und ihr
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00069 2089